

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

11. Jahrgang N. F.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt

Heft 3, März 1959

## Zusammenfassende Übersicht

Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

### Statistik der Erwerbstätigkeit und der Beschäftigung

Die Aufgaben und Verwendungszwecke der Erwerbstätigkeits- und Beschäftigungs-Statistiken sind im Hinblick auf die nunmehr zusammengestellten Ergebnisse des Mikrozensus und wegen der bevorstehenden Großzählungen grundsätzlich überprüft worden. Es werden die anzustrebenden Definitionen und die Zusammenhänge zwischen den „Personen“ und den „Beschäftigungsfällen“ behandelt. Ferner wird auf die statistische Beobachtung der Beschäftigung während längerer Zeiträume eingegangen sowie auf die Probleme, die mit der Erfassung der Arbeitsmenge in Arbeitsstunden und mit der Umrechnung der Beschäftigten auf einheitliche Meßgrößen zusammenhängen.

### Bevölkerung

Der Altersaufbau der Bevölkerung Ende 1957 zeigt, daß sich durch den Zugang neuer starker Geburtsjahrgänge der Anteil der Kinder unter 6 Jahren auf 9,1 vH erhöht hat gegenüber 8,3 vH 1950. Der Anteil der Kinder zwischen 6—15 Jahren ist dagegen mit 12,2 vH erheblich geringer als 1950 (15,2 vH). Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15—65 Jahre) hat mit einem Anteil von 68,5 vH gegenüber 67,2 vH 1950 ebenso wie der Anteil der älteren Personen über 65 Jahre von 10,3 vH gegenüber 9,3 vH im Jahre 1950 leicht zugenommen. Nach dem Familienstand Ende 1957 waren 42,2 vH der Bevölkerung ledig, 48,4 vH verheiratet, 8,1 vH verwitwet und 1,2 vH geschieden.

### Landwirtschaft

Die Zahl der in der Landwirtschaft eingesetzten betriebseigenen Zweisch- und Kettenschlepper betrug Ende 1957 rund 599 400; sie hat sich gegenüber 1953 mehr als verdoppelt. Die relativ höchste Zunahme ist in den kleinbäuerlichen Betrieben der Größenklasse unter 5 ha zu verzeichnen. Der Zunahme der Motorisierung steht ein entsprechender Rückgang der tierischen Zugkräfte gegenüber.

Beim erwerbsmäßigen Anbau von Gemüse im Jahre 1959 bestehen insgesamt nur unwesentliche Einschränkungsabsichten gegenüber dem Vorjahr mit allerdings beachtlichen Änderungen bei den einzelnen Gemüsearten.

### Unternehmen

Die Zahl der Aktiengesellschaften ist 1958 um 45 auf 2 484 zurückgegangen. 195 Gesellschaften haben ihr Grundkapital aufgestockt (um 1,2 Mrd. DM). Der Gesamtbetrag des auf DM umgestellten Grundkapitals hat sich dadurch auf 26,9 Mrd. DM erhöht. Die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung Ende 1958 betrug 33 447 mit einem DM-Stammkapital von 9,6 Mrd. DM.

### Industrie

Die industrielle Produktion, die im Dezember und Januar im wesentlichen infolge saisonaler Momente stärkere Rückgänge aufwies, hat im Februar 1959 wieder zugenommen. Der arbeitstäglich berechnete Index für die gesamte Industrie, der nach dem im November erreichten Spitzenstand von 258 (1936 = 100) auf 218 im Januar gesunken war, erhöhte sich im Februar auf 225. Dies entspricht einer Zunahme um 2,9 vH, während die Belegung von Januar auf Februar im Durchschnitt der vergangenen Jahre + 1,8 vH betrug. Der Produktionsstand des gleichen Vorjahresmonats wurde im Februar wieder deutlich überschritten (+ 2,0 vH).

### Bauwirtschaft und Wohnungen

Im Bauhauptgewerbe wurden im Februar 1959 124 Mill. Arbeitsstunden geleistet. Diese Zahl ist um 6,2 vH höher als im Januar 1959 und um 12,8 vH höher als im Februar 1958. Die Zahl der Beschäftigten ist im Laufe des Februar 1959 um 172 000 (19,3 vH) gestiegen und lag am Monatsende mit 1 066 000 um 26,5 vH höher als Ende Februar 1958.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Bautätigkeitsstatistik wurden 1958 rund 510 000 Wohnungen im Bundesgebiet und Berlin (West) bezugsfertig, das sind 7,8 vH weniger als 1957. Auch 1958 hat sich das Schergewicht immer mehr zu den größeren Wohnungen hin verlagert. 53 vH aller Wohnungen wurden 1958 im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau errichtet. Am Jahresende 1958 waren rund 405 000 Wohnungen im Bau, was zusammen mit weiteren rund 172 600 bereits genehmigten Wohnungen nach den Erfahrungen der letzten Jahre erwarten läßt, daß im Laufe des Jahres 1959 etwa 560 000 bis 570 000 Wohnungen bezugsfertig werden.

### Außenhandel

In einem abschließenden Aufsatz über die Jahresergebnisse 1958 der regionalen Struktur des Außenhandels zeigt sich u. a., daß die beträchtliche Steigerung des Aktivsaldos in der Handelsbilanz der Bundesrepublik von 4,3 auf 5,9 Mrd. DM, im wesentlichen auf einem Rückgang des Passivsaldos gegenüber dem „Dollar-Raum“, nämlich von 4,1 auf 2,8 Mrd. DM beruhte.

Der Wert der Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland — ohne Saarland, aber einschl. Berlin (West) — war im Februar 1959 mit 2 440 Mill. um 1,2 vH höher als im Februar 1958. Die Ausfuhr übertraf mit 3 086 Mill. DM den entsprechenden Vorjahreswert um 4,4 vH. Die Außenhandelsbilanz schloß im Februar 1959 mit einem Ausfuhrüberschuß von 646 Mill. DM ab.

Im Jahresteil Januar/Februar 1959 lag der Einfuhrwert mit 5,0 Mrd. DM um 2,8 vH niedriger, der Ausfuhrwert mit 5,9 Mrd. DM um 5,4 vH höher als die entsprechenden Vorjahreswerte.

### Verkehr

Im Jahre 1957 sind auf den Wasserstraßen des nordwestdeutschen Kanalgebietes insgesamt 42,3 Mill. t Güter befördert und 6,3 Mrd. tkm bei einer mittleren Transportweite von rund 150 km geleistet worden. Die beförderten Güter haben gegenüber 1956 um 8,5 vH zugenommen.

### Geld und Kredit

Der Absatz von Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute überstieg 1958 das Verkaufsergebnis von 1957 um 1,6 Mrd. DM oder 65 vH. Auch die langfristigen Ausleihungen haben sich 1958 mit 6,3 Mrd. DM gegenüber dem Vorjahr um 53 vH weiter erhöht. Ende 1958 betrug der Gesamtbestand an Darlehen 34,0 Mrd. DM.

### Öffentliche Sozialleistungen

Am 31. März 1958 wurden im Rahmen der Fürsorge für hilfsbedürftige Deutsche im Ausland rund 3 100 in offener Fürsorge laufend oder einmalig unterstützte Parteien mit zusammen 4 100 Personen sowie rund 700 in Anstaltsfürsorge dauernd oder vorübergehend untergebrachte Personen nachgewiesen, für die im Rechnungsjahr 1957 knapp 3,5 Mill. DM aufgewendet wurden.

### Öffentliche Finanzen

Die Ausgaben für Theater und Orchester von Bund, Ländern und Gemeinden im Rechnungsjahr 1956 liegen mit 280 Mill. DM um rund 12 vH höher als im Vorjahr. Die Ausgaben werden mit reichlich  $\frac{1}{3}$  von Bund, Ländern und Stadtstaaten sowie mit knapp  $\frac{2}{3}$  von den Gemeinden aufgebracht. Die aufkommenden Eintrittsgelder und andere spezielle Einnahmen decken die Ausgaben nur zu knapp einem Drittel.

### Preise

Die Preise an den internationalen Rohstoffmärkten zeigten in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte März 1959 eine leicht rückläufige Tendenz. Am deutschen Binnenmarkt sind in der Zeit von Januar zum Februar 1959 die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte geringfügig angestiegen, die Erzeugerpreise industrieller Produkte und die Verbraucherpreise sind unverändert geblieben.

### Löhne und Gehälter

In der Industrie lag die durchschnittliche Zahl der bezahlten Wochenstunden im November 1958 bei den Männern mit 46,8 Stunden um 1,1 vH und bei den Frauen mit 43,8 Stunden um 2,5 vH niedriger als im November 1957. Die Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden war im gleichen Zeitraum bei den Männern mit 43,6 Stunden geringfügig länger, bei den Frauen mit 40,9 Stunden um 0,4 Stunden kürzer. Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste erhöhten sich um 11,3 Pf (+ 4,7 vH) auf 2,53 DM, die der Frauen um 11,9 Pf (+ 8,0 vH) auf 1,62 DM. Der durchschnittliche Bruttowochenverdienst der Männer war im November 1958 mit 118,27 DM um 3,6 vH und der der Frauen mit 70,40 DM um 5,2 vH höher als im November 1957.

In der Industrie und im Handel, Geld- und Versicherungswesen lag das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt eines männlichen Angestellten im November 1958 mit 650 DM um 5,9 vH und das einer weiblichen Angestellten mit 379 DM um 6,2 vH höher als im November 1957. Diese Verdienststeigerungen sind im wesentlichen auf neue Tarifabschlüsse in zahlreichen Gewerbebranchen zurückzuführen.

Fu/Mo.

# Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes<sup>1)</sup>

Gegenstand	Einheit	1955	1956	1957	1958	1958					1959		Abschnitt Statist. Monatszahlen S. ...
		Monats- oder Jahresdurchschnitt bzw. Stichtag				Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
<b>Bevölkerung</b>													
Wohnbevölkerung	1 000	49 508	50 111	50 813	...	51 237	51 304	51 367	51 417	51 452	...	...	109*
darunter: Vertriebene	1 000	8 756	8 889	9 149	...	...	9 339	...	...	9 397	...	...	109*
Zugewanderte	1 000	2 611	2 807	3 029	...	...	3 136	...	...	3 176	...	...	109*
Eheschließungen		8,9	9,0	9,0	9,1	21,7	5,2	7,6	7,9	7,4	5,7	...	109*
Lebendgeborene	auf 1 000 der Bevölkerung	16,0	16,4	16,9	16,9	15,8	17,6	16,4	16,1	17,1	17,5	...	109*
Gestorbene	auf 1 000 der Bevölkerung	11,0	11,2	11,3	10,8	9,0	9,2	10,0	10,5	11,5	11,1	...	109*
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben	auf 1 000 der Bevölkerung und 1 Jahr	+5,0	+5,3	+5,6	+6,1	+6,8	+8,4	+6,4	+5,6	+5,6	+6,4	...	109*
<b>Erwerbstätigkeit</b>													
Beschäftigte (Arbeiter, Angestellte, Beamte)	1 000	17 175	18 056	18 611	18 840	...	19 365	...	...	18 760	...	...	115*
darunter: Männer	1 000	11 590	12 074	12 328	12 383	...	12 793	...	...	12 288	...	...	115*
Arbeitslose	1 000	928	761	662	683	333	328	357	426	931	1 344	1 107	115*
darunter: Männer	1 000	571	470	416	459	166	161	179	228	667	1 068	844	115*
nach ausgewählten Berufsgruppen:													
Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	1 000	45	36	30	28	7	7	9	20	50	64	...	116*
Bauberufe	1 000	184	184	170	201	17	15	20	41	336	599	...	116*
Metallerzeuger und -verarbeiter	1 000	43	31	30	33	19	19	21	25	43	57	...	116*
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe	1 000	28	19	17	17	5	5	5	7	25	37	...	116*
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	1 000	34	26	22	19	10	11	13	17	25	29	...	116*
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>													
Schweinebestand	1 000	14 271	13 659	14 725	14 647	...	15 407	...	...	14 654	...	...	57*
Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge <sup>2)</sup>	1 000 t	172	177	192	...	186	212	207	191	213	193	...	117*
Milcherzeugung <sup>3)</sup>	1 000 t	1 426	1 410	1 481	...	1 582	1 433	1 374	1 276	1 334	1 391	...	117*
Butterherzeugung <sup>3)</sup>	1 000 t	25	25	29	...	32	28	28	25	27	29	27	117*
See- und Küstenfischerei, Fangergebnis	1 000 t	63	58	57	54	69	81	68	56	44	39	...	117*
<b>Industrie (Betriebe m. 10 u. mehr Beschäft.)</b>													
Beschäftigte	1 000	6 576	6 991	7 221	7 273	7 324	7 322	7 306	7 280	7 188	7 135	...	120*
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	1 040	1 079	1 052	1 031	996	1 054	1 115	1 020	1 019	999	...	120*
Umsatz	Mill. DM	13 876	15 470	16 629	17 089	16 695	18 286	19 019	17 473	17 627	16 161	...	120*
darunter: Auslandsumsatz	Mill. DM	1 816	2 173	2 532	2 572	2 479	2 796	2 758	2 532	2 746	2 385	...	120*
Index der industriellen Nettoproduktion, arbeitstäglich													
Gesamte Industrie	1936 = 100	198	213	225	...	219	238	248	258	238	218	225	122*
ohne Bauhauptgewerbe	1936 = 100	198	213	226	...	218	238	248	259	238	221	227	122*
ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe	1936 = 100	195	210	222	...	215	234	244	254	234	216	222	122*
Bergbau	1936 = 100	141	148	152	...	145	149	152	158	146	152	151	122*
Verarbeitende Industrie	1936 = 100	200	216	229	...	222	243	254	264	243	222	229	122*
Grundstoff- u. Produktionsgüterindustr.	1936 = 100	181	193	204	...	207	215	217	224	203	196	205	122*
Investitionsgüterindustrien	1936 = 100	252	274	285	...	277	315	320	337	319	293	307	122*
Verbrauchsgüterindustrien	1936 = 100	184	199	211	...	190	218	227	233	204	193	201	122*
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1936 = 100	178	191	210	...	211	217	252	263	248	202	193	122*
Energieversorgungsbetriebe	1936 = 100	309	344	369	...	339	368	380	414	411	398	409	122*
Bauhauptgewerbe	1936 = 100	191	200	196	...	231	236	231	242	202	122	139	122*
<b>Stromerzeugung</b>													
Stromerzeugung der öffentlichen Werke	1 000 t	3 887	4 335	4 692	4 795	4 448	4 779	5 092	5 108	5 340	5 257	...	126*
Walzstahlfertigerzeugnissen	1 000 t	1 184	1 302	1 371	1 268	1 226	1 224	1 281	1 125	1 100	1 182	1 118	124*
Industriekraftwerke	Mill. kWh	2 428	2 687	2 884	3 056	2 882	2 941	3 357	3 261	3 316	3 402	...	126*
Gas-Bruttoerzeugung der Kokereien	Mill. cbm	1 504	1 609	1 669	1 620	1 647	1 597	1 639	1 552	1 553	1 558	...	126*
Gaswerke	Mill. cbm	236	260	260	254	236	241	263	264	276	282	...	126*
<b>Bauwirtschaft, Gebäude u. Wohnungen</b>													
Bauhauptgewerbe, alle Betriebe	1 000	1 209	1 217	1 201	1 206	1 358	1 360	1 353	1 327	1 110	894	1 066	127*
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	208	213	198	195	230	235	238	217	191	117	124	127*
darunter für:													
Wohnungsbau	Mill. Std.	98	100	92	91	108	111	112	101	88	50	...	127*
Gewerblichen und industriellen Bau	Mill. Std.	44	46	41	38	42	43	44	39	37	29	...	127*
Öffentlichen und Verkehrsbau	Mill. Std.	59	60	58	60	71	74	76	70	61	36	...	127*
Baugenehmigungen		126	124	117	125	139	149	144	122	117	85	...	128*
der Wohngebäude	MD des fertiggestellten unbauten Raums	121	111	108	118	140	146	140	120	105	83	...	128*
der Nichtwohngebäude	1954 = 100	136	147	134	138	137	155	151	124	141	99	...	128*
Baufertigstellungen <sup>4)</sup> Wohnungen	1 000	45,1	46,6	44,1	40,8	36,5	47,4	58,2	52,4	123,5	14,5	...	128*
Wohnräume	1 000	167,0	176,8	170,1	149,0	144,7	186,3	229,5	207,7	488,8	57,8	...	128*
<b>Binnen- und Interzonenhandel</b>													
Warenverkehr mit Berlin (West)	1 000	1 209	1 217	1 201	1 206	1 358	1 360	1 353	1 327	1 110	894	1 066	127*
Lieferungen aus Berlin (West)	Mill. DM	226	281	324	370	372	405	435	436	388	376	391	120*
Lieferungen aus dem Bundesgebiet	Mill. DM	382	427	471	495	505	516	579	567	484	476	488	129*
<b>Warenverkehr im Interzonenhandel<sup>5)</sup></b>													
Bezüge	Mill. DM	49	54	68	72	65	61	84	72	100	79	...	129*
Lieferungen	Mill. DM	47	58	70	67	57	51	63	71	97	74	...	129*
<b>Umsatzwerte des Großhandels</b>													
Lebensmittel	1954 = 100	109	122	132	147	141	146	165	153	170	143	138	130*
Textilwaren	1954 = 100	107	116	124	123	102	141	166	147	139	111	100	130*
Elektro	1954 = 100	123	145	161	177	160	177	211	220	260	150	150	130*
<b>Einzelhandel</b>													
Umsatzwerte insgesamt	1954 = 100	111	123	133	139	127	125	146	142	212	130	118	131*
Nahrungs- und Genussmittel	1954 = 100	109	120	128	135	132	127	138	129	179	128	124	131*
Bekleidung, Wäsche und Schuhe	1954 = 100	110	123	135	136	104	102	150	154	240	130	96	131*
Hausrat und Wohnbedarf	1954 = 100	115	133	146	155	146	153	171	173	251	136	129	131*
Preisbereinigter Umsatz insgesamt	1954 = 100	110	120	126	130	119	117	136	133	197	120	109	131*
<b>Außenhandel (Spezialhandel)</b>													
Einfuhr, insgesamt	Mill. DM	2 039	2 330	2 641	2 594	2 393	2 855	2 736	2 790	2 878	2 537	2 440	132*
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	636	764	831	784	679	710	801	852	943	796	792	132*
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 403	1 565	1 797	1 786	1 694	1 918	1 893	1 900	1 909	1 720	1 631	132*
Ausfuhr, insgesamt	Mill. DM	2 143	2 572	2 997	3 081	2 940	3 239	3 356	3 228	3 458	2 767	3 086	132*
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	57	70	69	73	64	66	83	85	83	73	...	132*
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	2 086	2 495	2 920	2 998	2 865	3 165	3 262	3 134	3 364	2 686	...	132*
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	+ 104	+ 242	+ 356	+ 487	+ 547	+ 584	+ 620	+ 438	+ 580	+ 230	+ 646	132*
Einfuhr, Volumen	1954 = 100	124	139	156	167	156	176	180	185	189	168	...	132*
Ausfuhr, Volumen	1954 = 100	116	136	154	160	151	170	177	170	181	145	...	132*

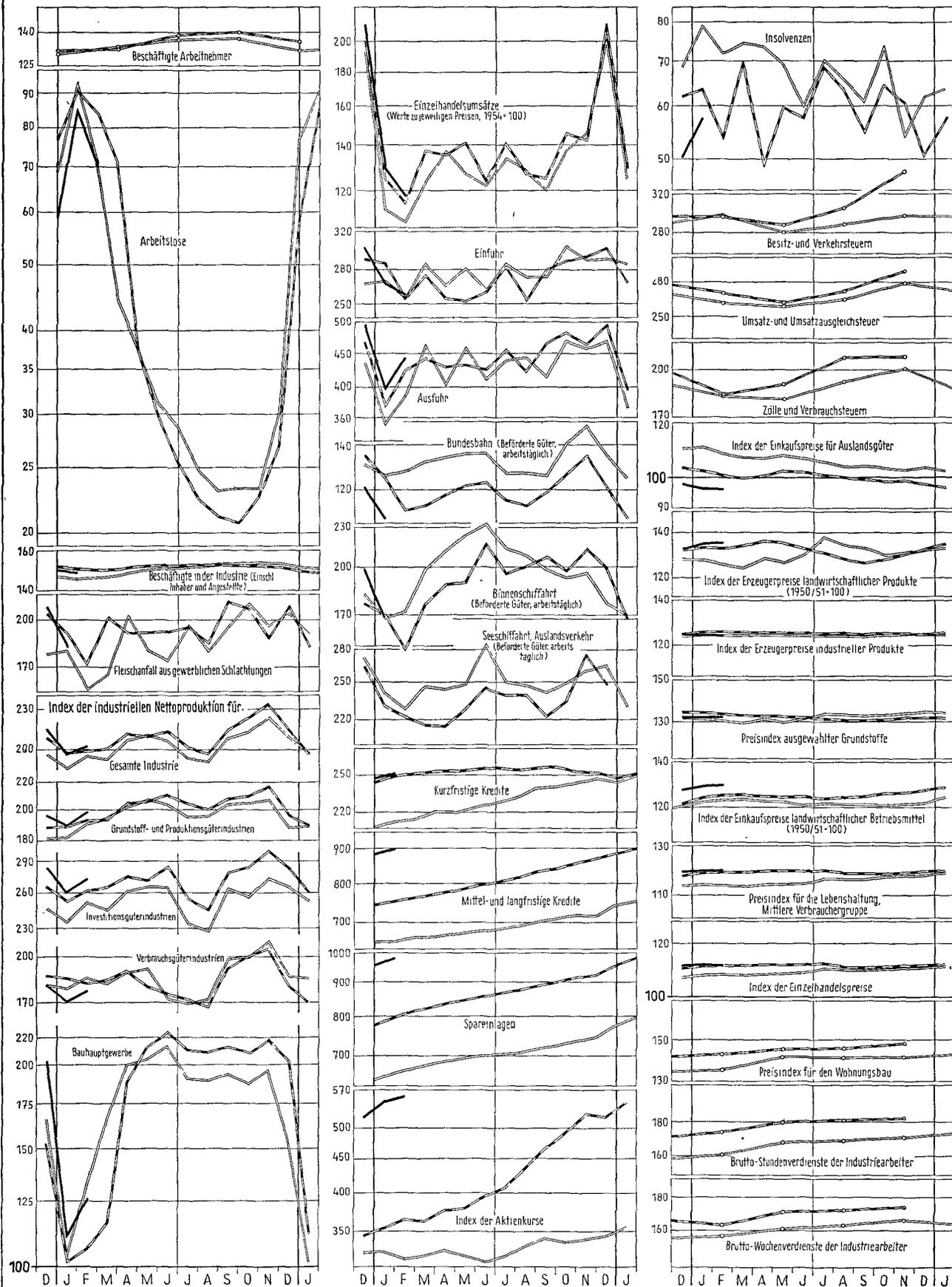
<sup>1)</sup> Ausführliche Angaben mit Anmerkungen betr. Zeitabschnitt und Gebietsstand enthalten die in der letzten Spalte angeführten Seiten des Abschnittes „Statistische Monatszahlen“. — <sup>2)</sup> Monatliche Ergebnisse unvollständig. — <sup>3)</sup> Gesamter Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und DM-Ost. — <sup>4)</sup> Jahresdurchschnitt Wirtschaftsjahr Juli-Juni.



# KURVEN ZUR WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

1950 = 100; Logarithmischer Maßstab

— 1957 — 1958 — 1959



# Zur Statistik der Erwerbstätigkeit und der Beschäftigung

## Inhalt

- A. Anlaß und Zielsetzung der Untersuchung
- B. Aufgaben und Verwendungszwecke der Erwerbstätigkeits- und Beschäftigungsstatistiken
  - I. Die Zahl der erwerbstätigen Personen
  - II. Die Beschäftigungsfälle in den Betrieben
- C. Die anzustrebenden Definitionen
  - I. Gemeinsame Grundsätze für alle Erwerbstätigkeits- und Beschäftigungsstatistiken
  - II. Die Definition der erwerbstätigen Personen und der Erwerbspersonen
  - III. Die Definition der Beschäftigten oder Beschäftigungsfälle in den Betrieben
- D. Schematischer Überblick über die Zusammenhänge zwischen den Personen und den Beschäftigungsfällen
- E. Bisherige und zukünftige Methoden der statistischen Erfassung und Darstellung
  - I. Die Statistiken der erwerbstätigen Personen
  - II. Die Statistiken der Beschäftigungsfälle in den Betrieben
- F. Die statistische Beobachtung der Beschäftigung während längerer Zeiträume
  - I. Überblick
  - II. Die Summe der Erwerbstätigen bzw. der Beschäftigungsfälle — Aussagekraft und statistische Erfassung
  - III. Die durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen bzw. der Beschäftigungsfälle
- G. Die Erfassung der „Arbeitsmenge“ in Arbeitsstunden und die Umrechnung der Beschäftigten auf einheitliche Meßgrößen

## A. Anlaß und Zielsetzung der Untersuchung

Der Mensch mit seiner Arbeitsleistung ist eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Grundlage der Leistungskraft einer Volkswirtschaft. Die Zahl der arbeitenden Menschen und die von ihnen geleistete Arbeit zu erfassen, ist daher ein altes, wenn auch noch keineswegs zufriedenstellend gelöstes Problem der Statistik. Dabei wirft die Erfassung der geleisteten Arbeit die größeren Probleme auf.

Im großen gesehen führen zwei Wege zu diesem Ziel, das von zwei verschiedenen Ausgangspunkten her erreicht werden kann. Die „Erwerbstätigkeit“ kann einmal vom einzelnen arbeitenden Menschen, also von der Person her gesehen, erfaßt werden und zweitens als „Beschäftigung“ von der Arbeitsstätte, vom Betrieb, vom Unternehmen her, in dem diese Personen arbeiten.

Der erste Weg, bei dem man die einzelnen Personen nach ihrer Erwerbstätigkeit befragen muß, wird in umfassender Weise bei den sogenannten Berufszählungen besprochen. Hier wird die Stellung jeder einzelnen Person zum Erwerbsleben als ein wichtiges persönliches Merkmal der Gezählten betrachtet und dargestellt. Der wechselnden Vielfalt des Lebens können aber solche nur in großen zeitlichen Abständen vorgenommenen und auf das Momentbild eines Stichtages abgestellten Zählungen nur sehr unvollkommen gerecht werden. Sie erlauben es kaum, gleichzeitig nebeneinander oder im Laufe eines bestimmten Zeitraumes nebeneinander ausgeübte Erwerbstätigkeiten der gleichen Personen zu erfassen. Eine zuverlässige Abgrenzung nebeneinander ausgeübter Tätigkeiten (z. B. Haupt- bzw. Neben-erwerbstätigkeit, Erwerbstätigkeit neben einer Hausfrauentätigkeit oder einer Berufsausbildung) wird erleichtert, wenn man die den verschiedenen Tätigkeiten gewidmeten Arbeitszeiten kennt. Nach diesen Arbeitszeiten zu fragen, ist aber bisher bei solchen Großzählungen nicht gewagt worden.

Einen großen Schritt vorwärts auf diesem ersten Wege der Erfassung der Beschäftigung jedes einzelnen Menschen bedeutet daher der sogenannte Mikrozensus, der nach seinem bisherigen Umfang auch eine repräsentative Feststellung der Menschen in ihrer Stellung zum Erwerbsleben zum Inhalt hat<sup>1)</sup>. Hier wird durch vier verschiedene im Laufe des Jahres getroffene Feststellungen dem jahreszeitlichen Wechsel in der Beschäftigung nach Möglichkeit Rechnung getragen. Da die befragten Haushalte von besonders geschulten „Inter-

viewern“ aufgesucht werden, kann auch die Art der Tätigkeiten und die den einzelnen Tätigkeiten während eines bestimmten Zeitraumes gewidmete Arbeitszeit erfaßt werden. Auf diesem Wege ist es auch möglich, die Zahl der „Tätigkeitsfälle“ zu erfassen, die zu den einzelnen Personen gehören und damit eine Brücke zu schlagen zu den weiter unten genannten „Beschäftigungsfällen“, die sich bei einer Befragung der Betriebe ergeben.

An Sonderstatistiken der Beschäftigung, die von der einzelnen Person ausgehen, sei hier die Arbeitsmarktstatistik genannt, auch wenn sie sich nur auf einen ausgewählten Personenkreis der in abhängiger Stellung Beschäftigten bezieht, nämlich auf die in den Karteien der Arbeitsämter geführten Beschäftigten. Diese Statistik ist in ihren begrifflichen Abgrenzungen an die Bestimmungen des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung gebunden. Ähnliches gilt für andere Statistiken im Bereich der Sozialversicherung, bei denen die einzelnen versicherten Personen den Ausgangspunkt bilden. Allen diesen Sonderstatistiken ist das Merkmal gemeinsam, daß sie von oft sogar wechselnden rechtlichen Tatbeständen ausgehen müssen und daher unter ökonomischen Gesichtspunkten nicht voll befriedigen können.

Der zweite Weg, die Beschäftigung vom Betrieb her zu sehen und zu erfassen, wird in einer größeren Zahl einmaliger und laufender Statistiken begangen. Zu nennen sind hier die landwirtschaftlichen Betriebszählungen und die allgemeinen Arbeitsstättenzählungen, aber auch die Handwerkszählung und die geplante Handels- und Gaststättenzählung. An laufenden Statistiken seien hier nur die repräsentativen Erhebungen über die Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, die monatlichen Meldungen zur Industrie- und Bauberichterstattung und die repräsentativen Meldungen über die Beschäftigten im Einzelhandel und die geplanten entsprechenden Feststellungen im Gaststättengewerbe, im Großhandel und in ausgewählten Zweigen des Handwerks genannt. Auch die Personalstandserhebungen bei Bund, Ländern und Gemeinden sowie die Angaben über das Personal von Bundesbahn und Bundespost seien in diesem Zusammenhang erwähnt.

Wenn man diesen zweiten Weg begeht, werden selbstverständlich auch hier beim meldenden Betrieb die einzelnen Menschen, also Personen als Beschäftigte gezählt. Da aber ein und dieselbe Person nebeneinander oder während eines bestimmten Beobachtungszeitraumes nacheinander in mehreren Betrieben arbeiten kann, erscheinen in den statistischen Zusammenfassungen der Betriebsmeldungen über die Beschäftigten zum Teil die gleichen Personen bei verschiedenen Betrieben. Das gilt besonders für die gleichzeitige Beschäftigung in der Landwirtschaft und in einem anderen Wirtschaftszweig, aber auch für einige andere Bereiche, in denen die Form des Familienbetriebes wichtig ist, so z. B. bei Einzelhandels-, Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben. Zu denken ist auch an Wirtschaftszweige, die aus betrieblichen Gründen in größerem Umfang mit Teilbeschäftigten und Aushilfskräften arbeiten, z. B. weil sich das Geschäft an bestimmten Tagen der Woche häuft (Gaststättengewerbe, Vergnügungsgewerbe usw.). Häufig ist den meldenden Betrieben eine zweite Beschäftigung der von ihnen gemeldeten Beschäftigten gar nicht bekannt. Unter der üblichen Bezeichnung „Beschäftigte“ oder „beschäftigte Personen“, die sich auf Grund der Meldungen der Betriebe ergibt, steht also im Grunde eine Zahl der „Beschäftigungsfälle“ oder der „besetzten Arbeitsplätze“. Sie kann in der Summe nicht mit der Gesamtzahl der arbeitenden Menschen übereinstimmen.

Der vorliegende Beitrag hat sich zum Ziel gesetzt, die vorstehend kurz skizzierten Zusammenhänge zwischen den vorhandenen Personen und den in den Betrieben gezählten Beschäftigten darzustellen.

<sup>1)</sup> Siehe hierzu: „Der Mikrozensus als neues Instrument zur Erfassung sozialökonomischer Tatbestände“, *Wirtschaft und Statistik*, 9. Jg. N. F., 1957, Heft 4, Seite 209 ff., ferner „Der Umfang der Erwerbstätigkeit im Oktober 1957; erste Ergebnisse des Mikrozensus“, *Wirtschaft und Statistik*, 11. Jg. N. F., 1959, voraussichtlich Heft 4.

Hierfür ist es erforderlich, die Begriffe zu definieren, die den Erwerbstätigkeitsstatistiken einerseits und den betrieblichen Beschäftigtenmeldungen andererseits zugrunde liegen und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Diese Definitionen müssen zweifellos am Verwendungszweck der Statistiken orientiert werden. In diesem Zusammenhang sollen auch die bei ausgewählten wichtigen Beschäftigungsstatistiken zur Zeit verwendeten oder geplanten Begriffsabgrenzungen dargelegt und damit Inhalt und Aussagewert der Ergebnisse gekennzeichnet werden.

Bei diesen Definitionen ist die Arbeitszeit der erwerbstätigen Personen bzw. der Beschäftigten als ein wichtiges Kriterium herangezogen worden. Die Bedeutung einer Beschäftigung kann zweifellos nicht ohne Berücksichtigung der darauf verwendeten Zeit statistisch sinnvoll nachgewiesen werden. Dies gilt auch, wenn man sich bewußt ist, daß die Arbeitszeit ein zwar quantitativ meßbares, aber nicht sehr befriedigendes Kriterium für die Messung der geleisteten „Arbeitsmenge“ ist. Es ist durchaus denkbar, daß ein Akkordarbeiter, aber auch ein Verkäufer oder Beamter in einer 45-Stunden-Woche die gleiche Arbeitsleistung vollbringt wie vorher in einer 48-Stunden-Woche.

Die Auffassung, daß die Kenntnis der Arbeitszeit entscheidend wichtig ist, wird hier als Grundsatz mit Nachdruck vertreten, auch wenn bei den bisherigen Statistiken der Beschäftigung die Arbeitszeit nur durch ganz grobe Annäherungen berücksichtigt werden konnte. So bedeutet z. B. die Unterscheidung nach haupt- und nebenberuflicher Erwerbstätigkeit in den meisten Fällen eine Differenzierung nach der für die einzelnen Tätigkeiten aufgewendeten Arbeitszeit. In vielen Statistiken werden jedoch Unterscheidungen nach der Arbeitszeit bisher nicht gemacht. Jeder, der überhaupt beschäftigt ist, wird ohne Rücksicht auf die Länge seiner Arbeitszeit als „Beschäftigter“ gezählt, so daß also Voll- und Teilbeschäftigte zusammenaddiert werden. In vielen, enger umgrenzten Wirtschaftsbereichen, in denen alle Beschäftigten im allgemeinen eine gleichmäßige, volle Arbeitszeit haben und die Beschäftigung von Kräften mit kürzerer Arbeitszeit keine große Rolle spielt, werden die Ergebnisse nicht sonderlich beeinträchtigt, wenn man die Arbeitszeit unberücksichtigt läßt. Es darf aber nicht übersehen werden, daß es auch große Wirtschaftsbereiche — z. B. die Landwirtschaft — gibt, in denen Saison- und Aushilfsbeschäftigungen oder Beschäftigungen mit beschränkter Arbeitszeit eine erhebliche Rolle spielen, und daß man hier das Bild der Beschäftigung nur sehr unvollkommen wiedergeben kann, wenn man die Unterschiede in der dahinterstehenden Arbeitszeit und Arbeitsmenge ignoriert.

Die Untersuchung befaßt sich ferner mit der Frage, wie zu verfahren ist, wenn keine den Zeitraum eines ganzen Jahres umfassenden Statistiken vorliegen und von einzelnen Stichtagszählungen ausgegangen werden muß. Ein wichtiges Problem ist hier, wie Summen oder Durchschnitte für bestimmte Zeiträume (Monat, Jahr) berechnet werden sollten oder müßten, wenn man die Zahl der „Beschäftigten“ zur Produktionsleistung, zum Einkommen usw. eines bestimmten längeren Zeitabschnittes in Beziehung setzen will.

Hiermit im Zusammenhang stehen die Bemühungen, einheitliche Meßgrößen — z. B. Monats- oder Jahreswerke — einzuführen und die ganzjährig oder nicht ganzjährig tätigen Voll- und Teilbeschäftigten auf derartige Meßgrößen umzurechnen. Der Sinn solcher Umrechnungen ist es, eine Vorstellung von der gesamten, in Arbeitsstunden meßbaren Jahresarbeitsleistung zu bekommen. Die Frage, ob und wie diese — qualitativ verschiedenen — Jahresarbeitsleistungen darüber hinaus auf qualitativ einheitliche Meßgrößen umgerechnet werden könnten oder sollten, wird in diesem Beitrag nicht behandelt<sup>2)</sup>.

Dieses Problem der Summen- oder Durchschnittsbildung und die genannten einheitlichen Meßgrößen sind u. a. für die sogenannte Produktivitätsberechnung wichtig, bei denen das erzielte Produktionsergebnis zum Faktor Ar-

beitskraft in Beziehung gesetzt wird<sup>3)</sup>. Die Leistung des Faktors Arbeitskraft kann praktisch nur durch die Zahl der Beschäftigten mit oder ohne Berücksichtigung der von ihnen geleisteten Arbeitszeiten gemessen werden. Verschiedene Definitionen des für solche Berechnungen verwendeten Beschäftigtenbegriffs führen dann auch zu Ergebnissen mit sehr unterschiedlichen Aussagen. Da auf dem Gebiet der Produktivitätsmessung erfahrungsgemäß Mißverständnisse der berechneten Zahlen oder Verwechslungen mit Einkommensberechnungen pro Kopf besonders häufig sind, erschien es angebracht, vor der Weiterführung solcher Berechnungen Sinn und Aussagewert der hierfür zu verwendenden Beschäftigtenzahlen genauer zu untersuchen.

Da die nunmehr vorliegenden ersten Ergebnisse des Mikrozensus nicht unerheblich von dem Bilde der Erwerbstätigkeit abweichen, das man sich bisher auf Grund der Fortschätzung der Berufszählung 1950 und mit Hilfe von Teilstatistiken gemacht hat, erscheint es erforderlich, die Grundbegriffe aller vorhandenen und geplanten Erwerbstätigkeits- und Beschäftigungsstatistiken nochmals zu überprüfen. Nur wenn man von den gleichen Grundbegriffen ausgeht — oder zumindest von Begriffen, die mit Hilfe von Unterteilungen methodisch erkennbar ineinander übergeleitet werden können — wird es möglich sein, in Zukunft laufend ein in sich zusammenhängendes Bild der Erwerbstätigkeit und Beschäftigung mit Hilfe aller verfügbaren Statistiken zu gewinnen.

Um die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Statistiken zu illustrieren, sei hier daran erinnert, daß nach der gesetzlichen Neuregelung der Rentenversicherungen Begriffe wie Durchschnittsentgelte aller Versicherten (wofür z. Zt. die Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer als Notbehelf genommen werden müssen), die Entwicklung des Volkseinkommens je Erwerbstätigen und die Entwicklung der Produktivität (üblicherweise verstanden als das Produktionsergebnis bezogen auf die Arbeitskraft) für die Anpassung der Renten eine entscheidende Rolle spielen. Sie alle können nur berechnet werden, wenn man sich über die in diesem Beitrag geschilderten Probleme einigt. In Anbetracht der schwerwiegenden finanziellen Folgen, die diese Berechnungen — zum Teil sogar automatisch — für die Versicherten, die Versicherungen und den Staat und damit für die Steuerzahler nach sich ziehen, erscheint es der Mühe wert, alles zur Verbesserung dieser statistischen Unterlagen zu tun.

## B. Aufgaben und Verwendungszwecke der Erwerbstätigkeits- und Beschäftigungsstatistiken

Um möglichst zweckmäßige Definitionen und Gruppierungen für die erwerbstätigen Personen und die Beschäftigten im Betriebe erarbeiten zu können, muß zunächst überlegt werden, welche Tatbestände gemessen werden sollen und für welche Zwecke die daraus gewonnenen Statistiken gebraucht werden.

### I. Die Zahl der erwerbstätigen Personen

Die Kenntnis der Zahl der erwerbstätigen Personen ist für allgemeine wirtschaftliche und soziologische Überlegungen über die Stellung der Menschen im Erwerbsleben von Bedeutung. Man will wissen, welcher Teil der gesamten Bevölkerung am Erwerbsleben beteiligt ist und wie sich die Erwerbstätigen nach dem Alter und dem Familienstand gliedern, da diese Daten für den Eintritt in das Erwerbsleben — auch im Zusammenhang

<sup>2)</sup> Eine besondere Meßgröße dieser Art stellt die sogenannte „Voll-Arbeitskraft“ dar, die im „Grünen Bericht“ verwendet wird. Hierfür werden nicht nur die Arbeitszeiten auf einheitliche Jahreswerke umgerechnet, sondern auch Personen bestimmter Altersgruppen, bei denen man eine verschiedene Leistungsfähigkeit voraussetzt, nach einem angenommenen Schlüssel auf voll-leistungsfähige Personen umgerechnet. Dabei werden Personen über 65 Jahren mit 0,3 und unter 16 Jahren mit 0,5 auf voll-leistungsfähige Personen hochgerechnet. — <sup>3)</sup> Siehe hierzu „Das Produktionsergebnis je Beschäftigten in den großen Bereichen der Volkswirtschaft 1950 bis 1957. Zur Entwicklung der Produktivität“. Wirtschaft und Statistik, 10. Jg., N. F., Heft 3, Seite 147 ff.

mit der Schul- und Berufsausbildung außerhalb der Wirtschaft — und mit dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben von Bedeutung sind. Auch die Erwerbstätigkeit der Frauen und insbesondere der verheirateten Frauen ist unter den verschiedensten Gesichtspunkten ein wichtiger Tatbestand, ebenso wie die Bedeutung der Erwerbstätigkeit der einzelnen Familienmitglieder im Rahmen des Familien- und Haushaltszusammenhangs (z. B. Zahl der zum „Familieneinkommen“ beitragenden Erwerbstätigen).

Die Zahl der erwerbstätigen Personen ist weiterhin wichtig für alle Probleme des Arbeitsmarktes im weitesten Sinne, z. B. zur Feststellung der Beschäftigten und der Arbeitslosen, für die Beurteilung der noch vorhandenen Arbeitskraftreserven, für die Arbeitsvermittlung und die regionale Verteilung der Arbeitskräfte, für die Berufsausbildung und den mutmaßlichen Arbeitskräftebedarf in bestimmten Berufen. Die Zahl der erwerbstätigen Personen ist ferner für alle Zweige der Sozialversicherung von Bedeutung, die die zahlenmäßigen Zusammenhänge zwischen den Versicherungspflichtigen und den übrigen Erwerbstätigen kennen müssen und für deren Überlegungen der Eintritt und das Ausscheiden aus dem Erwerbsleben von Wichtigkeit ist. Auch für andere Maßnahmen der Sozialpolitik, so z. B. für Schutzbestimmungen für erwerbstätige Jugendliche oder Frauen sowie für Fragen der Familienpolitik, so z. B. für das Kindergeld oder für Vergünstigungen anderer Art sind Zahlen über die Erwerbstätigen und die von ihnen abhängigen Personen erforderlich. Ähnliches gilt für die Steuerpolitik, denn auch hier müssen die überhaupt vorhandenen Erwerbstätigen den Lohn- und Einkommenssteuerzahlern gegenübergestellt werden können, um die Bedeutung von Ausnahmeregelungen für bestimmte Bevölkerungsgruppen und Steuerkraftreserven beurteilen zu können. Auch die Verkehrs politik ist im Hinblick auf den umfangreichen Berufsverkehr an der Zahl der erwerbstätigen Menschen interessiert.

Darüber hinaus ist die Kenntnis dieser Zahlen auch für die allgemeinen Fragen des Wirtschaftswachstums von Bedeutung, denn die erwerbstätigen Menschen sind Träger der Produktionsleistung, sie sind Bezieher originärer Einkommen und sie stellen zusammen mit ihren Angehörigen die Hauptmasse der privaten Verbraucher. Damit sind diese Zahlen nicht nur für staatliche Zwecke, sondern auch für die Produktions-, Einkommens- und Absatzpolitik und die Verbrauchsforschung der Unternehmen von Bedeutung.

Aus allen vorgenannten Verwendungszwecken ergibt sich, daß hierfür Zahlen über die erwerbstätigen Personen gebraucht werden. Diese Zahlen müssen nach Merkmalen gegliedert werden können, die unlösbar mit dem Individuum verbunden sind, z. B. Alter, Familienstand, Berufsausbildung, Wohnsitz, Flüchtlings- oder Vertriebeneneigenschaft usw. Aus den genannten Verwendungszwecken und den an die Person gebundenen Eigenschaften ergibt sich ferner daß jede Person nur einmal in der Erwerbstätigkeitsstatistik erscheinen darf (wobei sie selbstverständlich nach verschiedenen Merkmalen, also auch nach mehreren Tätigkeiten gekennzeichnet werden kann). Die an die Person gebundenen Eigenschaften ändern sich im Ablauf der Zeit. Die Menschen treten mit zunehmendem Alter in das Erwerbsleben ein oder scheiden wegen der Altersgrenze, wegen Invalidität oder Tod aus dem Erwerbsleben aus. Personen wandern zu oder in andere Orte ab. Der Familienstand ändert sich, und im Zusammenhang damit wird oft eine Arbeit niedergelegt oder andererseits eine andere Arbeit aufgenommen. Statistiken der Struktur der Erwerbstätigkeit werden daher grundsätzlich Stichtagszählungen sein müssen, denn die genannten Eigenschaften können eindeutig nur für einen Stichtag festgestellt werden. Das schließt nicht aus, daß Angaben über andere als die vorerwähnten Merkmale für einen Zeitraum (z. B. eine Berichtswoche) ermittelt werden.

Diese Schlußfolgerung bezüglich der Stichtagerfassung ist im Hinblick auf das später zu behandelnde Problem der Sum-

men- und Durchschnittsbildung für (längere) Zeiträume von Bedeutung, weil man sich darüber klar sein muß, daß solche Summen und Durchschnitte für (längere) Zeiträume meist nicht mehr nach den persönlichen Eigenschaften der in die Berechnung einbezogenen physischen Personen gegliedert werden können (s. Abschnitt F).

Die vorstehenden Darlegungen über die Aufgaben und Verwendungszwecke der Statistik der erwerbstätigen Personen gelten unabhängig vom Erhebungsweg, der für die Sammlung der statistischen Unterlagen eingeschlagen wird. Im allgemeinen wird man die Eigenschaften einer Person, also auch ihre Erwerbstätigkeit, bei der betroffenen Person selbst erfragen, noch zumal auf diesem Erhebungswege auch die Familien- und Haushaltszusammenhänge erfaßt werden können. Es ist selbstverständlich aber auch möglich, bestimmte Merkmale der Personen über die Betriebe zu erfragen, in denen diese Personen beschäftigt sind. So kann z. B. der Wirtschaftszweig, in dem die Personen tätig sind, sehr viel genauer vom Betrieb angegeben werden. Die in ihrem Haushalts- und Familienzusammenhang, also in ihrer Wohnung befragten Einzelpersonen können oft das Produktionsprogramm oder die Art der Geschäftstätigkeit des Unternehmens oder Betriebs, in dem sie tätig sind, nicht genau genug angeben. Bei einer Befragung der Personen muß man sich daher meist mit einer verhältnismäßig groben Gliederung nach Wirtschaftszweigen zufrieden geben. Ähnliches gilt für einige andere Merkmale, die sowohl an die Person als auch an den Arbeitsplatz gebunden sind, so z. B. für eine Darstellung der Erwerbstätigen (bzw. der Beschäftigten) nach der Art ihrer Tätigkeit und ihrer Stellung innerhalb des Betriebs (z. B. technische oder kaufmännische Angestellte, Arbeiter im Produktionsprozeß, Lehrlinge, Anlernlinge), für eine Unterscheidung nach Leistungsgruppen, Lohngruppen usw. Auch die Erfassung der individuellen Löhne und Gehälter (Verdienste) ist praktisch leichter möglich, wenn der Erhebungsweg über die die Löhne zahlenden Betriebe gegangen wird. Auch ausschließliche persönliche Merkmale, wie z. B. Geschlecht und Familienstand, möglicherweise auch die Zugehörigkeit zu bestimmten Altersgruppen können über die Betriebe erfragt werden, vor allem dann, wenn diese Eigenschaften dem Betrieb schon aus betriebspolitischen Gründen oder wegen der Lohn- und Gehaltsabrechnung ohne weiteres bekannt sind. Schwieriger oder unmöglich dürfte es sein, solche persönlichen Merkmale über den Betrieb zu erfassen, wenn diese Eigenschaften für den Betrieb uninteressant sind oder der einzelne Erwerbstätige berechnete oder auch nur verständliche Gründe hat, sie dem Arbeitgeber nicht zur Kenntnis zu bringen.

Wenn es somit möglich erscheint, und im Hinblick auf die Genauigkeit bestimmter Feststellungen sogar zweckmäßig oder notwendig ist, auch über die Betriebe eine Statistik der erwerbstätigen Personen zu gewinnen, so darf doch nicht übersehen werden, daß vom einzelnen Betrieb her gesehen, jede Person nur einen „Beschäftigungsfall“ des meldenden Betriebes darstellt und daß sich daher Doppelzählungen von Personen ergeben müssen, wenn die gleiche Person in dem der Zählung zugrunde zu legenden Zeitraum in mehreren Betrieben beschäftigt war und infolgedessen bei statistischen Zusammenfassungen auch als „Person“ mehrfach erscheint. Auf diese Zusammenhänge wird in Abschnitt D noch näher eingegangen werden. Hier sei nur die Folgerung gezogen, daß bei einer Gruppierung der Beschäftigungsfälle in den Betriebsstatistiken soweit wie möglich darauf Rücksicht genommen werden muß, daß die Ergebnisse auch für solche Zwecke verwendbar werden, für die man grundsätzlich von der Zahl der physischen Personen ausgehen müßte und nicht von den Beschäftigungsfällen. Wenn jeder Mensch innerhalb des statistischen Beobachtungszeitraums nur eine Tätigkeit ausüben würde, so wäre die Zahl der von den Betrieben gemeldeten Beschäftigungsfälle und die Zahl der physischen Personen, die erwerbstätig sind, identisch. Tatsächlich ist dies aber nicht der Fall, denn die Ergebnisse des Mikrozensus haben gezeigt, daß insgesamt rund 24,6 Millionen „erwerbstätige Personen,

aber rund 25,4 Millionen „Tätigkeitsfälle“ dieser Personen gezählt worden sind, die der Zahl der Beschäftigungsfälle in den Betrieben entspricht.

## II. Die Beschäftigungsfälle in den Betrieben

Vorstehend sind bereits die Möglichkeiten erörtert worden, an die Person gebundene oder vom Arbeitsplatz abgeleitete Merkmale der erwerbstätigen Personen bzw. der „Beschäftigungsfälle“ auch über die meldenden Betriebe zu erfassen und mit ihrer Hilfe ein Bild der Struktur der Erwerbstätigen bzw. der Beschäftigungsfälle zu zeichnen. Darüber hinaus sollen die betrieblichen Beschäftigungsstatistiken — genauer also die Statistiken der Beschäftigungsfälle — der Kennzeichnung der Struktur der Unternehmen und Betriebe und der Darstellung des Produktionsablaufs in den Betrieben dienen.

Für das Unternehmen und den Betrieb ist die beschäftigte Person in erster Linie der Träger des Produktionsfaktors Arbeit. Der „Beschäftigte“ füllt einen vom Betrieb angebotenen Arbeitsplatz aus, so daß vom Betrieb her gesehen die Zahl der Beschäftigungsfälle der Zahl der besetzten Arbeitsplätze<sup>4)</sup> entspricht (wenn man von einer betriebsüblichen Arbeitszeit in einer Schicht ausgeht). Die Zahl der Beschäftigten — immer im Sinne von Beschäftigungsfällen zu verstehen — ist ein wichtiges Kriterium der Betriebsgröße und damit ein wichtiges Merkmal für die Darstellung der Unternehmensstruktur. Die Zahl der „Beschäftigten“ war lange Zeit das einzige Kriterium für die Darstellung der Größe eines Unternehmens, da andere Kriterien, wie der Produktionsfaktor „Kapital“ oder die Produktionsleistung (brutto oder netto) eines Betriebes, noch schwieriger zu erfassen sind. Die menschliche Arbeitsleistung wird vielfach auch als ein verhältnismäßig leicht zu erfassender allgemeiner Anhaltspunkt für die Produktionsleistung angesehen, auch wenn dieser Gesichtspunkt mit der zunehmenden Mechanisierung oder gar Automatisierung der Produktionsvorgänge mehr und mehr zurücktritt.

Eine Reihe von Merkmalen, die sowohl an die einzelne Person als auch an den Arbeitsplatz gebunden sind — und deshalb bereits bei den Statistiken der Erwerbstätigkeit erwähnt wurden —, sind auch für eine Darstellung des Produktionsfaktors Arbeit im Betriebs- und Unternehmenszusammenhang gleichermaßen von Wichtigkeit. Die Zusammensetzung des Personals eines Betriebs nach der Art der Tätigkeit und nach der Stellung innerhalb des Betriebs (also die Unterscheidung bestimmter Angestellten- und Arbeitergruppen), die Zusammensetzung des Personals nach Leistungsgruppen, Lohngruppen usw. ist auch unter betrieblichen Gesichtspunkten wichtig. Der Umfang der menschlichen Arbeitsleistung (in Verbindung mit ihrer Bezahlung) ist ferner ein sehr wichtiger Kostenfaktor innerhalb der gesamten Kosten der Produktions- oder Dienstleistung eines Betriebes oder Unternehmens. Aus betriebswirtschaftlichen Gründen kann es ferner von Interesse sein, Aufwands- oder Ertragsposten, z. B. den Umsatz in Beziehung zur Zahl der Beschäftigten zu bringen, mit denen dieser Umsatz erzielt oder bewältigt wurde. Auch an solche Verwendungszwecke muß bei der Darstellung der Beschäftigungsfälle gedacht werden.

Alle Strukturmerkmale eines Unternehmens oder Betriebs, also auch die an die Beschäftigten anknüpfenden Merkmale, können sich im Laufe der Zeit verändern. Daher spricht, abgesehen von praktischen Erwägungen auch grundsätzlich vieles dafür, das Strukturbild der Unternehmen — ebenso wie das Bild der Struktur der Erwerbstätigen bzw. der Beschäftigungsfälle — auf einen bestimmten Zeitpunkt abzustellen. Einige Vorgänge, die für die Darstellung der Erwerbstätigen sehr wichtig sind, also vor allem

<sup>4)</sup> Das statistische Bild der überhaupt in einem Betrieb vorhandenen Arbeitsplätze ohne Rücksicht darauf, ob sie besetzt oder unbesetzt sind, also das Problem der sog. „Arbeitsplatzkapazität“ kann durch die Beschäftigungsstatistik allein nicht in zufriedenstellender Weise gelöst werden.

der Eintritt und Austritt aus dem Erwerbsleben, der Wechsel zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sind in betrieblicher Sicht von untergeordneter Bedeutung, solange sie nicht die Besetzung der Arbeitsplätze seines Betriebes berühren. Insbesondere hat die Besetzung des gleichen Arbeitsplatzes nacheinander mit verschiedenen physischen Personen für die Kennzeichnung der Betriebsgröße und der Betriebsstruktur wohl kaum Bedeutung. Ein Betrieb mit 100 Beschäftigten, die das ganze Jahr tätig waren, ist unter dem Gesichtspunkt der Betriebsgröße einem anderen Betrieb gleichzusetzen, dessen 100 Arbeitsplätze ebenfalls im Laufe des Jahres ständig, aber nacheinander von 200 verschiedenen individuellen Personen besetzt waren. Unter dem Gesichtspunkt der Unternehmensstruktur hätte es keinen Sinn, diesen zweiten Betrieb als einen Betrieb mit 200 Beschäftigten anzusehen. Dafür verdienen aber andere Vorgänge im Leben des Unternehmens Bedeutung, so vor allem saisonale Schwankungen in der Beschäftigtenzahl oder die Zunahme der Zahl der Beschäftigten im Laufe eines Jahres im Zusammenhang mit der Ausdehnung der wirtschaftlichen Tätigkeit des Unternehmens. Auch diese Vorgänge wird man nur durch wiederholte Stichtagsbeobachtungen zutreffend darstellen können. Eine Zuckerfabrik z. B., die 9 Monate des Jahres still liegt und während dreier Monate 100 Personen beschäftigt, muß entweder als ein stillliegender Betrieb ohne Beschäftigte oder als ein Betrieb mit 100 Beschäftigten charakterisiert werden. Ihn durch irgendwelche Durchschnittsrechnungen als einen Betrieb mit durchschnittlich 25 Beschäftigten zu kennzeichnen, entbehrt jedes ökonomischen Sinns und würde die Verwendung der Beschäftigtenzahlen als Kriterium der Betriebsgröße unmöglich machen.

Die Frage der Summen- und Durchschnittsbildung ist jedoch für die betriebliche Beschäftigungsstatistik von größerer Bedeutung, weil man den Faktor Arbeitskraft zu den aufgewendeten Kosten oder den erzielten Leistungen, die immer nur für einen Zeitraum und nicht für einen Stichtag gemessen werden können, in Beziehung setzen will. Auf diese Frage wird bei der Behandlung der Summen- und Durchschnittsbildung in Abschnitt F noch näher eingegangen werden. Hier sei nur vorweggenommen, daß man für derartige Zwecke im Grunde an der aufgewendeten Arbeitsmenge, wie sie sich aus der Zahl der Beschäftigten und der von ihnen geleisteten Arbeitszeit im Laufe des Beschäftigungszeitraums ergibt, interessiert ist. Bei der Definition und Gruppierung der Beschäftigungsfälle muß daher daran gedacht werden, daß die gewonnenen Zahlen möglichst auch als Ausgangspunkt für behelfsmäßige Berechnungen der Arbeitsmenge dienen können.

Dazu genügt die Erfassung der bloßen Zahl der Beschäftigungsfälle nicht, sondern es muß angestrebt werden, die Beschäftigten unter dem Gesichtspunkt der von ihnen geleisteten Arbeitsmenge zu klassifizieren und die dazugehörigen Arbeitszeiten in größerer oder feinerer Form zu erfassen (siehe hierzu Abschnitt G).

## C. Die anzustrebenden Definitionen

Im Hinblick auf die im vorstehenden Abschnitt dargelegten Tatbestände, die für die verschiedenen Verwendungszwecke der Statistiken wissenschaftlich sind, werden nunmehr die grundsätzlich anzustrebenden Definitionen und Gruppierungen dargelegt.

### I. Gemeinsame Grundsätze für alle Erwerbstätigkeits- und Beschäftigungsstatistiken

Sowohl bei der Feststellung der erwerbstätigen Personen als auch bei den Beschäftigungsfällen in den Betrieben wird gemeinsam davon auszugehen sein, daß zunächst Selbständige (z. B. Inhaber von Betrieben, freiberuflich Tätige usw.) und ihre im Betriebe mithelfenden Familienangehörigen als „erwerbstätig“ oder vom Betriebe her als „beschäftigt“ angesehen werden. Für alle übrigen Personen sollte das Vorliegen eines auf schriftlicher oder mündlicher Vereinbarung (Arbeitsvertrag) beruhenden Vertragsverhältnisses mit einem

Betriebe am Erhebungsstichtag dafür maßgebend sein, ob sie als „erwerbstätig“ bzw. „beschäftigt“ gelten. Es sollten also alle in den Lohn- und Gehaltslisten eines Betriebes am Erhebungsstichtage erscheinenden Personen gezählt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie am Erhebungsstichtag tatsächlich gearbeitet haben. Personen, die wegen Urlaub oder Krankheit oder in Auswirkung des betrieblichen Arbeitszeitplans am Erhebungsstichtage nicht gearbeitet haben, gelten also als „Erwerbstätige“ bzw. „Beschäftigte“.

Das Vorliegen eines Beschäftigungsverhältnisses (im Sinne eines Vertragsverhältnisses) als Kriterium der Erwerbstätigkeit (evtl. zuzüglich der Arbeitslosen) ist für die meisten Verwendungszwecke, bei denen Statistiken von der physischen Person ausgehen müssen, ein besser geeigneter Ausgangspunkt als die tatsächliche Arbeitsleistung. So kommen Personen, die einen Arbeitsvertrag haben z. B. für die Arbeitsvermittlung nicht in Betracht, auch wenn sie krank oder auf Urlaub sind. Auch für die Betriebe ist das Vertragsverhältnis am Stichtage ein klarer und einfacher Ausgangspunkt.

Hieraus ergeben sich aber gewisse Konsequenzen für die statistische Erfassung der „Arbeitsmenge“. Die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit weicht von der bezahlten Arbeitszeit ab. Wenn der Arbeitnehmer längere Zeit krank ist oder ohne Lohn- oder Gehaltszahlung vorübergehend von der Arbeit befreit wird, so ist die bezahlte Arbeitszeit geringer als die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit; wenn Überstunden geleistet werden, ist sie unter Umständen größer. Die bezahlte Arbeitszeit kann ihrerseits wieder größer sein als die geleistete Arbeitszeit, besonders wegen der Bezahlung des Urlaubs, gesetzlicher Feiertage usw., sie kann aber — z. B. im Falle unbezahlter Überstunden — auch kleiner sein als die geleistete Arbeitszeit.

Wenn die Arbeitszeit für die Gruppierung der Erwerbstätigen und Beschäftigten, also z. B. für die Unterscheidung von Voll- und Teilbeschäftigten eine Rolle spielt, sollte von der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit (also nicht von der tatsächlich bezahlten oder geleisteten Arbeitszeit) ausgegangen werden, und zwar von der betriebsüblichen — meist tarifvertraglich geregelten — Wochenarbeitszeit. Es empfiehlt sich, stets von der Wochenarbeitszeit auszugehen, weil praktisch alle Arbeitszeitregelungen, auch die der monatlich bezahlten Angestellten und Beamten die Zahl der Wochenstunden festlegen.

Die konsequente Unterscheidung der Voll- und Teilbeschäftigung auf Grund der Wochenarbeitszeit hat den Vorteil, daß die unterschiedliche Verteilung gleicher Wochenarbeitszeiten auf die einzelnen Wochentage (5-Tage-Woche usw.) ausgeschaltet wird. Ginge man von der tatsächlichen Arbeitszeit am Stichtage — also von einer täglichen Arbeitszeit — aus, so könnten sich bei tatsächlich gleichen Wochenarbeitszeiten erhebliche Unterschiede in den täglichen Arbeitszeiten ergeben. Eine Arbeitszeit von 45 Stunden kann (bei einer 5-Tage-Woche) zu einer täglichen Arbeitszeit von 9 Stunden ( $5 \times 9 = 45$ ), aber (bei einer 6-Tage-Woche) auch von 8 Stunden ( $5 \times 8 + 1 \times 5 = 45$ ) führen. Ein Teilbeschäftigter, der z. B. an zwei Tagen der Woche als Aushilfskraft je 8 oder 9 Stunden tätig ist und am Stichtag mit dieser (täglichen) Arbeitszeit erfaßt würde, könnte auf Grund dieser täglichen Arbeitszeit nicht von einem Vollbeschäftigten (mit voller Wochenarbeitszeit) unterschieden werden. Auch mit Rücksicht auf den allgemeinen Sprachgebrauch erscheint es zweckmäßig, die Entscheidung, ob es sich um Voll- oder Teilbeschäftigte handelt, auf die individuell vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit zu gründen.

Als Vollbeschäftigte würden demnach alle Personen gelten, die am Stichtag für die Ableistung der vollen betriebsüblichen Wochenarbeitszeit eingestellt waren, auch wenn sie tatsächlich diese Wochenarbeitszeit (z. B. wegen Krankheit, Urlaub oder auch wegen Arbeitsantritts im Laufe der Beobachtungswoche) nicht geleistet haben. Es ist selbstverständlich auch möglich, daß solche „Vollbeschäftigten“ Überstunden leisten und dann länger als die volle betriebsübliche Arbeits-

zeit tätig sind (ohne daß deshalb der Begriff des „Über-Beschäftigten“ eingeführt werden soll).

Als „Teilbeschäftigte“ würden dann alle Personen gelten, die für eine kürzere als die betriebsübliche Wochenarbeitszeit eingestellt sind, und zwar weil sie vom Betrieb her nur für eine kürzere als die betriebsübliche (Wochen-)Arbeitszeit gebraucht werden. Zu nennen sind hier z. B. Aushilfskräfte zum Ausgleich des Arbeitsanfalls in bestimmten Stunden des Tages, an bestimmten Tagen der Woche usw., aber auch Beschäftigte für Büro- oder Fabrikreinigung nach Schluß der Büros, der Werkstätten, Läden usw. Solche Teilbeschäftigte können im allgemeinen nicht durch Vollbeschäftigte ersetzt werden.

Eine Sonderstellung nehmen diejenigen „Halbtagsbeschäftigten“ ein, die jeweils zu zweit einen für eine Vollzeit-Besetzung vorgesehenen Arbeitsplatz innehaben. Solche Fälle werden im allgemeinen nur bei Mangel an Arbeitskräften vorkommen, da der Betrieb aus betriebswirtschaftlichen Gründen einen Vollzeit-Beschäftigten zwei Halbtagskräften vorziehen würde. Ob es lohnt, diesen Sonderfall der Teilbeschäftigung besonders nachzuweisen, wird von Statistik zu Statistik zu entscheiden sein. Das gleiche gilt für die „Kurzarbeiter“, also für diejenigen Vollbeschäftigten, für die vorübergehend (z. B. wegen schlechter Auftragslage) eine kürzere als die normale, betriebsübliche Arbeitszeit festgesetzt wird.

Werden Aussagen für einen Monat oder das Jahr gemacht, so muß von Voll- bzw. Teilbeschäftigten gesprochen werden, die während des ganzen Monats (Jahres) oder während eines Teils des Monats (Jahres) erwerbstätig bzw. beschäftigt waren. Diese Ausdrucksweise macht es deutlich, daß eine Person, die z. B. Woche für Woche mit voller Arbeitszeit, aber nicht das ganze Jahr beschäftigt war, unter dem Gesichtspunkt des Monats oder Jahres zu einem „Teilbeschäftigten“ wird. Andererseits erlaubt sie, auch dann von „ganzjährig“ bzw. „nicht ganzjährig“ Beschäftigten zu sprechen, wenn eine Unterscheidung nach der vertraglich vereinbarten wöchentlichen Arbeitszeit (also in Voll- und Teilbeschäftigte) nicht möglich oder nicht erforderlich ist. Ein Beispiel hierfür sind die „ganzjährig“ bzw. „nicht ganzjährig“ beschäftigten Lohnsteuerpflichtigen.

Es sei hier nochmals daran erinnert, daß Selbständige (Inhaber) und ihre mithelfenden Familienangehörigen, für die keine „Arbeitsverträge“ im vorstehenden Sinne vorhanden sind, analog behandelt werden müssen.

## II. Die Definition der erwerbstätigen Personen und der Erwerbspersonen

Für die Statistik der Personen ist zunächst eine zusätzliche Regelung insofern erforderlich, als auch Arbeitslose — also Personen ohne Vertragsverhältnis am Stichtage, die aber normalerweise eine Erwerbstätigkeit ausüben und eine neue Beschäftigung suchen — den Erwerbspersonen zuzurechnen sind. Erwerbspersonen sind also Erwerbstätige und Arbeitslose. In den Meldungen der Betriebe können diese Arbeitslosen nicht auftreten.

Als „Erwerbstätige“ sollten alle Personen angesehen werden, die überhaupt eine Erwerbstätigkeit ausüben, also ohne Rücksicht auf die von ihnen vertragsmäßig zu leistende oder geleistete, nach der Zahl der Arbeitsstunden zu beurteilende Arbeitsmenge. Nur wenn man von dieser Definition ausgeht, ist gewährleistet, daß man vergleichbare Aussagen über die Zahl der „Erwerbstätigen“ und (mit Hilfe der von ihnen ausgeübten „Tätigkeitsfälle“) über die von den Betrieben gemeldeten „Beschäftigten“ (bzw. Beschäftigungsfälle) machen kann. Nur diese Definition sichert, daß sich die von den „Erwerbstätigen“ geleistete Arbeitsmenge inhaltlich decken kann mit der geleisteten Arbeitsmenge der von den Betrieben gemeldeten „Beschäftigungsfälle“. Diese zugleich klare und einfache Definition, daß alle überhaupt erwerbstätigen Personen als „Erwerbstätige“ oder „Arbeitskräfte“ gezählt werden sollen, mag auf den ersten

Blick selbstverständlich erscheinen. Sie ist es aber nicht, denn, wie noch später zu zeigen sein wird, wurde sie bei den bisherigen Statistiken der Erwerbstätigkeit noch nicht in vollem Umfange angewandt. Diese Zahl der Erwerbstätigen sollte — soweit irgend möglich — durch eine Aufteilung in Voll- und Teilbeschäftigte oder durch noch genauere Gruppierungen auf Grund der geleisteten Wochenarbeitszeit näher qualifiziert werden.

Bei der vorgesehenen Definition läßt sich vermeiden, daß man — wie das bei der bisher üblichen Aufteilung der Bevölkerung in Erwerbspersonen und Angehörige geschieht — einen erhebungstechnisch nur schwer festzustellenden Teil der tatsächlich erwerbstätigen Personen nicht den Erwerbspersonen zurechnet, und zwar nur deshalb nicht, weil sie ihre Erwerbstätigkeit als Neben-erwerbstätigkeit neben ihrer Hausfraueneigenschaft oder neben einem Renten- oder Pensionsbezug angegeben haben. Jede Definition, die einen Teil der tatsächlich erwerbstätigen Personen (und damit die von ihnen geleistete Arbeitsmenge) auf Grund von Kriterien ausschließt, die entweder an die Frage der hauptsächlichsten Einkommensquelle oder auch an die Länge der geleisteten Wochenarbeitszeit gebunden sind, muß zu willkürlichen und unbefriedigenden Ergebnissen führen, da hierdurch ein Teil der in der Wirtschaft tatsächlich geleisteten und in den Betriebsmeldungen erscheinenden Arbeitsmenge aus der Betrachtung herausbleibt. Hiervon wird ganz besonders das Bild der Arbeitsverhältnisse in der Landwirtschaft und in anderen Bereichen, die in starkem Maße auf Teilarbeitskräfte angewiesen sind, beeinflußt.

Für eine Gruppierung der Erwerbstätigen unter dem Gesichtspunkt der von ihnen geleisteten „Arbeitsmenge“ wird man versuchen müssen, die Unterscheidung in Voll- und Teilbeschäftigte zu berücksichtigen. Bei der Befragung der einzelnen Personen in ihren Wohnungen ergeben sich dabei einige begriffliche Schwierigkeiten, auf die bei einer Darlegung der hier erörterten Fragen an einem Modell (s. Abschnitt D) noch näher eingegangen wird.

Diese Schwierigkeiten hängen zum Teil damit zusammen, daß die betriebsübliche und vertraglich festgelegte Wochenarbeitszeit nicht in allen Wirtschaftszweigen die gleiche ist. So hat ein Arbeiter in der Zigarettenindustrie bereits bei 40 Wochenstunden die volle betriebsübliche Wochenarbeitszeit abgeleistet — ist also ein „Vollbeschäftigter“ —, während dies in anderen Wirtschaftszweigen erst bei 48 Stunden der Fall ist. Die Tatsache, daß bei der einzelnen Person die Haupttätigkeit durch die Ausübung einer zweiten Tätigkeit (z. B. Industriearbeiter mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb) zu einer längeren Arbeitszeit als der betriebsüblichen Wochenarbeitszeit führt, kann so lange außer acht bleiben, als man unter „Vollbeschäftigten“ alle Personen verstehen will, die mindestens die betriebsübliche Wochenarbeitszeit leisten. Daß es möglich ist, auch die zu den „Vollbeschäftigten“ zu rechnenden „Überbeschäftigten“ durch Angabe der geleisteten Arbeitszeiten oder durch Auszahlung verschiedener bei einer Person zusammenkommender Tätigkeitsfälle näher zu qualifizieren, hat der Mikrozensus gezeigt.

Eine weitere Schwierigkeit kann sich dadurch ergeben, daß mehrere Teilbeschäftigungen sich bei der Person zu Arbeitszeiten addieren, die einer Vollbeschäftigung entsprechen. Diese Personen wird man daher, falls nur eine Aufteilung in Voll- und Teilbeschäftigte angestrebt wird, wohl in Abweichung von den entsprechenden betrieblichen Meldungen als Vollerwerbstätige ansehen müssen.

Auf die — bisher üblichen — Definitionen des Haupt- und Nebenberufs oder richtiger des Haupt- und Nebenerwerbs soll hier nicht eingegangen werden, weil diese Unterscheidungen den Rahmen einer Statistik der Erwerbstätigkeit überschreiten. Hierbei wird die Quelle des Lebensunterhalts, also eine Einkommensquelle (z. B. die Hausfraueneigenschaft oder der Bezug von Renten, Pensionen, Unterstützungen im weitesten Sinn), als Unterscheidungsmerkmal verwendet, also ein Tatbestand, der über den Begriff der Erwerbstätigkeit hinausgeht. Die Wichtigkeit solcher Unterscheidungen und Auf-

gliederungen für andere Zwecke als den der Abgrenzung der „Erwerbstätigen“ soll damit selbstverständlich nicht in Frage gestellt werden. Die Unterscheidung von „Hauptberuf“ und „Nebenberuf“ konnte bisher einigermaßen zufriedenstellend nur dann getroffen werden, wenn zwischen zwei Tätigkeitsfällen der gleichen Person zu entscheiden war. Mußte jedoch zwischen „Erwerbstätigkeit“ einerseits und Tätigkeit im Haushalt oder Renten- und Pensionsbezug oder Studium andererseits entschieden werden, wobei die Höhe des aus den genannten Quellen fließenden Einkommens und nicht mehr die Dauer der Tätigkeit das entscheidende Kriterium war, so wurde die Entscheidung für den Eintragenden schwierig und kaum kontrollierbar. Das Kriterium der „Haupterwerbsquelle“ fügt sich nun einmal logisch nicht in ein Konzept der „Erwerbstätigkeit“ ein. Dies spricht dafür, bei künftigen Berufszählungen der Summe der hauptberuflich und der (nur) nebenberuflich tätigen Personen eine größere Bedeutung beizumessen als bisher. Nur diese Summe enthält alle überhaupt erwerbstätigen Personen.

Eine Unterscheidung der Erwerbstätigen nach der Zahl der auf sie entfallenden Tätigkeitsfälle kann eine Überleitung zu den von den Betrieben gemeldeten Beschäftigungsfällen bringen. Mehrere „Tätigkeitsfälle“ einer Person liegen dann vor, wenn sie gleichzeitig (d. h. im Rahmen einer Woche) nebeneinander in mehreren Betrieben tätig ist. Die Verbindung von den Tätigkeitsfällen der Person zu den Beschäftigungsfällen in den Betrieben kann nur auf Grund der Erwerbstätigkeits-Statistiken hergestellt werden. Die statistische Erfassung hierfür muß stets bei den Personen, bei denen die verschiedenen Tätigkeiten zusammenkommen, und nicht bei den Betrieben ansetzen.

### III. Die Definition der Beschäftigten oder Beschäftigungsfälle in den Betrieben

Die auf den Meldungen der Betriebe aufgebaute Statistik der Beschäftigungsfälle sollte grundsätzlich alle überhaupt vorkommenden Beschäftigungsverhältnisse ohne Rücksicht auf die dahinter stehende Arbeitszeit einschließen. Sie sollte also — wie schon bisher — alle „Beschäftigten“ enthalten, die in der Lohn- und Gehaltsliste stehen (zuzüglich der Inhaber und ihrer mithelfenden Familienangehörigen) und die in ihrer Gesamtheit den gesamten „Arbeitsaufwand“ des Betriebes darstellen. Die Summe dieser „Beschäftigungsfälle“ in allen Wirtschaftsbereichen entspricht dann der Summe der „Tätigkeitsfälle“ aller Personen, aber nicht der Zahl aller erwerbstätigen Personen.

Die Aufgliederung der Beschäftigungsfälle im Hinblick auf die dahinterstehende Arbeitsmenge, also in Voll- und Teilbeschäftigte, ist bereits im Zusammenhang mit den gemeinsamen Grundsätzen für die Statistiken der Erwerbstätigkeit und der Beschäftigung ausreichend dargelegt worden.

### D. Schematischer Überblick über die Zusammenhänge zwischen den „Personen“ und den „Beschäftigungsfällen“

Um die bisher dargelegten Zusammenhänge zwischen den „erwerbstätigen Personen“ und den „Beschäftigungsfällen“ möglichst anschaulich zu machen, werden sie an einem sehr vereinfachten schematischen Modell demonstriert (siehe Schaubild 1). Es wurde von einer „Beobachtungsmasse“ von 25 Personen ausgegangen (mit den Buchstaben A—Z bezeichnet). Diese Personen übten insgesamt 38 verschiedene Tätigkeiten aus und entsprechen somit 38 Beschäftigungsfällen. Es wurde in erster Linie darauf geachtet, daß alle vorkommenden Typen von Beschäftigungsverhältnissen berücksichtigt sind und ganz darauf verzichtet, die in der Wirklichkeit sehr unterschiedliche zahlenmäßige Bedeutung der einzelnen Typen im Modell widerzuspiegeln. Das Modell geht von einer Stichtagerhebung aus, bei der die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit und der Einfachheit halber die tatsächlich

geleisteten Arbeitszeiten zugrunde gelegt werden. (Bezahlte, aber nicht geleistete Stunden sind also außer Betracht gelassen worden.)

Der folgende Überblick wird zunächst nur in loser Anlehnung an die in den bisherigen Erwerbstätigkeits-Statistiken verwendeten Definitionen gegeben, wobei die Unterscheidungen auf eine Kennzeichnung der „Arbeitsmenge“ — gemessen an den Arbeitsstunden — abgestellt sind.

**Typen von erwerbstätigen Personen und Tätigkeitsfällen**  
(Normalarbeitszeit = vertraglich vereinbarte betriebsübliche Wochenarbeitszeit)

1. Personen, die mehr als eine „normale“ Arbeitszeit arbeiten,
  - a) weil sie im gleichen Betrieb Überstunden leisten (z. B.: A, M, N, U, V),
  - b) weil sie in einem anderen Betrieb eine zweite Tätigkeit (Nebenbeschäftigung) ausüben (z. B.: C, D, E, G, H, K, Q, T, W),
  - c) weil ihre Beschäftigungszeiten in mehreren Betrieben zusammen mehr als eine „normale“ Arbeitszeit ergeben, ohne dabei in einem von ihnen eine Normalarbeitszeit zu erreichen (F),
2. Personen, die eine „normale“ Arbeitszeit arbeiten,
  - a) weil sie in einem Betrieb die übliche (meist tariflich vereinbarte) Arbeitszeit leisten (z. B.: J, O, Y),
  - b) weil ihre Beschäftigungszeiten in mehreren Betrieben zusammen eine „normale“ Arbeitszeit ergeben (L),
3. Personen, die weniger als eine „normale“ Arbeitszeit arbeiten, aber mindestens auf eine Halbtagsbeschäftigung (etwa 24 Wochenstunden) kommen,
  - a) mit einer Arbeitszeit von etwa 24 Std. (Halbtagsbeschäftigung) und mehr im gleichen Betrieb (z. B.: B, R),
  - b) weil ihre Beschäftigungszeiten in mehreren Betrieben zusammen 24 Std. wöchentlich überschreiten (P),
4. Personen, deren Arbeitsleistung unter einer Halbtagsbeschäftigung (etwa 24 Wochenstunden) bleibt, aber mindestens ein Drittel einer „normalen“ Arbeitszeit (15 Wochenstunden) beträgt,
  - a) nur in einem Betrieb tätig (Z),
  - b) in mehreren Betrieben tätig (S),
5. Personen, deren Arbeitsleistung unter 15 Wochenstunden bleibt,
  - a) nur in einem Betrieb (X),
  - b) in mehreren Betrieben.

Die vorstehende Gruppierung, die auf den ersten Blick schon kompliziert genug erscheinen mag, wurde auf die wichtigsten Typen beschränkt, denn eine Reihe möglicher Kombinationen sind herausgelassen worden (z. B. Überstunden in einem Betrieb und Nebenbeschäftigung oder Normalarbeitszeit und Halbtagsbeschäftigung oder zwei Halbtagsbeschäftigungen nebeneinander). Beschränkt man sich auf eine Unterscheidung in Voll- und Teilerwerbstätige, so wären die 19 Personen des Typs 1 und 2 als „Vollerwerbstätige“ und die verbleibenden 6 Personen des Typs 3—5 als Teilerwerbstätige anzusehen. Insgesamt haben die im Schaubild dargestellten Personen in ihren 38 Tätigkeitssälen 1236 Wochenstunden gearbeitet.

Betrachtet man nun das Bild, das sich für die gleichen Personen und die gleiche Arbeitsmenge aus den Beschäftigtenmeldungen der Betriebe ergibt, so kommt man zu folgender Gliederung:

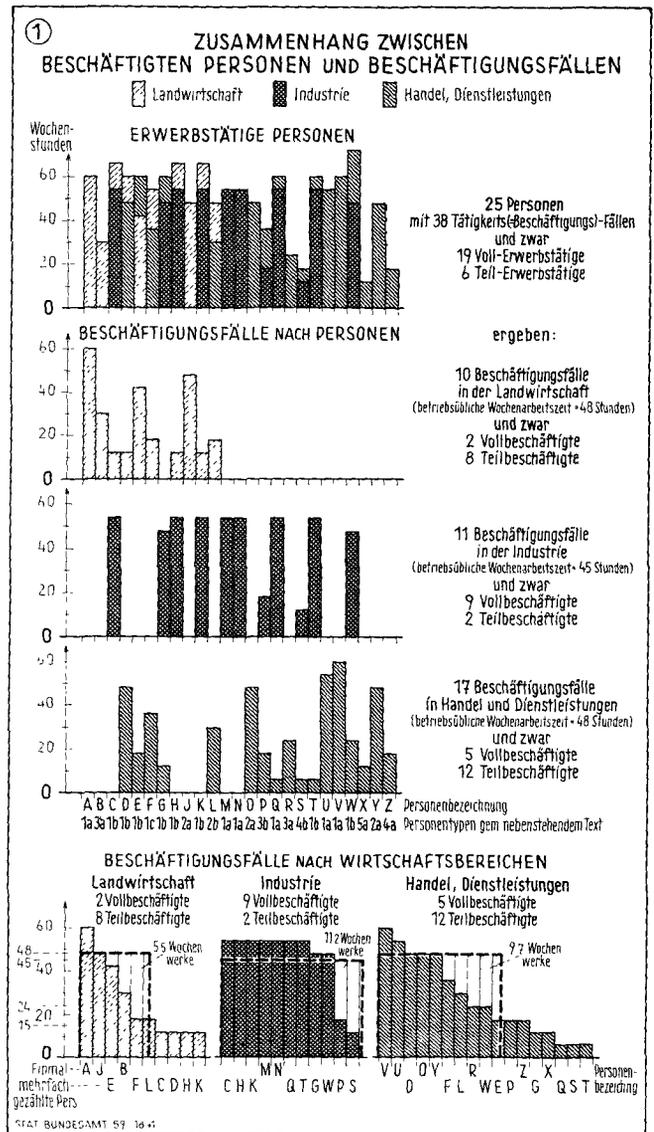
**Typen von Beschäftigten bzw. Beschäftigungssälen in den Betrieben**

1. **Voll-Beschäftigte**, d. h. Personen, die die vertraglich vereinbarte, betriebsübliche Wochenarbeitszeit oder eine längere Arbeitszeit gearbeitet haben
  - a) **Normalarbeitszeit + Überstunden** in der Landwirtschaft (A) in der Industrie (z. B.: C, H, K, M, N, Q, T) im Handel (z. B.: U, V)
  - b) **Normalarbeitszeit** in der Landwirtschaft (J) in der Industrie (z. B.: G, W) im Handel (z. B.: D, O, Y)
2. **Teil-Beschäftigte**, d. h. Personen, die weniger als die volle betriebsübliche Wochenarbeitszeit gearbeitet haben
  - a) in der Landwirtschaft (z. B.: B, C, D, E, F, H, K, L)
  - b) in der Industrie (z. B.: P, S)
  - c) im Handel (z. B.: E, F, G, L, P, Q, R, S, T, W, X, Z)

Die gesamte Arbeitsmenge von 1236 Wochenstunden verteilt sich auf

16 Vollbeschäftigungssälen mit 840 Wochenstunden und 22 Teilbeschäftigungssälen mit 396 Wochenstunden.

Auf weitere Unterteilungen der Teilbeschäftigungssäle ist hier verzichtet worden. Wenn sie gebraucht werden, wäre es



zweckmäßig, die Grenzen zwischen den einzelnen Gruppen von Teilbeschäftigungssälen bei den gleichen Zeitgrenzen wie bei den Teilerwerbstätigen zu ziehen, also z. B.

- a) weniger als die Normalarbeitszeit, aber 24 und mehr Stunden,
- b) weniger als 24, aber 15 und mehr Stunden,
- c) weniger als 15 Stunden.

Eine solche Unterscheidung nach Arbeitszeitgruppen hat dann eine Bedeutung, wenn man aus der Zahl der Beschäftigungssäle, die zu jeder Gruppe gehört, die geleistete Arbeitsmenge errechnen will und wenn es nicht möglich ist, die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden als solche zu erfragen. Das Modell soll jedenfalls veranschaulichen, daß hinter der Zahl der Beschäftigungssäle insgesamt (also ohne eine Aufteilung in Voll- und Teilbeschäftigte) sich sehr unterschiedliche Arbeitsmengen verbergen können.

Alle Probleme, die mit einer Umrechnung der statistisch erhobenen Zahl der Erwerbstätigen und der Beschäftigungssäle auf eine einheitliche Meßgröße zusammenhängen (z. B. auf Tage- oder Wochenwerke), werden später im Abschnitt G behandelt. Hier sei nur auf einen Teilausschnitt dieser Probleme hingewiesen. Rechnet man die von den 25 Personen des Modells geleisteten 1236 Wochenstunden auf volle „Wochenwerke“ zu 48 Stunden um, so ergeben sich daraus 25,7 „Wochenwerke“. Das Ergebnis wäre entsprechend anders, wenn man nicht von einer einheitlichen Wochenleistung, sondern von unterschiedlichen

Wochenleistungen je nach Wirtschaftszweig ausginge oder darüber hinaus noch weitere Differenzierungen, z. B. nach der sozialen Stellung innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige (längere Arbeitszeit für Selbständige) vornehmen würde.

Die Umrechnung der 38 Beschäftigungsfälle in den Betrieben führt, wie im Schaubild 1 angedeutet, zu den folgenden Ergebnissen:

Aus 10 Beschäftigungsfällen in der Landwirtschaft werden 5,5 Wochenwerke (zu 48 Stunden).

Aus 11 Beschäftigungsfällen in der Industrie werden 11,2 Wochenwerke (zu 45 Stunden).

Aus 17 Beschäftigungsfällen im Handel usw. werden 9,75 Wochenwerke (zu 48 Stunden).

Das Schaubild zeigt deutlich, daß diese Wochenwerke lediglich Rechengrößen sind, also weder Personen noch Beschäftigungsfälle, auch wenn hierfür häufig der — irreführende — Ausdruck „Vollarbeitskräfte“ verwendet wird.

Daß die im Schaubild veranschaulichten Zusammenhänge nicht nur eine Konstruktion am grünen Tisch sind, sondern in der Wirklichkeit des Lebens in entsprechender Form und in großem Umfang auftreten, werden die Ergebnisse des Mikrozensus zeigen, deren Veröffentlichung für das nächste Heft dieser Zeitschrift vorgesehen ist.

## E. Bisherige und zukünftige Methoden der statistischen Erfassung und Darstellung

### I. Die Statistiken der erwerbstätigen Personen

Alle bisherigen Statistiken, die die Erwerbstätigkeit von der Person her erfassen, haben zunächst eine Zweiteilung der im vorstehenden Abschnitt aufgeführten Typen von Erwerbstätigkeitsverhältnissen versucht mit dem Ziele, die „Erwerbspersonen“ von der übrigen Bevölkerung zu unterscheiden.

Die bisherigen Berufszählungen sind dabei, wie schon in anderem Zusammenhang (siehe Abschnitt C II) ausgeführt, von der Haupterwerbsquelle ausgegangen und haben alle Personen als „Erwerbspersonen“ angesehen, deren Lebensunterhalt auf einem eigenen Hauptberuf beruhte. Ob neben dem Hauptberuf noch ein Nebenberuf, also eine zweite Erwerbstätigkeit ausgeübt wurde, war für diese Entscheidung nicht von Belang. Personen, die zwar erwerbstätig waren, deren Lebensunterhalt jedoch hauptsächlich aus einer anderen Quelle floß, sei es, daß sie „Hausfrauen oder sonstige Familienangehörige“ waren, die hauptsächlich vom Einkommen des Familienvorstandes lebten, sei es, daß sie sogenannte „Selbständige Berufslose“ waren (wie z. B. Rentenbezieher, Pensionäre, Studierende usw.) und nur einem Nebenerwerb nachgingen, wurden nicht zu den „Erwerbspersonen“ gerechnet. In großen Zügen wird man wohl sagen können, daß die Personen der Gruppen 1 und 2 der Liste (auf Seite 121) und wahrscheinlich auch der größte Teil der Personen der Gruppe 3 als hauptberuflich Erwerbstätige angesehen worden sind, d. h. also, alle Personen, die mindestens eine Halbtagsbeschäftigung ausübten. Die Personen der Gruppen 4 und 5, deren Arbeitsleistung unter einer Halbtagsbeschäftigung bleibt, sind wohl kaum als hauptberuflich Erwerbstätige und damit auch nicht als „Erwerbspersonen“ angesehen worden. Auch bei den Personen der Gruppe 3 hing es sicherlich z. T. von der Selbsteinschätzung der Befragten ab, ob sie ihre Hausfrauentätigkeit, ihre Eigenschaft als Schüler oder Student oder als Rentenbezieher als für ihren Lebensunterhalt wichtiger ansahen als eine Halbtagsbeschäftigung und infolgedessen diese Halbtagsbeschäftigung nur als Nebenberuf angaben. Da jedoch die Arbeitszeiten weder erfragt noch als Kriterium für die Frage, ob ein „Hauptberuf“ vorliegt, ausdrücklich genannt worden sind, können keine genauen Aussagen darüber gemacht werden, welche der in der Übersicht aufgeführten Erwerbstätigkeitsverhältnisse als „hauptberuflich Erwerbstätige“ und somit als „Erwerbspersonen“ der Berufszählung angesehen worden sind. Das Problem

ist in erster Linie für Teilzeit-Beschäftigungen in der Landwirtschaft und in anderen Wirtschaftsbereichen mit zahlreichen Familienbetrieben, also insbesondere für die mithelfenden Ehefrauen und die sonstigen Familienangehörigen von praktischer Bedeutung, noch zumal hier bei fehlenden Berufsangaben in den Haushaltslisten vielfach von Amtswegen Ergänzungen (z. B. an Hand der Größe des landwirtschaftlichen Betriebes) vorgenommen werden mußten. Bei solchen Ergänzungen wurde vorzugsweise eine hauptberufliche Tätigkeit angenommen.

Nach den Begriffen der bisherigen Berufszählungen würden die in der Liste (auf Seite 121) und im Schaubild 1 dargestellten Beschäftigungsverhältnisse wahrscheinlich zu folgenden Ergebnissen geführt haben:

21 Erwerbspersonen (= hauptberufliche Erwerbspersonen) davon 1 mit einem Nebenberuf

4 Personen wären als nur nebenberuflich tätig (und damit nicht als Erwerbspersonen) gezählt worden. Zählt man die hauptberuflich und die nur nebenberuflich tätigen Personen zusammen, so kommt man zu 25 haupt- oder nebenberuflichen Erwerbspersonen. Diese letzte Zahl entspricht der anzustrebenden Definition der Erwerbstätigen und ist identisch mit dem — erweiterten — „Arbeitskräftekonzept“ des Mikrozensus.

Der Mikrozensus hat die tatsächlich auftretenden Beschäftigungsverhältnisse sehr viel genauer, vor allem auch mit den aufgewendeten Arbeitszeiten erfaßt und unter zwei verschiedenen, wenn auch nicht allzu unterschiedlichen begrifflichen Konzepten zusammengefaßt.

Das „Erwerbspersonenkonzept“ des Mikrozensus versuchte sich möglichst eng an die bisherige Praxis der Berufszählungen anzulehnen. Die Kenntnis der Arbeitszeiten ermöglichte jedoch eine konsequente Zuweisung nach der Dauer der Arbeitsleistung, was wegen der oben dargelegten begrifflichen Unterschiede in der Fragestellung und auf Grund der Selbsteintragungen der Bevölkerung bei den allgemeinen Berufszählungen nicht möglich war. Als „Erwerbspersonen“ wurden im Mikrozensus alle Personen der Gruppen 1 bis 3 der Liste (auf Seite 121) gezählt, also alle Personen, die wöchentlich 24 Stunden und mehr tätig waren.

In Übereinstimmung mit internationalen Vereinbarungen sind die beschäftigten Personen im Mikrozensus auch nach dem sogenannten „Arbeitskräftekonzept“ gezählt worden. Als „Arbeitskräfte“ gelten hierbei grundsätzlich alle Personen, die überhaupt erwerbstätig waren. Eine Ausnahmeregelung — deren Sinn vom mindesten umstritten ist — wurde nur für mithelfende Familienangehörige getroffen. Sie wurden nur dann als Arbeitskräfte gezählt, wenn sie mindestens 15 Stunden in der Woche gearbeitet haben, ohne Rücksicht auf die Verteilung dieser Arbeitszeit auf die einzelnen Wochentage. Die „Arbeitskräfte“ umfassen also alle Personen mit einem Beschäftigungsverhältnis des Typs 1 bis 4 der Liste und die Personen des Typs 5, soweit sie nicht mithelfende Familienangehörige sind.

Das Material des Mikrozensus erlaubt jedoch zum erstenmal, die Streuung der Arbeitszeiten und die Kombination mehrerer Beschäftigungsfälle bei einer Person zu erkennen. Die Auswertung dieser Unterlagen wird die künftige Entscheidung darüber, wo die Grenzen bei den notwendigen groben Zusammenfassungen der Erwerbstätigkeits- und Beschäftigungsverhältnisse zweckmäßigerweise zu ziehen sind, sehr erleichtern.

Die ersten Ergebnisse des Mikrozensus haben gezeigt, daß die Darstellung der Beschäftigungsverhältnisse nach dem Erwerbspersonenkonzept und nach dem Arbeitskräftekonzept in der Summe keine allzu großen Unterschiede aufweist (450 000 Personen) auch wenn die Unterschiede in der Landwirtschaft relativ größer sind. Wenn man die international vereinbarte Sonderregelung für die mithelfenden Familienangehörigen fallen lassen und konsequent alle überhaupt erwerbstätigen Personen als „Arbeitskräfte“ (im Sinne der angestrebten „Definition der Erwerbstätigen“) zählen würde, kämen noch rund 370 000 Personen hinzu.

Die in dem Modell dargelegten Erwerbstätigkeitsverhältnisse ergeben nach den Begriffen des Mikrozensus

- 22 Erwerbspersonen nach dem „Erwerbspersonenkonzept“
- 24 Arbeitskräfte nach dem bisherigen (internationalen) „Arbeitskräftekonzept“
- 25 Arbeitskräfte nach dem konsequenten (erweiterten) „Arbeitskräftekonzept“.

Abgesehen von der Tatsache, daß — wie bereits ausgeführt — eine Kongruenz der bei den Personen erfaßten „Arbeitsmenge“ mit der durch die Betriebsmeldungen erfaßten Arbeitsmenge nur bei dem weitesten Erwerbstätigen-Begriff erreicht werden kann, sollte auch aus Gründen der leichteren Verständlichkeit der Statistiken für die Benutzer im Mikrozensus und in den großen Berufszählungen zu einem einzigen Begriff der „Erwerbsperson“ oder „Arbeitskräfte“ übergegangen werden. Der vorgeschlagene Begriff des „Erwerbstätigen“ ist an sich so einfach und klar, daß er auch bei einer allgemeinen Berufszählung mit Aussicht auf Erfolg verwendet werden kann. Auf die Dauer gesehen, wäre es jedenfalls unerwünscht, daß eine Frage nach der Zahl der erwerbstätigen Menschen vom Statistiker zunächst mit der Gegenfrage beantwortet werden müßte, ob die Antwort nach einem Erwerbspersonenkonzept der hauptberuflich Erwerbstätigen der Berufszählung oder nach dem Erwerbspersonenkonzept des Mikrozensus (mehr als 24 Wochenstunden) oder nach einem engeren oder erweiterten Arbeitskräftekonzept des Mikrozensus erfolgen soll. Auf jeden Fall muß aber dafür gesorgt werden, daß die umfassenden Ergebnisse der großen Berufszählungen als Richt- und Ausgangswerte („bench-marks“) für die laufenden repräsentativen Erwerbstätigkeitsstatistiken verwendet werden können. Hierfür ist es unerlässlich, daß der gleiche Erwerbstätigkeitsbegriff in beiden Statistiken verwendet wird oder zumindesten erkennbar gemacht werden kann. Die Annahme eines einheitlichen Begriffs schließt nicht aus, auch in Zukunft bei den Berufszählungen Unterscheidungen unter dem Gesichtspunkt des Haupt- oder Nebenerwerbs vorzunehmen oder für Zwecke des internationalen Vergleichs mithilfe Familienangehörige mit weniger als 15 Stunden Wochenarbeitszeit nicht als Arbeitskräfte zu zählen

Es soll nur kurz erwähnt, an dieser Stelle aber nicht weiter ausgeführt werden, daß bei der Vereinheitlichung des Erwerbstätigkeitsbegriffes in der angedeuteten Weise auch bei der Berufszählung die „Woche“ als Bezugszeitraum für die Entscheidung über die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Bevölkerungsgruppen genommen werden muß und nicht mehr wie früher auf die Verhältnisse „im allgemeinen“, daß heißt während eines größeren Zeitraumes, abgestellt werden kann.

Aber auch wenn man das bisherige Verfahren beibehalten will, so werden die Ergebnisse des Mikrozensus auf jeden Fall erlauben, die Grenze dort zu ziehen, wo nach dem tatsächlichen Streuungsbild möglichst wenige Fälle in die Nähe der konventionell festzulegenden Trennungslinie geraten. Die wichtigste Entscheidung wird die sein, ob man die Personen der Gruppe 3, die weniger als eine normale Arbeitszeit arbeiten, aber mindestens auf eine Halbtagsbeschäftigung kommen, den „Erwerbspersonen“ zurechnen will oder nicht. Das bedeutet also, ob man die Grenzlinie zwischen den Erwerbspersonen und den nicht dieser Gruppe zuzurechnenden Beschäftigten etwa bei 40 Wochenstunden ziehen oder die bisherige Grenze von 24 Wochenstunden beibehalten will, (die allerdings bei einer Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf weniger als 48 Stunden ihren ursprünglichen Sinn einer „halben“ Arbeitszeit verliert). Die sehr viel einfachere Lösung ist jedenfalls, die Arbeitszeitgrenzen für die Anerkennung der „Erwerbstätigkeit“ überhaupt fallen zu lassen und eine zusätzliche Qualifizierung der dann erfaßten Erwerbstätigen unter dem Gesichtspunkt der Arbeitszeiten zu versuchen.

Es wird hier darauf verzichtet, die Begriffe der übrigen an die Person anknüpfenden Beschäftigkeitsstatistiken mit dem angestrebten Erwerbstätigkeitsbegriff zu konfrontieren. Es handelt sich in erster Linie um die Nachweise der Beschäftigten im Rahmen der Arbeitsmarktstatistik, die sich im Prinzip nur auf die der Arbeitslosenversicherung unterliegenden Arbeitnehmer beziehen. Es wird wohl auch kaum mit Sicherheit gesagt werden können, inwieweit Mithilfe im Familienbetrieb oder Nebentätigkeiten dazu geführt haben, die betreffenden Personen in die Beschäftigtenkarteien der Arbeitsämter aufzunehmen, da dies mit Fragen der Versicherungspflicht oder auch mit der Konstruktion von Arbeitsverhältnissen im Familienbetrieb mit dem Ziel der Aufnahme in die Versicherung zusammenhängen kann. Im großen und ganzen entspricht der Beschäftigtenbegriff der Arbeitsverwaltung dem Begriff eines Erwerbstätigen mit mehr als 24 Stunden Wochenarbeitszeit.

## II. Die Statistiken der Beschäftigungsfälle in den Betrieben

Für die Erfassung der „Beschäftigungsfälle“ — in den bisherigen Statistiken meist „beschäftigte Personen“ oder kurz „Beschäftigte“ genannt — sind bisher einheitliche Grundsätze für alle Wirtschaftsbereiche nur bei den allgemeinen Arbeitsstättenzählungen angewendet worden. Dabei nimmt die Landwirtschaft schon immer eine Sonderstellung ein, denn hier sind die Beschäftigungsfälle seit jeher mit Rücksicht auf die in der Landwirtschaft besonders häufig vorkommenden Nebenbeschäftigten und nicht ständig beschäftigten Arbeitskräfte eingehender erfragt worden. Als Beispiel für die Erfragung der Beschäftigten bei den Betrieben kann auch die laufende Industrieberichterstattung und die Bauberichterstattung herangezogen werden, weil sie sich weitgehend mit der bisher üblichen Fragestellung bei allgemeinen Arbeitsstättenzählungen deckt. Da in der Industrie und im Baugewerbe die Familienbetriebe und damit die Mithilfe der Familienangehörigen sowie die Beschäftigung von Aushilfskräften nur eine untergeordnete Rolle spielen, kann die bisher angewendete Methode allerdings nicht ohne weiteres auch für solche Wirtschaftszweige als ausreichend angesehen werden, in denen die Familienbetriebe und die Aushilfskräfte eine größere Bedeutung haben.

Es ist daher vorgesehen, bei der kommenden Handels- und Gaststättenzählung und auch bei der kommenden allgemeinen Arbeitsstättenzählung wieder — wie bei früheren Zählungen — die Gesamtzahl der an einem Stichtage überhaupt beschäftigten Personen zu erfragen und diese Zahl (also ohne Berücksichtigung der dahinter stehenden unterschiedlichen Arbeitszeiten) für die Gliederung nach Größenklassen und für die meisten strukturellen Aufgliederungen zugrunde zu legen. Es wird dabei von der Annahme ausgegangen, daß dieses (auf die Woche bezogene) Stichtagsbild am besten der Gesamtzahl der im Betrieb besetzten Arbeitsplätze jeder Art und damit auch der Zahl der betriebswirtschaftlich benötigten Kräfte entspricht. Auch die Ansprüche des Betriebs an den Arbeitsmarkt werden mit dieser Zahl am vollständigsten widerspiegelt. Darüber hinaus sollen aber bei den kommenden Zählungen aus den an anderer Stelle dargelegten Gründen „Vollbeschäftigte“ und „Teilbeschäftigte“ unterschieden werden. Dabei soll, wie bereits erörtert, von der betriebsüblichen, meist im Tarifvertrag festgelegten Wochenarbeitszeit ausgegangen werden. Für die statistische Durchleuchtung der Struktur der Unternehmen und Betriebe sollte dieses Stichtagsbild ausreichend sein.

Bei der kommenden Handels- und Gaststättenzählung ist eine weitergehende Fragestellung geplant. Da im Handelzensus — im Gegensatz zur allgemeinen Arbeitsstättenzählung — eine Reihe von Tatbeständen über die erzielte Leistung und den Ertrag, insbesondere der Umsatz und der Wareneingang, erfragt werden, wird der Erkenntniswert der Statistik erheblich erhöht, wenn der Fak-

tor Arbeitskraft möglichst genau zu diesen Vorgängen in Beziehung gesetzt werden kann. Es sollen daher auch Angaben über die während eines Kalendermonats geleisteten Arbeitsstunden — zumindestens für die Teilbeschäftigten — erfragt werden. Mit der Einführung des Kalendermonats als Erhebungszeitraum kommen Probleme des Arbeitsplatzwechsels usw. ins Spiel und die Fragestellung muß die sich daraus ergebenden Notwendigkeiten mit den Bedürfnissen der Stichtagsfeststellung kombinieren. (Zu diesen Fragen siehe Abschnitt F).

In der laufenden Industrie- und Bauberichterstattung werden bei der Frage nach den Beschäftigten keine Unterschiede nach der Dauer der Arbeitszeit gemacht. Die Erhebungen legen für die Erfassung der Beschäftigten einen Stichtag (den Monatsletzten) zugrunde, wobei Voll- und Teilbeschäftigte in einer Zahl gemeldet werden. Dieses Verfahren soll bei dem monatlichen Industriebericht und Baubericht schon aus arbeitstechnischen Gründen auch beibehalten werden, da die Bedeutung der Teilbeschäftigten in diesen Wirtschaftsbereichen nicht allzu groß ist und Strukturmerkmale nicht Monat für Monat erfragt werden brauchen. Überdies sind Rückschlüsse von der Beschäftigtenzahl auf die „Arbeitsmenge“ hier nicht erforderlich, da die Zahl der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden laufend erfragt wird.

Erforderlichenfalls wäre daran zu denken, für die Industrie eine Untergliederung nach Voll- und Teilbeschäftigten in ein- bis zweijährigen Abständen durch die „Zusatzerhebung“ zum Industriebericht zu ermitteln, wobei aber den „Überzeitbeschäftigten“ mindestens die gleiche Beachtung zu schenken wäre wie den Teilzeitbeschäftigten<sup>5)</sup>.

Besonders zu beachten ist die Erfassung der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft. In welcher Form dies bisher geschehen ist und auch bei der kommenden Landwirtschaftszählung erfolgen soll, ist aus den Ergebnissen ersichtlich, die im Dezemberheft 1958 dieser Zeitschrift erschienen sind. Es brauchen daher hier nur einige zusammenfassende Bemerkungen gemacht werden. Bei der ungleichen Verteilung der Arbeit und damit der Zahl der beschäftigten Personen und ihrer Arbeitszeiten über das ganze Jahr ist es in der Landwirtschaft besonders wichtig, von Stichtagserhebungen zur Feststellung der Verhältnisse im Zeitraum eines Jahres überzugehen. Die wichtigsten Beschäftigungsverhältnisse sind in der genannten Statistik unterschieden.

Es sind dies einmal die familieneigenen und die familienfremden Arbeitskräfte, wobei vollbeschäftigte Arbeitskräfte (mit normaler und mehr als normaler Arbeitszeit), also Personen der Gruppen 1a, 1b und 2a der oben aufgeführten Liste unterschieden werden von Personen mit geringerer als der im Betrieb üblichen normalen Arbeitszeit. Das können Personen der Gruppen 1c, 2b sowie 3 bis 5 der Liste sein.

Für die Landwirtschaft sind Versuche der Umrechnung der Beschäftigungsfälle auf addierbare Einheiten (Monats- und Jahreswerke) gemacht worden. Auf die damit zusammenhängenden Probleme wird noch in Abschnitt G zurückgekommen.

Auf die Erfassung der Beschäftigten in den Arbeitsstätten anderer Wirtschaftsbereiche soll hier nicht eingegangen werden, da sich keine anderen grundsätzlichen Probleme als die bisher bereits behandelten ergeben.

## F. Die statistische Beobachtung der Beschäftigung während längerer Zeiträume

### I. Überblick

Die bisherigen Erörterungen haben sich auf die Erfassung der Erwerbstätigkeit und der Beschäftigung an einem Stichtage beschränkt, wobei zur Kennzeichnung der Beschäftigungsverhältnisse (Voll- und Teilbeschäftigte) die Wochenarbeitszeit als Grundlage gewählt wurde. Es sei daran erinnert, daß diese Stichtagsfeststellungen einen Zustand erfassen und meist ausreichend sind, um die Struktur der Beschäftigten und der Unternehmen (Betriebsgröße usw.) darzustellen. Der Stichtag zeigt das Bild der besetzten (Voll- und Teil-)Arbeitsplätze und schaltet auf einfache Weise alle Schwierigkeiten aus, die sich aus der Besetzung des gleichen Arbeitsplatzes durch verschiedene Personen im Laufe eines längeren Zeitraums ergeben.

<sup>5)</sup> Nach der Erhebung über die Arbeitszeitverhältnisse in der Industrie für September 1955 hatten zu diesem Zeitpunkt bei einer Normalarbeitszeit von überwiegend 48 Wochenstunden nur 12,2 vH der Arbeiter eine tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit von 44 und weniger Wochenstunden, dagegen 46,4 vH eine tatsächliche (bezahlte) Arbeitszeit von 49 und mehr Wochenstunden. Auch die Ergebnisse des Mikrozensus zeigen, daß im Oktober 1957 über die Hälfte aller Erwerbstätigen 48 Std. und mehr gearbeitet hat.

Auch wenn sich die Zahl der Beschäftigten — als Strukturmerkmal — verändert, z. B. weil der Betrieb oder die gesamte Volkswirtschaft wächst oder weil die Beschäftigtenzahl starken jahreszeitlichen Schwankungen unterliegt, so bleiben doch Stichtagsfeststellungen ausreichend. Die genannten Tatbestände können statistisch durch den Vergleich mehrerer Stichtagsbilder sichtbar gemacht werden. Die monatliche Erfassung der Beschäftigten, jeweils mit dem Monatsletzten als Stichtag, wie sie z. B. in der Industrie- und Bauberichterstattung seit langem üblich ist, dient diesem Zweck. Es handelt sich hier zwar um eine statistische Beobachtung der Beschäftigung über einen längeren Zeitraum hinweg, die jedoch ohne neue methodische Schwierigkeiten durch Stichtags-Vergleiche erfolgen kann.

Es gibt aber Probleme, für die das Bild eines oder mehrerer Stichtage nicht ausreicht und für die man das Bild des Zustandes für einen längeren Zeitraum braucht, also die Summe aller während eines Zeitraums beschäftigt gewesenen physischen Personen (z. B. Lohnsteuerpflichtige, Sozialversicherte usw.) bzw. die Summe aller Beschäftigungsfälle. Darüber hinaus wird auch vielfach eine durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen bzw. der Beschäftigungsfälle angestrebt, weil man die Produktion, den Umsatz oder andere Aufwands- und Ertragsdaten, die ihrer Natur nach immer Monats- oder Jahressummen (von Bewegungsmassen) darstellen, zu der Summe oder zu der Durchschnittszahl (also der Bestandsmasse) der Personen in Beziehung setzen möchte, die zur Erzielung oder Bewältigung dieser Leistungen erforderlich waren.

Schließlich wird eine Summe und vor allem eine Durchschnittszahl auch als erste grobe Annäherung an eine Erfassung der Jahresarbeitsleistung verwendet. Wenn man den „Beschäftigten“ als Ausdruck einer bestimmten, wenn auch nicht genau definierten „Arbeitsmenge“ ansieht, so hilft eine Durchschnittsberechnung, die wenigstens die größten Unterschiede in der Zahl der im Laufe eines Jahres Beschäftigten ausgleicht und die nur während einiger Monate des Jahres beschäftigten Personen in fiktive „ganzjährig Beschäftigte“ umwandelt, schon einen Schritt weiter. Unterschiede in der von den Voll- und Teilbeschäftigten jeweils geleisteten Arbeitsmenge und die Einflüsse, die davon auf die in Arbeitsstunden auszudrückende Jahresarbeitsleistung ausgehen, werden durch solche Durchschnittsberechnungen natürlich nicht beseitigt.

Die Summe oder eine Durchschnittszahl der Beschäftigten hat schließlich die Bedeutung eines Faktors, den man braucht, um aus der Multiplikation der Beschäftigtenzahl mit einer — auf die eine oder andere Art ermittelten oder geschätzten — durchschnittlichen Arbeitszeit (möglichst getrennt für Voll- und Teilbeschäftigte) zu einer beihilfsmäßigen Vorstellung der Jahresarbeitsleistung (in Stunden) zu kommen.

Diese Jahresarbeitsleistung des Produktionsfaktors Arbeit, also die in Arbeitsstunden ausgedrückte „Arbeitsmenge“ eines Jahres, ist vielfach der eigentliche Tatbestand, den man sucht, um ihn mit Angaben aus der jährlichen Aufwands- und Ertragsrechnung in Beziehung zu setzen. Es muß daher geprüft werden, ob es gegebenenfalls nicht einfacher ist, diese Jahresarbeitsleistung in Stunden unmittelbar zu erheben, anstatt sie aus Beschäftigtenzahlen und durchschnittlichen Arbeitszeiten beihilfsmäßig zu errechnen.

Um die hier und im Abschnitt G zu erörternden Tatbestände und Zusammenhänge zu verdeutlichen, wird im Schluß-

bild 2 für zehn der schon im Schaubild 1 enthaltenen Personen gezeigt, wie lange sie im Laufe des Jahres erwerbstätig bzw. beschäftigt waren. In dieses Beispiel wurden insbesondere Personen aufgenommen, die nicht das ganze Jahr hindurch beschäftigt waren und zum Teil im Laufe des Jahres erst erwerbstätig geworden sind oder wieder aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind.

Die Monatsarbeitsleistungen stellen die Summe der in einem Monat geleisteten Arbeitsstunden dar. Das graphische Bild enthält Fälle, in denen die Monatsleistungen durch ununterbrochene Voll- oder Teilbeschäftigung während eines Monats erzielt wurde und auch solche, in denen die Monatsleistung nur durch zeitweise Beschäftigung während des Monats zustande kam. Eine Unterscheidung ist aus Vereinfachungsgründen unterblieben.

Aus dem Schaubild 2 lassen sich für die in dem vorstehenden Überblick skizzierten Probleme die folgenden Zahlen ableiten.

Stichtagszählungen am Monatsletzten (Erwerbstätige)							
Jan.	8	April	7	Juli	9	Okt.	7
Febr.	8	Mai	10	Aug.	7	Nov.	9
März	7	Juni	10	Sept.	7	Dez.	9
Summe der physischen Personen (die im Laufe des Jahres überhaupt erwerbstätig waren):					10		
Durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen:					8,2		
Angenhäuerte Jahresarbeitsleistung = 98 Monatsarbeitsleistungen (ohne Unterscheidung von Voll- oder Teilbeschäftigten) entspricht der durchschnittlichen Erwerbstätigenzahl (8,2) × 12 = 98							
Jahresarbeitsleistung (gewonnen aus Erwerbstätigenzahl × geschätzter Monatsleistung)							
Durchschnittliche Erwerbstätigenzahl (8,2)							
× (auf 190 Std.) geschätzte durchschnittliche Monatsleistung							
= 1558 Monatsstunden × 12 = 18 696 Std.							
Jahresarbeitsleistung (erhoben) = 19 911 Std.							

Entsprechende Zahlen lassen sich aus dem Schaubild auch für die von den Betrieben gemeldeten Beschäftigungsfälle ableiten.

Stichtagszählungen am Monatsletzten (Beschäftigungsfälle)							
Jan.	11	April	11	Juli	15	Okt.	12
Febr.	12	Mai	16	Aug.	11	Nov.	10
März	11	Juni	16	Sept.	11	Dez.	9

Summe der überhaupt aufgetretenen Beschäftigungsfälle: 17.  
 Durchschnittliche Zahl der „Beschäftigten“: 12,2.

Die entsprechenden Berechnungen über die Jahresarbeitsleistungen aus der Multiplikation der Beschäftigungsfälle mit der (geschätzten) Arbeitszeit sind aus Raumgründen fortgelassen worden.

Das Schaubild 2 verdeutlicht ferner, daß die Summen und Durchschnitte der Erwerbstätigen bzw. der Beschäftigungsfälle allein nicht ausreichen, um sich ein Bild der Jahresarbeitsleistung zu machen. Hierfür müssen zusätzlich auch die Unterschiede in den von Voll- bzw. Teilbeschäftigten geleisteten Arbeitsmengen (also der Umfang der Monatsarbeitsleistung) berücksichtigt werden, worauf im Abschnitt G zurückgekommen wird.

## II. Die Summe der Erwerbstätigen bzw. der Beschäftigungsfälle — Aussagekraft und statistische Erfassung

Die Summe aller im Laufe eines Jahres (Monats) erwerbstätig gewesen Personen oder der in diesen Zeiträumen aufgetretenen Beschäftigungsfälle hat auch ohne Beziehung auf die Leistungen oder das Einkommen dieser Personen einen gewissen Aussagewert.

Das Beispiel einer solchen Summe physischer Personen bietet die Zahl der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen eines Jahres. Sie enthält ganzjährig und nicht ganzjährig (Voll- und Teil-)Beschäftigte. Allein die Tatsache, daß im Jahre 1955 fast 20 vH aller Lohnsteuerpflichtigen nicht ganzjährig beschäftigt waren — wobei schon eine Beschäftigung von mindestens 11 Monaten als „ganzjährig“ angesehen worden ist — zeigt, daß der Personenkreis, der nur während eines Teils des Jahres erwerbstätig ist, in seiner zahlenmäßigen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf.

Ein weiteres Beispiel einer solchen Summe ist die Summe aller Sozialversicherten eines Jahres. Sie umfaßt alle Personen, die, wenn auch nur für einen Teil des Jahres, zum Kreis der Sozialversicherten gehörten und die nur während dieser Zeit Beiträge geleistet haben oder für die der Arbeitgeber während dieser Zeit Beiträge entrichten mußte. Auch die Gründe, die zu einer Erklärung der nicht ganzjährigen Beschäftigung beitragen können, wären einer statistischen Durchleuchtung wert.

Der statistischen Erfassung solcher Summen stehen allerdings erhebliche Schwierigkeiten im Wege, da die einzelne Person über ihre Tätigkeit während eines längeren Zeitraums befragt werden muß. Man muß hierzu oft etappenweise vorgehen und z. B. einen Jahreszeitraum in mehrere, für den Befragten noch übersehbare Zeitabschnitte zerlegen. Dieser Weg wird bei der Statistik der Landarbeitskräfte beschritten. Einfacher ist es, wenn — wie bei der Lohnsteuerstatistik für jeden in Betracht kommenden Erwerbstätigen eine Lohnsteuerkarte vorhanden ist, auf der die verschiedenen Beschäftigungszeiten eingetragen sind. Eine praktische Auswertung dieser Angaben ist allerdings sehr zeitraubend und die Angaben reichen meist nicht aus, um eine Differenzierung nach den Gründen einer nicht ganzjährigen Beschäftigung zu erlauben. Die Betriebe können — zumindest für die Arbeitnehmer — solche Summen auf Grund der Lohn- und Gehaltslisten feststellen, was allerdings eine Durchzählung aller dort im Laufe des Zeitraums erscheinenden Namen erforderlich macht.

Die Erfassung solcher Summen bei einer Stichtagszählung setzt eine sehr eingehende Fragestellung voraus, besonders dann, wenn man von den einzelnen Kategorien von Beschäftigten auf die Jahresarbeitsleistung (durch Multiplikation mit den Arbeitszeiten) schließen will. Für diesen Zweck ist zunächst eine Aufteilung in Voll- und Teilbeschäftigte unerlässlich. Für jede dieser beiden Gruppen müßten — bei der Erfragung einer Monatssumme — folgende Unterscheidungen gemacht werden (insgesamt also 6 Kategorien erfragt werden).

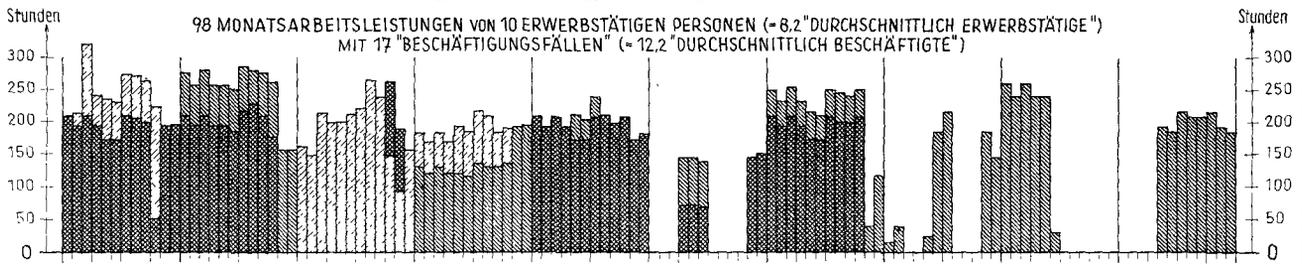
- alle während des ganzen Berichtszeitraums beschäftigten Personen (= am Monatsletzten im Vertragsverhältnis)
- alle im Laufe des Monats eingestellten Personen (= am Monatsletzten im Vertragsverhältnis)
- alle im Laufe des Monats ausgeschiedenen Personen (also kein Vertragsverhältnis am Monatsletzten).

Die Summe der unter a und b fallenden Voll- und Teilbeschäftigten entspricht den am Stichtage (Monatsletzten) erfaßten Personen. Mit diesen Zahlen ist für eine Berechnung der Jahresarbeitsleistung allerdings auch noch nicht viel geholfen, wenn man keine Angaben darüber besitzt, an wieviel Tagen des Monats die Personen der Kategorien b und c gearbeitet haben. Wenn die Erfassung der Jahresarbeitsleistung das Hauptziel ist, so können wahrscheinlich die Betriebe die Zahl der insgesamt bezahlten (oder geleisteten) Stunden leichter liefern als die angedeuteten Unterscheidungen der Beschäftigten. Abgesehen vom Wachstum der Betriebe und von den saisonalen Schwankungen der Beschäftigtenzahl (die durch Stichtags-Vergleiche festgestellt werden können) ersetzt ein großer Teil der im Laufe des Monats eingestellten Personen nur die im Laufe des Monats ausgeschiedenen. Das Stichtagsbild gibt daher auch die Verhältnisse des Monats einigermaßen richtig wieder. Man wird daher auf eine Auf-

②

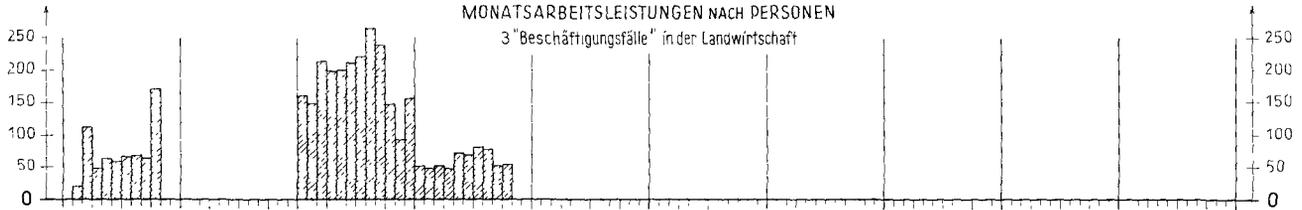
### PERSONEN MIT IHREN MONATSARBEITSLEISTUNGEN WÄHREND EINES JAHRES

Landwirtschaft    Industrie-    Handel, Dienstleistungen

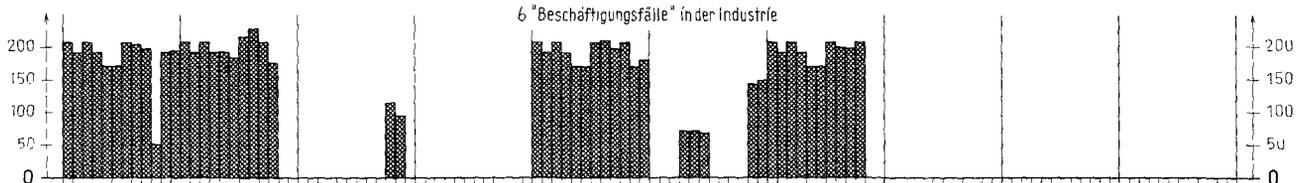


#### MONATSARBEITSLEISTUNGEN NACH PERSONEN

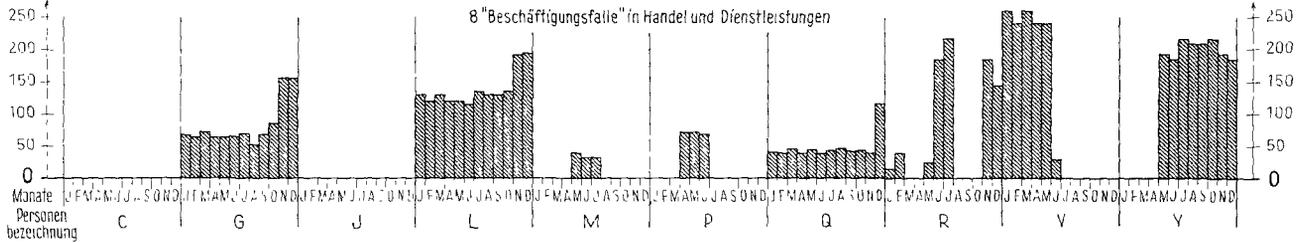
3 "Beschäftigungsfälle" in der Landwirtschaft



6 "Beschäftigungsfälle" in der Industrie

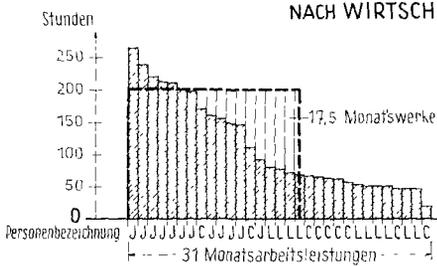


8 "Beschäftigungsfälle" in Handel und Dienstleistungen



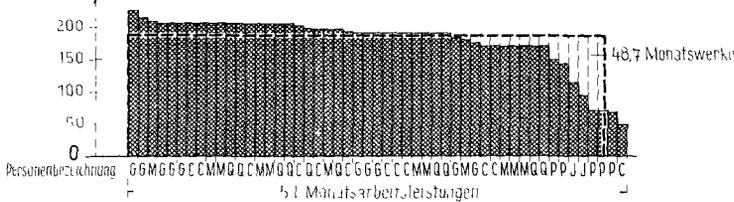
### MONATSARBEITSLEISTUNGEN WÄHREND EINES JAHRES NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN UND UMRECHNUNG IN MONATSWERKE

#### LANDWIRTSCHAFT



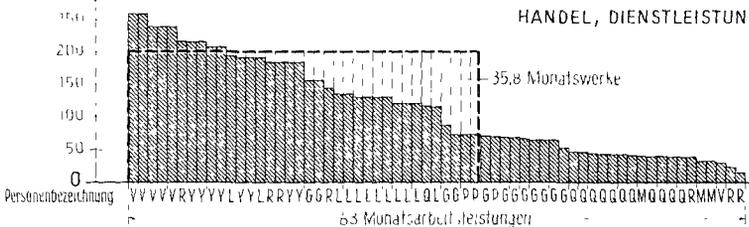
31 Monatsarbeitsleistungen von 3 "Beschäftigungsfällen"  
= 2,6 "durchschnittlich Beschäftigte"  
= 3 524 Arbeitsstunden insgesamt  
= 17,5 Monatswerke bei 48-Stundenwoche (201 Stunden im Monat)  
oder  
17,9 Monatswerke bei 47-Stundenwoche

#### INDUSTRIE



51 Monatsarbeitsleistungen von 6 "Beschäftigungsfällen"  
= 4,3 "durchschnittlich Beschäftigte"  
= 9 178 Arbeitsstunden insgesamt  
= 48,7 Monatswerke bei 45-Stundenwoche (188 Stunden im Monat)  
oder  
45,6 Monatswerke bei 48-Stundenwoche

#### HANDEL, DIENSTLEISTUNGEN



63 Monatsarbeitsleistungen von 8 "Beschäftigungsfällen"  
= 5,3 "durchschnittlich Beschäftigte"  
= 7 209 Arbeitsstunden insgesamt  
= 35,8 Monatswerke bei 48-Stundenwoche (201 Stunden im Monat)

teilung der Beschäftigten nur zum Zwecke der Summenbildung wohl verzichten müssen und können, noch zumal die Summe in erster Linie als Summe physischer Personen, und nicht als Summe verschiedener „Beschäftigungsfälle“ von Bedeutung sein dürfte.

Noch schwieriger wird es, wenn man die Gründe einer nicht ganzjährigen Erwerbstätigkeit statistisch erfassen will. Das wird nur mit Hilfe einer Befragung der Personen (z. B. Mikrozensus) möglich sein. Es sei daran erinnert, daß hierfür der Eintritt in die Erwerbstätigkeit oder die Aufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses im Laufe des Beobachtungszeitraums nach Ursachen gegliedert werden muß. Jugendliche treten in das Erwerbsleben ein, Zuwanderer oder Frauen nehmen eine Arbeit auf, Arbeitslose kommen neu in Arbeit. Andererseits scheiden ein Teil der verheirateten Frauen, Abwanderer, Invaliden und alte Leute aus dem Erwerbsleben aus. Todesfälle mindern die Zahl der Beschäftigten, bisher Beschäftigte werden arbeitslos.

Es sei hier ein Verfahren kurz erörtert, mit dem man manchmal die Erfassung der „Summe“ vermeiden kann, nämlich dadurch, daß man sich alle Angaben — vor allem über Löhne, Gehälter und sonstige Arbeitskosten — nur für die während des ganzen Beobachtungszeitraums (also ganzjährig usw.) tätigen Vollbeschäftigten (für die normale betriebsübliche Arbeitszeit) geben läßt, und die anderen Kategorien ganz aus der Betrachtung herausläßt. Ein solches Verfahren wird z. B. bei der Lohn- und Gehaltsstatistik angewendet, wo es von Interesse ist, die den vertraglich vereinbarten Tarifsätzen entsprechenden Fälle zu erfassen, und wo dieses Ziel wichtiger erscheint als die Feststellung einer Summe aus allen Kategorien von Erwerbstätigen.

Auch bei Betrachtungen über das Einkommensniveau und den Lebensstandard kann es zweckmäßig sein, sich auf Personen zu beschränken, die während eines ganzen Jahres beschäftigt waren. Zahlen über ein Jahres einkommen werden erfahrungsgemäß von den Benutzern allzu leicht in Monats einkommen umgedacht. Hinter einem Jahreseinkommen von 6 000,— DM vermutet man meist  $12 \times 500$ ,— DM. Es können aber auch  $6 \times 1 000$ ,— DM eines im Laufe des Jahres Zugewanderten oder  $3 \times 2 000$ ,— DM eines Verstorbenen sein. Man muß sich jedoch darüber klar sein, daß solche, auf die ganzjährig Beschäftigten beschränkten Berechnungen nur unter bestimmten Teilaspekten sinnvoll sind. Sie spiegeln — makro-ökonomisch gesehen — nur einen Teil der gesamten Einkommensströme wider, die unter dem Gesichtspunkt der gesamten Einkommensverwendung und des gesamten Verbrauchs von Interesse sind. Im Laufe eines Jahres werden aber auch diejenigen Einkommen verbraucht, die nur während eines Teils des Jahres fließen.

### III. Die durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen bzw. der Beschäftigungsfälle

Jede Durchschnittsberechnung setzt voraus, daß man über Angaben für mehrere Stichtage im Laufe des Beobachtungszeitraums verfügt. Je größer die Zahl der Stichtage, desto besser gelingt es, den Wechsel in der Zahl der Erwerbstätigen oder Beschäftigten durch die Berechnung eines Mittelwertes zu beseitigen. Könnte man die Beschäftigtenzahl an allen Arbeitstagen eines Jahres erfassen, so wäre eine sehr exakte Durchschnittsbildung möglich. Praktisch wird man aber kaum jemals über monatliche oder halbmonatliche Feststellungen hinauskommen und sich oft mit noch weniger Stichtagen begnügen müssen. Das bedeutet aber, daß man die Entwicklung zwischen jeweils zwei Stichtagen als kontinuierlich annimmt, was sie in Wirklichkeit keineswegs zu sein braucht. Durch solche Durchschnittsbildungen wird nur das Nacheinander verschiedener Beschäftigungsfälle im Laufe des Jahres ausgeschaltet, nicht aber die ungleiche Arbeitszeit der am Stichtag gezählten Voll- und Teilbeschäftigten.

Das Ergebnis solcher Durchschnittsberechnungen ist nicht nur von der Zahl der gewählten Stichtage, sondern auch von

ihrer Lage innerhalb des Jahres abhängig. So versprechen 12 monatliche Erhebungen, wie sie z. B. die Daten der Industrie- und Bauberichterstattung liefern, bessere Ergebnisse als sie bei nur 4 Erhebungen im Laufe des Jahres erwartet werden können. Der Vergleich der Beschäftigtenzahl am Monatsletzen mit den ebenfalls erhobenen Arbeitsstunden im Laufe des Monats hat z. B. gezeigt, daß in Wirtschaftsbereichen, in denen die Fluktuation der Arbeitskräfte im Laufe des Jahres besonders stark ist (z. B. Bauindustrie, Steine und Erden, einige Nahrungsmittelindustrien), selbst monatliche Erhebungen nicht immer befriedigen. Führt man nur 4 Erhebungen im Laufe des Jahres durch, wie es z. B. bei der vierteljährlichen Verdienststatistik für die Monate Februar, Mai, August und November geschieht, so bleiben die Urlaubsmonate Juni und Juli und die Wintermonate mit dem Weihnachtsgeschäft im Dezember und den häufigen Kälteeinbrüchen im Dezember und Januar außer Betracht, so daß man unter Umständen leicht zu einem verzerrten Bild der Beschäftigung kommen kann.

Bei jeder Durchschnittsbildung gehen die individuellen, in der Summe noch erkennbar und nachweisbar enthaltenen Personen verloren. So kann z. B. in der Durchschnittsbildung ein Bergarbeiter, der während der ersten 6 Monate des Jahres beschäftigt war und dann aus Altersgründen ausscheidet, und eine Verkäuferin, die erst am Beginn des zweiten Halbjahres ihre Beschäftigung aufgenommen hat, zu einem durchschnittlichen Erwerbstätigen werden. Die Durchschnittszahl ist daher für die Darstellung der Struktur schlecht verwendbar, da eine Aufteilung nach den Eigenschaften physischer Personen nicht mehr möglich ist. Diese Mängel lassen sich allerdings — wenn auch nur bis zu einem gewissen Grad — dadurch umgehen, daß man die Durchschnitte für möglichst fein gegliederte Wirtschaftszweige, Beschäftigungsgruppen, unterschieden nach dem Geschlecht usw., berechnet. Trotzdem werden auch dann immer mehrere physische Personen mit unterschiedlichen Merkmalen zu einer Durchschnittsgröße zusammengefaßt, was sofort sichtbar wird, wenn man die Durchschnitte weiter nach zusätzlichen Merkmalen gliedern wollte.

Es sei hier daran erinnert, daß die Durchschnittszahl auch zur Charakterisierung der Betriebsgröße und anderer Strukturmerkmale der Unternehmen wenig geeignet ist, was bei Saisonbetrieben deutlich ins Auge fällt. Es sei hier nochmals auf das Beispiel der Zuckerfabrik verwiesen, die während dreier Monate des Jahres 100 Personen beschäftigt. Weist man diese Fabrik mit durchschnittlich 25 Beschäftigten im Jahre nach, so ist damit keine ökonomisch sinnvolle Aussage erreicht.

Die durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen oder der Beschäftigungsfälle eines Jahres kann also bestenfalls als Hilfsgröße für die Beurteilung der Jahresarbeitsleistung usw. brauchbar sein, wenn genauere Möglichkeiten einer Berechnung dieser Größe nicht gegeben sind. Die Durchschnittszahl hilft insofern, als sie die nicht ganzjährig Beschäftigten wenigstens in grober Form auf eine fiktive Zahl von ganzjährig Beschäftigten umformt. Die Ungleichheiten, die sich aus dem Nebeneinander von Voll-, Überzeit- und Teil-Beschäftigungen ergeben, und der Wechsel zwischen diesen Beschäftigungsarten im Laufe des Jahres werden durch solche Durchschnittsberechnungen nicht beseitigt.

Eine durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen oder der Lohn- und Gehaltsempfänger ist bisher in Ermangelung besserer Unterlagen vom Statistischen Bundesamt als Bezugszahl für einige makroökonomische Größen benutzt worden. Sie sollte helfen, wenigstens ungefähr ein Bild der Entwicklung des Sozialprodukts je Erwerbstätigen zu vermitteln, wenn man mit den Erwerbstätigen die Vorstellung der beschäftigten Personen verbindet (im Gegensatz zu einer Berechnung des Produktionsergebnisses je Arbeitsstunde). Diese zweifellos unbefriedigende Bezugszahl mußte gewählt werden, weil eine Berechnung des Sozialprodukts je Arbeitsstunde aus Mangel an statistischen Unterlagen bisher nicht möglich war. Das Sozialprodukt je Erwerbstätigen hat auch — zu Recht oder zu Unrecht bleibe hier dahin-

gestellt<sup>6)</sup> — als sog. Produktivitätsmeßziffer in der lohn- und einkommenspolitischen Diskussion eine nicht unwichtige Rolle gespielt. Sie macht besonders in einer Zeit, in der die Wochenarbeitszeit ständig reduziert worden ist, zumindest darauf aufmerksam, daß die Entwicklung des Produktionsergebnisses je Arbeitsstunde nicht von einer gleich starken Entwicklung des Sozialprodukts je Erwerbstatigen begleitet worden ist und begleitet werden kann. Diese Berechnungen wurden überdies, in Ermangelung besserer Unterlagen — zum Teil für die am Schluß des Abschnitts A bereits erwähnten gesetzlichen Rentenanpassungen — gebraucht und benutzt<sup>7)</sup>.

Sobald man diese global für die gesamte Volkswirtschaft berechneten Bezugswahlen der „durchschnittlich Erwerbstatigen“ bzw. der durchschnittlichen Beschäftigungsfälle nach Wirtschaftsbereichen aufzugliedern versucht, treten die Mängel solcher groben Durchschnittszahlen stärker hervor. Das wird besonders sichtbar bei Berechnungen für die Landwirtschaft, da hier in der durchschnittlichen Erwerbstatigenzahl eine besonders große Menge von Teilbeschäftigten enthalten ist. In der Relation „Produktionsergebnis je Erwerbstatigen bzw. je Beschäftigungsfall“ ist im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen der „Nenner“ durch eine große Zahl von Teilbeschäftigten „aufgebläht“, wodurch das Ergebnis je Erwerbstatigen verhältnismäßig klein wird. Veränderungen in der Struktur der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, insbesondere ein Ausscheiden von Teil-Arbeitskräften verringert dann den „Nenner“ weit stärker als es der ausgefallenen Jahresleistung dieser Teil-Beschäftigten im „Zähler“ entspricht. Die durchschnittliche Erwerbstatigenzahl beeinflußt und verändert daher das rechnerische Produktionsergebnis je Erwerbstatigen in der Landwirtschaft besonders stark.

Alle vorstehenden Überlegungen über den Wert und Unwert einer durchschnittlichen Erwerbstatigen- bzw. Beschäftigtenzahl führen also dazu, diese Behelfsgröße möglichst durch eine andere Beziehungszahl zu ersetzen, oder zu ergänzen, die diese Mängel nicht im gleichen Umfang aufweist. Mögliche Maßzahlen dieser Art, etwa Wochen-, Monats- oder Jahreswerke, werden im folgenden Abschnitt erörtert.

## G. Die Erfassung der „Arbeitsmenge“ in Arbeitsstunden und die Umrechnung der Beschäftigten auf einheitliche Meßgrößen

Es ist in der vorliegenden Untersuchung schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Erwerbstatigen- und Beschäftigungsstatistiken dazu gebraucht werden, um eine Vorstellung von der Monats- oder Jahresleistung des Produktionsfaktors Arbeitskraft zu gewinnen. Für Fragen der Kostenkalkulation oder für die Gegenüberstellung einzelner Posten des Jahresaufwands oder des Jahresertrags mit der Jahresarbeitsleistung ist es nicht immer nötig, die Zahl der Beschäftigungsfälle zu kennen. Wichtig ist hier die gesamte „Arbeitsmenge“, die sich aus der Addition aller Leistungen der im Laufe des Jahres voll- oder teilbeschäftigten Personen ergibt. Ob dabei der eine oder andere Arbeitsplatz im Laufe des Jahres mit verschiedenen physischen Personen besetzt war, ist für solche Zwecke, zumindestens vom Betrieb her gesehen, weniger interessant.

Es sollte daher geprüft werden, ob die Jahresarbeitsleistung, also die Summe der von allen Erwerbstatigen oder Beschäftigten im Laufe eines Jahres geleisteten (oder bezahlten) Arbeitsstunden, nicht am besten unmittelbar festgestellt werden kann. Solche Angaben, die für die Arbeitnehmer aus den Lohn- und Gehaltslisten abgeleitet werden können, sind unter Umständen auch für den Betrieb

<sup>6)</sup> Es sei hier nur angedeutet, daß das Brutto-Sozialprodukt nicht der Summe der originären Einkommen gleichgesetzt werden darf. Im Beitrag jedes Wirtschaftsbereichs zum Brutto-Sozialprodukt sind auch die Abschreibungen und die indirekten Steuern enthalten, die keine „Vergütung von Produktionsfaktoren“ und daher auch kein „Einkommen“ sind. — <sup>7)</sup> Siehe hierzu auch den Aufsatz: „Das Produktionsergebnis je Beschäftigten in den großen Bereichen der Volkswirtschaft 1950 bis 1957. Zur Entwicklung der Produktivität“, „Wirtschaft und Statistik“, 10. Jahrgang, Heft 3, März 1958.

nicht allzu schwierig und leichter zu erstellen als statistische Meldungen über die Zahl der Voll- und Teilbeschäftigten, wenn man darauf verzichtet, daß die Arbeitsstunden auf die einzelnen Typen von Beschäftigungsfällen und damit auf individuelle Personen aufgeteilt werden. Die geleisteten Arbeitsstunden werden seit geraumer Zeit in der Industrie- und Bauberichterstattung erfragt und sie geben zweifellos ein wesentlich genaueres Bild der Arbeitsleistung, als es aus den Zahlen der Beschäftigten abgeleitet werden kann. Überzeitarbeit, Normalarbeit und Teil-Beschäftigung und ihre Veränderungen im Laufe des Jahres finden in den Zahlen der geleisteten Stunden ihren richtigen Niederschlag. Die Summe aller im Jahre geleisteten Stunden ist als solche sinnvoll und kann unmittelbar zu anderen Daten der Jahresrechnung in Beziehung gesetzt werden, z. B. zur Produktionsleistung, zum Umsatz, zur Lohn- und Gehaltssumme usw.

Die unmittelbare Erhebung der Jahresleistung in Arbeitsstunden wird aus erhebungstechnischen Gründen nicht überall möglich sein. Für Wirtschaftsbereiche mit Familienbetrieben oder vorherrschenden Kleinbetrieben werden solche Angaben nur schwer zu erreichen sein, da die Erfassung der Arbeitszeit der Selbständigen und der mithelfenden Familienangehörigen besondere Schwierigkeiten macht und weil solche Kleinbetriebe oft nur über eine mangelhafte Buchführung verfügen. Hier muß versucht werden, die gesuchten Größen, also die im Jahr geleistete „Arbeitsmenge“ aus der Multiplikation der durchschnittlichen Zahl der Erwerbstatigen bzw. der Beschäftigungsfälle mit einer anderweitig gewonnenen oder geschätzten durchschnittlichen Wochenarbeitszeit zu berechnen. Es liegt auf der Hand, daß jede Unterteilung der Beschäftigtenzahl in Voll- und Teil-Beschäftigte und nach der Dauer der Beschäftigung im Laufe des Jahres dazu beiträgt, diese behelfsmäßige Berechnung zu verbessern. Für ein solches Behelfsverfahren bilden die im Abschnitt F II behandelten Durchschnittszahlen der Beschäftigten den erforderlichen Ausgangspunkt. Ohne eine Vorstellung oder Kenntnis von der Arbeitszeit der einzelnen Typen von Beschäftigungsfällen ist diese Multiplikation allerdings nicht durchführbar. Man darf vor allem nicht übersehen, daß sich wegen der unterschiedlichen Arbeitszeiten in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und möglicherweise auch der längeren Arbeitszeiten der Betriebsinhaber und infolge der Überstunden hinter den Beschäftigtenzahlen sehr unterschiedliche Arbeitszeiten verbergen. Eine Multiplikation der Zahl der Voll-Beschäftigten mit der betriebsüblichen, aus den Tarifverträgen zu entnehmenden Wochenarbeitszeit ist also nur ein sehr grober Notbehelf.<sup>8)</sup> Für die Multiplikation der Zahl der Teilbeschäftigten mit einer Arbeitszeit ist unter allen Umständen eine irgendwie geartete Vorstellung über die Zahl der von ihnen geleisteten Arbeitsstunden erforderlich, da hier auch der Ausweg über die betriebsübliche tarifliche Arbeitszeit verschlossen ist.

Das hier erwähnte Multiplikationsverfahren hat allerdings auch einen Vorteil. Es erlaubt, Beschäftigtenzahlen, die auf einer breiten repräsentativen Basis oder durch eine Totalzählung gewonnen worden sind, mit Arbeitszeiten zu multiplizieren, die bei einer sehr viel geringeren Zahl von Betrieben im Wege einer Stichprobenerhebung festgestellt werden könnten.

Es ist hier bewußt in den Vordergrund gerückt worden, daß in vielen Fällen die Erfassung der Jahresleistung, also die in Arbeitsstunden ausgedrückte „Arbeitsmenge“, der eigentliche Tatbestand ist, den man sucht und daß die Zahl der Beschäftigten in diesem Zusammenhang nur eine Hilfsgröße darstellt, die für die Multiplikation mit der Arbeitszeit gebraucht wird. In der Praxis der bisherigen Statistiken ist dieses Problem, die Jahresarbeitsleistung festzustellen, vielfach auf Umwegen und in etwas verschleiierter Form zu lösen versucht worden. Man hat sich vor allem bemüht, wenigstens die Teilbeschäftigten auf „Vollbeschäftigte“ umzurechnen. Dabei wurden die

<sup>8)</sup> Siehe hierzu Anmerkung 5) auf Seite 124 über die Verteilung der Arbeitszeiten.

Voll-Beschäftigten gewissermaßen als eine einheitliche Größe akzeptiert, obgleich, wie hier verschiedentlich gezeigt worden ist, auch diese Voll-Beschäftigten vor allem wegen der Überstunden keineswegs eine einheitliche Arbeitsmenge repräsentieren. Auch jede Umrechnung von nicht ganzjährig Beschäftigten auf sog. Voll-Jahresarbeitskräfte ist nur möglich, wenn man ausreichende Vorstellungen über ihre Arbeitsleistung gewinnen kann.<sup>9)</sup>

Es sei hier betont, daß man sich bei allen Umrechnungen auf einheitliche Maßstäbe — also bei Umrechnungen in Tage-, Wochen-, Monats- oder Jahreswerke — von den tatsächlich vorhandenen physischen Personen und auch von den tatsächlich vorhandenen Beschäftigungsfallen in den Betrieben löst. Man erhält also reine Rechengrößen, die nicht mehr nach persönlichen Merkmalen der Erwerbstätigen, also etwa nach Alter, Geschlecht, Familienstand, Nationalität, Flüchtlings- oder Vertriebeneneigenschaft usw. gruppiert werden können. Man kann bestenfalls noch berechnen, wieviele Tage-, Monats- oder Jahreswerke von den verschiedenen, vorstehend genannten Personengruppen geleistet worden sind. Daß diese Rechengrößen für alle Verwendungszwecke, bei denen man Daten über die physischen Personen braucht, nicht geeignet sind, liegt auf der Hand. Um immer wieder vorkommende Verwechslungen möglichst auszuschließen, sollte man Ausdrücke wie „Voll-Erwerbstätige“, „Voll-Arbeitskräfte“ usw. vermeiden, da diese Ausdrücke allzuleicht mit physischen Personen gleichgesetzt werden, sondern man sollte von „Tage-, Monats- oder Jahreswerken“ sprechen<sup>9)</sup>.

Um ein Beispiel von der zahlenmäßigen Bedeutung solcher Umrechnungen zu geben, sei hier darauf hingewiesen, daß die statistisch erhobenen Zahlen der „Arbeitskräfte in der Landwirtschaft“ (die genau ausgedrückt „Beschäftigungsfälle“ darstellen und daher etwas höher sind als die Zahl der tatsächlich arbeitenden physischen Personen) im Wirtschaftsjahr 1957/58 rd. 5,84 Millionen betrug, während eine Umrechnung auf „Jahreswerke“ diese Zahl auf etwa 3,1 Millionen zusammenschumpfen läßt.<sup>10)</sup> Bei der Betriebsstruktur der deutschen Landwirtschaft wäre es aber selbstverständlich unmöglich, daß die insgesamt erwerbstätig gewesenen 5,84 Millionen ganzjährig oder nicht ganzjährig voll- oder teilbeschäftigten Personen durch 3,1 Millionen ganzjährig voll-beschäftigte Personen ersetzt werden könnten. Die letztgenannte Zahl ist also eine reine Rechengröße, die aber in abgewandelter Form — z. B. für die Aufwandsrechnung für Zwecke des „Grünen Berichts“ — ihre Bedeutung hat.

Wie man bei Umrechnungen auf einheitliche Maßstäbe vorgehen kann, soll hier an Hand des Schaubildes 2 und eines vielleicht nicht sehr würdigen, dafür aber plastischen Vergleichs erläutert werden. Vergleicht man die verschiedenen beschäftigten Personen mit 10 Weinglasern, so sind diese entsprechend der Jahresleistung der einzelnen Personen unterschiedlich gefüllt, wobei daran erinnert sei, daß diese Jahresleistung sowohl von dem Beschäftigungstypus (Voll- oder Teilbeschäftigten) als auch von der Dauer der Beschäftigung im Laufe des Jahres abhängig ist. Manche Gläser sind bis zum Eichstrich der normalen Arbeitszeit gefüllt, andere infolge von Nebenbeschäftigungen oder Überstunden sind bis zum Rande gefüllt, und wiederum andere sind nur halb oder zu kleineren Bruchteilen gefüllt. Es sind aber im ganzen 10 Weingläser benutzt worden und erforderlich gewesen. Man kann nun den Inhalt aller Weingläser zusammengiessen, womit man zu einem Gesamtinhalt, also — im Modell — zu einer gesamten Jahresarbeitsleistung von 19911 Arbeitsstunden kommt. Bei Vergleichen von Jahr zu Jahr wurde die Veränderung dieses Gesamtinhalts, also die Veränderung der Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden an sich eine

wertvolle Aussage sein. Man kann nun die Gesamtmenge wieder in Gläser zurückgießen und dabei jedes Glas bis zum Eichstrich füllen. Je nachdem, ob ursprünglich sehr viele übervolle oder sehr viele wenig gefüllte Gläser dabei waren, wird man hierfür eine unterschiedliche Zahl der Gläser brauchen. Dieses Verfahren würde einer Umrechnung auf Jahres- oder Monatswerke mit einer konventionell festzulegenden einheitlichen Stundenzahl entsprechen.

Man kann sich aber auch ein anderes Vorgehen vorstellen. Man läßt die vollen und übervollen Gläser so wie sie sind, und füllt nur die teilweise leeren Gläser mit dem Inhalt anderer, nur unvollständig gefüllter Gläser auf. Auch hier muß man sich entscheiden, ob man bei diesem Zusammengiessen bis zum Eichstrich der normalen Arbeitszeit gehen will oder ob man sich nach einem Maße richten will, das z. B. dem Durchschnitt aus vollen und übervollen Gläsern entspricht. Bei diesem Verfahren würde man also „Voll- und Überbeschäftigte“ ohne Rücksicht auf Unterschiede in ihrer Arbeitszeit als Personen (bzw. als Beschäftigungsfall) weiterhin bestehen lassen und nur die „Teilbeschäftigten“ zu neuen Rechengrößen zusammenfassen. Für dieses Verfahren würde eine geringere Zahl von Gläsern notwendig sein als bei einer gleichmäßigen Verteilung. Auf der anderen Seite könnte man aber nicht durch eine Multiplikation der — ungleich — gefüllten Gläser mit dem geeichten Inhalt zum Gesamtinhalt aller Gläser, also zur Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden kommen. Das zuletzt geschilderte Verfahren erscheint daher nicht sonderlich logisch, obgleich ein etwa entsprechendes Verfahren bisher in Ermangelung ausreichender Unterlagen über die Arbeitsstunden bei der Landarbeitskraftstatistik angewendet werden mußte.

Man kann dieses hier schematisch dargestellte Verfahren in mancherlei Hinsicht modifizieren. Man kann — um im Bilde zu bleiben — verschieden geeichte Gläser verwenden, also die Einheit „Monats- oder Jahreswerke“ nach Wirtschaftszweigen und auch noch zusätzlich nach der sozialen Stellung differenzieren. Die Einführung von Wochen-, Monats- oder Jahreswerken unterschiedlichen Inhalts wird im Hinblick auf die Unterschiede der tariflich festgelegten Wochenarbeitszeit in den einzelnen Wirtschaftszweigen erforderlich sein. Wenn ein normales „Wochenwerk“ in der Zigarettenindustrie z. B. 40 Stunden betragt, in der Textilindustrie aber 45 Stunden und in anderen Wirtschaftszweigen 48 Stunden und in jedem der Betriebe 100 Vollbeschäftigte (mit normaler Arbeitszeit) tätig waren, so hat es doch wohl nur Sinn, von 300 geleisteten „Wochenwerken“ zu sprechen und nicht von 332 bzw. 295 oder 277 Wochenwerken (bei einheitlicher Berechnung über 40 bzw. 45 oder 48 Stunden). Auch die Anwendung eines anderen „Eichstrichs“ nach der Stellung im Beruf oder Betrieb wäre denkbar, da besonders in Kleinbetrieben der Inhaber nach Schluß der Werkstatt oder des Ladengeschäfts noch Buchführungsarbeiten, Bestellungen, Rechnungen usw. bearbeiten muß<sup>11)</sup>.

Diese Hinweise mögen genügen, um zu zeigen, daß man sich bei allen derartigen Umrechnungen auf einem sehr unsicheren Boden bewegt und daß alle Verfeinerungen eine nach Wirtschaftszweigen und sozialen Stellungen detaillierte Kenntnis der Arbeitszeiten der Voll- und Teilbeschäftigten und der Dauer ihrer Beschäftigung im Laufe des Jahres voraussetzen. Man kann bei solchen Umrechnungen nie vermeiden, von bestimmten Annahmen auszugehen. Auch wenn diese Annahmen möglichst dem beabsichtigten Verwendungszweck der Zahlen angepaßt werden, so kann doch die Richtigkeit jeder Annahme verhältnismäßig leicht bestritten werden. Es kommt hinzu, daß bei solchen Umrechnungen erfahrungsgemäß sehr leicht übersehen wird, welche Annahmen ihnen zugrunde liegen, womit die Gefahr der falschen Verwendung solcher Zahlen wächst.

11) Auf die Verwendung anderer „Eichstriche“, die nicht von der Quantität der Arbeitsstunden, sondern von „qualitativen“ Merkmalen abgeleitet sind, wird in diesem Beitrag nicht eingegangen.

9) Siehe hierzu Anm. 2 auf Seite 116.

10) Es handelt sich hier um eine Umrechnung auf „betriebliche Jahreswerke“, bei der die auf den Familienhaushalt entfallende Haushaltsarbeit rechnerisch ausgeschaltet ist. Die Zahl dieser Jahreswerke betragt 3,1 Millionen. Bei der im Grünen Bericht genannten Zahl von 2,7 Millionen handelt es sich um sog. „Voll-Arbeitskräfte“, bei denen u. a. besondere Wertungen einzelner Altersgruppen vorgenommen wurden. Siehe auch Anm. 2 auf Seite 116.

Zusammenfassend sei nochmals betont, daß Rechengrößen, wie Tage, Wochen-, Monats- oder Jahreswerke im Grunde genommen nur ein leichter vorstellbarer, verkürzter Ausdruck für die Arbeitsstunden sind, denn sie müssen immer als eine bestimmte Menge von Arbeitsstunden definiert werden, wenn man die vorhandenen Teilzeit- oder Überbeschäftigungen sinnvoll auf die genannten Maßstäbe umrechnen will. Um diese Tatsache kommt man auch dann nicht herum, wenn man aus erhebungstechnischen Gründen nicht nach den Arbeitsstunden, sondern nach vollen Tage-, Wochen- oder Monatswerken fragt. Man ist auch hierbei gezwungen, die genannten Maßeinheiten in Arbeitsstunden zu definieren, wobei allerdings die Angabe von Zeitspannen möglich ist, wenn dem Erhebungszweck auch mit verhältnismäßig ungenauen Angaben über die tatsächlichen Arbeitsleistungen gedient ist. Verzichtet man auf eine solche Definition, so muß jeder Befragte selbst entscheiden, wieviel Stunden er als volles Tagewerk betrachtet. Daß ein solches Verfahren nicht gerade die Genauigkeit der Ergebnisse fördert, liegt auf der Hand. Die hier genannten Maßstäbe der Monats- oder Jahreswerke bieten zusätzlich eine andere Aussage gegenüber der reinen Arbeitsstundenrechnung. Da sich die Tagewerke, Wochenwerke usw. im Laufe der Zeit durch Änderungen der betrieblichen Arbeitszeit verändern können, läßt sich bei einer Verwendung von Wochen- oder Monatswerken zum Ausdruck bringen, daß die Zahl der Wochen-, Monats- oder Jahreswerke (definiert als volle betriebsübliche tarifliche Arbeitszeit) sich anders verändern kann als die Zahl der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden. Wenn z. B. von einem Jahr zum anderen die Zahl der beschäftigten Personen und die relative Verteilung der Arbeitszeiten zwischen diesen Personen gleich bleibt, die tatsächliche Arbeitszeit aber allgemein zurückgeht (sei es, weil Überstunden fortfallen oder eine verkürzte tarifliche Arbeitszeit vereinbart wird), so geht der Gesamteinhalt aller Gläser, d. h. die in Stunden gemessene gesamte Jahresarbeitsleistung zurück. Die Zahl der benutzten Gläser, d. h. die Zahl der beschäftigten Personen oder die für die Umfüllung auf einheitlich gefüllte Gläser erforderliche Zahl von — in den einzelnen Jahren unterschiedlich geeichteten — Glasern, d. h. also die Zahl der „Jahreswerke“, würde gleich bleiben.

Man kann bei einer Rechnung in Tage- und Monatswerken auch leichter die unterschiedlichen betriebsüblichen Arbeitszeiten in den verschiedenen Wirtschaftszweigen oder auch sozialen Stellungen berücksichtigen. Um beim Bild der Weinglaser zu bleiben, kann man also — nebeneinander oder zeitlich nacheinander — verschieden große und verschieden geeichte Gläser verwenden und sie immer dann als voll betrachten, wenn sie bis zum jeweils gültigen Eichstrich gefüllt sind.

Wenn also für die wiederholt angedeuteten Bezugszahlen zur Produktion, zur Leistung, zum Umsatz usw. die Summen- oder Durchschnittszahlen der überhaupt im Laufe des Jahres beschäftigt gewesenem physischen Personen bzw. der Beschäftigungsfälle nicht ausreichen und das entgegengesetzte Extrem, die Zahl der im

Laufe des Jahres geleisteten Arbeitsstunden, nicht befriedigt (weil darin Verkürzungen der betriebsüblichen Arbeitszeit nicht ohne weiteres zum Ausdruck kommen), so erscheint eine Umrechnung auf die jeweilige volle betriebsübliche Normalarbeitszeit, also auf Standard-, Tage-, Monats- oder Jahreswerke, der beste Ausweg.

Ob diese „Jahreswerke“ auch als eine geeignete Bezugsgröße für die wiederholt genannten makroökonomischen Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verwendet werden könnten, muß noch geprüft werden. Für die Darstellung der sogenannten „Produktivitätsentwicklung“ wäre eine Angabe, wie sich das Sozialprodukt je Arbeitsstunde verändert hat, eine klar definierte Aussage. Sie konnte leider bisher in Ermangelung ausreichender Daten über die jährliche „Arbeitsmenge“ (gemessen an den tatsächlich geleisteten bzw. an den bezahlten Arbeitsstunden) nicht gemacht werden. Darüber hinaus wird es in erster Linie darauf ankommen, statistische Unterlagen zur Analyse des Unterschieds zwischen der Entwicklung des gesamten Sozialprodukts und des Sozialprodukts je Arbeitsstunde zu liefern. Eine unterschiedliche Entwicklung dieser beiden Größen kann auf eine Änderung in der durchschnittlichen Zahl der Erwerbstätigen bzw. der Beschäftigungsfälle zurückgehen. Eine Zunahme der Erwerbstätigen usw. würde z. B. bei gleichbleibender „Produktivität je Arbeitsstunde“ eine Zunahme des gesamten Sozialprodukts erklären. Fernerhin wird es nützlich sein, Daten über die Höhe und die Entwicklung der tatsächlichen (bezahlten bzw. geleisteten) Arbeitszeiten und über die Veränderungen der tariflichen Arbeitszeiten zu geben. Das könnte u. U. auch in der Form der hier diskutierten Umrechnungen auf „Jahreswerke“ geschehen. Es könnte sich dann z. B. zeigen, daß bei gleichgebliebener Erwerbstätigenzahl und gesteigener „Produktivität pro Arbeitsstunde“ das gesamte Sozialprodukt gleich geblieben ist, weil die Verkürzung der tatsächlichen Arbeitszeiten verhindert hat, daß eine höhere „Produktivität“ auch zu einem größeren Sozialprodukt führt.

Diese Andeutungen mögen hier genügen. Sie zeigen jedenfalls, daß die in diesem Beitrag erörterten Größen, also die durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen bzw. der Beschäftigungsfälle und die — ebenfalls für die Erwerbstätigen bzw. die Beschäftigungsfälle zu berechnenden — „Jahreswerke“ (nach den tatsächlichen und nach den tariflichen Arbeitszeiten) die makroökonomische Analyse erheblich verbessern könnten.

Zum Schluß soll keineswegs verkannt werden, daß es vielfach praktisch unmöglich sein wird, die für die hier erörterten Umrechnungen erforderlichen statistischen Daten zu erheben. Man wird daher viele und vielleicht oft wenig befriedigende Aushilfswege einschlagen müssen. Wenn man aber entscheiden muß, welche Behelfsmaßnahme am zweckmäßigsten erscheint, so muß man ein Leitbild besitzen, auf das man zustrebt, und eines dieser Leitbilder sollten die oben dargestellten Standard-Zeit-einheiten sein. *Dr. Gerhard Fürst und Mitarbeiter*

# STATISTISCHE UMSCHAU

## Bevölkerung

### Die Bevölkerung nach dem Alter und Familienstand Ende 1957

#### Vorbemerkung

Die bisher veröffentlichten Zahlen über die Altersgliederung der Bevölkerung beruhen auf der Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung 1950 mit Hilfe der Ergebnisse der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung über Geburten und Sterbefälle und der Wanderungsstatistik über

die Zu- und Fortzüge. Diese Veränderungsfälle belaufen sich auf viele Millionen, und die Erfassung der Zu- und Fortzüge in der Wanderungsstatistik kann nicht völlig genau sein. Um Aufschluß über die Zuverlässigkeit der fortgeschriebenen Altersgliederung zu bekommen, wurde daher für Ende 1957 eine Überprüfung vorgenommen, wofür die Ergebnisse einer 10 vH-Stichprobe der Wohnungsstatistik am 25. 9. 1956, die Ergebnisse der ersten 1 vH-Erhebung des Mikrozensus im Oktober 1957 und die Ergebnisse der Repräsentativen Bun-

destagswahlstatistik 1957, durch die 2,2 vH der Wahlberechtigten erfaßt worden sind, zur Verfügung standen. Aus allen drei Statistiken ergab sich, daß die fortgeschriebene Bevölkerung — sei es bereits durch die Volkszählung 1950 oder erst durch die Fortschreibung — offenbar zu viele 15- bis 35jährige aufweist. Es war daher erforderlich, eine Korrektur vorzunehmen, die bei den genannten Altersgruppen zu einer kleinen Herabsetzung und bei den übrigen Altersgruppen zu einer entsprechenden Heraufsetzung der Zahlen führte. Bis zur nächsten Volkszählung wird die für Ende 1957 neu festgelegte Altersgliederung in der bisherigen Weise weitergeschrieben werden. Für eine Neuberechnung der Altersgliederung in den Jahren vor 1957 fehlen die Unterlagen. Es muß daher in Kauf genommen werden, daß sich die Zahlen für die zurückliegenden Jahre mit denen für 1957 und später nicht genau vergleichen lassen. Dasselbe gilt für alle Verhältniszahlen, bei deren Berechnung die Altersgliederung die Bezugsgrundlage bildete. Der Umfang der Korrekturen ergibt sich aus dem Schaubild. Die Herab- und Heraufsetzungen sind sehr gering, wenn man größere Altersgruppen bildet. Die Korrekturen spielen daher für die meisten Vergleiche keine entscheidende Rolle.

Die seit 1950 zum ersten Male wieder zur Verfügung stehenden Unterlagen über den Familienstand der Bevölkerung stützen sich auf die schon erwähnten Ergebnisse des Mikrozensus im Oktober 1957 (Stichprobe von 1 vH aller Haushalte). Die hierbei angefallenen Zahlen für Ledige, Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene nach 5jährigen Altersgruppen wurden in Familienstandsquoten umgerechnet. Diese mit der Bevölkerung nach dem Alter am 31. 12. 1957 multiplizierten Quoten ergaben die absoluten Zahlen über die Gliederung der Bevölkerung nach dem Familienstand. Da die Quoten aus einer Stichprobe stammen, muß ein gewisser Spielraum für Zufallsfehler berücksichtigt werden. Es sind daher auch beim zeitlichen Vergleich kleinere Unterschiede nicht als gesichert anzusehen. War der Stichprobenumfang nicht groß genug, erfolgte eine Zusammenfassung nach größeren als 5jährigen Altersgruppen.

In der Texttafel werden auch einige Zahlen über die zukünftige Bevölkerungsentwicklung auf der Basis 1. 1. 1959 gegeben. Bei der Berechnung der Geburten wurde die Geburtenhäufigkeit der Frauen im fortpflanzungsfähigen Alter 1957 konstant gehalten; bei der Sterblichkeit ein Rückgang gegenüber den Werten der Sterbetafel 1949/51 bis zum

Alter von 50 Jahren bei den Männern und bis zum Alter von 80 Jahren bei den Frauen angenommen<sup>1)</sup>. Ferner wurde nach dem Durchschnitt der Jahre 1951/57 mit einem jährlichen Zuwanderungsüberschuß von 250 000 Personen gerechnet, der sich jeweils zur Hälfte auf Männer und Frauen verteilt. Daneben werden auch die Ergebnisse der Vorausschätzungen ohne Berücksichtigung der Wanderungen ausgewiesen. Es ist beabsichtigt, diese Zahlen laufend auf den neuesten Stand zu bringen und zu veröffentlichen<sup>2)</sup>.

### Die Bevölkerung nach dem Alter<sup>3)</sup>

Durch das Hinzutreten neuer, starker Geburtsjahrgänge, bei gleichzeitig immer noch rückläufiger Säuglings- und Kindersterblichkeit, hat sich die Basis des Altersaufbaus der Bevölkerung weiter etwas verbreitert. Ende 1957 gab es 4,7 Mill. oder 9,1 vH Kinder unter 6 Jahren, während 1950 der Anteil dieser Kinder nur 8,3 vH betrug. Für Ende 1965 sind unter den oben genannten Annahmen 5,2 Mill. oder 9,3 vH und für Ende 1970 5,3 Mill. oder 9,0 vH Kinder unter 6 Jahren zu erwarten. Das bedeutet für die nächsten Jahre zwar eine absolute, aber keine anteilmäßige Zunahme. 1939 waren 10,1 vH der Bevölkerung unter 6 Jahre alt und 1910 sogar 14,5 vH.

Die Zahl der Kinder im schulpflichtigen Alter von 6 bis unter 15 Jahren beträgt 6,3 Mill. oder 12,2 vH. Ihr Anteil ist erheblich geringer als 1950 (15,2 vH). Damals setzte sich diese Altersgruppe in großem Umfang aus Angehörigen der starken Geburtsjahrgänge um 1940 zusammen, während es sich jetzt nur um die Jahrgänge ab 1943 handelt. 1965 und 1970 gehören zu den Schulpflichtigen nur noch Angehörige der Jahrgänge 1951 und später, so daß mit einer Zunahme bis auf 7,8 Mill. oder 13,3 vH zu rechnen ist.

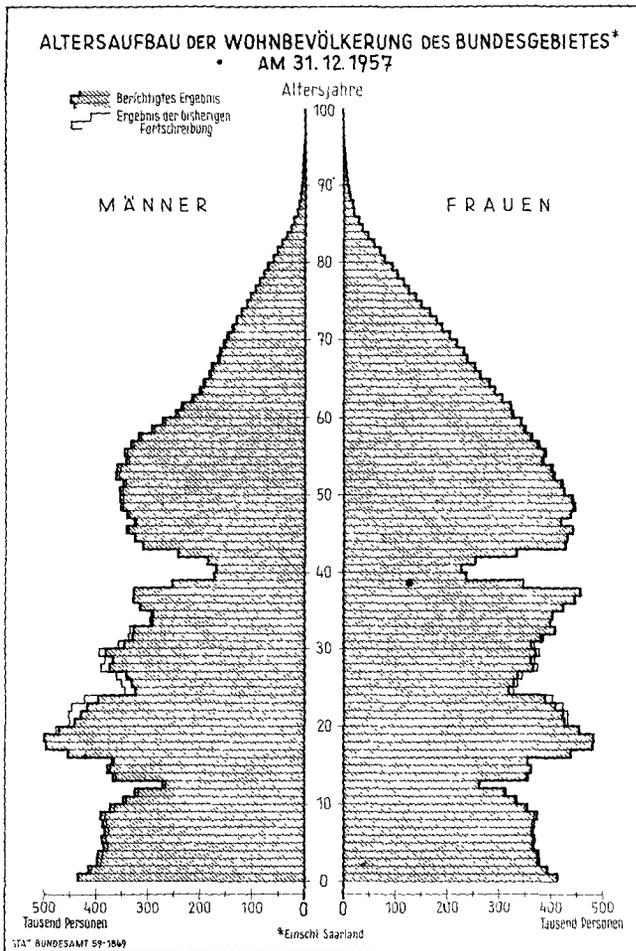
Zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren gehörten Ende 1957 35,5 Mill. Menschen oder über zwei Drittel, davon 16,5 Mill. Männer und

<sup>1)</sup> Die Annahmen über die Entwicklung der Sterblichkeit entsprechen den „optimistischen“ Annahmen in Band 119 der „Statistik der Bundesrepublik Deutschland: Die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 1982“. Diese Annahmen über die Entwicklung der Sterblichkeit sind in den letzten Jahren sehr genau eingetroffen. Einzelheiten über die Annahmen sind dem Band zu entnehmen. — <sup>2)</sup> Das Ergebnis der Vorausschätzungen auf der Basis 1. Januar 1959 für die Jahre 1960 bis 1975 mit und ohne Wanderungen nach 5jährigen Altersgruppen enthält der „Statistische Bericht“, Arb.-Nr. VIII/7/80. — <sup>3)</sup> Vgl. „Statistische Monatszahlen“, Seite 110\*.

Die Bevölkerung in den Jahren 1910, 1939, 1950, 1957 und die voraussichtliche Bevölkerung in den Jahren 1965 und 1970

Alter in Jahren	1. 12. 1910 <sup>1)</sup>	17. 5. 1939 <sup>2)</sup>	31. 12. 1950 <sup>3)</sup>	31. 12. 1957 <sup>3)</sup>		31. 12. 1965 <sup>3)</sup>				31. 12. 1970 <sup>3)</sup>			
				1 000	vH	ohne Wanderungen		mit Wanderungen		ohne Wanderungen		mit Wanderungen	
						1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH
<b>Insgesamt</b>													
unter 6 . . . . .	14,5	10,1	8,3	4 711	9,1	5 070	9,3	5 200	9,3	5 000	9,0	5 280	9,0
6 bis unter 15 . . . . .	19,7	13,6	15,2	6 309	12,2	7 120	13,1	7 270	12,9	7 500	13,6	7 780	13,3
15 bis unter 65 . . . . .	60,8	68,9	67,2	35 516	68,5	35 606	65,6	37 040	66,0	35 500	64,0	37 780	64,5
davon:													
15 bis unter 20 . . . . .	9,7	8,9	7,3	4 506	8,7	3 560	6,6	3 730	6,6	3 790	6,8	4 010	6,9
20 bis unter 45 . . . . .	35,9	39,3	35,6	17 283	33,3	19 010	35,0	19 860	35,4	18 830	34,0	20 330	34,7
45 bis unter 65 . . . . .	15,3	26,7	24,2	13 726	26,5	13 090	24,1	13 450	24,0	12 790	23,1	13 420	22,9
65 und darüber . . . . .	5,0	7,3	9,3	5 299	10,3	6 500	12,0	6 640	11,8	7 440	13,4	7 680	13,1
Zusammen . . . . .	100	100	100	51 836	100	54 340	100	56 150	100	55 340	100	58 510	100
<b>Männlich</b>													
unter 6 . . . . .	14,8	10,5	9,0	2 417	9,9	2 600	10,1	2 670	10,0	2 570	9,7	2 710	9,7
6 bis unter 15 . . . . .	20,1	14,1	16,6	3 223	13,3	3 650	14,2	3 730	14,0	3 850	14,6	3 990	14,3
15 bis unter 65 . . . . .	60,7	68,3	65,5	16 477	67,6	16 840	65,4	17 550	65,8	16 850	63,9	18 070	64,6
davon:													
15 bis unter 20 . . . . .	9,8	9,2	8,0	2 293	9,5	1 820	7,1	1 910	7,2	1 940	7,4	2 060	7,4
20 bis unter 45 . . . . .	36,2	39,5	34,1	8 039	32,9	9 310	36,2	9 780	36,7	9 510	36,1	10 330	36,9
45 bis unter 65 . . . . .	14,7	19,6	23,4	6 145	25,3	5 710	22,2	5 860	22,0	5 410	20,5	5 680	20,3
65 und darüber . . . . .	4,4	7,1	8,9	2 231	9,2	2 660	10,3	2 710	10,2	3 110	11,8	3 200	11,4
Zusammen . . . . .	100	100	100	24 348	100	25 750	100	26 660	100	26 380	100	27 970	100
<b>Weiblich</b>													
unter 6 . . . . .	14,2	9,7	7,6	2 294	8,3	2 470	8,6	2 530	8,6	2 430	8,4	2 570	8,4
6 bis unter 15 . . . . .	19,4	13,2	14,1	3 086	11,2	3 470	12,1	3 540	12,0	3 650	12,6	3 790	12,4
15 bis unter 65 . . . . .	60,9	69,5	68,7	19 039	69,2	18 820	65,8	19 490	66,1	18 650	64,1	19 690	64,5
davon:													
15 bis unter 20 . . . . .	9,5	8,6	6,8	2 213	8,1	1 740	6,1	1 820	6,2	1 850	6,4	1 960	6,4
20 bis unter 45 . . . . .	35,5	39,1	37,0	9 245	33,6	9 700	33,9	10 080	34,2	9 320	32,2	9 990	32,7
45 bis unter 65 . . . . .	15,8	21,7	24,9	7 581	27,6	7 380	25,8	7 590	25,7	7 380	25,5	7 740	25,4
65 und darüber . . . . .	5,5	7,6	9,7	3 068	11,2	3 840	13,4	3 930	13,3	4 330	15,0	4 480	14,7
Zusammen . . . . .	100	100	100	27 487	100	28 590	100	29 490	100	28 960	100	30 530	100

<sup>1)</sup> Deutsches Reich. — <sup>2)</sup> Bundesgebiet ohne Saarland. — <sup>3)</sup> Bundesgebiet einschl. Saarland.



19,0 Mill. Frauen. Ihr Anteil liegt etwa auf der gleichen Höhe wie 1939 und ist gegenüber 1950 bei den Männern und Frauen leicht angestiegen. Für 1965 wurde eine Zunahme auf 37,0 Mill. und für 1970 auf 37,8 Mill. berechnet, bei einem gleichzeitigen Rückgang des Bevölkerungsanteils auf 66,0 bzw. 64,5 vH, was einer unterdurchschnittlichen Zunahme in dieser Altersgruppe gleichkommt. Dabei wird die Zahl der 45- bis 65jährigen, unter denen sich 1965 oder 1970 nicht mehr so viele befinden, die aus den starken Jahrgängen vor dem 1. Weltkrieg stammen, etwa gleichbleiben. Bei den 15- bis 20jährigen ist sogar eine Abnahme zu erwarten. Die Angehörigen dieser Altersgruppe stammen 1965 und 1970 alle aus Geburtsjahrgängen nach dem 2. Weltkrieg; 1957 umfaßte diese Altersgruppe dagegen auch noch Angehörige der starken Geburtsjahrgänge um 1940. Die zu erwartende absolute Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter beruht daher ausschließlich auf einer Erhöhung des Bestands an 20- bis 45jährigen, aus dem die schwachen Jahrgänge aus dem 1. Weltkrieg, die im 2. Weltkrieg noch einmal reduziert worden sind, allmählich ausscheiden.

Die 5,3 Mill. über 65jährigen Ende 1957 machen 10,3 vH der Bevölkerung aus. Der schon etwa vom 30. Lebensjahr ab nachweisbare Frauenüberschuß ist in dieser Altersgruppe, die sich aus 2,2 Mill. Männern und 3,1 Mill. Frauen zusammensetzt, durch die Mannerverluste in zwei Weltkriegen und die höhere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts am größten. Noch höhere Zahlen sind für die Zukunft zu erwarten, da in die Altersgruppe der über 65jährigen fortgesetzt neue, starke Geburtsjahrgänge eintreten. Für Ende 1970 wurden 7,7 Mill. über 65jährige berechnet, davon 3,2 Mill. Männer und 4,5 Mill. Frauen. Durch diese überdurchschnittliche Zunahme wird der Anteil der über 65jährigen 1970 unter den Männern voraussichtlich 11,4 vH, unter den Frauen 14,7 vH und bei Männern und Frauen zusammen 13,1 vH betragen.

Berechnet man, wieviele Personen außerhalb des erwerbsfähigen Alters (unter 15- und über 65jährige) auf 100 Personen

im erwerbsfähigen Alter kommen, so erhält man folgende Relationen:

1910:	64,5,
1939:	45,1,
1950:	48,8,
1957:	46,0,
1965:	51,5,
1970:	55,0.

Danach war das Verhältnis zu Beginn des 2. Weltkrieges am günstigsten und vor dem 1. Weltkrieg, wegen der großen Kinderzahlen (1910 kamen auf 100 Einwohner 34,2 Kinder unter 15 Jahren, 1939 aber nur 23,7 vH und 1957 21,3 vH) am ungünstigsten. Die Ziffer für 1957 liegt in der Nähe derjenigen von 1939, da die Zunahme des Anteils der über 65jährigen durch die Abnahme des Anteils der unter 15jährigen etwa ausgeglichen worden ist. Die ungünstige Entwicklung, die für die nächsten Jahre erwartet werden muß, ist auf die wachsende Zahl älterer Leute zurückzuführen.

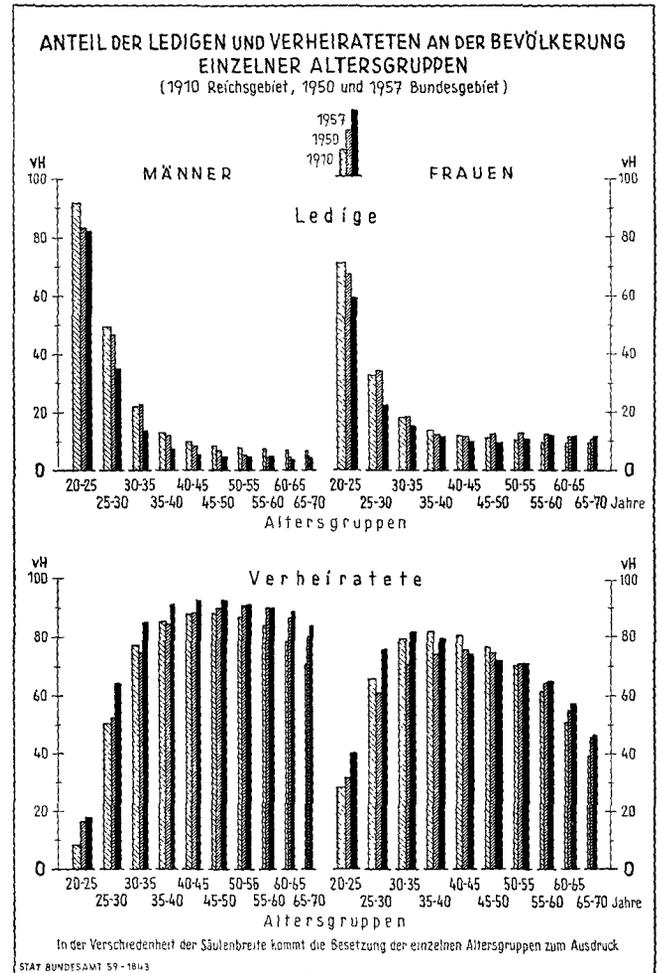
Die Bevölkerungsanteile, die auf die erwähnten Altersgruppen entfallen, ändern sich nur unwesentlich, wenn man bei den Vorausschätzungen auf die Berücksichtigung der Wanderungen verzichtet.

#### Die Bevölkerung nach dem Familienstand<sup>4)</sup>

Ende 1957 waren 42,2 vH der Bevölkerung ledig, 48,4 vH verheiratet, 8,1 vH verwitwet und 1,2 vH geschieden. Gegenüber 1950, mit 45,2 vH Ledigen und etwa gleichviel Verheirateten, hat der Anteil der Ledigen zugunsten der Verheirateten stark abgenommen. Der Anteil der Verwitweteten und Geschiedenen ist ziemlich unverändert geblieben. Das gilt in ungefähr dem gleichen Maße sowohl für die Männer als auch für die Frauen.

Sehr viel aufschlußreicher als diese Durchschnittszahlen sind die Veränderungen in den einzelnen Altersgruppen der

<sup>4)</sup> Vgl. „Statistische Monatszahlen“, Seite 110\*.



Männer und Frauen. Kennzeichnend ist, daß auch in fast allen Altersgruppen der Männer und Frauen der Anteil der Ledigen abgenommen und der Anteil der Verheirateten zugenommen hat. Besonders hervorzuheben ist die große Verminderung der Ledigenquoten und entsprechende Erhöhung der Verheiratetenquoten bei den 25- bis 45jährigen Männern und den 20- bis 35jährigen Frauen, nachdem die während des Krieges und in der ersten Nachkriegszeit hinausgeschobenen Eheschließungen jetzt alle nachgeholt sind. Ende 1957 waren von den 25- bis 30jährigen Männern 65 vH nicht mehr ledig, 1950 dagegen erst 53 vH. Von den Frauen gleichen Alters hatten bereits 76 vH geheiratet, gegenüber 61 vH 1950. Die meisten verheirateten Männer gibt es unter den 40- bis 50-jährigen (über 90 vH), die meisten verheirateten Frauen unter den 30- bis 40jährigen (80 vH). Die Ledigenquoten der Männer liegen in allen Altersgruppen auch bedeutend niedriger als vor dem 1. Weltkrieg. Ebenfalls sehr viel niedriger als vor dem 1. Weltkrieg sind die Ledigenquoten der Frauen bis zum 30. Lebensjahr; aber auch von den Frauen zwischen 30 und 50 Jahren haben mehr geheiratet als 1910, obwohl es durch die Männerverluste des 2. Weltkrieges für einen Teil dieser Frauen besonders schwer gewesen sein muß, einen Ehepartner zu finden. Danach hat sich der Wunsch zu heiraten außerordentlich verstärkt. Ferner wird sehr viel früher geheiratet als ehemals.

Der Anteil der Verheirateten in den Altersgruppen der Männer und Frauen wird außer durch die Eheschließung auch durch die Verwitwung und Scheidung beeinflußt. Für den heute sehr viel größeren Anteil Verheirateter unter den älteren Männern spielt vor allem der Rückgang der

Sterblichkeit eine Rolle, durch den eine frühzeitige Verwitwung seltener geworden ist. Von den 65- bis 70jährigen Männern waren 1957 noch 84 vH verheiratet, 1950 dagegen nur 80 vH und 1910 sogar nur 71 vH. Bei den Frauen beginnt der Rückgang der Verheiratetenquoten bereits zwischen dem 35. und 40. Lebensjahr. Der Anteil der Verheirateten an den Frauen zwischen 35 und 50 Jahren ist auch geringer als vor dem 1. Weltkrieg. Der Grund hierfür ist in den Auswirkungen des 2. Weltkrieges zu suchen, der vielen Frauen den Bräutigam und Mann genommen hat. Dazu kommen die zahlreichen Scheidungen der Nachkriegszeit.

Obwohl ein Teil der Frauen, die den Mann durch den Krieg verloren haben, inzwischen wieder geheiratet hat, übersteigt der Anteil der Verwitweten im mittleren Alter der Frauen den früherer Jahrzehnte noch erheblich. 1957 gab es beispielsweise unter den 35- bis 45jährigen Frauen 9 vH verwitwete, 1910 aber nur 5 vH. Erst vom 50. Lebensjahr ab liegen durch den Rückgang der Sterblichkeit die Quoten unter denjenigen vor dem 1. Weltkrieg. Unter den Männern sind jetzt durchweg weniger Verwitwete als 1950 oder früher vorhanden. Etwas vermindert hat sich bei ihnen bis zum 50. Lebensjahr auch der Anteil der Geschiedenen; darüber hinaus hat er zugenommen. Bei den Frauen setzt die Zunahme des Anteils der Geschiedenen bereits beim 35. Lebensjahr ein. Vor dem 1. Weltkrieg war die Zahl der Geschiedenen unbedeutend. Im Durchschnitt aller Altersjahre hat sich seitdem der Anteil der Geschiedenen bei den Männern vervierfacht und bei den Frauen fast versechsfacht. Wenn es mehr als doppelt soviel geschiedene Männer wie Frauen gibt, so vor allem deshalb, weil sich die Männer häufiger wiederverheiraten. Schw.

## Landwirtschaft

### Der Schlepperbestand nach Betriebsgrößenklassen und die Ausbreitung des Mähdrusches

#### Schlepperbestand Ende 1957

Die für die Jahre 1954 bis 1957 fortgeschriebenen Zahlen der Schlepperbestände in der Landwirtschaft nach Betriebsgrößenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche und PS-Leistungsklassen ermöglichen einen Einblick in die weitere Entwicklung der Motorisierung. Die Fortschreibung basiert auf der Erhebung des Schlepperbestandes in der Land- und Forstwirtschaft von 1953. Für die Nachweisung nach Betriebsgrößenklassen wurden die Unterlagen des Kraftfahrt-Bundesamtes über die Neuzugänge an Schleppern für Bauern und Landwirte mit den Hilfslisten der Bodenbenutzungserhebung zusammengeführt. Die Aufbereitung des Materials erfolgte kreisweise und zum überwiegenden Teil repräsentativ mit einem Auswahlatz von 25 vH bei Schleppern mit einer

Leistung bis zu 34 PS und mit 50 vH bei Schleppern mit 35 PS und darüber. Bei der Aufbereitung wurden auch die Schlepper mitgezählt, deren Besitzer nicht als „Bauer oder Landwirt“ bezeichnet waren, sofern nach den Unterlagen der Bodenbenutzungserhebung anzunehmen war, daß der Schlepper auch in der Landwirtschaft eingesetzt wurde. Aufbereitet wurden nur die amtlichen Neuzulassungen der Vierrad- und Kettenschlepper. Nicht erfaßt wurden bei dieser Fortschreibung Einachs-schlepper, da diese allgemein nicht zulassungspflichtig sind sowie Schlepper im Besitz von Lohnunternehmern und Genossenschaften. Auch konnten die in den letzten Jahren häufiger vorkommenden Geräteträger nicht berücksichtigt werden, da diese bisher unter dem Sammelbegriff „Sonderfahrzeuge“ mit anderen Fahrzeugen in den Unterlagen zusammengefaßt und nicht besonders ausgewiesen wurden. Veränderungen innerhalb der Betriebsgrößenklassen durch Umschreibungen (Alt-käufe) und Löschungen wurden nicht berücksichtigt. Über die

Tabelle 1: Die Entwicklung des Schlepperbestandes in der Landwirtschaft 1953 bis 1957 nach Ländern, Betriebsgrößen- und PS-Leistungsklassen

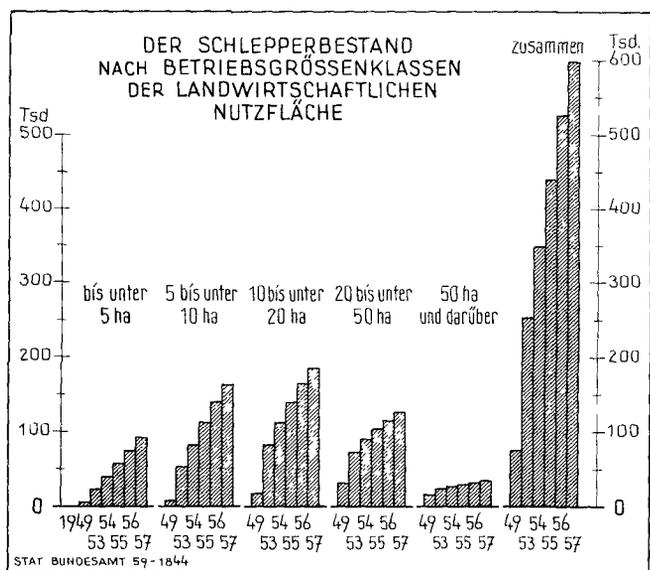
Land Betriebsgrößenklasse PS-Leistungsklasse	Bestand an Zweiachs- und Kettenschleppern <sup>1)</sup>									
	1953	1954	1955	1956	1957	1954	1955	1956	1957	
	Anzahl					1953 = 100				
Schleswig-Holstein .....	13 093	18 496	21 679	24 668	28 396	141	166	188	217	
Hamburg .....	451	637	729	833	911	141	162	185	202	
Niedersachsen .....	35 656	49 699	61 229	71 430	79 872	139	172	200	224	
Bremen .....	91	146	232	301	357	160	255	331	392	
Nordrhein-Westfalen .....	38 431	54 071	65 942	76 315	84 597	141	172	199	220	
Hessen .....	16 806	23 482	30 346	37 726	43 915	140	181	225	261	
Rheinland-Pfalz .....	15 185	23 405	30 819	37 747	43 447	154	203	249	286	
Baden-Württemberg .....	39 868	57 362	75 141	92 581	107 492	144	189	232	270	
Bayern .....	92 632	120 999	153 208	184 085	210 419	131	165	199	227	
Bundesgebiet <sup>2)</sup> .....	252 213	348 297	439 325	525 686	599 406	138	174	208	237	
nach Betriebsgrößenklassen der landw. Nutzfläche										
bis unter 5 ha .....	22 390	39 162	56 172	74 552	91 598	175	251	333	409	
5 bis unter 10 ha .....	51 914	81 754	111 057	139 606	162 492	158	214	269	313	
10 bis unter 20 ha .....	82 493	111 371	139 857	164 868	184 993	135	170	200	224	
20 bis unter 50 ha .....	73 321	90 008	103 290	115 036	126 040	123	141	157	172	
50 ha und darüber .....	22 095	26 002	28 949	31 624	34 283	118	131	143	155	
nach PS-Leistungsklassen										
bis 12 PS .....	34 740	59 425	80 011	101 143	116 061	171	230	291	334	
13 bis 17 PS .....	75 302	108 294	140 045	166 054	186 813	144	186	221	248	
18 bis 24 PS .....	75 959	100 863	128 182	156 364	182 812	133	169	206	241	
25 bis 34 PS .....	54 534	66 226	75 765	84 974	94 383	121	138	156	173	
35 PS und darüber .....	11 678	13 484	15 322	17 151	19 337	116	131	147	166	

<sup>1)</sup> 1953: Ergebnisse der Schleppererhebung vom Mai 1953; 1954—1957: Fortschreibung der Schleppererhebung vom Mai 1953 jeweils nach dem Stand vom 31. Dezember. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland; Schlepperbestand im Saarland 1957: 2984 Schlepper.

Löschungen an stillgelegten Schleppern liegen jedoch Zahlen für das Bundesgebiet ohne regionale Untergliederung vor. Sie lagen jährlich bei etwa 9 000 Schleppern; in dieser Zahl sind die Zugmaschinen der gewerblichen Wirtschaft, deren Anteil am Gesamtbestand der Schlepper bei 6 vH liegt, eingeschlossen.

Bei der Fortschreibung ergab sich ein Gesamtbestand von 599 400 landwirtschaftlichen Schleppern. Ein Vergleich dieser Zahl mit der zum 1. Januar 1958 vom Kraftfahrt-Bundesamt ermittelten Zahl von 614 200 in der Landwirtschaft eingesetzten Schleppern — einschließlich der Forstwirtschaft, Fischwirtschaft und der Molkereibetriebe — ist wegen der unterschiedlichen Abgrenzung der erfaßten Bereiche nur bedingt möglich. Die besondere Bedeutung dieser Fortschreibung liegt jedoch darin, daß sie Einblicke in die unterschiedliche Entwicklung des Schlepperbestandes nach Betriebsgrößenklassen und PS-Leistungsklassen vermittelt, die für die Weiterführung des Strukturprogramms der Bundesregierung im Hinblick auf die Modernisierung und Technisierung der landwirtschaftlichen Betriebe sowie für die Produktionsplanung der Landmaschinenindustrie, deren Absatz zu etwa zwei Drittel im Inland liegt, benötigt werden.

Aus der vorstehenden Tabelle geht hervor, welche starken Veränderungen in der Motorisierung der Landwirtschaft in den letzten Jahren eingetreten sind. Erstmals wurden im Jahre 1950 in einer umfassenden Erhebung viele betriebswirtschaftliche und technische Daten über den Schleppereinsatz in der Landwirtschaft ermittelt. Die in den weiteren Jahren rasch fortschreitende Motorisierung ließ im Jahre 1953 wieder eine Erhebung über den Einsatz von Schleppern in der Landwirtschaft notwendig werden. Von 1949 bis 1953 hatte sich der Schlepperbestand mit rund 252 000 Stück bereits mehr als verdreifacht, in der Folgezeit bis Dezember 1957 erhöhte er sich auf rund 600 000 Schlepper.

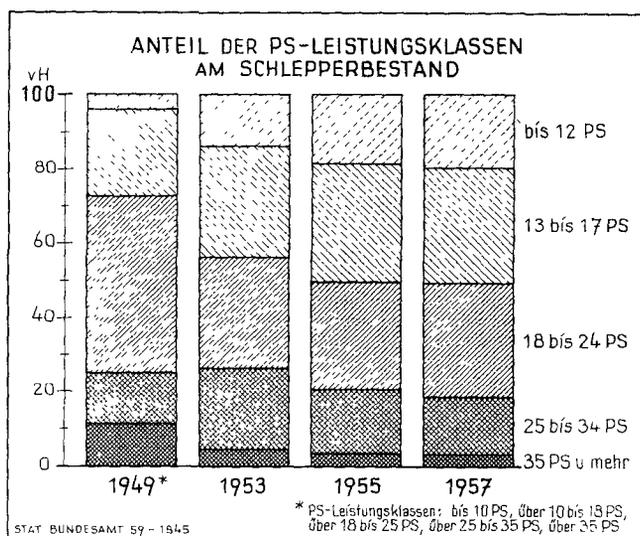


Diese hohe Zunahme wurde durch die Weiterentwicklung der mittleren Schleppertypen und deren vielseitige Einsatzmöglichkeiten durch Zusatz- und Anbaugeräte ermöglicht; damit wurden auch die kleineren Betriebe für die Motorisierung

Tabelle 2: Der Schlepperbesatz 1949 und 1953 bis 1957 je 100 Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche<sup>1)</sup>

Betriebsgrößenklasse nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche	Anzahl der Schlepper je 100 Betriebe					
	1949	1953	1954	1955	1956	1957
unter 5 ha . . . . .	0,4	1,9	3,3	5,3	7,0	8,6
5 bis unter 10 ha . . . . .	1,9	13,0	20,4	30,3	38,1	44,4
10 bis unter 20 ha . . . . .	6,3	32,4	43,7	51,0	60,1	67,5
20 bis unter 50 ha . . . . .	26,9	65,2	80,1	87,8	97,7	107,1
50 ha und darüber . . . . .	97,0	140,5	165,3	179,2	195,7	212,2
Alle Betriebsgrößenklassen	3,8	12,8	17,6	24,0	28,7	32,7

<sup>1)</sup> Bezogen auf die Gesamtzahl der Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche: der LBZ 1949 für die Jahre 1949 und 1953 bis 1954; der Vorerhebung zur Boden- und Nutzungserhebung 1958 für die Jahre 1955 bis 1957.



erschlossen. In den Leistungsklassen zwischen 13 und 24 PS sind daher zahlenmäßig die höchsten Zugänge zu verzeichnen. Dagegen haben sich die Zunahmen vermindert, die in den letzten Jahren bei den Schleppern unter 12 PS zu verzeichnen waren.

Wie die bisherige Entwicklung zeigt, ist die Motorisierung der Landwirtschaft bisher noch nicht zum Abschluß gekommen; es muß auch künftig noch mit ihrer weiteren Ausbreitung und einer Umschichtung bei den Schlepperstärken gerechnet werden.

Im Bundesgebiet erhöhte sich die Zahl der Schlepper in der Größenklasse der Betriebe unter 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche von 1953 bis 1957 von 22 300 auf 91 600 Schlepper um mehr als das Vierfache; die Zahl der Schlepper, die auf je 100 Betriebe entfielen, nahm in dieser Größenklasse von noch nicht einem Schlepper auf fast neun Schlepper zu. In den nächst höheren Betriebsgrößenklassen nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche von 5 bis unter 10 ha und 10 bis unter 20 ha entfielen im Jahre 1957 bereits 44 bzw. 68 Schlepper auf 100 Betriebe gegenüber 13 bzw. 32 Schleppern im Jahre 1953. Der Bundesdurchschnitt lag 1957 bei 33 Schleppern je 100 Betriebe gegenüber 13 Schleppern im Jahre 1953.

Tabelle 3: Anteil der Betriebsgrößenklassen nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche am Schlepperbestand 1949 und 1953 bis 1957

Nach Betriebsgrößenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche	vH					
	1949	1953	1954	1955	1956	1957
bis unter 5 ha . . . . .	7,0	8,9	11,2	12,8	14,2	15,3
5 bis unter 10 ha . . . . .	10,4	20,6	23,5	25,3	26,5	27,1
10 bis unter 20 ha . . . . .	21,6	32,7	32,0	31,8	31,3	30,9
20 bis unter 50 ha . . . . .	40,6	29,1	25,8	23,5	22,0	21,0
50 ha und darüber . . . . .	20,4	8,7	7,5	6,6	6,0	5,7
Zusammen . . . . .	100	100	100	100	100	100

Ein Vergleich der Schlepper nach ihren PS-Leistungsklassen zeigt, daß trotz der hohen Zunahmen in den mittleren Leistungsklassen zwischen 13 und 24 PS seit 1953 anteilmäßig, gemessen am Gesamtbestand, nur in der unteren Leistungsklasse bis zu 12 PS eine größere Veränderung eingetreten ist. In dieser Leistungsklasse erhöhte sich der Anteil von 1953 bis 1957 von rund 14 vH auf über 19 vH. Bei den stärkeren Schleppertypen ist nur eine geringfügige Verminderung der Anteile am Gesamtbestand zu verzeichnen, wobei die inzwischen erreichte Sättigung bei den größeren Betrieben ins Gewicht fällt. In den Betrieben von 20 bis unter 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche entfielen auf einen Betrieb bereits mehr als ein Schlepper und in den Betrieben über 50 ha mehr als zwei Schlepper.

Regional gesehen liegen Schleswig-Holstein und Bayern mit 45 bzw. 44 Schleppern je 100 Betriebe an erster Stelle. Es folgen Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen mit 35 bzw.

29 Schleppern. Auch Baden-Württemberg weist trotz seiner überwiegend kleinbäuerlichen Betriebsgroßenstruktur bereits einen Besatz von 28 Schleppern je 100 Betriebe auf. In Hessen und Rheinland-Pfalz entfielen im Landesdurchschnitt 24 bzw. 22 Schlepper auf 100 Betriebe.

Tabelle 4: Der Zugkräftebesatz je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche

Zugkräfte	Anzahl je 100 ha					
	1949	1953	1954	1955	1956	1957
Schlepper <sup>1)</sup> .....	0,6	1,9	2,6	3,3	4,0	4,5
Pferde .....	9,0	8,4	8,0	7,6	7,1	6,7
Zugkuhe .....	13,6	12,1	11,6	10,9	10,1	8,9
Ochsen .....	2,4	1,4	1,2	1,0	0,8	0,6

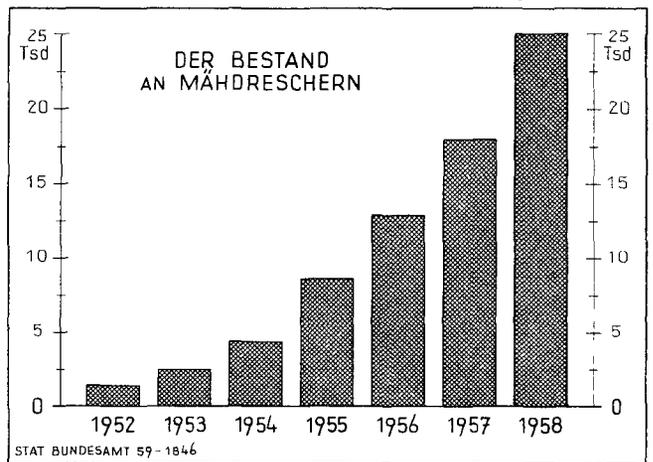
<sup>1)</sup> Nur Zweiachs- und Kettenschlepper

Betrachtet man im Zusammenhang mit dem weiteren Vordringen der Motorisierung in der Landwirtschaft die Veränderungen bei den tierischen Zugkräften, so zeigt sich die eindeutige Tendenz einer stärkeren Zunahme bei den motorischen Zugkräften gegenüber einer verhältnismäßig geringen Abnahme bei den tierischen Zugkräften. Diese tritt besonders deutlich hervor, wenn man die Zahl der Zugkräfte auf die landwirtschaftliche Nutzfläche bezieht. Wegen der Problematik einer Umrechnung der motorischen und tierischen Zugkräfte auf vergleichbare Maßeinheiten wurde bei der Gegenüberstellung auf diese verzichtet. Im rechnerischen Durchschnitt erhöhte sich die Zahl der Schlepper, je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, seit 1953 auf mehr als das Doppelte von noch nicht 2 auf 4,5 Schlepper, während sich die Zahl der Pferde von 8,4 auf 6,7 und die Zahl der Zugkuhe von rund 12 auf 9 Stück vermindert hat. Allgemein hat die hohe Zunahme der motorischen Zugkräfte und die verhältnismäßig geringe Abnahme der tierischen Zugkräfte zu einer Erhöhung des Zugkräftepotentials in der Landwirtschaft geführt. Die Bedeutung des Schleppers in der Landwirtschaft beruht vor allem auf seiner vielseitigen Verwendbarkeit in Verbindung mit modernen Arbeitsmaschinen und Geräten, die zu einer wesentlichen Entlastung an Handarbeit geführt haben.

#### Anwendung von Mähdruschern 1958

Bei der Nacherhebung zur Bodenutzungserhebung im Oktober 1958 wurden auch die Betriebe, die Mähdruschern einsetzen, und die mit Mähdruschern abgeernteten Flächen ermittelt. Ferner wurde in den Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland die Zahl der Mähdruschern selbst durch Umfrage bei den Landwirtschaftsschulen und in Baden-Württemberg und Bayern bei der Nacherhebung zur Bodenutzungserhebung ermittelt. Die Mähdruschflächen für die drei Hauptgetreidearten Winterroggen, Winterweizen und Sommergerste wurden jeweils besonders ermittelt, während die anderen Getreidearten und die sonstigen Körnerfrüchte in zwei Gruppen zusammengefaßt wurden.

Die Mähdruscherverwendung hat sich auch im Jahre 1958 wieder stärker verbreitet. Es wurden 741 000 ha gegenüber 517 000 ha im Vorjahre mit Mähdruschern abgeerntet. Das sind, bezogen auf die Anbauflächen an Getreide, Hülsenfrüchten, Ölfrüchten und Futterpflanzen zur Samengewinnung,



15 vH gegenüber 10 vH im Vorjahr. Im einzelnen erhöhten sich die Mähdruschflächen von Winterroggen gegenüber dem Vorjahr um 37 vH auf 162 000 ha, beim Winterweizen um 52 vH auf 247 000 ha und bei Sommergerste um 41 vH auf 140 000 ha.

Das Vordringen des Mähdruschers, dessen Vorteile gegenüber den bisher allgemein gebräuchlichen Ernteverfahren in der Arbeitersparnis sowie einer schnellen und verlustlosen Einbringung der Ernte liegen, steht auf engste in Verbindung mit der Weiterentwicklung der künstlichen Getreide-trocknung, für die heute bereits mannigfache Kalt- und Warmluftverfahren entwickelt wurden.

Nach einer Schätzung des Bundesernährungsministeriums betrug der Bestand an Mähdruschern im Bundesgebiet bei der Ernte 1958 rund 25 000 Maschinen gegenüber 18 000 Maschinen bei der Ernte 1957. Die Zahl der Betriebe, die Mähdruschern verwendeten, belief sich im Bundesgebiet — ohne die kreisfreien Städte von Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Bayern — auf rund 179 000 Betriebe. Damit kam fast in jedem zehnten Betrieb mit 0,5 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ein Mähdruschern zum Einsatz.

Ob betriebseigene oder betriebsfremde Mähdruschern verwendet werden oder wieviel Betriebe an der Leistung einer Maschine teilhaben, ist in starkem Maße von der Betriebsgröße abhängig. Obwohl nur in einigen Ländern auch die Zahl der Mähdruschern ermittelt wurde, zeigt sich bei einem Vergleich mit der Zahl der Betriebe die stark vorherrschende Verwendung betriebsfremder oder gemeinschaftlich verwendeter Mähdruschern in den Ländern mit einer kleinbäuerlichen Betriebsgroßenstruktur. So benutzen z. B. in Baden-Württemberg rund 54 000 Betriebe Mähdruschern bei einem ermittelten Bestand von 2 700 Maschinen und in Rheinland-Pfalz 27 000 Betriebe bei einem Bestand von 2 200 Mähdruschern. Damit wurde jeder Mähdruschern durchschnittlich in zwanzig bzw. zwölf Betrieben eingesetzt, wobei die durchschnittliche Mähdruschfläche je Betrieb mit 1,3 bzw. 2,1 ha im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (4,1 ha) sehr klein ist. In Bayern, das wie Niedersachsen eine Mähdruschfläche von rund 7 ha je Betrieb aufweist, entfielen auf einen Mähdruschern nur drei Betriebe. Ke.

Tabelle 5: Betriebe mit Mähdruschereinsatz und die Mähdruschflächen

Land	Betriebe, in denen Mähdruschern eingesetzt wurden			Mähdruschern <sup>1)</sup> 1958	Mähdruschflächen 1958						je Betrieb	
	1956	1957			insgesamt	Winterroggen	Winterweizen	davon Sommergerste		Anderes Getreide		Sonstige Früchte
		Anzahl						ha				
Schleswig-Holstein .....	3 099	4 433	7 256	.	92 219	16 195	24 180	14 242	21 022	16 580 <sup>2)</sup>	12,7	
Hamburg .....	.	109	170	.	1 141	511	140	150	291	49	6,7	
Niedersachsen .....	9 915	13 535	20 914	.	152 046	41 385	37 285	20 514	45 032	7 830	7,3	
Bremen .....	23	32	40	.	133	41	12	47	33	—	3,3	
Nordrhein-Westfalen .....	13 033 <sup>3)</sup>	19 623	23 355 <sup>3)</sup>	.	147 167	45 926	47 895	13 695	35 909	3 742	5,6	
Hessen .....	.	.	21 828	2 075	65 429	17 235	24 928	10 007	11 573	1 686	3,0	
Rheinland-Pfalz .....	10 877	16 355	26 928 <sup>3)</sup>	2 191	59 227	14 202	21 018	15 388	7 637	982	2,1	
Baden-Württemberg .....	.	.	53 784	2 712	69 714	5 874	33 069	18 129	10 244	2 398	1,3	
Bayern .....	6 007 <sup>3)</sup>	11 324 <sup>3)</sup>	20 710 <sup>3)</sup>	6 835	153 599	20 997	58 281	47 876	22 191	4 254	7,1	
Bundesgebiet .....	.	.	174 985	.	740 675	162 366	246 808	140 048	153 932	37 521	4,1	

<sup>1)</sup> In Hessen und Rheinland-Pfalz (Stand 1. 10.) durch Umfrage bei den Landwirtschaftsschulen und Beratungsstellen, in Baden-Württemberg und Bayern bei der Nacherhebung zur Bodenbenutzungserhebung, ermittelt — <sup>2)</sup> Darunter 13 175 ha bzw. 89,0 vH Ölfrüchte — <sup>3)</sup> Ohne die kreisfreien Städte.

## Der beabsichtigte Gemüseanbau 1959

Die Erhebung über die Anbauabsichten im Erwerbsgemüsebau wird im Februar jeden Jahres durchgeführt, um eine Anpassung des Anbaus an den Bedarf zu erleichtern und zu verbessern. Dabei geht man davon aus, daß die Anbauer im Laufe des Winters ihre Anbaupläne fertigen, ihre Saatgutbestellungen aufgeben, ihre Anbauverträge mit der Industrie oder Großabnehmern vorbereiten oder abschließen und sich auch in betriebstechnischer Hinsicht auf ein bestimmtes Produktionsprogramm eingestellt haben. Die frühzeitige Kenntnis der für die einzelnen Gemüsearten zu erwartenden Anbauflächen ermöglicht es den Anbauern, ihre Absichten noch zu ändern, falls die Ergebnisse der Erhebung zeigen, daß diese mit den Bedürfnissen nicht im Einklang stehen.

Die Erhebung über die Anbauabsichten wurde bisher als Teilerhebung in den Gemeinden mit einem größeren Gemüseanbau durchgeführt. Auf Grund des Gesetzes über Bodennutzung und Ernteberichterstattung vom 3. Dezember 1958 wurde die diesjährige Ermittlung auf ein Repräsentativverfahren umgestellt mit einem Auswahlatz von höchstens 20 vH der Gemeinden. Innerhalb der Auswahlgemeinden wurde der Gemüseanbau bei allen Anbauern erfaßt. Die hier dargestellten Ergebnisse sind noch vorläufig, da ein Teil der Meldungen der Auswahlgemeinden nicht rechtzeitig eingegangen war. Für Hamburg, Bremen und Berlin liegen keine Ergebnisse vor, weil nach der Rechtsvorschrift dort keine Flächenermittlungen anzustellen sind, wenn in den übrigen Gebieten die Erhebung repräsentativ durchgeführt wird.

Das vorläufige Ergebnis läßt erwarten, daß die Fläche des gesamten Gemüseanbaus sich nur wenig von der vorjährigen unterscheiden wird, die ihrerseits dem langjährigen Durchschnitt entsprach. Bei den in die Erhebung einbezogenen Gemüsearten errechnet sich insgesamt eine Verminderung um etwa 200 ha (0,4 vH). Dagegen sind bei den einzelnen Arten beachtliche Veränderungen festzustellen. Eine große Zahl von Gemüsearten weist Zunahmen auf. Es sind das sämtliche Kohlarten, Salat, Spinat und Möhren, Porree und Tomaten. Die Summe aller beabsichtigten Zunahmen ergibt 2 860 ha. Die größten Erweiterungen sind beim Weißkohl mit 700 ha (+ 11 vH) und beim Wirsing mit 590 ha (+ 29 vH) beabsichtigt. Die übrigen flächenmäßig weniger bedeutenden Ausdehnungsabsichten erreichen bei Frühkohlrabi und Frühjahrs-spinat Anteile von 20 vH und mehr des letztjährigen Anbaus. Bei den Tomaten, deren Freilandfläche sich im Jahre 1958 auf weniger als 1 000 ha verminderte, ist eine Erweiterung um 11 vH beabsichtigt.

## Beabsichtigter Gemüseanbau 1959

Gemüseart	Anbau 1958		Beabsichtigter Anbau 1959 ohne Hamburg und Bremen	Veränderung 1959 gegen 1958	
	insgesamt	ohne Hamburg und Bremen		ha	vH
Weißkohl	6 517	6 340	7 045	+ 705	+ 11,1
Rotkohl	3 048	2 957	3 261	+ 304	+ 10,3
Wirsingkohl	2 152	2 004	2 594	+ 590	+ 29,4
Blumenkohl	3 895	3 584	3 873	+ 289	+ 8,1
Frühkohlrabi	770	705	848	+ 143	+ 20,3
Frühjahrskopfsalat	1 299	1 198	1 242	+ 44	+ 3,7
Sommer-Herbstkopfsalat	1 733	1 636	1 707	+ 71	+ 4,3
Frühjahrs-spinat	1 024	873	1 108	+ 235	+ 26,9
Möhren	3 602	3 467	3 753	+ 286	+ 8,2
Sellerie	1 610	1 448	1 345	- 103	- 7,1
Porree	1 305	1 144	1 250	+ 106	+ 9,3
Steckzwiebeln	397	391	368	- 23	- 5,7
Zwiebeln, Frühjahrsausaat	808	806	725	- 81	- 10,0
Grüne Pfluckerbsen	6 502	6 486	5 962	- 524	- 8,1
Grüne Pflückbohnen	6 710	6 539	5 448	- 1 091	- 16,7
Dicke Bohnen	1 475	1 443	1 446	+ 3	+ 0,2
Gurken	4 683	4 644	3 409	- 1 235	- 26,6
Tomaten	943	742	825	+ 83	+ 11,2
Gemüse zusammen	48 473	46 407	46 209	- 198	- 0,4
Erdbeeren	3 024	2 767	3 547	+ 780	+ 28,2

Im Gegensatz zu der Vielzahl von Arten, bei denen Zunahmen zu erwarten sind, verteilen sich die Einschränkungen um insgesamt 3 060 ha auf nur wenige Arten. Bei der einzelnen Art sind die Veränderungen daher empfindlicher. So ist mit einer Verkleinerung der Anbaufläche zu rechnen bei den Gurken um 1 235 ha (- 27 vH) und bei den Grünen Pflückbohnen um 1 090 ha (- 17 vH), ferner weniger stark bei den Grünen Pfluckerbsen um 520 ha (- 8 vH) und bei Sellerie und Steckzwiebeln.

Die gebietsmäßige Verteilung im Anbau der einzelnen Arten führt dazu, daß in den Endergebnissen der einzelnen Bundesländer nur für Nordrhein-Westfalen und Bayern Erweiterungsabsichten um 11 vH bzw. 4 vH sichtbar werden. Verminderungen sind in Schleswig-Holstein und Niedersachsen vor allem bei Grünen Erbsen und Bohnen, in Baden-Württemberg bei Gurken beabsichtigt. Das Fehlen von Angaben für die Stadtstaaten, insbesondere für Hamburg, bedeutet wegen seines bei vielen Gemüsearten sowie auch bei Erdbeeren erheblichen Anbaus eine empfindliche Lücke.

Für die Erdbeeren wurde in den einbezogenen Ländern eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 780 ha gleich 28 vH festgestellt. *Schbg.*

## Unternehmen

### Die Kapitalgesellschaften im Jahr 1958

#### 1. Die Aktiengesellschaften

Das Nominalkapital der im Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin) eingetragenen Aktiengesellschaften hat sich im Kalenderjahr 1958 weiterhin erhöht, und zwar von 26,1 Mrd. DM auf 26,9 Mrd. DM. Die Zunahme blieb aber mit 0,8 Mrd. DM hinter der der beiden Vorjahre (1956 = 2,0 Mrd. DM und 1957 = 1,9 Mrd. DM) erheblich zurück. Die Zahl der Aktiengesellschaften mit einem auf DM umgestellten Grundkapital hat sich 1958 weiter von 2 529 auf 2 484 vermindert. Der Durchschnittsbetrag des Grundkapitals lag Ende 1958 bei 10,8 Mill. DM (1957 = 10,3 Mill. DM).

Als Zugang standen auch 1958 wieder die Kapitalerhöhungen im Vordergrund, wenn auch nicht mehr so stark wie in den Vorjahren. 195 Gesellschaften haben im Laufe dieses Jahres die Heraufsetzung ihres Grundkapitals im Handelsregister eintragen lassen gegenüber 264 im Jahre 1956 und 228 in 1957. Mit der Zahl der Erhöhungen ist auch ihr Gesamtbetrag zurückgegangen, und zwar auf 1,2 Mrd. DM (1956 = 1,8 Mrd. DM, 1957 = 2,2 Mrd. DM). Neben einer Vielzahl kleinerer Fälle wurden 33 Erhöhungen um einen Betrag von 10 Mill. DM und mehr gezählt, auf die mit zusammen 945 Mill. DM rund 80 vH des gesamten Erhöhungsbetrages entfielen. Einige dieser Erhöhungen wurden im Zusammenhang mit Fusionen vorgenommen; hier stand einer Kapital-

erhöhung bei der aufnehmenden Gesellschaft die Löschung der aufgenommenen Gesellschaft gegenüber. Das trifft insbesondere für den Bereich einer Großbank und für die Gemeinwirtschaftsbanken zu. Im Falle der Commerzbank AG entspricht die Erhöhung um 60 Mill. DM genau dem Grundkapital der beiden aufgenommenen und 1958 gelöschten Gesellschaften. (Die Deutsche Bank und die Dresdner Bank hatten bereits 1957 fusioniert und im Zusammenhang damit ihr Kapital heraufgesetzt; beide haben 1958 nochmals, und zwar um zusammen 80 Mill. DM, erhöht.) Beim Zusammenschluß der Gemeinwirtschaftsbanken betrug die Kapitalerhöhung 51 Mill. DM und die vier Löschungen zusammen 45 Mill. DM; für ein funftes Institut mit 6 Mill. DM wurde die Fusion erst im Januar 1959 im Bundesanzeiger bekanntgemacht. Bei der Fusion der Standard Elektrizitäts AG mit der C. Lorenz AG zur neuen Standard Elektrik AG stand einer Erhöhung um 42 Mill. DM eine Löschung mit 27 Mill. DM gegenüber. Ob ähnliche Zusammenhänge zwischen Kapitalerhöhung auf der einen und Löschung wegen Fusion auf der anderen Seite auch bei den übrigen Gesellschaften bestanden haben, ließ sich aus den verfügbaren Unterlagen nicht ersehen. Die hier veröffentlichten Tabellen bringen nur die rechtlichen Vorgänge zum Ausdruck, nicht aber die ihnen zugrunde liegenden wirtschaftlichen Veränderungen.

Mit größeren Beträgen waren an den Erhöhungen ferner beteiligt die Montanindustrie einschließlich der zugehörigen

Bestand und Bewegung bei den Kapitalgesellschaften im Jahr 1958

Vorgang	Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien				Gesellschaften mit beschränkter Haftung			
	RM-Gesellschaften		DM-Gesellschaften		RM-Gesellschaften		DM-Gesellschaften	
	Gesellschaften Anzahl	Grundkapital 1 000 RM	Gesellschaften Anzahl	Grundkapital 1 000 DM	Gesellschaften Anzahl	Stammkapital 1 000 RM	Gesellschaften Anzahl	Stammkapital 1 000 DM
Bestand am 1. 1. 1958 <sup>1)</sup>	25	241 121	2 529	26 088 137	26	6 380	32 630	8 899 904
Zugang insgesamt	5	187 939	18	1 447 199	2	411	2 885	1 212 234
davon: Neugründung, Fortsetzung	—	—	18	254 370	1	11	2 877	415 282
Kapitalerhöhung	—	—	(195)	1 192 829	—	—	(1 119)	767 195
Sonstige Zugänge	5	187 939	—	—	1	400	8	29 757
Abgang insgesamt	1	10 000	72	684 738	4	475	1 869	472 422
davon: Liquidationseröffnung	—	—	7	2 305	1	400	540	25 224
Konkurseröffnung	—	—	5	2 601	—	—	151	7 534
Fusion und Umwandlung	1	10 000	59	642 622	—	—	752	316 963
Kapitalherabsetzung	—	—	(21)	37 160	—	—	(57)	108 179
Sonstige Abgänge	—	—	1	50	3	75	426 <sup>2)</sup>	14 522
Kapitalumstellung	./.	./.	+ 9	+ 8 474	./.	./.	+ 1	+ 20
Bestand am 31. 12. 1958	20	367 520	2 484	26 859 072	23	6 296	33 447	9 639 736

<sup>1)</sup> Zum Teil geringfügig berichtigte Zahlen. — <sup>2)</sup> Davon 23 Gesellschaften als zeitweilige Differenz zwischen Löschung am alten und Eintragung am neuen Sitz sowie 10 Sitzverlegungen aus dem Bundesgebiet nach Berlin (West).

Dachgesellschaften mit 170 Mill. DM, die chemische und die Mineralöl-Industrie (248 Mill. DM), die Energiewirtschaft (70 Mill. DM) sowie zwei Warenhäuser mit zusammen 27 Mill. DM. Eine im Vorjahr mit 0,1 Mill. DM gegründete AG, die Elektrogeräte vertreibt, hat 1958 auf 50 Mill. DM erhöht. — Nach den Veröffentlichungen im Bundesanzeiger wurden vom Gesamtbetrag der Kapitalerhöhungen 355 Mill. DM durch Sacheinlagen eingebracht und 838 Mill. DM bar eingezahlt. Der Kurswert der Bareinzahlungen betrug 900 Mill. DM. Im Durchschnitt wurden die jungen Aktien also zu einem Kurs von 107 vH des Nominalbetrages ausgegeben.

Die 18 Gründungen haben gegenüber den Kapitalerhöhungen mit 254 Mill. DM ein weit geringeres Gewicht. Im wesentlichen handelt es sich dabei um kleinere Unternehmen der verschiedensten Wirtschaftsgruppen. Im Vordergrund steht, dem Kapital nach, die Umgründung einer Bergbau-AG aus einer GmbH mit 140 Mill. DM. Zu nennen sind ferner die Umgründung eines Gas- und Wasserwerkes aus einer GmbH mit 50 Mill. DM und die Gemeinschaftsgründung eines Wasserkraftwerkes mit 45 Mill. DM durch die Rhein-Main-Donau AG, die Energieversorgung Schwaben und die Bayerische Staatsbank. (Die beiden erstgenannten Gründergesellschaften haben ihr Kapital 1958 um 14 Mill. DM und um 50 Mill. DM erhöht.) Auf die restlichen 15 Neugründungen entfällt nur ein Nominalkapital von zusammen 19 Mill. DM. — Als Zugang bei den DM-Aktiengesellschaften sind für 1958 noch neun Kapitalumstellungen von 32 Mill. RM auf 8 Mill. DM zu nennen. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Banken und Versicherungen.

Der im Kalenderjahr 1958 bei den Aktiengesellschaften verzeichnete Abgang ist überwiegend auf Fusionen und Umwandlungen zurückzuführen. Wegen Fusion wurden 24 Gesellschaften mit 407 Mill. DM gelöscht. Einige dieser Fälle mit zusammen 132 Mill. DM wurden im Zusammenhang mit den Kapitalerhöhungen schon erwähnt. Im Bereich der Mannesmann AG wurden 1958 drei Aktiengesellschaften mit zusammen 236 Mill. DM wegen Fusion gelöscht. (Bei einer vierten Tochtergesellschaft mit 105 Mill. DM war der Vorgang bis zum 31. Dezember 1958 noch nicht abgeschlossen.) Die aufnehmende Gesellschaft hat im Juli 1958 um 20 Mill. DM erhöht. Nach den Eintragungen im Handelsregister war demnach allein im Bereich dieses Konzerns 1958 ein nomineller Kapitalrückgang um 216 Mill. DM zu verzeichnen. Zu erwähnen sind daneben noch vier Fusionen in der Zuckerindustrie mit zusammen 4 Mill. DM. Durch Umwandlung schieden 35 Unternehmen mit 236 Mill. DM aus dem Kreis der Aktiengesellschaften aus. Davon wurden 22 in die Rechtsform der GmbH überführt (228 Mill. DM), und zwar handelt es sich hierbei fast ausschließlich um kleine Gesellschaften, von denen 11 zuletzt ein Grundkapital von weniger als 0,5 Mill. DM hatten. Die große Höhe des Kapitals der umgewandelten Aktiengesellschaften ist fast ausschließlich auf zwei zum Unilever-Bereich gehörende Großunternehmen mit zusammen 211 Mill. DM zurückzuführen, bei denen im Dezember 1958 die Umwandlung in eine GmbH eingetragen und veröffentlicht wurde. Acht weitere Aktiengesellschaften mit zusammen 5 Mill. DM wurden in eine Kommanditgesell-

schaft umgewandelt, zwei in eine OHG und eine in eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts. Von den fünf Konkursen entfielen zwei mit 1,8 Mill. DM auf die Textilindustrie und einer mit 0,5 Mill. DM auf die Zweiradindustrie. Durch Liquidation sind 1958 sieben Aktiengesellschaften mit 2,3 Mill. DM erloschen. Die 21 Fälle von Kapitalherabsetzung um zusammen 37 Mill. DM stehen zum Teil im Zusammenhang mit den oben genannten Umwandlungen.

Insgesamt ergibt sich für den 31. Dezember 1958 nach 18 Zugängen mit 1 447 Mill. DM (einschließlich der Kapitalerhöhungen) und nach 72 Abgängen mit 685 Mill. DM (einschließlich der Kapitalherabsetzungen) im Bundesgebiet ein neuer Bestand von 2 484 Aktiengesellschaften mit 26 859 Mill. DM Grundkapital. 25 Kommanditgesellschaften auf Aktien mit einem Grundkapital von 125 Mill. DM sind in diesen Zahlen enthalten. In Berlin (West) wurden Ende 1958 236 Aktiengesellschaften mit 1 327 Mill. DM gezählt. 41 Gesellschaften mit 1 798 Mill. DM hatten einen Hauptsitz im Bundesgebiet und in Berlin (West); sie gehören als Gesellschaften mit Doppelsitz sowohl zum Bundesgebiet als auch zu Berlin, werden in der Statistik aber als zum Bundesgebiet gehörend erfaßt. (Zweigniederlassungen werden im Rahmen dieser Statistik nicht gezählt.) Im Saarland waren Ende 1958 48 Aktiengesellschaften mit 61,1 Mrd. Ffrs. eingetragen.

20 Aktiengesellschaften des Bundesgebietes hatten ihr Grundkapital von 368 Mill. RM bis Ende 1958 noch nicht auf DM umgestellt. Weitere 30 Gesellschaften mit 509 Mill. RM hatten ihren Sitz in Berlin (West). Dabei handelt es sich überwiegend um Banken und Versicherungen sowie um Unternehmen, die früher ihren Geschäftsbetrieb in Mittel- und Ostdeutschland hatten und die im Bundesgebiet noch keinen Geschäftsbetrieb aufgebaut haben.

Die Kapitalgesellschaften<sup>1)</sup> am 31. Dezember 1958 nach Ländern

Land <sup>2)</sup>	Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien		Gesellschaften mit beschränkter Haftung	
	Gesellschaften Anzahl	Grundkapital 1 000 DM	Gesellschaften Anzahl	Stammkapital 1 000 DM
Schleswig-Holstein	69	207 551	964	182 060
Hamburg	186	2 687 073	3 037	1 317 900
Niedersachsen	233	1 934 180	2 783	855 698
Bremen	64	308 458	756	167 259
Nordrhein-Westfalen	746	12 204 166	11 618	3 539 213
Hessen	256	2 638 433	3 745	856 046
Rheinland-Pfalz	124	963 075	1 589	412 595
Baden-Württemberg	377	1 964 364	4 629	1 300 231
Bayern	388	2 143 700	4 326	1 008 734
Gesellschaften mit Doppelsitz in Berlin und im Bundesgebiet	41	1 798 072	—	—
Bundesgebiet zusammen	2 484	26 859 072	33 447	9 639 736
Berlin (West)	236	1 327 419	2 520	575 170
Insgesamt	2 720	28 186 491	35 967	10 214 906
Außerdem:		Mill. Ffrs.		Mill. Ffrs.
Saarland	48	61 124	—	—

<sup>1)</sup> Ohne die Gesellschaften mit noch nicht umgestelltem RM-Kapital. — <sup>2)</sup> Maßgebend für die Zuordnung nach Ländern ist der juristische (Haupt-) Sitz der Gesellschaften.

Die Verteilung der Aktiengesellschaften auf die einzelnen Länder des Bundesgebietes ist aus Tabelle 2 zu ersehen. Der Zahl nach hatte Ende 1958 fast jede dritte AG ihren juristischen Sitz in Nordrhein-Westfalen, und auf das Kapital dieser 746 Gesellschaften entfielen mit 12,2 Mrd. DM sogar mehr als 45 vH des gesamten Nominalkapitals. Der Durchschnittsbetrag des Grundkapitals lag in Nordrhein-Westfalen bei 16,4 Mill. DM. Die Tatsache, daß die Schwerindustrie mit ihren hohen Kapitalanforderungen an Rhein und Ruhr konzentriert ist, wirkt sich hier aus. Je 15 vH der Aktiengesellschaften hatten ihren Sitz in Bayern und in Baden-Württemberg. Vom Kapitalbetrag entfielen dagegen nur rund 8 vH auf jedes der beiden Länder. Die durchschnittliche Ausstattung mit Grundkapital betrug in beiden Ländern etwas mehr als 5 Mill. DM. In Bayern waren die Brauereien mit 45 und die Textilindustrie mit 40 Gesellschaften am stärksten vertreten, in Baden-Württemberg die Textilindustrie mit 50 Gesellschaften. Im Land Hessen mit seinem Schwerpunkt im Rhein-Main-Bereich wurden 256 Aktiengesellschaften gezählt. In Niedersachsen waren 30 von den 233 Aktiengesellschaften Zuckerfabriken; von den übrigen Gesellschaften dieses Landes hatten 44 ihren Sitz in Hannover. Abgesehen von den 41 großen Gesellschaften mit Doppelsitz, die keinem bestimmten Land zugeordnet werden, stehen die Länder Bremen mit 64 Gesellschaften und 308 Mill. DM (Durchschnitt 4,8 Mill. DM) und Schleswig-Holstein mit 69 Gesellschaften und 208 Mill. DM (Durchschnitt 3,0 Mill. DM) am Ende der Tabelle.

## 2. Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung

Die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung ist im Kalenderjahr 1958 von 32 630 auf 33 447 (nur Gesellschaften mit DM-Stammkapital), das Stammkapital von 8 900 Mill. DM auf 9 640 Mill. DM gestiegen. Nach wie vor macht das Stammkapital aller Gesellschaften mit beschränkter Haftung rund 35 vH des Grundkapitals aller Aktiengesellschaften aus. 2 677 Gesellschaften mbH wurden 1958 mit einem Stammkapital von 415 Mill. DM neu gegründet. Davon entfielen 728 mit 36 Mill. DM auf den Großhandel<sup>1)</sup> und weitere 328 mit 14 Mill. DM auf den Einzelhandel sowie auf die Gruppe „Handelsvertretung, Vermittlung, Werbung und Verleih“. Beträglich steht die Margarineindustrie infolge der bei den

<sup>1)</sup> Vgl. die ausführlichen Übersichten auf den Seiten 118\* ff. im Tabellenteil dieses Heftes

# Industrie

## Die industrielle Produktion im Februar 1959

Die industrielle Produktion, die im Dezember und Januar im wesentlichen infolge saisonaler Momente stärkere Rückgänge aufwies, hat im Februar wieder zugenommen. Der arbeitstäglich berechnete Index für die gesamte Industrie, der nach dem im November erreichten Spitzenstand von 258 (1936 = 100) auf 218 im Januar gesunken war, erhöhte sich im Februar auf 225. Dies entspricht einer Zunahme um 2,9 vH, während die Belegung von Januar auf Februar im Durchschnitt der vergangenen Jahre +1,8 vH betrug. Der Produktionsstand des gleichen Vorjahresmonats wurde im Februar wieder deutlich überschritten (+2,0 vH), während im Januar der Stand des Vorjahresmonats nicht ganz erreicht worden war. Faßt man, um die Zufälligkeiten der einzelnen Monatsdaten auszugleichen, Januar und Februar zusammen, so ergibt sich eine Zuwachsrate von durchschnittlich +0,8 vH gegenüber der gleichen Vorjahreszeit, die also etwas geringer als die Zuwachsraten in den davorliegenden Monaten war.

Mit Ausnahme der Nahrungs- und Genußmittelindustrien, bei denen eine weitere Abschwächung der Gesamterzeugung im Februar saisonüblich ist, sowie des Bergbaus wiesen alle Hauptgruppen des Index Produktionserhöhungen auf. Die Belegung bei den Investitionsgüterindustrien (+4,7 vH)<sup>1)</sup> entsprach der durchschnittlichen Entwicklung in der gleichen Zeit der früheren Jahre. Die Zunahmen bei den Grundstoff- und

Aktiengesellschaften erwähnten Umwandlung mit 3 Gründungen und 180 Mill. DM im Vordergrund; auch der hohe Betrag von 59 Mill. DM in der chemischen Industrie ist in erster Linie auf eine große Umwandlung zurückzuführen. Zu erwähnen sind hier ferner die Gründung eines Kraftwerkes mit 23 Mill. DM und einer Schiffahrtsgesellschaft mit 6 Millionen DM.

Wie bei den Aktiengesellschaften haben auch hier die 1 119 Kapitalerhöhungen mit 767 Mill. DM ein größeres Gewicht als die Neu- und Umgründungen. Der Durchschnittsbetrag der Kapitalerhöhung lag 1958 bei 0,7 Mill. DM. Mehr als 200 Erhöhungen lauteten auf einen Betrag von über 0,5 Mill. DM. Mit besonders großen Beträgen sind hier zunächst wieder die beiden aus einer AG umgewandelten Gesellschaften der Unilever-Gruppe zu nennen, die nach der Umgründung um 60 Mill. DM (Margarineindustrie) und um 19 Mill. DM (chemische Industrie) erhöht haben. Drei weitere Unternehmen der chemischen Industrie haben ihr Stammkapital um zusammen 150 Mill. DM heraufgesetzt, zwei Reedereien um zusammen 40 Mill. DM. In der Energiewirtschaft ist die Erhöhung bei den Hamburger Gaswerken (25 Mill. DM) zu erwähnen, im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe eine Erhöhung um 33 Mill. DM bei einem ausländischen Tabakunternehmen. Ein weiterer Schwerpunkt der Kapitalerhöhungen lag 1958 mit 119 Mill. DM bei 210 Wohnungs- und Grundstücksgesellschaften, die ihr Stammkapital dem gewachsenen Wohnungsbestand angepaßt haben; bei 62 von diesen Unternehmen (zusammen 87 Mill. DM) betrug die Erhöhung 0,5 Mill. DM und mehr.

151 Gesellschaften mit beschränkter Haftung sind 1958 in Konkurs, 540 weitere in Liquidation gegangen. Mit 228 Gesellschaften und knapp 10 Mill. DM war daran der Handel am stärksten beteiligt. — 752 Gesellschaften mbH sind 1958 wegen Fusion oder Umwandlung gelöscht worden, davon 141 mit 66 Mill. DM wegen Fusion und 611 mit 251 Mill. DM wegen Umwandlung. Auf die Erläuterung der entsprechenden Veränderungen bei den Aktiengesellschaften wird hier verwiesen.

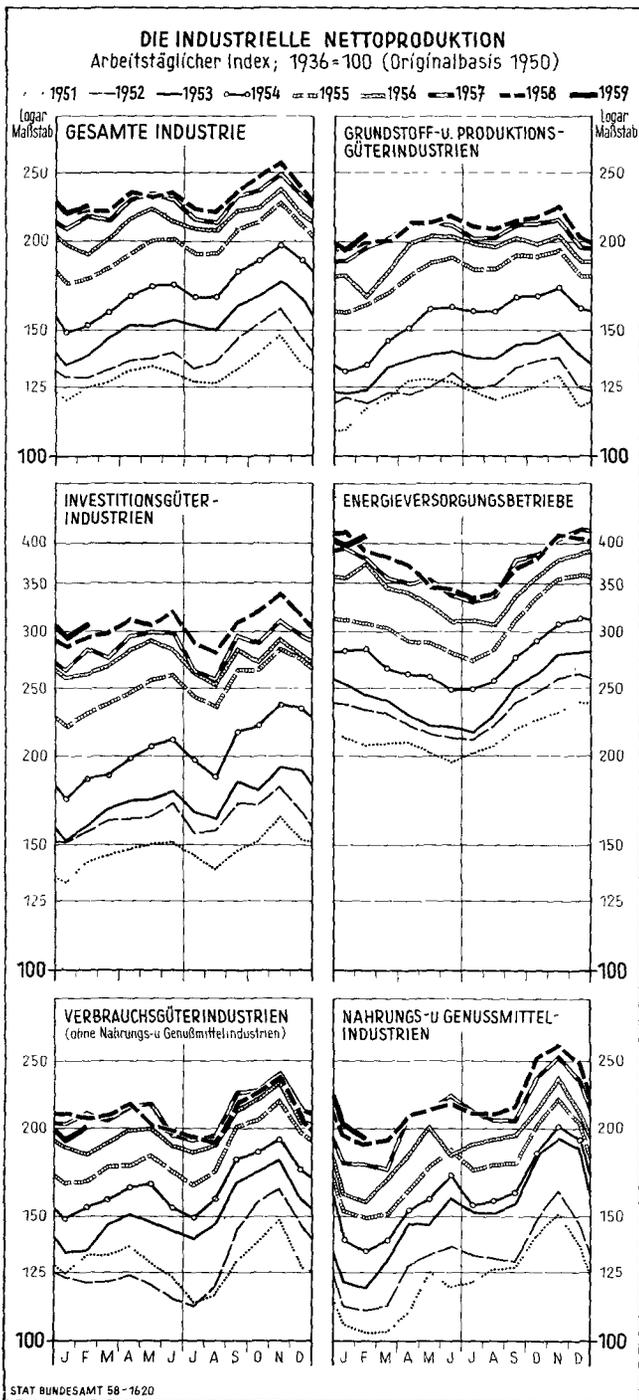
In Berlin (West) wurden Ende 1958 2 520 Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von 575 Mill. DM gezählt. Für das Saarland liegen keine Angaben vor. Ber.

Produktionsgüterindustrien (+4,6 vH) und bei den Verbrauchsgüterindustrien (+4,0 vH) waren dagegen nach dem recht gedämpften Produktionsverlauf im Vormonat nunmehr intensiver als sonst im Februar, wenn die Produktion der Verbrauchsgüterindustrien auch nach wie vor unter dem Vorjahresstand blieb. Ferner ist die Erzeugung der Energieversorgungsbetriebe im Gegensatz zur üblichen jahreszeitlichen Entwicklung gestiegen (+2,7 vH), und infolge der relativ milden Witterung ergab sich im Bauhauptgewerbe (+14 vH) ein frühzeitiges Anlaufen der Bausaison.

Im Bergbau blieb die Gesamterzeugung geringfügig unter dem Vormonatsergebnis (—0,5 vH). Obwohl der Steinkohlenbergbau im Februar zwei vereinbarte Ruhetage gegenüber einem Ruhetag im Januar einlegte, ist hier die Forderung nur um 1,4 vH auf arbeitstäglich 431 300 t zurückgegangen, da die Schichtleistung je Untertagearbeiter erneut beachtlich gestiegen ist (+1,8 vH) und außerdem der durch zusätzliche Feierschichten bedingte Forderausfall (288 000 t) wesentlich geringer war als im Vormonat (685 000 t). Auch die Kokserzeugung wurde wieder etwas eingeschränkt (—1,2 vH). Die Haldenbestände der Zechen an Steinkohle und Koks sind aber infolge nachlassenden Inlands- und Auslandsabsatzes weiter um 717 000 t auf rund 14,5 Mill. t angewachsen. Von den übrigen Bergbauzweigen wies auch der Kalium- und Steinsalzbergbau eine schwache Abnahme auf (—1,4 vH), die allerdings allein auf einem fast regelmäßig im Februar zu beobachtenden Rückgang der Steinsalzgewinnung beruhte.

Bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien, deren Gesamterzeugung im Januar abweichend von der üblichen Entwicklung rückläufig war, trat nun-

<sup>1)</sup> Sämtliche vH-Zahlen und Ausführungen im Text beziehen sich auf die Produktion je Arbeitstag in dem betreffenden Monat: Februar 24, Januar 25,7 Arbeitstage (Bayern und Baden-Württemberg 25. übrige Länder 26 Arbeitstage). Absolute Produktionszahlen siehe „Statistische Monatszahlen“, S. 124\* f., sowie „Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland“, Reihe 2, Jg. 1959, Heft 2.



mehr eine Zunahme ein (+4,6 vH), die stärker als die durchschnittliche Belebung im Februar der vergangenen Jahre (+1,4 vH) ist. Im Zusammenhang mit dem witterungsbegünstigten frühen Beginn der Bausaison wies die Industrie der Steine und Erden eine Produktionserhöhung auf (+5,2 vH), die sich vor allem auf die Herstellung von Zement (+14 vH), gebranntem Kalk (+13 vH) sowie auf die Natursteingewinnung (+17 vH) erstreckte. In der Flachglasindustrie ergab sich ebenfalls eine für diese Jahreszeit beachtliche Zunahme (+7,6 vH), da hier neben dem saisonalen Produktionsanstieg bei Farbglas auch die Herstellung von Tafelglas bereits zugenommen hat. Die chemische Industrie zeigte nach dem gedämpften Produktionsverlauf im Vormonat eine recht kräftige Belebung (+5,2 vH), an der fast alle wichtigen Produkte teilnahmen. Insbesondere ist die Herstellung von Mineralfarben (+15 vH) und von Lacken und Anstrichmitteln (+11 vH) zum Teil saisonbedingt stark gestiegen. Von überdurchschnittlichem Ausmaß waren ferner die Zunahmen um je 6 vH bei Seifen und Waschmitteln, deren

Produktion sich allerdings weiterhin lediglich auf dem Niveau der gleichen Vorjahreszeit hält, sowie bei den Chemiefasern. Auch in der gummi verarbeitenden Industrie (+14,3 vH) verlief die Aufwärtsentwicklung lebhafter als sonst im Februar, was durch einen hohen Ausstoß an Bereifungen (+21 vH) bedingt war. Die Ausweitung der Mineralölverarbeitung (+7,3 vH) erstreckte sich vor allem auf die Benzinerzeugung (+13 vH), während die in den letzten Monaten forcierte Heizölgewinnung gegenüber dem hohen Stand im Januar unverändert geblieben ist. Im Metallsektor nahm die Produktion der eisenschaffenden Industrie, nachdem sich in letzter Zeit die Nachfragesituation etwas gebessert hat, einen relativ günstigen Verlauf. An der erneuten Zunahme der Gesamterzeugung (+2,8 vH) waren vor allem die Walzwerke beteiligt; der Stand von Februar 1958, in dem die vorjährige Produktionseinschränkung begann, wurde aber noch um 15 vH unterschritten. Auch die Erzeugung der Eisengießereien (+2,5 vH) und der NE-Metallindustrie (+5,1 vH) hat weiter zugenommen.

Die Produktion der hauptsächlich Investitionsgüter herstellenden eisen- und metallverarbeitenden Industrien erhöhte sich um 4,7 vH. Diese Zunahme entsprach der durchschnittlichen Entwicklung in früheren Jahren, obwohl sich in den beiden letzten Monaten relativ starke Abschwächungen ergeben hatten. Während die Produktion des Stahlbaus und Maschinenbaus etwas unter dem Stand der gleichen Vorjahreszeit blieb, wurde von der Elektroindustrie und dem Fahrzeugbau das Ergebnis des entsprechenden Vorjahresmonats weiterhin erheblich übertroffen (je 13 vH). Die Auftragseingänge der gesamten Gruppe erreichten im Januar im Gegensatz zu der vorangegangenen Zeit infolge nachlassender Auslandsbestellungen nicht ganz das Niveau des gleichen Vorjahresmonats.

In der Elektroindustrie, die die stärkste Zunahme aufwies (+6,8 vH), stieg die Produktion bei den meisten Erzeugnissen. Erhebliche Steigerungen ergaben sich bei Schaltergeräten, Elektromotoren und bei den stark von der Bautätigkeit abhängigen Erzeugnissen, wie Installationsgeräten, Kabeln und Leitungen. Auch die Fertigung von Kühlschränken und elektromotorischen Wirtschaftsgeräten nahm nach den Rückgängen im Vormonat wieder zu, während bei Rundfunk- und Fernsehgeräten eine im Februar übliche Abschwächung eintrat. Im Maschinenbau (+4,8 vH) waren Zunahmen vor allem bei Holzbearbeitungsmaschinen, Textilmaschinen, Maschinen für die Schuh- und Lederindustrie und saisonbedingt bei Maschinen für die Bau- und Landwirtschaft zu verzeichnen. Stärkere Rückgänge zeigte nur die Herstellung von Baumaschinen sowie von Kranen und Hebezeugen, bei denen sich allerdings infolge langer Fertigungsdauer von Monat zu Monat erhebliche Schwankungen im Produktionsausstoß ergeben. Der weitere Anstieg im Fahrzeugbau (+4,5 vH) wurde im Februar vor allem von zum Teil saisonbedingten, besonders starken Produktionserhöhungen bei Kraffrädern und Fahrrädern getragen. Beim Kraftwagenbau (PKW +2,9 vH, LKW +5,7 vH) ist in erster Linie die Erzeugung von Personenwagen kleineren Typs, die bisher eine schwache Entwicklung aufwies, erheblich angestiegen. In der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie einschl. Stahlverformung (+2,7 vH) ergaben sich starke Produktionserhöhungen bei Herden sowie Transportfässern und Konservendosen. Auch die Herstellung von Schlössern und Beschlägen nahm, offenbar infolge guter Nachfrage aus dem Baugewerbe, kräftig zu. Dagegen war die Fertigung von Einrichtungsgegenständen aus Stahlblech rückläufig. Die Produktion im Stahlbau (-0,1 vH) hielt sich im Februar auf dem niedrigen Vormonatsstand. Nennenswerten Steigerungen im Waggon- und Behälterbau standen Rückgänge vor allem in der Herstellung von Rohrleitungen gegenüber.

Die Gesamterzeugung der überwiegend Verbrauchsgüter herstellenden Industrien ist um 4,0 vH gestiegen. Diese im Vergleich zur durchschnittlichen Zunahme im Februar der vergangenen Jahre (+1,5 vH) kräftige Belebung ist allerdings zum Teil als Reaktion auf die recht intensiven Rückgänge um die Jahreswende aufzufassen. Gegenüber

Index der industriellen Nettoproduktion  
arbeitstäglich

Indexgruppe	1958			1959			Zu- (+) bzw. Abnahme (-)		
	Dez.	Jan. p)	Febr. p)	Februar 1959 gegen		Febr. 1958	Febr. 1958 gegen		
				Jan. 1959	Febr. 1958		Jan. 1958	Febr. 1958	
	1950 = 100 umbasiert auf 1936 = 100						vH <sup>3)</sup>		
Zahl der Arbeitstage <sup>1)</sup> .....	25	25,7 <sup>2)</sup>	24	- 6,6	± 0	- 6,6			
Gesamte Industrie.....	238	218	225	+ 2,9	+ 2,0	+ 0,3			
Gesamte Industrie ohne Bauhauptgewerbe.....	239	221	227	+ 2,8	+ 1,8	+ 0,2			
Gesamte Industrie ohne Energieversorgungsbetriebe und ohne Bauhauptgewerbe.....	234	216	222	+ 2,7	+ 1,7	+ 0,6			
Bergbau.....	146	152	151	- 0,5	- 1,0	- 2,9			
Kohlenbergbau.....	116	120	118	- 1,3	- 2,9	- 4,3			
Eisenerzbergbau.....	219	226	233	+ 2,9	- 4,0	- 0,2			
Metallerzbergbau.....	123	129	128	- 0,7	- 8,7	- 4,3			
Kali- und Steinsalzbergbau.....	252	298	293	- 1,4	+ 4,3	- 2,8			
Erdol- und Erdgasgewinnung.....	1097	1086	1111	+ 2,2	+ 13,2	+ 3,0			
Verarbeitende Industrie.....	243	222	229	+ 2,9	+ 1,8	+ 0,9			
Grundstoff- und Produktions- guterindustrien.....	203	196	205	+ 4,6	+ 2,8	+ 1,9			
Industrie der Steine und Erden.....	158	109	114	- 5,2	+ 9,2	+ 5,8			
Eisenschaffende Industrie.....	130	135	139	+ 2,8	- 14,6	- 1,8			
Eisen-, Stahl- und Temper- gießerei.....	129	130	133	+ 2,5	- 7,9	- 1,0			
NE-Metallindustrie.....	186	186	195	+ 5,1	+ 1,6	+ 1,3			
Chemische Industrie einschl. Chemiefaserzeugung und Kohlenwertstoffindustrie.....	294	291	306	+ 5,2	+ 6,2	+ 3,0			
Kohlenwertstoffindustrie.....	171	184	192	+ 4,2	- 5,7	+ 0,1			
Chemiefaserzeugung.....	694	733	775	+ 5,7	+ 25,1	- 1,6			
Mineralolverarbeitung.....	541	540	579	+ 7,3	- 32,4	- 1,6			
Kautschukverarb. Industrie.....	255	238	271	+ 14,3	+ 13,8	+ 8,2			
Flachglasindustrie.....	287	287	309	+ 7,6	+ 13,1	+ 4,9			
Zellstoff- und papiererzeugende Industrie.....	154	168	171	+ 2,3	+ 3,4	+ 0,3			
Investitionsguterindustrien.....	319	293	307	+ 4,7	+ 4,1	+ 3,7			
Stahlbau (einschl. Waggonbau).....	119	93	94	+ 0,1	- 9,0	- 1,8			
Maschinenbau.....	295	251	263	+ 4,8	- 3,8	+ 7,8			
Fahrzeugbau.....	538	571	597	+ 4,5	+ 13,2	+ 1,2			
Elektrotechnische Industrie.....	715	661	706	+ 6,8	+ 12,8	+ 3,3			
Eisen-, Blech- und Metall- warenindustrie <sup>3)</sup> .....	200	185	189	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,7			
Verbrauchsguterindustrien <sup>1)</sup> .....	204	193 <sup>r</sup>	201	+ 4,0	- 2,6	- 1,9			
Feinkeramische Industrie.....	185	186 <sup>r</sup>	194	+ 4,2	+ 0,4	+ 2,1			
Hohlglasindustrie.....	384	389 <sup>r</sup>	438	+ 12,6	+ 15,7	+ 6,3			
Ledererzeugende Industrie.....	89	92 <sup>r</sup>	97	+ 4,9	- 2,7	- 0,5			
Schuhindustrie.....	108	120 <sup>r</sup>	129	+ 7,1	- 6,3	- 1,6			
Textilindustrie.....	180	180 <sup>r</sup>	184	+ 2,7	- 4,2	- 6,7			
Nahrungs- und Genußmittel- industrien.....	248	202	193	- 4,4	+ 1,8	- 2,9			
Ernahrungindustrie.....	310	231	212	- 7,9	+ 0,8	- 3,5			
Brauerei.....	192	145	152	+ 5,2	- 2,8	+ 9,0			
Tabakverarbeitende Industrie.....	149	156	162	+ 3,5	+ 4,0	- 1,8			
Energieversorgungsbetriebe.....	411	398	409	+ 2,7	+ 4,8	- 5,9			
Elektrizitätserzeugung.....	492	472	483	+ 2,5	+ 4,8	- 7,0			
Gaserzeugung.....	220	225	235	+ 4,1	+ 4,6	+ 0,1			
Bauhauptgewerbe.....	202	122 <sup>r</sup>	139	+ 14,3	+ 18,6	+ 4,7			

<sup>1)</sup> Bei nicht kontinuierlich arbeitenden Industrien. — <sup>2)</sup> Baden-Württemberg und Bayern 25, übrige Länder 26 Arbeitstage. — <sup>3)</sup> Einschl. Stahlverformung. — <sup>4)</sup> Ohne Nahrungs- und Genußmittelindustrien. — <sup>5)</sup> Errechnet aus Indexziffern mit Dezimalstelle. — p) Vorlauf. — r) Bericht. —

dem Stand von Februar 1958 lag die Produktion noch immer etwas niedriger (- 2,6 vH), während die Auftragseingänge im Dezember und Januar die Bestellungen in der gleichen Zeit des Vorjahres deutlich übertrafen.

In der Textilindustrie, die im Januar lediglich den Produktionsstand des Vormonats gehalten hatte, trat im Februar — im Gegensatz zu der sonst in diesem Monat üblichen Abschwächung — eine Zunahme von 2,7 vH ein, obwohl in vielen Zweigen der Textilindustrie noch verhältnismäßig hohe Bestände an Fertigerzeugnissen vorhanden sind. Im Baumwollsektor, bei den Seide- und Samtwebereien sowie bei den Herstellern von Teppichen und Dekorationsstoffen hat die Erzeugung erneut zugenommen; auch bei den meisten übrigen Zweigen, die im Vormonat Rückgänge aufzuweisen hatten, ergaben sich Produktionsbelebungen; lediglich in der Jute-Industrie war die Erzeugung weiter rückläufig. Die Produktionserhöhung in der Schuhindustrie (+ 7,1 vH) war etwas stärker als im Durchschnitt früherer Jahre, wobei die Fertigung von Leder-Straßenschuhen kraftiger als die von leichten Straßenschuhen anstieg. An der Zunahme der Ledererzeugung (+ 4,9 vH) hatten mit Ausnahme von Unterleder, dessen Herstellung leicht rückläufig war, alle übrigen Ledersorten Anteil. Die Erhöhung der Mobelerzeugung (+ 9,5 vH) ist im wesentlichen saisonbedingt. Neben kompletten Zimmer- und Kücheneinrichtungen nahm auch die Herstellung von Einzelmobeln zu, wobei die Fertigung von Sitz- und Polstermöbeln intensiver als sonst um diese Zeit gestiegen ist. Weit kräftiger als in den Vorjahren war die Aufwärtsentwicklung der Hohlglasindustrie (+ 12,6 vH). Besonders stark nahm die Erzeugung von Konservenglas und von Getrankflaschen zu, auch bei den anderen wichtigen Erzeugnissen wurde die Produktion merklich erhöhet. Dagegen hielt sich die Zunahme in der feinkeramischen Industrie (+ 4,2 vH) im Rahmen früherer Jahre. Neben der Produktion von Haushaltsporzellan sind einige Erzeugnisse für den Industriebedarf und den Bausektor (z. B. Isoliermaterial, chemotechnisches Material, Wandplatten) stärker gestiegen.

Der Rückgang der Produktion in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien (- 4,4 vH) war etwas stärker als sonst um diese Jahreszeit. Dies ist vor allem auf eine Sonderentwicklung in der Zuckerindustrie zurückzuführen, wo sich die Verarbeitung der sehr guten Ernteergebnisse an Zuckerrüben bis in den Januar 1959 hinein ausdehnte. Im Februar trat dann als Reaktion auf den im Vormonat ungewöhnlich hohen Produktionsstand ein kräftiger Rückgang ein, der bei der Bedeutung, die der Zuckerindustrie im Rahmen der gesamten Nahrungs- und Genußmittelerzeugung zukommt, Auswirkungen auch auf die Gesamtproduktion dieses Bereichs hatte. Demgegenuber zeigte sich in einigen Zweigen bereits wieder eine saisonbedingte Belebung, wie z. B. bei der Brauerei (+ 5,2 vH), bei den Molkereien und der Milchverarbeitenden Industrie<sup>4)</sup> (+ 3,4 vH) sowie bei der Sußwarenindustrie (+ 3,5 vH), hier infolge der Vorbereitungen für das Ostergeschaft.

Rch.

## Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungen

### 510 000 Wohnungen im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) fertiggestellt

#### Vorläufiges Jahresergebnis 1958

Die nachstehenden Ergebnisse über die Wohnbautätigkeit des Jahres 1958 sind auf Grund von Schnellmeldungen ermittelt worden. Bei der großen Bedeutung, die der Bauwirtschaft im wirtschaftlichen und konjunkturellen Geschehen zukommt, sollten den zahlreichen an der Bautätigkeit interessierten Wirtschaftszweigen und der Offentlichkeit vorlaufige Ergebnisse so schnell wie möglich zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich hierbei um Zusammenstellungen aus mehreren unter der Bezeichnung „Bautätigkeitsstatistik“ zusammengefaßten Erhebungen. So werden Unterlagen der Statistik der Baugenehmigungen, der Baufertigstellungen sowie der Bauuberhangserhebung — wenn auch in verkürzter Form — herangezogen. Ergänzend sind auch einige Daten aus der Bewilligungsstatistik verwendet worden, in der die durch die

Hergabe offentlicher Mittel zu fördernden Wohnungen des sozialen Wohnungsbaues nachgewiesen werden. Alle Angaben umfassen lediglich den Wohnungsbau; der übrige Hochbau wird erst im Rahmen der endgültigen Auszählung der Bautätigkeitsstatistik im Herbst des Jahres nachgewiesen werden können.

#### 7,8 vH weniger Wohnungen als 1957 fertiggestellt

Die Zahl der im Jahre 1958 fertiggestellten Wohnungen entspricht nicht ganz dem Ergebnis der vorangegangenen Jahre. Im Bundesgebiet wurden rund 487 500 Wohnungen fertiggestellt. Zählt man hierzu noch die ca. 21 500 Wohnungen in Berlin (West) und die 10 300 Wohnungen im Saarland hinzu, so kommt man auf insgesamt 519 300 neue Wohnungen. Für das Bundesgebiet bedeutet dies einen Rückgang gegenuber 1957 um rund 41 000 Wohnungen oder 7,8 vH, wogegen in Berlin (West) noch eine geringfugige Zunahme zu verzeichnen war. Die Fertigstellungen im Saarland haben sich etwa in der Hohe des Vorjahres gehalten.

Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen ist allerdings nur ein verhältnismäßig grober Maßstab des Wohnungsbauvolumens. Bei der Bauleistung einer Periode sind auch die zum Jahresende noch im Bau befindlichen Wohnungen zu berücksichtigen. Ihre Zahl war mit 385 000 um rund 41 000 höher als um die Jahreswende 1957/58. Die Summe der fertiggestellten und im Bau befindlichen Wohnungen war demnach 1958 fast ebenso groß wie 1957. Die relativ große Zahl der zum Jahresende im Bau befindlichen Wohnungen wird die Fertigstellungen des Jahres 1959 kräftig beeinflussen.

### Mehr größere, weniger kleinere Wohnungen

Auch im vergangenen Jahr hat sich das Schwergewicht immer mehr zu den größeren Wohnungen hin verlagert. Es läßt sich z. Z. noch nicht feststellen, wie weit hieran die — im allgemeinen größeren — Wohnungen in Eigenheimen beteiligt sind. Die durchschnittliche Raumzahl der Wohnungen ist von 3,7 im Jahre 1955 über 3,8 1957 nunmehr auf 3,9 gestiegen. Hiermit ging eine weitere Verbesserung der Ausstattung einher, über die Einzelheiten allerdings erst im Rahmen der endgültigen Aufbereitung beigebracht werden können.

Besonders deutlich werden die Verschiebungen gegenüber dem Vorjahre, wenn man die Zahl der fertiggestellten Wohnungen der einzelnen Größen — jeweils gemessen an der Raumzahl — für 1957 und 1958 gegenüberstellt. Während die Zahl der Wohnungen mit 5 und mehr Räumen (die Küche stets als Raum mitgezählt) im Vergleich zum Vorjahr um mindestens 8 000 zunahm, ging die Zahl der kleineren Wohnungen zurück. Absolut und relativ am stärksten waren die Einbußen bei den 3-Raum-Wohnungen. Diese Verschiebungen in den Wohnungsgrößen dürften mit der vermehrten Forde-

Tabelle 1: Fertiggestellte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten 1958  
Vorläufige Zahlen  
1 000

Land	Rohzugang an Wohnungen <sup>1)</sup>	Bezogene Wohnungen in unfertigen Gebäuden		Bereinigtes Jahresergebnis		
		am Jahresanfang	am Jahresende	1958	1957	1956
Schleswig-Holstein	18,6	0,1	0,1	18,6	21,8	23,0
Hamburg	17,4	0,1	0,1	17,4	22,9	26,4
Niedersachsen	50,9	1,0	1,0	50,9	55,3	65,1
Bremen	9,8	0,0	0,0	9,8	10,8	13,4
Nordrhein-Westfalen	170,9	5,5	5,0	170,4	180,7	176,4
Hessen	41,3	1,4	1,0	40,9	49,2	53,8
Rheinland-Pfalz	26,2	1,2	1,0	26,0	28,4	31,1
Baden-Württemberg	70,0	1,0	0,9	69,9	75,2	79,5
Bayern	84,4	6,1	5,2	83,5	84,7	90,3
Bundesgebiet	489,5	16,4	14,4	487,5	528,9	558,9
Saarland	10,8	1,0	0,5	10,3		
Berlin (West)	21,3	0,3	0,5	21,5	20,9	21,0

<sup>1)</sup> Diese Zahlen sind gegenüber den in den Statistischen Berichten veröffentlichten Monatsergebnissen durch Nachtrag berichtigt.

rung des Baues von „Familienheimen“ zusammenhängen. Sie haben bewirkt, daß im abgelaufenen Jahr 63 vH aller fertiggestellten Wohnungen vier und mehr Räume hatten gegenüber nur 53 vH im Jahre 1955. Eine Aufteilung der Baufertigstellungen nach der Gemeindegröße läßt erkennen, daß in den kleineren Gemeinden (unter 50 000 Einwohnern) wegen des bevorzugten Baues von Einfamilienhäusern der Anteil der größeren Wohnungen erheblich höher war als in den Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern.

hatten ... Räume	Von 100 Wohnungen in den Gemeinden mit			
	unter 50 000 Einw. 1958	1957	über 50 000 Einw. 1958	1957
1 und 2	5	5	13	13
3	26	30	28	31
4	43	42	43	42
5 und mehr	26	23	16	14
	100	100	100	100

Auch die Bautätigkeit des Jahres 1958 wurde überwiegend von der Initiative der privaten Bauherren getragen. Auf sie entfielen rund 67 vH aller fertiggestellten Wohnungen; ihr Anteil ist damit seit 1955 nahezu unverändert geblieben. Unter den privaten Bauherren treten besonders die Privat-

haushalte hervor, die vornehmlich für den Eigenbedarf bauen. Ferner sind hierunter die Unternehmen der Wirtschaft sowie die freien Wohnungsunternehmen vertreten. Auf die gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen kamen rund 30 vH der Fertigstellungen. Sie haben damit ihren Anteil geringfügig gegenüber den Vorjahren erhöhen können. Behörden und Verwaltungen, die meist für die Wohnungsversorgung ihrer Bediensteten und nicht für den allgemeinen Wohnungsmarkt bauen, spielen demgegenüber nur eine untergeordnete Rolle.

Mit der zunehmenden Beseitigung der Kriegsschäden hat sich die Neubautätigkeit gegenüber dem Wiederaufbau immer mehr verstärkt. 94 vH der Gebäude und rund 80 vH der Wohnungen waren Neubauten; 13 vH der Wohnungen gingen durch Wiederaufbau zerstörter Gebäude zu, der Rest entfiel auf die Wiederherstellung sowie den Ausbau von Wohnungen in vorhandenen Gebäuden. Je größer die Wohnungen, um so geringer ist der Anteil des Wiederaufbaus. Bei den Kleinstwohnungen mit einem Raum oder zwei Räumen (einschließlich Küche) betrug er 27 vH, bei den Wohnungen mit fünf und mehr Räumen dagegen noch nicht einmal 6 vH. Dies deutet darauf hin, daß sich der Wiederaufbau in nennenswertem Umfang nur noch in den Städten vollzieht, nicht dagegen in den kleineren Gemeinden, wo überwiegend Einfamilienhäuser mit größeren Wohnungen gebaut werden und die meist ohnehin geringeren Kriegsschäden inzwischen weitgehend beseitigt sind.

### Regionale Abstufung der Bautätigkeit

Die regionalen Unterschiede in Umfang und Art der Bautätigkeit sind beträchtlich. Sie können im vorläufigen Ergebnis allerdings nur in der Gliederung nach Gemeinden unter 50 000 Einwohner und mit 50 000 und mehr Einwohnern dargeboten werden; erst die endgültige Auszählung wird die weitere Abstufung nach 7 Gemeindegrößenklassen erkennen lassen.

Mehr als die Hälfte (56 vH) der fertiggestellten Wohnungen ging in den Gemeinden unter 50 000 Einwohner zu; 44 vH wurden in den größeren Gemeinden errichtet. Da häufig von den kleineren Gemeinden fertiggestellte Bauvorhaben noch nachträglich gemeldet werden, dürfte die Bautätigkeit in diesen Gemeinden etwas umfangreicher gewesen sein, als in

Tabelle 2: Die fertiggestellten Wohnungen (Rohzugang) nach der Raumzahl 1955 bis 1958 im Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)

Wohnungen mit ... Räumen	1958 <sup>1)</sup>		1957		1956		1955	
	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH
1 und 2	48,5	10	52,2	10	57,3	10	58,2	11
3	138,2	27	168,5	31	197,2	34	203,3	36
4	215,7	42	227,4	41	235,6	40	220,0	39
5 und mehr	108,5	21	100,6	18	91,2	16	77,4	14
Zusammen	510,9	100	548,7	100	581,3	100	558,9	100

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen.

der vorläufigen Meldung zum Ausdruck kommt. Das Ausmaß der Bautätigkeit war von Land zu Land verschieden. Hierbei ist es zweckmäßig, die Zahl der fertiggestellten Wohnungen auf die Einwohnerzahl zu beziehen. Die meisten Wohnungen je 10 000 Einwohner, nämlich 147, wurden in Bremen errichtet. An zweiter Stelle lag Nordrhein-Westfalen mit 112, an dritter Stelle das Saarland mit 100, dicht gefolgt von Hamburg mit 98 Wohnungen je 10 000 Einwohner. Unter dem Bundesdurchschnitt von 96 lagen Bayern, Hessen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen. Bei der Beurteilung dieser Zahlen muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Bautätigkeit der Vorjahre zu einer unterschiedlichen Abdeckung des Wohnungsdefizits geführt hat und daß sich — zum mindesten innerhalb der Länder — infolgedessen auch langsam regionale Verschiebungen des Schwerpunkts der Bautätigkeit ergeben. Die endgültigen Ergebnisse werden hierüber ein genaueres Bild geben.

Selbstverständlich verschiebt sich die Reihenfolge der Länder, wenn man die absoluten Zahlen der 1958 zugegangenen Wohnungen betrachtet. Nordrhein-Westfalen lag mit 170 000 Wohnungen weit an der Spitze. Allein auf dieses Land entfielen rund 35 vH der im Bundesgebiet fertiggestellten Woh-

Tabelle 3: Baugenehmigungen für Wohn- und Nichtwohnbauten im Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West) 1955 bis 1958

Bauherren Land	Umbauter Raum <sup>1)</sup>				Veranschlagte Baukosten <sup>2)</sup>				Genehmigte Wohnungen							
	1955	1956	1957	1958 <sup>3)</sup>	1955	1956	1957	1958 <sup>3)</sup>	1955		1956		1957		1958 <sup>3)</sup>	
									ins-gesamt	dar-unter-Neu-bau	ins-gesamt	dar-unter-Neu-bau	ins-gesamt	dar-unter-Neu-bau	ins-gesamt	dar-unter-Neu-bau
Mill. cbm				Mill. DM				1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	
<b>Wohnbau nach Bauherren</b>																
Private Bauherren <sup>4)</sup> .....	144,2	134,2	126,1	138,8	7 553	7 642	7 735	9 100	424	67,7	389	74,0	349	73,0	378	74,5
Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungsunternehmen .....	52,2	48,0	49,8	54,4	2 616	2 573	2 857	3 323	182	90,9	163	91,4	162	93,7	173	94,1
Behörden und Verwaltungen <sup>5)</sup> .....	5,0	4,1	4,0	4,3	261	235	249	286	18	87,9	15	86,7	13	90,1	15	91,5
Zusammen .....	201,4	186,3	179,9	197,6	10 430	10 450	10 841	12 709	624	75,0	567	76,7	524	79,9	565	80,9
davon Gemeinden mit																
50 000 und mehr Einwohnern .....	92,9	82,4	73,8	80,5	5 038	4 806	4 594	5 345	305	61,3	270	65,2	233	69,5	253	71,3
weniger als 50 000 Einwohnern .....	108,5	103,9	106,0	117,1	5 392	5 644	6 247	7 364	319	88,2	297	87,2	291	88,2	313	88,7
<b>nach Ländern</b>																
Schleswig-Holstein .....	7,0	6,4	7,4	8,3	358	352	446	543	24	84,5	22	81,8	23	83,7	25	84,5
Hamburg .....	6,8	6,5	5,5	6,4	396	414	387	480	24	34,7	22	40,9	18	57,7	21	60,1
Niedersachsen .....	22,8	19,3	19,2	22,4	1 100	1 028	1 129	1 372	69	88,2	56	89,3	54	90,2	62	92,2
Bremen .....	3,3	3,4	3,3	3,6	174	198	196	223	11	64,3	12	75,0	11	77,4	12	75,0
Nordrhein-Westfalen .....	63,4	59,3	57,9	63,5	3 264	3 270	3 463	4 047	194	69,3	178	71,9	170	78,7	179	82,4
Hessen .....	18,8	16,6	15,6	15,6	959	904	898	971	58	80,0	49	81,6	44	82,1	43	80,2
Rheinland-Pfalz .....	11,9	11,0	9,3	11,3	602	608	549	698	34	69,2	32	71,7	28	71,3	32	75,0
Baden-Württemberg .....	29,4	27,6	25,2	28,6	1 580	1 647	1 632	1 981	86	78,3	80	78,7	70	78,8	80	80,5
Bayern .....	32,0	30,3	30,6	31,4	1 629	1 640	1 758	1 928	100	86,4	92	87,0	86	87,5	87	88,1
Berlin (West) .....	5,8	6,0	5,8	6,6	367	389	383	465	24	52,5	24	58,3	22	57,9	25	43,7
Saarland .....				4,6									10	75,5	11	74,8
<b>Nichtwohnbau</b>																
Zusammen .....	116,3	125,9	114,7	118,8	5 554	6 220	6 121	6 907	12	64,7	12	67,0	9	65,0	9	65,2
davon in Gemeinden mit																
50 000 und mehr Einwohnern .....	48,2	56,1	47,0	49,7	2 808	3 194	3 037	3 458	4	61,9	5	64,7	3	59,7	4	61,3
weniger als 50 000 Einwohnern .....	68,0	69,8	67,7	69,0	2 746	3 027	3 084	3 450	8	66,4	7	68,5	6	68,3	6	67,6

<sup>1)</sup> Nach DIN 277 (Ausgabe vom November 1950), feststellbar und hier ausgewiesen nur für ganze Gebäude. — <sup>2)</sup> Kosten der Gebäude (reine Baukosten) nach DIN 276 (Ausgabe vom März 1954). — <sup>3)</sup> Vorläufige Ergebnisse. — <sup>4)</sup> Das sind: Private Haushalte, Freie Wohnungsunternehmen, Erwerbs- oder Wirtschaftsunternehmen. — <sup>5)</sup> Diese Bauherrengruppe ist entsprechend der Wirtschaftsabteilung 9 der Systematik der Wirtschaftszweige abgegrenzt.

nungen. An zweiter Stelle folgt Bayern mit 84 000, an dritter Baden-Württemberg mit 70 000 Wohnungen.

Gegenüber dem Vorjahr sind in den einzelnen Ländern zum Teil recht erhebliche Unterschiede im Umfang der Bautätigkeit — gemessen an der Zahl der fertiggestellten Wohnungen — festzustellen. Während im Bundesdurchschnitt die Zahl der fertiggestellten Wohnungen um rund 8 vH gegenüber 1957 zurückging, war beispielsweise die Zahl der Fertigstellungen in Hamburg um 24 vH, in Hessen um 17 vH und in Schleswig-Holstein um 15 vH geringer als im Vorjahr. Ein Teil dieser Länder hat allerdings in früheren Jahren verhältnismäßig hohe Jahresergebnisse zu verzeichnen gehabt. Es gilt aber auch hierbei die eingangs getroffene Feststellung, daß bei der Beurteilung der Bautätigkeit im Wohnbau sowohl zum Jahresbeginn als auch zum Jahresende die im Bau befindlichen, aber noch nicht fertiggestellten Wohnungen berücksichtigt werden müssen. War am Jahresanfang die Zahl der im Bau befindlichen Wohnungen geringer als in früheren Jahren, wird selbstverständlich hierdurch das Ausmaß der Fertigstellungen des betreffenden Jahres beeinträchtigt. Ähnliches trifft zu, falls der Überhang am Jahresende höher ist, als am Jahresanfang; hierdurch werden dann allerdings die Fertigstellungen des nächsten Jahres erhöht. So waren z. B. in Hamburg zum Jahreswechsel 1958/59 mehr Wohnungen im Bau als 1958 fertiggestellt wurden. Die Zahl der begonnenen Wohnungen lag hier um 4 000 über der Zahl zu Beginn des Jahres 1958. Auch in Schleswig-Holstein waren mehr Wohnungen im Bau als am Jahresanfang. Diese Ausführungen dürften zur Genüge zeigen, wie schwierig es ist, das „Bauvolumen“ einer Periode in Wohnungseinheiten zu messen und Aussagen über die Bauleistung eines Jahres zu machen. Ohne Berücksichtigung des jeweiligen Bauüberhangs ergäbe sich leicht ein falsches Bild.

### 53 vH der Wohnungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau errichtet

Auf Grund der vorliegenden Meldungen wird man die Zahl der im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1958 fertiggestellten Wohnungen mit rund 243 000 annehmen können. Dies sind mehr als 53 vH der im abgelaufenen Baujahr zugegangenen Wohnungen. Allerdings können sich hier insofern noch einige Änderungen ergeben, als die vorläufige Auszählung meist noch durch nachträgliche Meldungen der Bewilligungsstellen der Länder geringfügig korrigiert wird.

Die Bedeutung des sozialen Wohnungsbaues ist in den einzelnen Ländern verschieden. Weit über dem Bundesdurchschnitt liegen die Stadtstaaten Bremen und Hamburg, den niedrigsten Anteil haben Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz aufzuweisen.

Von je 100 fertiggestellten Wohnungen wurden im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau errichtet

	1958	1957	1956
in			
Berlin (West) .....	90	91	93
Bremen .....	83	84	79
Hamburg .....	72	82	77
Nordrhein-Westfalen .....	69	63	59
Niedersachsen .....	52	48	52
Schleswig-Holstein .....	49	63	60
Hessen .....	48	49	51
Rheinland-Pfalz .....	38	33	34
Baden-Württemberg .....	38	41	41
Bayern .....	30	33	41
dagegen im Bundesgebiet .....	53	52	52

Gegenüber den Vorjahren haben sich einige Verschiebungen ergeben, für die erst die endgültigen Ergebnisse im Herbst des Jahres weitere Einzelheiten bringen werden.

### 41 000 mehr Baugenehmigungen als 1957

Wenn auch die Zahl der fertiggestellten Wohnungen im Bundesgebiet und in Berlin (West) hinter den Ergebnissen früherer Jahre zurückblieb, so lag demgegenüber die Zahl der Baugenehmigungen 1958 mit rund 565 000 Wohnungen in reinen Wohnbauten um etwa 41 000 über denen des Jahres 1957. Von den genehmigten Wohnungen sollen 313 000 in Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern, 252 000 in den größeren Gemeinden errichtet werden. Die veranschlagten „reinen Baukosten“ (ohne Kosten des Grundstücks und der Aufschließung sowie ohne die Baunebenkosten) beliefen sich auf 12,7 Mrd. DM; der umbaute Raum war mit rund 198 Mill. cbm beträchtlich höher als 1956 und bewegt sich etwa in der Größenordnung der Genehmigungen des Jahres 1955. Wenn man bedenkt, daß damals die geplanten 624 000 Wohnungen nur geringfügig mehr umbauten Raum als die 565 000 Wohnungen des Jahres 1958 umfassen sollten, so werden auch hierin die Wandlungen in der Bautätigkeit der letzten Jahre deutlich. In der Vergrößerung des durchschnittlichen umbauten Raumes je Wohnung prägt sich nicht nur die höhere Raumzahl oder die größere Wohnfläche der heutigen Wohnungen gegenüber 1955 aus. Auch die Bauwerkstypen

haben sich gewandelt. Diese Komponenten zusammen mit einer Verbesserung der Ausstattung sowie den Preisänderungen am Baumarkt haben zu einer Steigerung der durchschnittlich veranschlagten reinen Baukosten je cbm umbauten Raumes von 49 DM im Jahre 1955 auf 60 DM 1958 geführt. Man sollte hierbei stets berücksichtigen, daß die Baukosten je cbm umbauten Raum sehr stark von der Art des zu errichtenden Bauwerkes abhängen. Geschoßhöhe, Unterkellerung, Höhe und Tiefe des Gebäudes, Zahl der Stockwerke und vieles an-

Tabelle 4: Baugenehmigungen, Bauüberhang und Baufertigstellungen 1955 bis 1959 im Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)

	1955	1956	1957	1958	1959
Am Jahresanfang im Bau befindliche Wohnungen .....	359 300	405 100	376 700	361 500	405 900
Am Jahresanfang bereits genehmigte Wohnungen .....	176 400	183 000	175 700	164 400	172 600
Bauüberhang am Jahresanfang zusammen .....	535 700	588 100	552 400	525 900	578 500
Im Laufe des Jahres genehmigte Wohnungen ..	636 000	578 400	533 000	575 800	.
Zum Bau anstehende Wohnungen insgesamt .....	1 171 700	1 166 500	1 085 400	1 101 700	.
Fertiggestellte Wohnungen ..	562 600	579 900	549 800	509 000	.
in vH von Zeile 3	105	99	100	97	.

dere mehr wirken auf die Raummeterkosten ein. Die hier nachgewiesenen Durchschnitte sind daher kein „Kalkulationsersatz“, der es gestattet, die Baukosten eines konkreten Bauvorhabens, dessen umbauter Raum bekannt ist, annäherungsweise zu schätzen. Aus diesen Gründen sind auch Vergleiche der durchschnittlichen Raummeterkosten von Land zu Land mit der daran geknüpften Aussage, in einem Land werde billiger oder gar wirtschaftlicher als in einem anderen gebaut, unhaltbar.

### Hoher Bauüberhang sichert gutes Baujahr 1959

Zu Beginn des Jahres 1959 waren im Bundesgebiet und in Berlin (West) 405 900 Wohnungen im Bau; dies ist die höchste Zahl seit 1955. Hierzu kamen noch rund 172 600 bereits genehmigte Wohnungen, so daß sich insgesamt ein Bauüberhang von 578 500 Wohnungen ergab. Dieser um rund 53 000 höhere Überhang dürfte nach den Erfahrungen der letzten Jahre sichern, daß etwa 560 000 bis 570 000 Wohnungen im Laufe dieses Jahres bezugsfertig werden. Ein erheblicher Teil der Wohnungen dürfte in verhältnismäßig weit fortgeschrittenen Bauvorhaben liegen, d. h. also in Gebäuden, die bereits unter Dach sind. Nach Abschluß der Rohbauarbeiten sind hier die weniger von der Gunst der Witterung abhängigen Ausbauarbeiten durchzuführen, so daß in den ersten Monaten dieses Jahres mit verhältnismäßig vielen Fertigstellungen zu rechnen ist. Die Ausbaugewerke dürften infolgedessen über ein recht gutes Auftragspolster verfügen. Entsprechendes gilt auch für die übrige Bauwirtschaft, denn die zur Ausführung anstehenden rund 172 600 genehmigten aber noch nicht begonnenen Wohnungen — 8 000 mehr als um die Jahreswende 1957/58 — sichern zunächst eine verhältnismäßig gute Beschäftigung.

So.

## Außenhandel

### Die regionale Struktur des Außenhandels 1958<sup>1)</sup>

Im folgenden wird zunächst die Einfuhr des Jahres 1958 nach Ländern und Ländergruppen betrachtet, wobei von den Herstellungsländern ausgegangen wird. Dementsprechend wird anschließend die Ausfuhr nach Verbrauchsländern und nach deren Gruppen untersucht. Schließlich folgt eine regionale Aufgliederung der Handelsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (ohne Saarland) einschl. Berlin (West) nach Einkaufs- und Käuferländern.

#### I. Die Warenwege im Außenhandel<sup>2)</sup>

##### 1. Einfuhr nach Herstellungsländern

Die Gesamteinfuhr belief sich im Jahre 1958 auf 31,1 Mrd. DM. Davon entfielen auf Europa 17,3 Mrd. DM, auf Außer-europa 13,8 Mrd. DM.

Insgesamt ist die Einfuhr gegenüber 1957 um 0,6 Mrd. DM oder 1,8 vH zurückgegangen. Dieser Rückgang war zu einem erheblichen Teil auf das Absinken der Weltmarktpreise für Rohstoffe, Halbwaren und für einen Teil der Ernährungs-güter zurückzuführen<sup>3)</sup>. Da diese Warengruppen in der Einfuhr aus Übersee überwiegen, wirkte sich hier der Rückgang der Weltmarktpreise besonders stark aus. Die Verminderung der Gesamteinfuhr entfiel daher auch zur Hauptsache auf die außereuropäischen Herstellungsländer, deren Lieferungen nach der Bundesrepublik insgesamt um 11,2 vH abgenommen haben. Zugleich hat jedoch die Fertigwareneinfuhr aus Übersee nochmals kräftig zugenommen (+ 41 vH; im Vorjahr + 44 vH). Die Einfuhr aus Europa ist 1958 weiterhin gestiegen (+ 1,2 Mrd. DM oder 7,4 vH). Der Anteil Europas an der Gesamteinfuhr hat sich gegenüber 1957 nicht unbeträchtlich erhöht, und zwar von 51 auf 55 vH. Für den Anstieg der Einfuhr aus Europa war die Erhöhung der Zufuhren an Fertig-waren bestimmend. Auch hier sind die Importe an Rohstoffen stark zurückgegangen.

<sup>1)</sup> Die warenmäßige Struktur des Außenhandels 1958 wurde im Februar-Heft dieser Zeitschrift untersucht (S. 90 ff.). — <sup>2)</sup> Vgl. auch Tabelle im Anhang S. 134\*. — <sup>3)</sup> Auf die allgemeine Bedeutung des Rückganges der Preise der Rohstoffe, Halbwaren und Ernährungs-güter für die Entwicklung der Einfuhr ist im Januar-Heft „Wirt-schaft und Statistik“, S. 28/29, hingewiesen worden.

	Warenstruktur der Einfuhr			
	aus Europa		aus Übersee	
	1958	1957	1958	1957
	vH			
Ernährungswirtschaft .....	27,0	28,4	34,8	34,8
Lebende Tiere und tierische				
Erzeugnisse .....	10,8	11,3	3,2	3,3
Nahrungsmittel pflanzlichen				
Ursprungs .....	13,9	14,9	22,8	23,1
Genußmittel .....	2,3	2,3	8,8	8,4
Gewerbliche Wirtschaft .....	73,0	71,6	65,2	65,2
Rohstoffe .....	14,0	18,0	38,3	41,8
Halbwaren .....	19,9	21,4	13,5	15,0
Fertigwaren .....	39,1	32,2	13,4	8,4
Vorerzeugnisse .....	18,6	17,4	5,0	3,6
Enderzeugnisse .....	20,5	14,8	8,4	4,8
Insgesamt <sup>1)</sup> .....	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Ohne Rückwaren und Ersatzlieferungen und ohne Schiffsbedarf.

Unter den europäischen Lieferländern standen die Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) mit 8,0 Mrd. DM an der Spitze. Allerdings waren die Bestimmungen des Vertrages zur Regelung des Handelsverkehrs erst ab 1. Januar 1959 anzuwenden. Im Berichtsjahr hat sich also der Handel zwischen den EWG-Ländern zum letzten Male unbeeinflusst von diesen Vertragsbestimmungen abgewickelt.

Gegenüber 1957 nahm die Einfuhr der Bundesrepublik aus den EWG-Ländern um 0,6 Mrd. DM oder 7,6 vH zu. Damit erhöhte sich der EWG-Anteil an der Gesamteinfuhr von 23 auf 26 vH. Innerhalb der EWG, zugleich innerhalb Europas überhaupt, waren wiederum die Niederlande das wichtigste Einfuhrland der Bundesrepublik. Gegenüber 1957 stiegen die Importe von dort um 243 Mill. DM an (zur Haupt-sache elektrotechnische Erzeugnisse, Gewebe, Fleisch und Fleischwaren, Maschinen und Walzwerkserzeugnisse). An zweiter Stelle unter den EWG-Ländern folgte 1958 wiederum Italien. Auch hier stiegen die Importe gegenüber dem Vor-jahr beträchtlich an, nämlich um 145 Mill. DM oder 9,3 vH. In erster Linie erhöhten sich die Importe von Kraftfahrzeu-gen, Schuhen und anderen Lederwaren, Textilenderzeug-nissen und Maschinen, also im wesentlichen die Einfuhren von Enderzeugnissen, deren Anteil von 19 auf 30 vH ange-stiegen ist. Auch Frankreich, das an dritter Stelle der EWG-Länder rangierte, konnte die Lieferungen nach der Bundes-republik nochmals erhöhen, allerdings nicht mehr im gleichen Ausmaß wie noch im Vorjahr. Mehr eingeführt wurden in

der Hauptsache Walzwerkserzeugnisse, Kraftfahrzeuge und elektrotechnische Erzeugnisse. Auch hier stiegen die Fertigwaren anteilmäßig stark an, und zwar auf mehr als die Hälfte der Einfuhr. Belgien-Luxemburg schließlich erhöhte ebenfalls vor allem seine Lieferungen an Walzwerkserzeugnissen, Kraftfahrzeugen und elektrotechnischen Erzeugnissen.

Die übrigen OEEC-Länder — also Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Irland, Island, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, die Schweiz und die Türkei — waren 1958 zusammen mit 7,0 Mrd. DM oder 22,5 vH an der Einfuhr der Bundesrepublik beteiligt. Gegenüber 1957 haben die Importe aus diesem Bereich um 0,4 Mrd. DM oder 6,8 vH zugenommen, also etwas weniger als aus den Ländern der EWG.

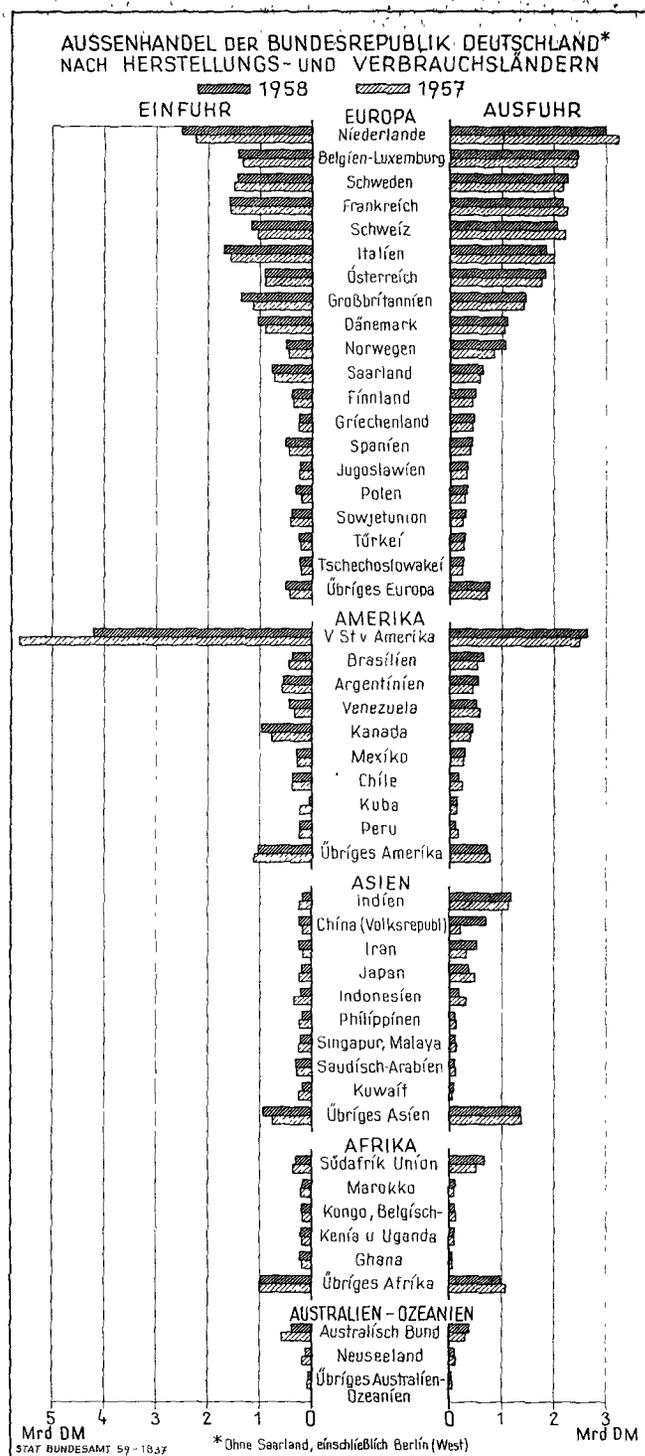
Gruppiert man die westeuropäischen Länder außerhalb der EWG nach wirtschaftsgeographischen Gesichtspunkten — wobei zweckmäßigerweise die drei Nicht-OEEC-Länder: Spanien, Jugoslawien und Finnland mit berücksichtigt werden —, so zeigt sich, daß auch 1958 die nordischen Länder mit zusammen 10,8 vH der Gesamteinfuhr die Spitze behauptet haben. Insgesamt hat diese Ländergruppe ihre Lieferungen nach der Bundesrepublik um 125 Mill. DM oder 3,9 vH gegenüber 1957 erhöhen können. Allerdings war diese Erhöhung der Lieferungen im wesentlichen Dänemark zuzuschreiben. Von dort wurden zwar erneut mehr Ernährungsgüter (Schlachtrinder und Gerste), aber auch Fertigwaren in erheblich höherem Ausmaß eingeführt. Die Führung unter den nordischen Ländern hatte in der Einfuhr der Bundesrepublik wiederum Schweden. Die Importe von dort sind leicht zurückgegangen (Erze, Schiffe und Butter). Die Einfuhren aus Norwegen und Finnland haben sich leicht erhöht.

Nach den nordischen Ländern folgten in ihrer Bedeutung für den Import der Bundesrepublik die südlichen Nachbarländer: die Schweiz und Österreich, mit Lieferungen von zusammen rund 2 Mrd. DM oder 6,7 vH der Gesamteinfuhr. Stark erhöht haben sich die Importe aus der Schweiz (+ 126 Mill. DM). Maßgeblich waren an dieser Erhöhung Fertigwaren verschiedener Art mit insgesamt 107 Mill. DM beteiligt. Auch die Zunahme der Importe aus Österreich geht zur Hauptsache auf erhöhte Einfuhren von Fertigwaren zurück.

Beträchtlich erhöht haben sich die Einfuhren aus Großbritannien (+ 225 Mill. DM), während Irland etwas weniger an Waren (— 25 Mill. DM) nach der Bundesrepublik lieferte als im Vorjahr. Bei der Zunahme der Einfuhr aus Großbritannien handelte es sich hauptsächlich um industrielle Enderzeugnisse (u. a. Kraftfahrzeuge und Maschinen) sowie um Rohkupfer. Die Einfuhr an Textilrohstoffen und -halbwaren sowie an Steinkohlen ist zurückgegangen.

Von den restlichen westeuropäischen Ländergruppen konnten die iberischen Länder ihre Lieferungen nach der Bundesrepublik nicht unerheblich ausweiten. Aus Spanien wurden insbesondere sehr viel mehr Apfelsinen eingeführt als im Vorjahr (in dem allerdings die Apfelsineneinfuhr infolge einer Mißernte außergewöhnlich niedrig gewesen ist). Unter den südosteuropäischen Ländern, die im ganzen Lieferungsrückgänge hinnehmen mußten, verlief die Einfuhrentwicklung am günstigsten bei der Türkei, nachdem sie allerdings im Vorjahr eine recht ungünstige gewesen war. Aus der Türkei wurden insbesondere mehr Gerste sowie Obst und Südfrüchte eingeführt als 1957.

Bemerkenswert war die Zunahme der Importe des Jahres 1958 aus den europäischen Ostblockländern. Insgesamt betrug die Einfuhr aus diesem Raum 1,2 Mrd. DM.

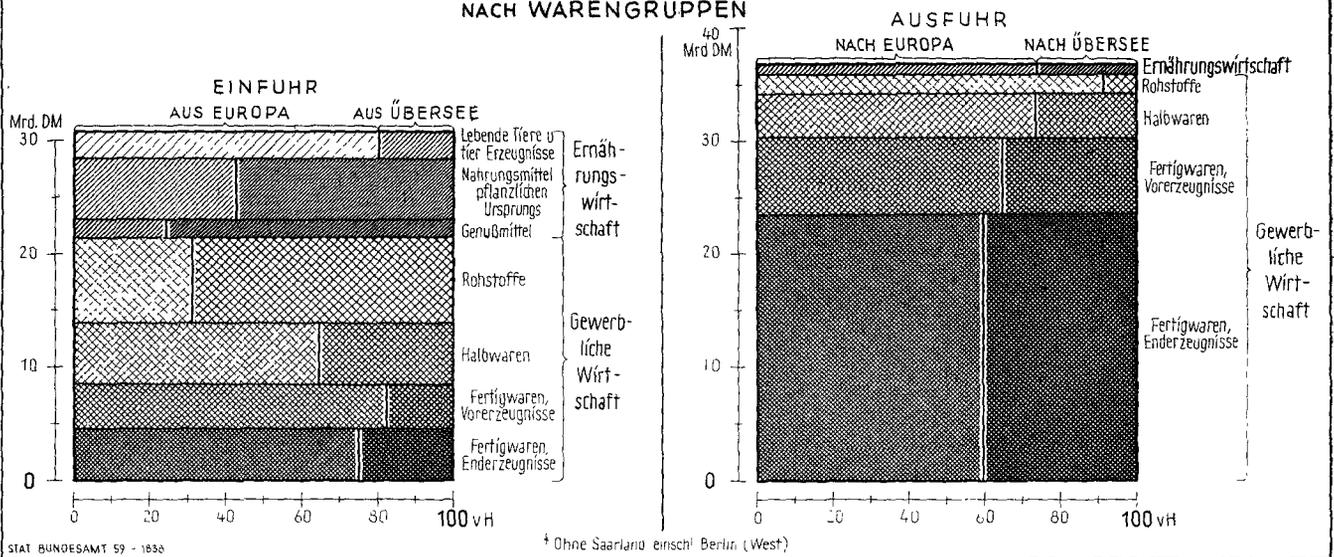


Sie lag um 146 Mill. DM oder 13,8 vH höher als 1957. Aus Polen wurde um über die Hälfte mehr eingeführt als im Vorjahr (vor allem mehr Schweine, Steinkohlen und Eisenhalbzeug). Leicht rückgängig waren die Importe aus der Sowjetunion, insbesondere an Gerste, Baumwolle sowie an Kraftstoffen.

Die Einfuhr aus den außereuropäischen Ländern ist insgesamt um 1,8 Mrd. DM oder 11,2 vH gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Diese Einfuhrabnahme beruhte, wie bereits erwähnt, zu einem erheblichen Teil auf dem Rückgang der Durchschnittswerte der Rohstoffe (—11 vH), der Halbwaren (— 14 vH) und der Ernährungsgüter (— 6 vH). An dem wertmäßigen Einfuhrückgang waren alle außereuropäischen Erdteile außer Asien — die Einfuhr von dort blieb wertmäßig unverändert — beteiligt, am stärksten Amerika und mit Abstand Australien.

Herstellungslander	Einfuhr		1957 Rang- ordnung
	1958	1957 vH	
1. Vereinigte Staaten	13,5	17,8	1.
2. Niederlande	8,0	7,1	2.
3. Italien	5,5	4,9	3.
4. Frankreich	5,1	4,9	4.
5. Schweden	4,5	4,7	5.
6. Belgien-Luxemburg	4,5	4,1	6.
7. Großbritannien	4,4	3,6	7.
8. Schweiz	3,7	3,3	8.
9. Dänemark	3,3	2,9	9.
10. Kanada	3,1	2,4	11.
Übrige Länder	44,4	44,3	
Insgesamt	100	100	

# AUSSENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1958 \* NACH WARENGRUPPEN



Um 1,4 Mrd. DM (oder 26 vH) ging allein die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten zurück. Trotzdem blieben die Vereinigten Staaten auch 1958 das bedeutendste Einfuhrland der Bundesrepublik, auf das noch 13,5 vH der Gesamteinfuhr gegenüber 17,8 vH im Jahre 1957 entfiel. Rückgängig waren vor allem die Importe an Steinkohlen, Baumwolle, Schrott, pflanzlichen Ölen und Fetten sowie an Weizen und Erdöl. Dabei haben die Importe von industriellen Fertigwaren aus den Vereinigten Staaten weiter, und zwar wiederum erheblich, zugenommen (vor allem an Maschinen und Eisenblechen), so daß der Anteil der Fertigwarenimporte an der Gesamteinfuhr aus den Vereinigten Staaten von 18 auf 29 vH ansteigen konnte. Kanada als — mit weitem Abstand von den Vereinigten Staaten — zweitwichtigstes außereuropäisches Importland konnte seine Lieferungen um 205 Mill. DM oder 27 vH gegenüber 1957 erhöhen. Auch hier stiegen in erster Linie die Fertigwarenimporte. Da gleichzeitig die Weizen- und die Gerstenimporte zurückgingen, erhöhte sich der Fertigwarenanteil an der Einfuhr aus Kanada im wesentlichen zu Lasten der Nahrungsmittelimporte von 6 auf 32 vH.

Als nächste Ländergruppe nach den beiden oben genannten Ländern des nordamerikanischen Halbkontinents folgte nach ihrer Bedeutung für die Importe der Bundesrepublik die mittel- und südamerikanische Gruppe, zu der fast 30 einzelne Länder gehören. Die wichtigsten waren wie bisher Argentinien, Brasilien und Chile sowie Venezuela. Aus Venezuela haben sich die Importe der Bundesrepublik erneut stark erhöht (um 35 vH), vor allem die Einfuhren an Erdöl und seinen Derivaten sowie an Eisenerzen. Demgegenüber waren die Importe aus den ABC-Staaten rückläufig. Aus Argentinien — die Einfuhr von dort war schon 1957 erheblich zurückgegangen — wurden vor allem weniger Weizen, Fleisch, Gerste, Wolle, Felle und Häute, aus Brasilien weniger Kaffee, aus Chile weniger Kupfer und Wolle eingeführt. Betrachtlich vermindert haben sich im Zusammenhang mit den günstigeren Ernteverhältnissen in der Bundesrepublik die Zuckerimporte aus Kuba (— 182 Mill. DM). Insgesamt ist die Einfuhr aus dem mittel- und südamerikanischen Länderbereich um 216 Mill. DM oder 6,1 vH zurückgegangen.

Die Ländergruppen des Nahen Ostens und des Fernen Ostens folgten 1958 in der Einfuhr der Bundesrepublik mit annähernd gleichen Gesamtwerten. Während aber die Einfuhr aus dem Fernen Osten gegenüber 1957 eine erhebliche Einbuße erfahren hat, ist der Import aus dem Nahen Osten in der gleichen Zeit beachtlich gestiegen.

Beinahe verdoppelt haben sich die Bezüge der Bundesrepublik aus dem Irak. Die Importzunahme erstreckte sich ausschließlich auf Erdöl. Der beträchtliche Einfuhrückgang des Vorjahres ist damit mehr als ausgeglichen worden. Beachtlich zugenommen haben auch die Importe aus Iran (vor-

wiegend Erdöl und Erdölprodukte). Rückgängig waren demgegenüber vor allem die Erdölimporte aus Kuwait.

Mehr als die Hälfte der Abnahme der Importe aus dem Fernen Osten entfielen auf Indonesien, das im Berichtsjahr noch erheblich unter den Nachwirkungen der politischen Unruhen zu leiden hatte. Vor allem sanken die Importe an Kautschuk, Ölfrüchten und pflanzlichen Ölen und Fetten zur Ernährung (zum Teil allerdings infolge gesunkener Preise). Trotz eines Rückganges der Importe aus Indonesien um ein Drittel konnte dieses Land seine bisherige führende Stelle unter den fernöstlichen Importländern der Bundesrepublik behaupten. An zweiter Stelle folgte wiederum Indien, das als Lieferland der Bundesrepublik ebenfalls eine erhebliche Einbuße (— 61 Mill. DM) verzeichnen mußte. An diesem Rückgang waren fast alle wichtigen Produkte der Einfuhr aus jenem Land beteiligt. Auch Japan konnte die Vorjahreshöhe seiner Lieferungen in die Bundesrepublik nicht wieder erreichen. Bemerkenswert sind jedoch in diesem Raum erhebliche Zunahmen der Importe aus Hongkong, Thailand und schließlich auch ein beachtlicher Anstieg der Einfuhr aus der Volksrepublik China, vor allem an Ernährungsgütern (Ölfrüchten, pflanzlichen Ölen und Fetten zur Ernährung) und Rohstoffen (Gerbstoffen). Der Rückgang der Einfuhr im Jahre 1957 wurde damit im Berichtsjahr wieder wettgemacht. Gemessen an der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik war der Import aus der Volksrepublik China mit 0,8 vH allerdings sehr gering.

Im Warenverkehr mit den afrikanischen Ländergruppen haben sich die Importe aus den nordafrikanischen Küstengebieten, insbesondere aus Algerien und Marokko (in beiden Fällen Eisenerze), stark vermindert. Erhöht haben sich besonders die Einfuhren aus den britischen Gebieten in Afrika, vor allem an Ölfrüchten zur Ernährung. Der Rückgang der Einfuhr aus den mittel- und südafrikanischen Ländern entfiel zur Hauptsache auf die Südafrikanische Union. Die Wollbezüge von dort gingen, zum Teil infolge gesunkener Durchschnittswerte, beinahe auf die Hälfte des Vorjahreswertes zurück.

Auch am Rückgang der Einfuhren aus dem Australischen Bund und aus Neuseeland (— 190 Mill. DM oder 34 vH bzw. — 48 Mill. DM oder 30 vH) war im wesentlichen die Rohwolle, ebenfalls zum Teil infolge des Absinkens der Durchschnittswerte, beteiligt. Weizen wurde aus Australien im Berichtsjahr nicht eingeführt.

## 2. Die Ausfuhr nach Verbrauchsländern

Die Bundesrepublik exportierte 1958 Waren im Werte von insgesamt 37,0 Mrd. DM. Gegenüber 1957 ist die Ausfuhr um 1,0 Mrd. DM oder 2,9 vH angestiegen. An der Gesamtausfuhr war Europa wieder mit fast zwei Dritteln beteiligt. Ein Drittel nahmen die außereuropäischen Länder auf. Nachdem die Zu-

Der Außenhandel (Spezialhandel) nach Erdteilen  
(Herstellungs- und Verbrauchsländer)

Erdteil	Einfuhr			Ausfuhr		
	Herstellungsland		Zu-(+) bzw. Abnahme (-)	Verbrauchsland		Zu-(+) bzw. Abnahme (-)
	1958	1957		1958	1957	
Mill. DM		vH	Mill. DM		vH	
Europa .....	17 253	16 061	+ 7	23 574	23 251	+ 1
Außereuropa .....	13 849	15 602	- 11	13 222	12 475	+ 6
davon						
Afrika .....	1 978	2 041	- 3	1 937	1 923	+ 1
Amerika .....	8 477	9 924	- 15	6 172	5 927	+ 4
Asien .....	2 870	2 865	+ 0	4 632	4 196	+ 10
Australien und Ozeanien .....	524	773	- 32	481	428	+ 12
Insgesamt <sup>1)</sup> .....	31 133	31 697	- 2	36 998	35 968	+ 3

<sup>1)</sup> Einschl. Schiffsbedarf, Eismeergebiete und Nicht ermittelte Länder.

nahme der Ausfuhr nach Außereuropa 1957 noch 24,4 vH betragen hatte, belief sie sich im Berichtsjahr nur noch auf 6,0 vH. Dennoch hat sich der Anteil Außereuropas an der Gesamtausfuhr von neuem erhöht (von 34,7 auf 35,7 vH).

	Warenstruktur der Ausfuhr			
	nach Europa		nach Übersee	
	1958	1957	1958	1957
	vH			
Ernährungswirtschaft .....	2,8	2,5	1,7	1,8
Gewerbliche Wirtschaft .....	97,2	97,5	98,3	98,2
Rohstoffe .....	6,6	7,6	1,1	1,2
Halbwaren .....	12,1	13,4	7,8	7,0
Fertigwaren .....	78,5	76,5	89,3	90,0
Vorerzeugnisse .....	18,6	20,2	17,9	19,7
Enderzeugnisse .....	59,9	56,3	71,4	70,2
Insgesamt <sup>2)</sup> .....	100	100	100	100

<sup>2)</sup> Ohne Rückwaren und Ersatzlieferungen und ohne Schiffsbedarf.

In der Ausfuhr nach Europa verringerte sich die Jahreszuwachsrate noch stärker als die in der Ausfuhr nach Übersee. An Stelle einer erheblichen Zunahme im Vorjahr (+ 12,8 vH) ergab sich 1958 nur noch eine geringfügige Steigerung um 1,4 vH. Dabei war die Veränderung bei den Hauptwarengruppen nicht einheitlich. Die Ausfuhr von Enderzeugnissen nach Europa stieg nämlich 1958 nochmals, allerdings diesmal nur um 8 vH an (Steigerung im Vorjahr 13 vH). Diese Exportsteigerung wurde durch Einbußen bei der Ausfuhr von Vorerzeugnissen, Halbwaren und Rohstoffen zu einem erheblichen Teil wieder ausgeglichen.

Auch in der Ausfuhr stellte 1958 die EWG erneut die wichtigste Ländergruppe der europäischen Verbrauchsländer dar. Gegenüber 1957 ist allerdings die Ausfuhr in diesen Raum leicht zurückgegangen (-3,8 vH), nachdem sie 1957 noch eine Zunahme um 15,5 vH erfahren hatte. Trotz eines beachtlichen Rückganges der Ausfuhr nach den Niederlanden (-7,7 vH) blieb dieses Land mit fast 3 Mrd. DM das führende Absatzgebiet im deutschen Export. Vermindert haben sich vor allem die Exporte von Maschinen, Walzwerkserzeugnissen, Eisenhalbzeug, elektrotechnischen Erzeugnissen, EBM-Waren und Kraftfahrzeugen.

Eine rückläufige Tendenz zeigten auch die Exporte nach Italien (-146 Mill. DM oder 7,3 vH). Hier sind vor allem die Steinkohlenexporte stark abgefallen. Auch die Ausfuhr von Schrott lag wertmäßig um fast ein Drittel niedriger als im Vorjahr, obwohl sie sich mengenmäßig sogar noch um 10 vH erhöht hat. Die Exporte nach Frankreich waren etwas geringer als 1957 (-3,9 vH). Hier hat vor allem die Maschinenausfuhr nachgelassen (-14 vH). Belgien-Luxemburg hat in seinen Warenbezügen aus der Bundesrepublik die Vorjahreshöhe und damit seinen dritten Platz unter allen Ausfuhrländern der Bundesrepublik gut behaupten können. Hier konnte insbesondere der Absatz an Kraftfahrzeugen und Steinkohlen verstärkt werden. Beachtlich zugenommen haben 1958 die Exporte in das Saarland.

Die Ausfuhr nach den restlichen OEEC-Ländern hat sich etwas günstiger entwickelt als der Export in die EWG. Die Ausfuhr nach dem OEEC-Gebiet (ohne EWG) hat mit 29,8 vH ihren vorjährigen Anteil an der Gesamtausfuhr knapp behaupten können. Bei einer Betrachtung der westeuropäischen Ländergruppen, wobei man auch hier zweckmäßigerweise die drei Nicht-OEEC-Länder: Spanien, Jugoslawien, Finnland mit einbezieht, zeigt sich, daß die nord-

schen Länder 1958 wieder die Spitze innehaben. Mit rund 5 Mrd. DM lag die Ausfuhr in die nordische Ländergruppe fast um 10 vH höher als 1957. Schweden, das in der Ausfuhr der Bundesrepublik noch vor Frankreich, der Schweiz und Italien rangiert, hat die Bezüge aus der Bundesrepublik 1958 um 97 Mill. DM oder 4,5 vH erhöht. Vor allem wurden dorthin mehr Kraftfahrzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse, Maschinen und Koks geliefert als 1957. Relativ stärker, nämlich um 25 vH, haben sich die Exporte nach Norwegen erhöht. Sie kamen 1958 nahe an die Ausfuhr nach Dänemark heran, das im Export der Bundesrepublik bisher unbestritten an zweiter Stelle unter den nordischen Ländern gestanden hatte. Allerdings war die Erhöhung der Ausfuhr nach Norwegen fast ausschließlich durch die verstärkten Schifflieferungen bedingt (+ 265 Mill. DM). Einen günstigen Verlauf nahm auch die Entwicklung der Exporte nach Finnland (vor allem an Kraftfahrzeugen).

Die südlichen Nachbarländer der Bundesrepublik: die Schweiz und Österreich, bildeten auch in der Ausfuhr wieder die drittstärkste Ländergruppe im Export nach Westeuropa (nach der EWG und dem nordischen Länderbereich). Einer Erhöhung der Exporte nach Österreich um 86 Mill. DM oder 4,9 vH (vor allem an Maschinen, Kraftfahrzeugen und elektrotechnischen Erzeugnissen) stand ein Rückgang der Lieferungen in die Schweiz um 144 Mill. DM oder 6,5 vH gegenüber (insbesondere an Walzwerkserzeugnissen und Steinkohlen).

Die Ausfuhr nach Großbritannien überstieg die des Vorjahres um 53 Mill. DM oder 3,8 vH (vor allem Wasserfahrzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse und chemische Vorerzeugnisse). Zugenommen hat schließlich auch die Ausfuhr nach den südosteuropäischen und nach den iberischen Ländern. Nach Griechenland gingen stärkere Exporte von Maschinen und Waren der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (EBM-Waren). Beachtlich verstärkt haben sich auch die Exporte nach Spanien (Kraftfahrzeuge und Düngemittel).

Weit über dem Durchschnitt lag 1958 die Jahreszuwachsrate beim Außenhandel mit den europäischen Ostblockländern (+ 17,4 vH). Im Vordergrund stand hier wiederum Polen, dem sich die Sowjetunion mit geringem Abstand anschloß. In beide Länder konnten die Exporte um je ein Fünftel erhöht werden. Nach Polen wurden vorwiegend mehr Maschinen und Walzwerkserzeugnisse, nach der Sowjetunion mehr Maschinen exportiert. Der Anteil der Ostblockländer an der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik stieg von 2,8 vH auf 3,1 vH an.

Verbrauchslander	1958	Ausfuhr 1957	1957 Rang- ordnung
	vH		
1. Niederlande .....	8,1	9,0	1.
2. Vereinigte Staaten .....	7,1	6,9	2.
3. Belgien-Luxemburg .....	6,6	6,7	3.
4. Schweden .....	6,1	6,0	6.
5. Frankreich .....	5,8	6,3	4.
6. Schweiz .....	5,6	6,1	5.
7. Italien .....	5,0	5,6	7.
8. Österreich .....	5,0	4,9	8.
9. Großbritannien .....	3,9	3,9	9.
10. Indien .....	3,2	3,1	10.
Übrige Länder .....	43,6	41,5	
Insgesamt .....	100	100	

Stärker als der Export der Bundesrepublik nach Europa hat die Ausfuhr nach Außereuropa zugenommen (Europa: + 1,4 vH; Außereuropa: + 6,0 vH). An der Zunahme waren alle außereuropäischen Ländergruppen beteiligt, mit Ausnahme einiger Gruppen Afrikas und des Fernen Ostens, sofern man, wie es hier geschieht, die asiatischen Volksrepubliken (China und die Mongolische Volksrepublik) nicht zum Fernen Osten rechnet, sondern als besondere Gruppe betrachtet. Gerade nach China hat sich die Ausfuhr der Bundesrepublik nach Abschluß des Abkommens zwischen dem Ostauschuß der Deutschen Wirtschaft und diesem Land vom Herbst 1957 ganz erheblich verstärkt. Fast zwei Drittel der Gesamtzunahme im Export nach Außereuropa entfiel auf die erhöhten Chinalieferungen.

Führend unter den außereuropäischen Ländergruppen waren im Export der Bundesrepublik wie bisher die beiden großen Gruppen des amerikanischen Kontinents. Am stärksten

erhöhten sich hier wiederum die Exporte nach Nordamerika (+ 6,6 vH), also nach den Vereinigten Staaten und Kanada, wenn auch die Zuwachsrates des Vorjahres (+ 18,7 vH) bei weitem nicht wieder erreicht wurde. Die Exporte nach den Vereinigten Staaten konnten nochmals um 149 Mill. DM auf nunmehr 2,6 Mrd. DM erhöht werden (vor allem an Kraftfahrzeugen). Wie im Vorjahre waren die Vereinigten Staaten auch 1958 das zweitwichtigste Absatzland im deutschen Außenhandel nach den Niederlanden. Die Ausfuhr nach Kanada stieg ebenfalls weiter an (Kraftfahrzeuge, Maschinen), und zwar um 10,5 vH (im Vorjahr + 9,7 vH). Die Exporte nach Mittel- und Südamerika haben sich gegenüber 1957 geringfügig verbessert. Vor allem entwickelte sich die Ausfuhr nach Argentinien und Brasilien weiterhin günstig. Allerdings schwächte sich die Ausfuhr nach Chile gegenüber 1957 ab. Nach Argentinien wurden insbesondere mehr Walzwerkserzeugnisse, nach Brasilien mehr Kraftfahrzeuge exportiert, in beide Länder mehr Maschinen. Nach Chile gingen vor allem die Maschinen- und die Kraftfahrzeugexporte zurück. Die Veränderungen der Ausfuhr hielten sich bei den übrigen Ländern in engeren Grenzen. Bemerkenswert ist jedoch ein beträchtliches Absinken der Exporte nach Venezuela vor allem an Walzwerkserzeugnissen.

Der Naher Osten bewahrte sich auch 1958 wieder als Absatzgebiet der Bundesrepublik. Und zwar stieg die Jahreswachstumsrate der Ausfuhr von 14,9 vH 1957 auf 17,6 vH im Jahre 1958 an. Der Iran als wichtigstes Partnerland der Bundesrepublik im Nahen Osten hat seine Bezüge gegenüber 1957 um 61 vH verstärkt. Die Zunahme erstreckte sich auf fast alle wichtigen Warengruppen, hauptsächlich auf Kraftfahrzeuge und andere Fahrzeuge sowie Maschinen. Um mehr als ein Drittel (34,4 vH) nahmen auch die Exporte nach Syrien zu, vor allem an Maschinen. Kraftig erhöht hat sich schließlich die Ausfuhr nach dem Irak (EBM-Waren). Geringfügig angestiegen ist indessen der Export der Bundesrepublik nach Ägypten, in Anbetracht des kräftigen Rückganges der Einfuhr aus Ägypten immer noch ein bemerkenswertes Ergebnis. Niedriger als im Vorjahr lagen vor allem die Exporte nach Israel und Libanon.

Der Rückgang der Lieferungen der Bundesrepublik nach dem Fernen Osten erstreckte sich auf alle Länder dieser Gruppe mit Ausnahme Indiens und Pakistans. Indien war auch 1958 wieder das zweitgrößte außereuropäische Absatzland der Bundesrepublik (nach den Vereinigten Staaten). Die Ausfuhr nach dort, die wiederum weitaus überwiegend aus Maschinen, EBM-Waren und elektrotechnischen Erzeugnissen für den industriellen Aufbau des Landes (u. a. für das Hüttenwerk Rourkela) bestand, erfuhr erneut eine starke Ausweitung. Nach Pakistan wurden vor allem mehr EBM-Waren ausgeführt.

Zweitwichtigstes Abnehmerland im Fernen Osten (immer ohne die Volksrepublik China und die Mongolische Volksrepublik gerechnet) war 1958 nach Indien wiederum Japan. Allerdings ist die Ausfuhr der Bundesrepublik nach diesem Land nicht unerheblich zurückgegangen (vor allem an Walzwerkserzeugnissen, Kupferstangen und Maschinen). Noch empfindlicher war in Auswirkung der politischen Ereignisse auch die Einbuße in der Ausfuhr der Bundesrepublik nach Indonesien, die sich auf alle für diese Ausfuhr wichtigen Waren erstreckte.

Von dem außergewöhnlich starken Anstieg der Ausfuhr nach der Volksrepublik China war schon die Rede. Auf Grund des bereits erwähnten Abkommens vom Herbst 1957 wurden in erster Linie sehr viel mehr Walzwerkserzeugnisse nach dort geliefert als im Vorjahr (+ 282 Mill. DM).

Schließlich konnten auch die Exporte nach Australien weiter erhöht werden, und zwar kräftiger als im Vorjahr (Maschinen und Kraftfahrzeuge). Die Ausfuhr nach Neuseeland hat sich dagegen nach dem Anstieg des Vorjahres erheblich verringert.

Die Ausfuhr nach dem afrikanischen Kontinent hielt sich etwa auf der Vorjahreshöhe. Dennoch waren bei den einzelnen afrikanischen Ländergruppen sehr unterschiedliche Entwicklungen zu verzeichnen. Sehr günstig verlief die Bewegung der Exporte nach den nordafrikanischen Küsten-

Anteile der Ländergruppen in vH<sup>1)</sup>

Ländergruppe	Einfuhr (Herstellungsland)		Ausfuhr (Verbrauchsland)	
	1958	1957	1958	1957
Europa .....	55,4	50,7	63,7	64,6
EWG-Länder .....	25,6	23,4	27,3	29,2
Großbritannien, Republik Irland und britische Gebiete in Europa .....	4,5	3,8	4,3	4,2
Nordische Länder .....	10,8	10,2	13,4	12,6
Iberische Länder .....	1,9	1,7	2,1	2,1
Südliche Nachbarländer .....	6,7	6,1	10,6	11,0
Sudosteuropäische Länder .....	2,1	2,2	2,9	2,8
Osteuropäische Länder .....	3,9	3,3	3,1	2,8
Außereuropa .....	44,5	49,2	35,7	34,7
Nordamerika .....	16,6	20,2	8,3	8,0
Mittel- und Südamerika .....	10,7	11,2	8,4	8,4
Nordafrikanische Küstengebiete .....	0,7	1,0	0,6	0,5
Afrikanische Überseegebiete der EWG .....	1,0	1,0	0,6	0,6
Afrikanische Überseegebiete der übrigen OEEC-Länder .....	1,7	1,4	0,9	0,8
Mittel- und südafrikanische Länder .....	2,6	2,7	2,4	2,6
Naher Osten .....	4,3	3,8	4,5	4,0
Ferner Osten .....	4,4	5,1	6,9	7,9
Asiatische Volksrepubliken .....	0,8	0,5	1,8	0,6
Australien und Ozeanien .....	1,7	2,4	1,3	1,2
Schiffsbedarf, Eismeergebiete und Nicht ermittelte Länder .....	0,1	0,1	0,5	0,7
Insgesamt .....	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Errechnet aus Werten in 1 000 DM.

ländern. Die Ausfuhr nach dem wichtigsten Partnerland in diesem Gebiet, nach Marokko, hat sich beachtlich erhöht (+ 12,3 vH). Weitaus bedeutender war die Ausfuhrzunahme im Verkehr mit Algerien (+ 78 vH). Auch nach den britischen und portugiesischen Gebieten in Afrika haben sich die Exporte verstärkt (+ 8,7 bzw. 14,4 vH). Erhebliche Einbußen ergaben sich in der Ausfuhr nach Liberia (Schiffe), während die Ausfuhr nach der Südafrikanischen Union trotz des Absinkens der Importe erneut beträchtlich ausgeweitet werden konnte (Kraftfahrzeuge und andere Fahrzeuge, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse).

## II. Die Handelsbilanz nach Einkaufs- und Käuferländern

Bei der Betrachtung der Außenhandelsbilanz der Bundesrepublik nach ihrer regionalen Gliederung geht man zweckmäßigerweise vom Gesichtspunkt der Zahlungsbilanz aus<sup>4)</sup>. In diesem Zusammenhang ist der Zahlungsverkehr mit den einzelnen Partnerländern entscheidend, der nicht immer das genaue Spiegelbild der Warenbewegung darstellt. So wurden 1957 — für 1958 sind die entsprechenden Zahlen noch nicht verfügbar — Waren im Gesamtbetrag von 6,1 Mrd. DM oder 19 vH der Gesamteinfuhr nicht im Herstellungsland selbst gekauft und für 2,2 Mrd. DM oder 6 vH der Gesamtausfuhr nicht direkt an das Verbrauchsland verkauft.

Im folgenden Abschnitt wird aus den obengenannten Gründen die Handelsbilanz der Bundesrepublik nach Einkaufs- und Käuferländern untersucht. Für die Gruppierung dieser Länder bietet sich die Einteilung nach Währungsräumen an, wie sie bis zum Zeitpunkt der Einführung der Konvertierbarkeit der Deutschen Mark Ende 1958 bei der regionalen Aufgliederung der Devisenbilanz angewendet worden ist.

<sup>4)</sup> Vgl. dazu „Wirtschaft und Statistik“, 10. Jg. N. F., Heft 3, März 1958, S. 180/181.

### Der Außenhandel (Spezialhandel) nach Erdteilen (Einkaufs- und Käuferländer)

Erdteil	Einfuhr			Ausfuhr		
	Einkaufsland		Zu- (+) bzw. Abnahme (-) vH	Käuferland		Zu- (+) bzw. Abnahme (-) vH
	1958	1957		1958	1957	
Mill. DM	DM		Mill. DM	DM		
Europa .....	20 532	19 619	+ 5	24 534	24 417	+ 0
Außereuropa ..	10 570	12 045	- 12	12 263	11 312	+ 8
davon Afrika .....	805	824	- 2	1 565	1 409	+ 11
Amerika .....	8 499	9 928	- 14	6 080	5 873	+ 4
Asien .....	1 059	1 011	+ 5	4 198	3 659	+ 15
Australien und Ozeanien ..	206	282	- 27	421	371	+ 13
Insgesamt <sup>1)</sup> ..	31 133	31 697	- 2	36 998	35 968	+ 3

<sup>1)</sup> Einschl. Schiffsbedarf, Eismeergebiete und Nicht ermittelte Länder.

Danach wurden folgende Währungsräume unterschieden:

1. der beschränkt konvertierbare Währungsraum, bestehend aus:
  - a) den Ländern des EZU-Raumes
  - b) den DM-Abkommensländern
  - c) den Ländern ohne Zahlungsabkommen
2. der frei konvertierbare Währungsraum (Dollar-Raum).

Die Aktivierung der gesamten Handelsbilanz der Bundesrepublik von 4,3 auf 5,9 Mrd. DM ergab sich daraus, daß einmal der Aktivsaldo gegenüber dem beschränkt konvertierbaren Währungsraum erneut angestiegen ist (von 8,2 auf 8,5 Mrd. DM), wenn auch in geringerem Ausmaß als in den letzten Jahren seit 1955, daß zum anderen der Passivsaldo im Verkehr mit dem frei konvertierbaren Währungsraum erheblich abgesunken ist, und zwar noch unter den Stand des Jahres 1956 (von 4,1 auf 2,8 Mrd. DM).

An der Erhöhung des Aktivsaldos im Austausch mit dem beschränkt konvertierbaren Währungsraum waren in erster Linie die DM-Abkommensländer, in geringerem Umfang auch die Länder ohne Zahlungsabkommen beteiligt. Gegenüber dem wichtigsten Teilbereich des beschränkt konvertierbaren Währungsraumes, dem EZU-Raum, ist 1958 der Aktivsaldo sogar beträchtlich zurückgegangen (6,9 auf 6,3 Mrd. DM).

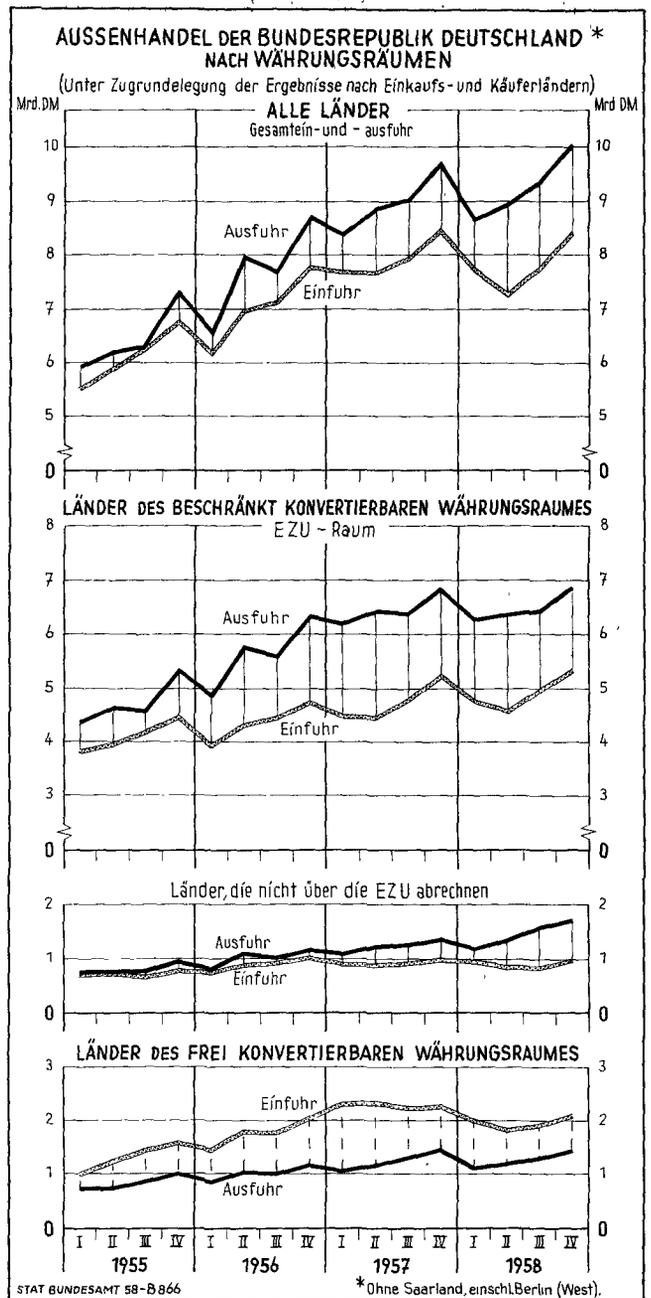
Innerhalb des EZU-Raumes waren die Saldenveränderungen unterschiedlich. Gegenüber den europäischen OEEC-Ländern ist der Aktivsaldo insgesamt ganz erheblich abgesunken (von 4,8 auf 3,9 Mrd. DM), während sich der Außenhandelsüberschuß gegenüber den außereuropäischen EZU-Ländern von 2,1 auf 2,4 Mrd. DM erhöht hat. Obwohl die vorwiegend Rohstoffe liefernden außereuropäischen Gebiete als „Entwicklungsländer“ allein schon infolge des Absinkens der Rohstoffpreise einen Rückgang der Erlöse aus ihren Exporten hinnehmen mußten, konnten die Verkäufe dorthin beträchtlich gesteigert werden. Eine entsprechende Entwicklung zeigte sich auch im Verkehr mit den DM-Abkommensländern und mit den Ländern ohne Zahlungsabkommen, die ebenfalls im wesentlichen Entwicklungsländer darstellen.

Innerhalb des Handelsverkehrs mit den kontinentalen EZU-Ländern ergab sich im Austausch mit den Ländern der EWG insgesamt wiederum ein Aktivsaldo (+ 1,7 Mrd. DM), der jedoch um rd. 0,9 Mrd. DM hinter dem des Vorjahres zurückblieb. Ursache für diesen Rückgang waren verminderte Lieferungen bei gleichzeitiger Ausweitung der Bezüge von dort.

Mit Ausnahme des Saarlandes ergaben sich im Handelsverkehr mit allen EWG-Ländern wiederum beträchtliche Aktivsalde. Gegenüber 1957 sind jedoch die Ausfuhrüberschüsse besonders im Austausch mit den Niederlanden und Italien stark zurückgegangen. Die Käufe aus beiden Ländern stiegen leicht an, die Verkäufe dorthin dagegen gingen zurück, am stärksten die nach den Niederlanden. Die Aktivsalde gegenüber Frankreich und Belgien-Luxemburg haben sich weniger stark abgeschwächt. Hier sind die Veränderungen des Handelsverkehrs in beiden Richtungen geringer gewesen.

Auch gegenüber den nordischen Ländern und den südlichen Nachbarländern (der Schweiz und Österreich) waren wieder beachtliche Aktivsalde zu verzeichnen. Im Handelsverkehr mit dem nordischen Raum stieg der Aktivsaldo gegenüber 1957 noch erheblich an. Außer gegenüber Dänemark konnten im Verkehr mit den übrigen nordischen Ländern die Aktivsalde erhöht werden, übrigens auch gegenüber Finnland, das nicht zur EZU-Gruppe, sondern zu den DM-Abkommensländern gehört. Die Saldenverbesserungen bei den einzelnen nordischen Ländern waren im wesentlichen auf eine kräftige Erhöhung der Verkäufe zurückzuführen. Bei Schweden kam noch eine erhebliche Verminderung der Käufe hinzu. Im Verkehr mit Dänemark schließlich erhöhten sich die Käufe sehr viel stärker als die Verkäufe.

Gegenüber der Schweiz verminderte sich der Aktivsaldo nicht unerheblich (von 0,9 auf 0,7 Mrd. DM), wozu die Veränderungen auf beiden Seiten des Außenhandels in etwa gleicher Weise beitrugen (Erhöhung der Käufe um 109 Mill. DM, Verminderung der Verkäufe um 96 Mill. DM). Nach Österreich



konnten die Lieferungen bei gleichbleibenden Bezügen von dort leicht ausgeweitet werden. Im Austausch mit den iberischen Ländern ergab sich ein höherer Aktivsaldo. Erheblich verbessert hat sich auch der Saldo gegenüber den südosteuropäischen Gebieten, von denen allerdings Jugoslawien nicht zum EZU-Raum gehörte. Die Verkäufe nach Griechenland stiegen bei gleichzeitiger Verminderung der Käufe von dort erheblich an.

Im Handelsverkehr mit Großbritannien, das zugleich das wichtigste Partnerland im Währungsraum des Sterling-Gebietes innerhalb des EZU-Bereiches ist, hat sich infolge der Erhöhung der Käufe um 216 Mill. DM der Passivsaldo um fast den gleichen Betrag erhöht.

Mit dem Sterling-Raum ohne Großbritannien war 1958 die Bilanz der Bundesrepublik mit 2,2 Mrd. DM aktiv. Gegenüber 1957 hat sich der Aktivsaldo um 0,4 Mrd. DM erhöht, wodurch die leichte Passivierung im Verkehr mit Großbritannien bei weitem aufgewogen wurde. Zur Hauptsache haben die erheblichen Erhöhungen der Verkäufe nach der Südafrikanischen Union, nach Indien und nach dem Australischen Bund ebenso wie die starken Verminderungen der Bezüge aus Irland (Rep.) und aus dem Australischen Bund zur Aktivierung beigetragen.

An der kräftigen Erhöhung des Ausfuhrüberschusses gegenüber den DM-Abkommensländern waren fast alle wichtigen Gebiete dieses Währungsraumes mit Ausnahme von Polen, Japan, Uruguay und Bulgarien beteiligt. Erheblich verbessert haben sich die Bilanzen im Verkehr mit Argentinien und Brasilien sowie mit Jugoslawien. Der Außenhandel mit Polen hat sich in beiden Richtungen stark ausgeweitet, jedoch in der Einfuhr stärker als in der Ausfuhr. Gegenüber der Sowjetunion trat, vor allem infolge erhöhter Verkäufe, an die Stelle des vorjährigen Passivsaldo ein geringer Aktivsaldo.

Gegenüber Iran hat sich die Handelsbilanz der Bundesrepublik vor allem infolge der erheblich gestiegenen Lieferungen sehr verbessert. Die Umsätze im Verkehr mit Japan waren in beiden Richtungen rückläufig, die Verkäufe jedoch noch stärker als die Bezüge. Demzufolge war der Aktivsaldo kleiner als im Jahre 1957.

Die bereits erwähnte Saldenverbesserung gegenüber den Ländern ohne Zahlungsabkommen resultierte fast ausschließlich aus der starken Zunahme der Verkäufe im Verkehr mit der Volksrepublik China. Außer einer weiteren Bilanzverbesserung im Austausch mit Syrien ergaben sich gegenüber allen wichtigen Ländern dieses Währungsraumes Bilanzverschlechterungen, zum größten Teil infolge von Verkaufsrückgängen (Thailand, Libanon), zum kleineren Teil infolge von Erhöhungen der Bezüge (Sudan, Taiwan).

An der kräftigen Verminderung des Passivsaldo gegenüber dem frei konvertierbaren Währungsraum war in erster Linie der Außenhandel mit den Vereinigten Staaten beteiligt. Entscheidend war hier der Rückgang der Käufe um 1,3 Mrd. DM bei einer leichten Zunahme der Verkäufe. Die Saldenveränderungen im restlichen Gebiet des frei konvertierbaren Währungsraumes ergaben im ganzen ein Verschwinden des vorjährigen Aktivsaldo von 109 Mill. DM. Am stärksten war die Passivierung im Handel mit Kanada, und zwar vor allem infolge der erheblich gestiegenen Bezüge von dort.

Weitere beträchtliche Passivierungen traten im restlichen amerikanischen Länderbereich ein, soweit er zum frei konvertierbaren Währungsraum gehört, nämlich bei Chile, Ecuador, Peru, Nicaragua und Kolumbien. Gegenüber Chile verminderte sich, insbesondere wegen des Absinkens der Verkäufe, der kräftige Ausfuhrüberschuß des Vorjahres, während bei Ecuador die verstärkten Käufe von dort ausschlaggebend waren für eine Erhöhung des Passivsaldo. Bei Peru und Kolumbien verminderten sich die Aktivsaldo infolge abgeunkener Lieferungen und erhöhter Bezüge. Gegenüber Nicaragua trat infolge einer ähnlichen Entwicklung an die Stelle des vorjährigen Aktivsaldo ein Passivsaldo. Andererseits ergaben sich vor allem im Verkehr mit der Dominikanischen Republik und mit Mexiko beträchtliche Bilanzverbesserungen.

Go.

## Der Außenhandel im Februar 1959

### Gesamtüberblick

Im grenzüberschreitenden Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland (ohne Saarland), einschließlich Berlin (West), sind im Februar 1959 Einfuhren im Werte von 2 440 Mill. DM und Ausfuhren im Werte von 3 086 Mill. DM zur Außenhandelsstatistik angemeldet worden. Das waren in der Einfuhr nahezu 100 Mill. DM oder 4 vH weniger als im Januar, während zugleich die Ausfuhr wertmäßig um fast 320 Mill. DM oder 11,5 vH zugenommen hat. Damit entsprach die Entwicklung des Außenhandels vom Januar zum Februar, die stets durch die unterschiedliche Länge der beiden Monate beeinflusst ist, etwa der im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres; doch haben sich damals die Ein- und Ausfuhrwerte etwas stärker als in diesem Jahr verändert (Einfuhr: - 11 vH, Ausfuhr: + 14 vH).

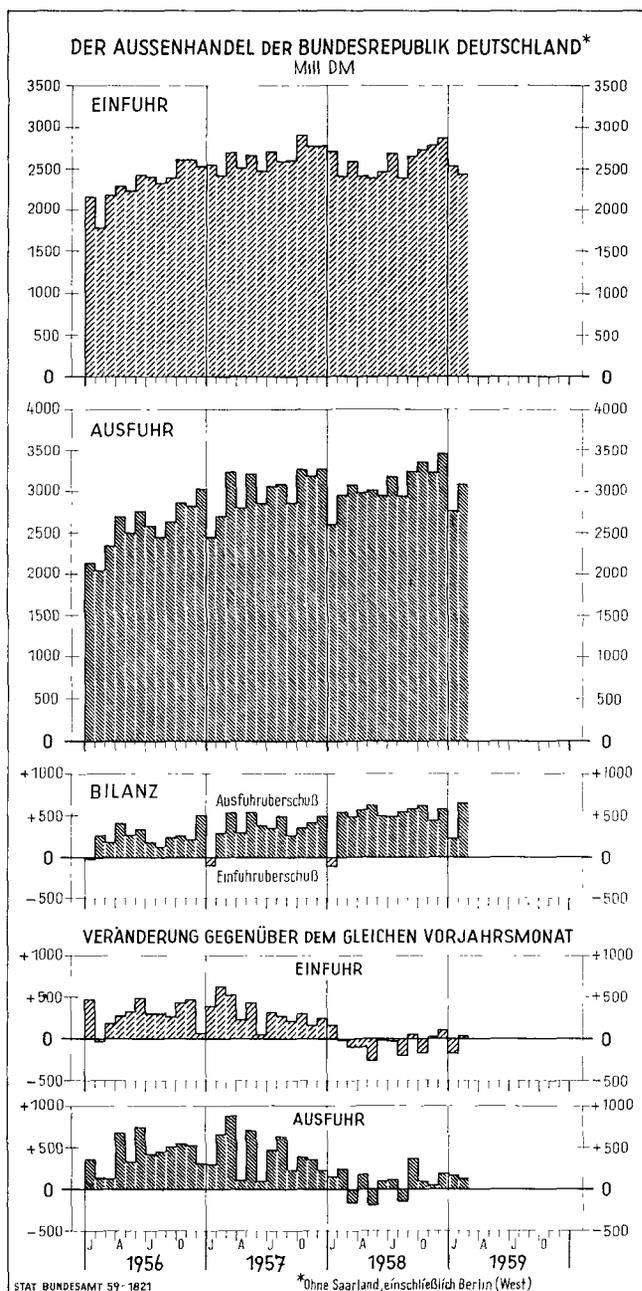
Gegenüber Februar 1958 ist dem Werte nach die Einfuhr um rund 1 vH, die Ausfuhr aber um 4 vH angestiegen.

Der Ausfuhrüberschuß, der im Vormonat 229 Mill. DM und im Februar des vergangenen Jahres 545 Mill. DM betragen hatte, hat weiter zugenommen und mit 646 Mill. DM einen neuen Höchststand erreicht.

## Einfuhr

Bei der Einfuhr im Februar 1959 standen — insgesamt gesehen — im Vergleich zum Vormonat fast unveränderten Bezügen an Gütern der Ernährungswirtschaft (792 Mill. DM oder 32,5 vH der Gesamteinfuhr) um 5 vH geringere Bezüge an Gütern der gewerblichen Wirtschaft gegenüber (1 631 Mill. DM). Allerdings war auch innerhalb der Gruppe der Ernährungsgüter die Entwicklung der Einfuhrwerte gegenüber dem Januar nicht einheitlich. Es haben z. B. die Importe von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs um 17 Mill. DM auf 471 Mill. DM zugenommen (+ 4 vH), die Importe von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs dagegen — hauptsächlich wegen niedriger Einfuhren von Eiern und Eiweiß — um 15 Mill. DM auf 161 Mill. DM abgenommen (-9 vH). — Die Einfuhren an Genußmitteln sind etwa auf der gleichen Höhe wie im Vormonat verblieben, wobei u. a. geringere Kaffeeimporte durch höhere Zufuhren an Rohtabak dem Werte nach weitgehend ausgeglichen worden sind.

Unter den Gütern der gewerblichen Wirtschaft haben die Importe von Rohstoffen und Halbwaren relativ stark abgenommen. Von dem Rückgang der Rohstoffeinfuhren um insgesamt 60 Mill. DM auf 570 Mill. DM



Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland (ohne Saarland) einschl. Berlin (West) im Februar 1959

Warengruppe	Februar 1958	Januar 1959	Februar <sup>1)</sup> 1959		Zu- (+) bzw. Abnahme (-)				Januar/Februar				Zu- (+) bzw. Abnahme (-)	
			Februar 1959 gegenüber		Februar 1958		Januar 1959		1958		1959 <sup>2)</sup>		Januar/Februar 1959 gegenüber Januar/Februar 1958	
	Mill. DM		vH der Gesamt-ein- bzw. -aus-fuhr	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH der Gesamt-ein- bzw. -aus-fuhr	Mill. DM	vH der Gesamt-ein- bzw. -aus-fuhr	Mill. DM	vH	
	Mill. DM	vH												Mill. DM
Einfuhr insgesamt	2 410	2 537	2 440	100	+ 30	+ 1,2	- 97	- 3,8	5 122	100	4 977	100	-145	- 2,8
Ernahrungswirtschaft <sup>3)</sup>	736	796	792	32,5	+ 56	+ 7,6	- 4	- 0,5	1 594	31,1	1 588	31,9	- 6	- 0,4
darunter:														
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	133	176	181	6,6	+ 28	+ 21,1	- 15	- 8,5	299	5,8	337	6,8	+ 38	+ 12,7
Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs	434	454	471	19,3	+ 37	+ 8,5	+ 17	+ 3,7	981	19,2	925	18,6	- 56	- 5,7
Genußmittel	140	109	108	4,4	- 32	- 22,9	- 1	- 0,9	254	5,0	217	4,4	- 37	- 14,6
Gewerbliche Wirtschaft	1 660	1 720	1 831	66,8	- 29	- 1,7	- 89	- 5,2	3 502	68,4	3 351	67,3	-151	- 4,3
Rohstoffe	645	630	570	23,4	- 75	- 11,6	- 60	- 9,5	1 378	26,9	1 200	24,1	-178	- 12,9
Halbwaren	383	423	369	15,1	- 14	- 3,7	- 54	- 12,8	851	16,6	792	15,9	- 59	- 6,9
Fertigwaren	631	666	691	28,3	+ 60	+ 9,5	+ 25	+ 3,8	1 272	24,8	1 357	27,3	+ 85	+ 6,7
Vorerzeugnisse	314	320	318	13,0	+ 4	+ 1,3	- 2	- 0,6	629	12,3	638	12,8	+ 9	+ 1,4
Enderzeugnisse	317	346	373	15,3	+ 56	+ 17,7	+ 27	+ 7,8	643	12,6	719	14,4	+ 76	+ 11,8
Ausfuhr insgesamt	2 955	2 767	3 086	100	+ 131	+ 4,4	+ 319	+ 11,5	5 555	100	5 853	100	+ 298	+ 5,4
Kohlen und Koks	154	174	151	4,9	- 3	- 1,9	- 23	- 13,2	344	6,2	325	5,6	- 19	- 5,5
Dungemittel	67	60	39	1,3	- 28	- 41,8	- 21	- 35,0	110	2,0	99	1,7	- 11	- 10,0
Ander chemische Erzeugnisse	218	227	252	8,2	+ 34	+ 15,6	+ 25	+ 11,0	429	7,7	479	8,2	+ 50	+ 11,7
Textilien einschl. Bekleidung	151	138	167	5,4	+ 16	+ 10,6	+ 29	+ 21,0	289	5,2	305	5,2	+ 16	+ 5,5
Eisen und Stahl sowie Waren daraus	351	279	290	9,4	- 61	- 17,4	+ 11	+ 3,9	648	11,7	569	9,7	- 79	- 12,2
Ander unedle Metalle und Waren daraus	133	139	165	5,3	+ 32	+ 24,1	+ 26	+ 18,7	259	4,7	304	5,2	+ 45	+ 17,4
Maschinen und Apparate	618	528	618	20,0	-	-	+ 90	+ 17,0	1 378	20,5	1 146	19,6	+ 8	+ 0,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	200	218	234	7,6	+ 34	+ 17,0	+ 16	+ 7,3	374	6,7	452	7,7	+ 78	+ 20,9
Feinmechanik und Optik, Uhren	100	85	108	3,5	+ 8	+ 8,0	+ 23	+ 27,1	183	3,3	193	3,3	+ 10	+ 5,5
Kraftfahrzeuge u. andere Landfahrzeuge	359	339	401	13,0	+ 42	+ 11,7	+ 62	+ 18,3	679	12,2	740	12,6	+ 61	+ 9,0
Schiffe	125	105	92	3,0	- 33	- 26,4	- 13	- 12,4	186	3,3	197	3,4	+ 11	+ 5,9
Sonstige Erzeugnisse	479	475	569	18,4	+ 90	+ 18,8	+ 94	+ 19,8	916	16,5	1 044	17,8	+ 128	+ 14,0

<sup>1)</sup> Vorläufiges Ergebnis. — <sup>2)</sup> Einschl. „Lebende Tiere“.

(- 9,5 vH) waren neben einer Vielzahl anderer Waren in erster Linie die Einfuhren von textilen Rohstoffen und von Erdöl und Eisenerzen betroffen. Bei den Halbwaren, von denen im Februar mit fast 370 Mill. DM ein um 54 Mill. DM oder knapp 13 vH geringerer Einfuhrwert als im Januar angemeldet worden ist, haben sich vor allem die Bezüge von Aluminium, von Kraftstoffen und Schmierölen sowie von Kupfer vermindert.

Im Gegensatz dazu sind im Bereich der Fertigwaren — bei etwa gleich hohem Einfuhrwert für Vorerzeugnisse wie im Vormonat (318 Mill. DM) — die Zufuhren von Enderzeugnissen um 27 Mill. DM auf 373 Mill. DM (+ 8 vH) angestiegen. Dabei waren allein die Einfuhrwerte von Kraftfahrzeugen und Luftfahrzeugen mit zusammen 65 Mill. DM um 13 Mill. DM größer. Zugleich haben sich die Einfuhren von textilen Enderzeugnissen um 6 auf 24 Mill. DM, die Einfuhren von Lederschuhen um 5 auf 10 Mill. DM erhöht. Auch eine Reihe von Maschinen ist in stärkerem Umfang als im Januar eingeführt worden, so z. B. Büromaschinen mit einem Wert von 15 Mill. DM, gegenüber knapp 10 Mill. DM im Vormonat.

Die „Jedermann-Einfuhren“, die bereits im Januar um etwa 40 bis 50 vH niedriger als im Durchschnitt der letzten drei Monate des Jahres 1958 gewesen waren, haben vom Januar zum Februar weiter abgenommen. Sie beliefen sich im Berichtsmonat auf insgesamt knapp 17 000 Sendungen im Werte von 1,1 Mill. DM, gegenüber 22 000 Sendungen (1,3 Mill. DM) im Vormonat und 8 000 Sendungen (0,4 Mill. DM) im Februar 1958. Es entfiel wiederum rund die Hälfte aller Importe in diesem erleichterten Einfuhrverfahren auf die Bezüge von optischen Erzeugnissen. Die übrigen „Jedermann-Einfuhren“ verteilten sich auf eine große Zahl von Waren. Unter ihnen ragten die Einfuhren von Textilien (22 vH), sodann — allerdings mit Abstand — die Einfuhren von mechanischen Geräten (5 vH) nennenswert heraus. Außerdem haben in den letzten Monaten die „Jedermann-Einfuhren“ von verschiedenen anderen Waren erheblich an Bedeutung gewonnen, so z. B. die Bezüge von Feuerzeugen, Perlmutterknöpfen und dergleichen.

### Ausfuhr

Die Zunahme des Ausfuhrwertes vom Januar zum Februar 1959 ist auf höhere Lieferungen fast aller Warengruppen zurückzuführen. Absolut am stärksten haben sich die Ausfuhren von Maschinen und Landfahrzeugen (vorwiegend Kraftfahrzeuge) vermehrt, und zwar zusammen um 152 Mill. DM auf rund 1 Mrd. DM, also auf rund ein Drittel der Gesamtausfuhr (+ 17 vH). Relativ noch größer war der Wertzuwachs beim Export von optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (+ 27 vH) und von Textilien (+ 21 vH). Des weiteren haben auch die Lieferungen von chemischen Erzeugnissen (außer Düngemitteln), von NE-Metallen und NE-Metallwaren sowie von Erzeugnissen der elektrotechnischen Industrie in mehr oder weniger großem Umfang zugenommen. Demgegenüber waren die Ausfuhren von Düngemitteln, die — jahreszeitlich bedingt — in den entsprechenden Zeitabschnitten der meisten vergangenen Jahre einen verhältnismäßig hohen Stand erreicht hatten, im Berichtsmonat stärker rückläufig (- 35 vH) auf 39 Mill. DM, gegenüber 60 Mill. DM im Vormonat und 67 Mill. DM im Februar 1958. Auch die Ausfuhren von Kohlen und Koks sowie von Schiffen sind — gemessen an den angemeldeten Werten — gegenüber dem Januar gesunken.

### Der Außenhandel im Jahresteil Januar/Februar 1959

Im Jahresteil Januar/Februar 1959 betrug der Einfuhrwert insgesamt 5,0 Mrd. DM und lag damit um knapp 3 vH niedriger als im gleichen Zeitabschnitt 1958 (5,1 Mrd. DM). Umgekehrt übertraf der Wert der Ausfuhr mit insgesamt 5,9 Mrd. DM den des Vorjahres (5,6 Mrd. DM) um gut 5 vH. Der Aktivsaldo stellte sich somit in den ersten beiden Monaten des laufenden Berichtsjahres dem Werte nach auf 876 Mill. DM, während er im Januar/Februar 1958 nur etwa die Hälfte dieses Betrages erreicht hatte. Weniger groß erscheint allerdings der Zuwachs bei Betrachtungen des Außenhandelsvolumens, weil die Durchschnittswerte (Preise) für die Einfuhrwaren im Vergleich zum Vorjahr in etwas stärkerem Maße gesunken sind als die Durchschnittswerte für die Ausfuhrwaren. *Schl.*

# Verkehr

## Der Güterverkehr auf den Wasserstraßen des nordwestdeutschen Kanalgebietes im Jahr 1957

Die Reihe der Untersuchungen über die verkehrswirtschaftliche Bedeutung der schiffbaren Binnenwasserstraßen des Bundesgebietes wird hiermit durch eine Betrachtung des „Güterverkehrs auf den Wasserstraßen des nordwestdeutschen Kanalgebietes“ fortgesetzt. Diese Untersuchung basiert wie die vorangegangenen Arbeiten<sup>1)</sup> über die „Bedeutung des Rheins als nationale und internationale Binnenwasserstraße“ und über den „Güterverkehr auf dem deutschen Donaugebiet“ auf der Binnenschiffahrtsstatistik des Statistischen Bundesamtes und vermittelt einen Überblick über den Verkehr auf den Wasserstraßen dieses Kanalgebietes.

### Gesamtverkehr

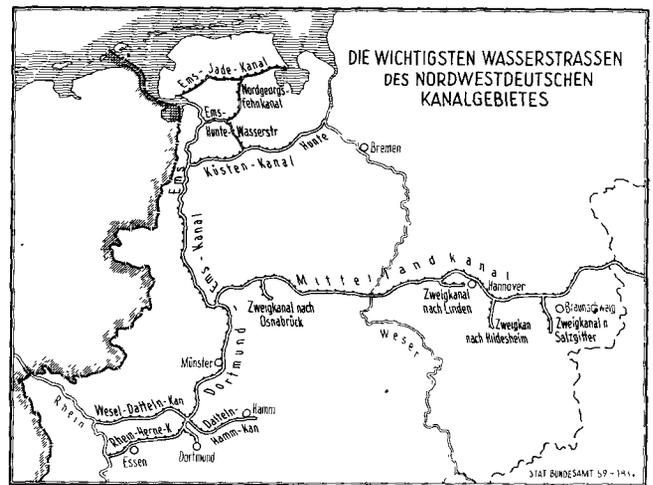
Im Jahr 1957 sind auf diesen Kanälen insgesamt 42,3 Mill. t Güter befördert und 6,3 Mrd. tkm bei einer mittleren Transportweite von rund 150 km geleistet worden. Davon entfielen bei den beförderten Gütern 9,9 Mill. t oder 23,5 vH der Beförderungsmengen auf den Verkehr der Kanalhäfen untereinander, 19,4 Mill. t oder 46,0 vH auf den Verkehr der Kanalhäfen mit den übrigen Häfen des Bundesgebietes, 9,3 Mill. t oder 22 vH auf den Verkehr der Kanalhäfen mit ausländischen Häfen, 1,9 Mill. t oder 4,5 vH auf den Verkehr der Kanalhäfen mit Berlin (West), Ostberlin und der sowjetischen Besatzungszone und schließlich 1,7 Mill. t oder 4,0 vH auf den Durchgangsverkehr anderer Häfen über die Kanäle des westdeutschen Kanalgebietes.

<sup>1)</sup> Vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 9. Jg. N. F., Heft 3, März 1957, S. 177, und 10. Jg. N. F., Heft 3, März 1958, S. 184.

### Auf den Wasserstraßen des nordwestdeutschen Kanalgebietes beförderte Güter

Verkehrsbeziehungen	1950	1956	1957	1950 = 100
	1 000 t			
Verkehr zwischen Häfen des Kanalgebietes. Versand der Kanalhäfen nach anderen Häfen des Bundesgebietes	5 530	8 737	9 940	179,7
Empfang der Kanalhäfen aus anderen Häfen des Bundesgebietes	6 009	10 648	10 446	173,8
Versand der Kanalhäfen nach ausländischen Häfen	3 258	8 545	8 992	273,8
Empfang der Kanalhäfen aus ausländischen Häfen	5 529	4 140	4 613	83,4
Versand der Kanalhäfen nach Berlin (West), Ostberlin und der sowjetischen Besatzungszone	1 000	3 639	4 715	471,5
Empfang der Kanalhäfen aus Berlin (West), Ostberlin und der sowjetischen Besatzungszone	563	1 431	1 741	309,2
Durchgangsverkehr (Verkehr zwischen anderen Häfen über die Kanäle)	151	122	202	133,8
Insgesamt	1 322	1 729	1 732	131,0
<b>Insgesamt</b>	<b>23 362</b>	<b>38 989</b>	<b>42 311</b>	<b>181,1</b>

Gegenüber 1956 hat sich die auf den Kanälen beförderte Gütermenge um 3,3 Mill. t oder um 8,5 vH erhöht. An dieser Verkehrsbelegung waren alle Hauptverkehrsbeziehungen — wenn auch unterschiedlich in der Höhe — beteiligt. Am stärksten (+ 1,5 Mill. t oder + 20 vH) stieg 1957 gegenüber 1956 der Verkehr der Kanalhäfen mit ausländischen Häfen, wobei



der Empfang aus ausländischen Häfen sich mehr erhöhte (+ 1,1 Mill. t oder + 30 vH) als der Versand (+ 0,5 Mill. t oder + 11 vH). Absolut etwas schwächer nahmen der Verkehr zwischen Häfen des Kanalgebietes (+ 1,2 Mill. t oder + 14 vH) und der Verkehr zwischen Kanalhäfen und Berlin (West), Ostberlin und der sowjetischen Besatzungszone (+ 0,4 Mill. t oder + 25 vH) zu. Der Verkehr der Kanalhäfen mit anderen Häfen des Bundesgebietes (+ 0,2 Mill. t oder + 1 vH) und der sich über die Kanäle vollziehende Durchgangsverkehr zwischen anderen Häfen (+ 3 000 t oder + 0,2 vH) konnten dagegen ihre Beförderungsmengen nur geringfügig erhöhen. Dabei betraf der Verkehrszuwachs im Verkehr der Kanalhäfen mit anderen Häfen des Bundesgebietes nur den Empfang der Kanalhäfen in dieser Verkehrsbeziehung etwas zurückgingen (— 0,2 Mill. t oder — 2 vH).

### Verkehr der wichtigsten Wasserstraßen des Kanalgebietes

Der Dortmund-Ems-Kanal, einschließlich Ems von Dortmund bis Emden, hatte 1957 von den Binnenwasserstraßen des Kanalgebietes mit 31,1 Mill. t die größte Beförderungsmenge aufzuweisen, gefolgt vom Rhein-Herne-Kanal (21,9 Mill. t), dem Mittellandkanal (12,2 Mill. t) und dem Wesel-Datteln-Kanal (10,5 Mill. t). Nach der Güterverkehrsdichte lag dagegen der Rhein-Herne-Kanal mit 12,0 Mill. t je Streckenkilometer beförderten Gütern an der Spitze vor dem Dortmund-Ems-Kanal (10,7 Mill. t je Streckenkilometer), dem Wesel-Datteln-Kanal (9,3 Mill. t) und dem Mittellandkanal (7,4 Mill. t).

Die Verkehrsstruktur dieser 4 verkehrsreichsten Wasserstraßen des nordwestdeutschen Kanalgebietes ist infolge der Verschiedenheit ihres Hinterlandes sehr unterschiedlich. Während beim Wesel-Datteln-Kanal und beim Dortmund-Ems-Kanal drei Viertel bzw. zwei Drittel der über diese Wasserstraßen verlaufenden Transporte auf den Durchgangsverkehr entfallen, werden die den Rhein-Herne-Kanal und den Mittellandkanal befahrenden Transporte zu 92 vH bzw. zu 79 vH in den Häfen dieser Kanäle ein- oder ausgeladen.

### Struktur wichtiger Wasserstraßen des nordwestdeutschen Kanalgebietes im Jahre 1957

Wasserstraße	Länge km	Beförderte Güter im Verkehr					Geleistete Tonnen- kilometer Mill.	Mittlere Transport- weite km	Güter- verkehrs- dichte 1000 tkm : km
		im <sup>1)</sup> Durch- gangs- verkehr	zwischen Häfen der gleichen Wasser- straßen	nach Häfen anderer Wasser- straßen	von Häfen anderer Wasser- straßen	insgesamt			
Dortmund-Ems-Kanal und Ems von Dortmund bis Emden	269	19 973	2 239	3 833	5 026	31 070	2 869	92	10 665
Mittellandkanal von Rühren bis Bergeshovede	259	2 544	258	3 349	6 032	12 182	1 909	157	7 371
Rhein-Herne-Kanal (einschl. Duisburger Hafenkanal) mit Fortsetzung bis Henrichenburg	46	1 819	592	12 926	6 531	21 868	553	25	12 031
Wesel-Datteln-Kanal	60	7 815	5	2 134	526	10 480	556	53	9 274

<sup>1)</sup> Verkehr zwischen Nicht-Kanalhäfen über die Kanäle.

## Der Güterumschlag in den wichtigsten Häfen des nordwestdeutschen Kanalgebietes im Jahre 1957

1 000 Tonnen

Kanal Hafen	Einladungen in Binnenschiffe		Ausladungen aus Binnenschiffen	
	ins- gesamt	darunter	ins- gesamt	darunter
Rhein-Herne-Kanal				
Gelsenkirchen	4 747	Kohle 3 049	3 064	Erze 1 893
Wanne-Eickel	2 609	Kohle 2 368	692	Sand u. Steine 241
Herne	2 036	Kohle 1 990	171	Sand u. Steine 139
Essen	1 440	Kohle 1 263	752	Sand u. Steine 199
Boitrop	1 858	Kohle 1 754	25	
Castrop-Rauxel	691	Kohle 519	294	Mineralöle 147
Lippe-Kanal				
Hamm	232	Kalk u. Zement 180	1 386	Kohle 440
Hamm-Bossendorf	1 255	Kohle 1 252	3	
Dortmund-Ems-Kanal				
Dortmund	1 637	Kohle 764	4 178	Erze 2 649
Emden	3 618	Erze 2 440	1 170	Kohle 916
Mittellandkanal				
Salzgitter-Beddingen	575	Kohle 116	1 921	Kohle 1 778
Misburg	791	Erze 280	413	Kohle 260
Hannover	229	Düngemittel 128	967	Kohle 777
Peine	196	Erze 94	795	Kohle 793

### Güterströme

Unter den über die Wasserstraßen des Kanalgebietes verlaufenden Güterströmen hatte auch im Jahre 1957 der Kohlen-transport die bei weitem größte Bedeutung. Auf dieses Gut entfielen mit 17,3 Mill. t mehr als 40 vH aller auf den Wasserstraßen des Kanalgebietes beförderten Güter. Davon wurden 10,1 Mill. t in Kanalhäfen für Häfen außerhalb des Kanalgebietes eingeladen, 1,8 Mill. t in Kanalhäfen aus anderen Häfen eingeladen, 5,1 Mill. t zwischen Kanalhäfen und 0,2 Mill. t im Durchgangsverkehr durch das Kanalgebiet verschifft.

Mit einer Beförderungsmenge von 5,8 Mill. t rangiert der

Erzverkehr an zweiter Stelle innerhalb der Güterströme des Kanalgebietes. Abweichend vom Kohlestrom, der zum größten Teil vom Kanalgebiet in andere Wasserstraßengebiete verläuft, enden die das Kanalgebiet berührenden Erzströme zu mehr als 90 vH in Häfen am Dortmund-Ems-Kanal (2,7 Mill. t) oder am Rhein-Herne-Kanal (2,6 Mill. t).

Nach den Kohle- und Erztransporten haben der Sand- (4,6 Mill. t) und der Mineralölumschlag (3,5 Mill. t) für die Häfen des nordwestdeutschen Kanalgebietes die größte Bedeutung. Während es sich jedoch beim Sandverkehr im wesentlichen um einen großen, von den Sandverladeplätzen am Niederrhein nach den Häfen am Dortmund-Ems-Kanal (1,9 Mill. t), am Rhein-Herne-Kanal (1,0 Mill. t) und am Lippe-Kanal (0,8 Mill. t) führenden Verkehrsstrom handelt, vollzieht sich der Mineralölverkehr in mehreren Richtungen von oder zu den Häfen des Kanalgebietes.

Größere Bedeutung hatten danach die über die Kanäle des nordwestdeutschen Wasserstraßengebietetes verlaufenden Güterströme von Getreide (1,7 Mill. t), Rohmineralien (1,0 Mill. t), Eisen- und Stahlerzeugnissen (1,0 Mill. t), Düngemitteln (0,9 Mill. t) und Steinen (0,9 Mill. t). Während der Düngemittelverkehr im Berichtsjahr in der Hauptsache vom Kanalgebiet nach dem Ausland und nach Elbe- und Weserhäfen (je 0,4 Mill. t) ging, verliefen die Steintransporte im wesentlichen von Rheinhäfen ins Kanalgebiet und im Verkehr der Kanalhäfen untereinander. Die in den Häfen des Kanalgebietes ausgeladenen Rohmaterialien kamen zu 80 vH aus Rheinhäfen, während die Eisen- und Stahlerzeugnisse überwiegend aus dem Kanalgebiet nach dem Ausland, nach dem Wesergebiet, Berlin (West), Ostberlin und der sowjetischen Besatzungszone verschickt wurden.

Der Getreidestrom schließlich vollzog sich zu einem Drittel im Durchgangsverkehr zwischen Rheinhäfen und Häfen des Weser- und Elbegebietes sowie Berlin (West). Teu.

## Geld und Kredit

### Die Bodenkreditinstitute im Jahr 1958

Im Zuge einer raschen Gesundung des Kapitalmarkts hat sich auch das Realkreditgeschäft der Bodenkreditinstitute im Jahre 1958 erheblich ausgedehnt. Bei stetig sinkenden Zinssätzen hat sich der Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen merklich belebt. Erst im letzten Vierteljahr 1958 trat ein leichter Rückschlag am Markt der festverzinslichen Wertpapiere ein, der jedoch durch eine vorsichtige Emissionspolitik der Pfandbriefinstitute bald überwunden war. Im ganzen haben die Erlöse aus Pfandbriefen und Kommunalobligationen die Emissionsergebnisse der vorangegangenen Jahre bei weitem überstiegen.

Infolge der reichlichen Emissionserlöse haben die Grundkreditanstalten nicht im gleichen Umfang wie im vorangegangenen Jahr Darlehen bei der öffentlichen Hand und bei Kapitalsammelstellen aufgenommen. Treuhandmittel gingen ihnen dagegen in größerem Umfang zu als 1957. Da die Realkreditinstitute aus früheren Verkaufserlösen noch über erhebliche Reserven verfügten, hat auch das Aktivgeschäft der Institute im Jahre 1958 einen neuen Höchstbetrag erreicht.

### Die Emission von DM-Schuldverschreibungen

Im Jahre 1958 hat sich der Umlauf an Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute um 3 964 Mill. DM erhöht; das bedeutet gegenüber dem Stand von Ende 1957 eine Umlaufserhöhung von 30 vH. Der Nettoabsatz des vergangenen Jahres überstieg das Verkaufsergebnis von 1957 um 1 566 Mill. DM oder 65 vH. Auch das bisher höchste Emissionsergebnis von 1954, das unter den besonderen Bedingungen des Kapitalmarktförderungsgesetzes erzielt worden war, ist noch um 667 Mill. DM übertroffen worden.

Im Verlauf des Jahres 1958 war der Absatz von Pfandbriefen und Kommunalobligationen wieder stärkeren Schwankungen unterworfen; indessen überstieg der durchschnittliche monatliche Nettoabsatz in allen Vierteljahren mit Ausnahme des letzten die Vorjahreszahlen. Dabei wurde das Emissionsvolumen, im Gegensatz zum vorangegangenen Jahr, nicht so sehr durch die Marktlage als vielmehr durch die im wesentlichen an der Kreditnachfrage orientierte Emissionspolitik

der Realkreditinstitute bestimmt; lediglich im Herbst 1958 führte eine Überbeanspruchung des Kapitalmarkts zu einer Einschränkung der aufgelegten Schuldverschreibungen.

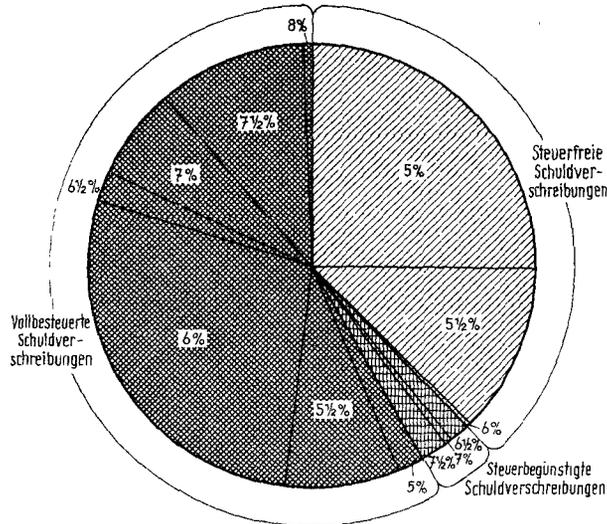
Durch die starke Nachfrage nach festverzinslichen Wertpapieren war es den Bodenkreditinstituten möglich, den Zinsfuß für ihre Schuldverschreibungen im Laufe des Jahres um volle 2 Prozent herabzusetzen (von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent auf 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent). Während im Januar 1958 noch der 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>prozentige Pfandbrieftyp überwog, lag das Schwergewicht in den folgenden Monaten bei den 7prozentigen Papieren. In den ersten vier Monaten des vergangenen Jahres erhöhte sich der Umlauf an Schuldverschreibungen der Bodenkreditinstitute durchschnittlich um 395 Mill. DM; diese hohen Verkaufszahlen erklärten sich durch die rege Nachfrage nach hochverzinslichen Wertpapieren, die die Erwartung weiterer Zinssenkungen ausgelöst hatte. In den beiden folgenden Monaten schränkten die Emissionshäuser das Angebot an neuen Pfandbriefen und Kommunalobligationen stark ein, so daß sich der Umlauf an Schuldverschreibungen im Durchschnitt der Monate Mai und Juni nur noch um 156 Mill. DM erhöhte. Im Juli 1958 wurde dann mit einem Betrag von 480 Mill. DM der höchste monatliche Nettoabsatz seit Juni 1954 erreicht; nunmehr überwog das 6prozentige Wertpapier. Im August konnten noch Schuldverschreibungen in Höhe von 420 Mill. DM neu in den Verkehr gebracht werden. In den letzten vier Mo-

### Umlauf an DM-Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute<sup>1)</sup>

Art der Schuldverschreibungen	Stand am 31. Dezember					
	1956		1957		1958	
	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH
Hypothekenspfandbriefe	6 912,3	64,5	8 016,9	61,1	9 512,3	55,7
Schiffspfandbriefe	204,3	1,9	286,9	2,2	372,1	2,2
Kommunalobligationen <sup>2)</sup>	3 597,2	33,6	4 808,7	36,7	7 192,2	42,1
Insgesamt	10 713,8	100	13 112,4	100	17 076,6	100

<sup>1)</sup> Nur nach der Geldumstellung ausgegebene Schuldverschreibungen. —  
<sup>2)</sup> Enthalt u. a. auch Landesbodenbriefe, Landwirtschaftsbriefe, Bodenkulturschuldverschreibungen, Landesrentenbank-Schuldverschreibungen, Kommunal-schatzanweisungen und Schuldbuchforderungen.

**UMLAUF AN DM-SCHULDVERSCHREIBUNGEN DER BODEN- u. KOMMUNAL-  
KREDITINSTITUTE NACH ART DER BESTEUERUNG UND ZINSSÄTZEN**  
Stand am 31.12.1958



STAT. BUNDESAMT 59-1846

naten des vergangenen Jahres ging jedoch das Verkaufsergebnis wieder merklich zurück; im Durchschnitt stellte es sich auf 292 Mill. DM, wobei der 5 1/2-prozentige Zinstyp überwog. Im Oktober 1958 versteifte sich vorübergehend die Lage am Kapitalmarkt, als große Emissionen der öffentlichen Hand die Aufnahmefähigkeit des Marktes in Anspruch nahmen. Daraufhin verminderten die Bodenkreditinstitute wieder das Angebot an Schuldverschreibungen.

Von den im letzten Jahr zusätzlich in den Verkehr gebrachten Schuldverschreibungen der Realkreditinstitute im Gesamtbetrage von 3 964 Mill. DM waren 1 495 Mill. DM Hypothekendarlehen, 2 384 Mill. DM Kommunalobligationen und 85 Mill. DM Schiffspfandbriefe. Das Schwergewicht des Absatzes lag also wiederum bei den Kommunalobligationen.

**Bestand an Darlehen bei den Boden- und  
Kommunkreditinstituten<sup>1)</sup>**

Art der Darlehen	Stand am 31. Dezember					
	1956		1957		1958	
	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH	Mill. DM	vH
Hypotheken auf:						
Wohnungsneubauten	10 764,6	50,7	12 333,9	48,7	14 205,6	45,0
Gewerbl.						
Grundstücken	1 486,8	7,0	1 776,2	7,0	2 154,5	6,8
Sonstigen						
Grundstücken	523,0	2,5	547,6	2,2	729,9	2,3
Landwirtschaftlichen						
Grundstücken	1 327,3	6,3	1 691,0	6,7	1 948,2	6,2
Kommunaldarlehen <sup>2)</sup>	4 804,3	22,6	6 304,5	24,9	8 867,3	28,1
darunter:						
Wohnbauhypotheken mit kommunaler Burgschaft	327,0	1,5	506,3	2,0	770,0	2,4
Schiffshypotheken	947,3	4,5	1 159,9	4,6	1 600,6	5,1
Landeskulturdarlehen	268,4	1,3	391,4	1,5	507,9	1,6
Sonstige langfristige Darlehen	1 088,3	5,1	1 103,7	4,4	1 548,2	4,9
darunter:						
für Wohnbauten	293,8	1,4	312,7	1,2	369,8	1,2
Direktkredite zusammen	21 210,0	100	25 308,2	100	31 562,3	100
davon:						
Deckungsdarlehen	12 199,3	57,5	14 816,5	58,5	18 795,4	59,6
Darlehen aus öffentl. Mitteln	5 862,5	27,6	6 960,2	27,5	8 288,7	26,3
Darlehen aus sonstigen Mitteln	3 148,3	14,8	3 531,6	14,0	4 478,1	14,2
Außerdem:						
Kommunaldarlehen an Sparkassen	675,4	.	786,2	.	799,3	.
an andere öffentl. rechtl. Kreditanstalten	754,3	.	987,3	.	1 279,1	.
Darlehen an sonstige Geldinstitute	231,8	.	305,2	.	393,9	.
Insgesamt	22 871,5	.	27 386,9	.	34 034,6	.
desgl. ohne Darlehen an Boden- und Kommunkreditinstitute	22 340,5	.	26 522,9	.	32 795,1	.

<sup>1)</sup> Einschl. durchlaufender Mittel. — <sup>2)</sup> Ohne Darlehen an Kreditinstitute.

Bei diesen Wertpapieren war die Umlaufserhöhung 1958 fast doppelt so hoch wie im vergangenen Jahr; damit stieg der Anteil der Kommunalobligationen am Gesamtabsatz von 50 vH auf 60 vH. Die Kommunalobligationen haben an Bedeutung zugenommen, weil die Gemeinden mehr als bisher ihren Finanzierungsbedarf aus Kreditmarktmitteln bestritten, indem sie Schulscheindarlehen bei Realkreditinstituten aufnahmen. Auch die Länder gingen erstmalig zu dieser Finanzierungsart über, die technisch wesentlich einfacher ist als die Auflegung von Anleihen. Auf Hypothekendarlehen entfielen demgegenüber 38 vH, auf Schiffspfandbriefe 2 vH des Gesamtabsatzes von Schuldverschreibungen.

Unter der Einwirkung des abwärts gerichteten Zinstrends hat sich 1958 ein erheblicher Wandel bei den Zinstypen der neu begebenen Wertpapiere vollzogen. Während im Jahre 1957 61 vH aller in den Verkehr gebrachten vollbesteuerten Schuldverschreibungen auf 7 1/2-prozentige und 7-prozentige Wertpapiere entfielen, waren es 1958 nur noch 36 vH. Annähernd gleich hoch war im letzten Jahr der Anteil der verkauften 6 1/2-prozentigen und 6-prozentigen Papiere (35,5 vH gegen 33 vH im Vorjahr). Auf 5 1/2-prozentige und 5-prozentige Schuldtitel fielen bereits 28 vH der neu begebenen Stücke gegenüber nur 2 vH im vorangegangenen Jahr. Der Umlauf steuerfreier und steuerbegünstigter Schuldverschreibungen hatte 1957 durch Wiederverkäufe noch geringfügig zugenommen (um 12 Mill. DM bzw. 28 Mill. DM); im Jahre 1958 ging dagegen der Umlauf steuerfreier Effekten um 39 Mill. DM und derjenige steuerbegünstigter Wertpapiere um 132 Mill. DM zurück.

Der Gesamtumlauf an Schuldverschreibungen, die von den Boden- und Kommunkreditinstituten seit der Geldumstellung ausgegeben wurden, belief sich Ende 1958 auf 17 077 Mill. DM; davon waren 9 512 Mill. DM Hypothekendarlehen, 7 192 Mill. DM Kommunalobligationen und 372 Mill. DM Schiffspfandbriefe. Auf normal besteuerte Schuldtitel entfielen 9 948 Mill. DM, auf steuerfreie 6 459 Mill. DM und auf steuerbegünstigte Wertpapiere 669 Mill. DM. Die vollbesteuerten Schuldverschreibungen waren also mit 58 vH, die steuerfreien und steuerbegünstigten Papiere zusammen mit 42 vH am gesamten Umlauf an DM-Schuldverschreibungen beteiligt; Ende 1956 waren erst 32 vH, Ende 1957 44 vH des Umlaufs auf „tarifbesteuerte“ Pfandbriefe und Kommunalobligationen gefallen.

In der Verbindung von Besteuerungsart und Zinstypen zeigt der Umlauf der seit Mitte 1948 ausgegebenen Schuldverschreibungen folgende Zusammensetzung: Der größte Betrag entfällt nunmehr auf die 6-prozentigen vollbesteuerten Schuldverschreibungen, von denen Ende 1958 4 749 Mill. DM umliefen, d. s. 28 vH aller DM-Schuldverschreibungen der Bodenkreditinstitute. An zweiter Stelle stehen die steuerfreien 5-prozentigen Schuldtitel mit einem Umlauf von 4 299 Mill. DM oder 25 vH des Gesamtumlaufs; dieser Wertpapierentyp hatte lange Jahre eine beherrschende Rolle gespielt. Den dritten Platz nehmen mit einem Umlaufbetrag von 2 119 Mill. DM die 5 1/2-prozentigen steuerfreien Pfandbriefe und Kommunalobligationen, die vierte Stelle die 7 1/2-prozentigen vollbesteuerten Wertpapiere mit einem Umlauf von 1 826 Mill. DM ein. Unter den restlichen Schuldtiteln im Gesamtbetrage von 4 084 Mill. DM sind noch die 5 1/2-prozentigen vollbesteuerten Wertpapiere mit einem Umlauf von 1 419 Mill. DM und die 7-prozentigen vollbesteuerten Schuldverschreibungen im Betrage von 1 158 Mill. DM erwähnenswert.

**Der Umlauf von Altschuldverschreibungen**

Die Verbindlichkeiten der Boden- und Kommunkreditinstitute aus der Zeit vor der Währungsstellung haben sich im Jahre 1958 nur geringfügig geändert. Der Umlauf an Altschuldverschreibungen lag Ende 1958 mit 823 Mill. DM<sup>1)</sup> nur um 4 Mill. DM unter demjenigen des Vorjahres. Nach dem Altspargesetz wurden den Gläubigern im letzten Jahr Altsparschuldverschreibungen im Betrage von 23 Mill. DM neu ausgehändigt, so daß sich Ende 1958 345 Mill. DM<sup>1)</sup> von diesen Papieren im Umlauf befanden.

<sup>1)</sup> Ohne Eigenbestand der Institute.

Die Gesamtverbindlichkeiten der Realkreditinstitute aus dem Umlauf von Schuldverschreibungen (einschließlich Alt-schuldverschreibungen und Altsparenpapiere) stellten sich am 31. Dezember 1958 auf 18 244 Mill. DM (gegen 14 262 Mill. DM Ende 1957).

### Die Aufnahme von Darlehen

Andere Ausleihungsmittel, in Form von langfristigen Geldern öffentlicher Stellen und der großen Kapitalsammelstellen, flossen den Bodenkreditinstituten in etwas geringerem Umfang zu als im vorangegangenen Jahr (1 233 Mill. DM gegen 1 693 Mill. DM). Somit stammte nur noch ein Fünftel aller im Jahre 1958 hereingenommenen Fremdmittel (einschließlich Emissionserlöse und durchlaufender Mittel) aus der Aufnahme langfristiger Darlehen; 1957 waren es noch 35 vH gewesen. Im einzelnen wurden gegen Abtretung und Verpfändung von Grundpfandrechten und ohne Sicherheit 1 079 Mill. DM (1957: 1 314 Mill. DM), gegen Hinterlegung von Namensschuldverschreibungen 154 Mill. DM (378 Mill. DM) aufgenommen. Der Bestand an Treuhandsmitteln erhöhte sich um 819 Mill. DM gegen 683 Mill. DM im Vorjahr. Einschließlich dieser durchlaufenden Gelder hat der Beleihungsfonds der Boden- und Kommunalkreditinstitute im Jahre 1958 um 6 016 Mill. DM zugenommen.

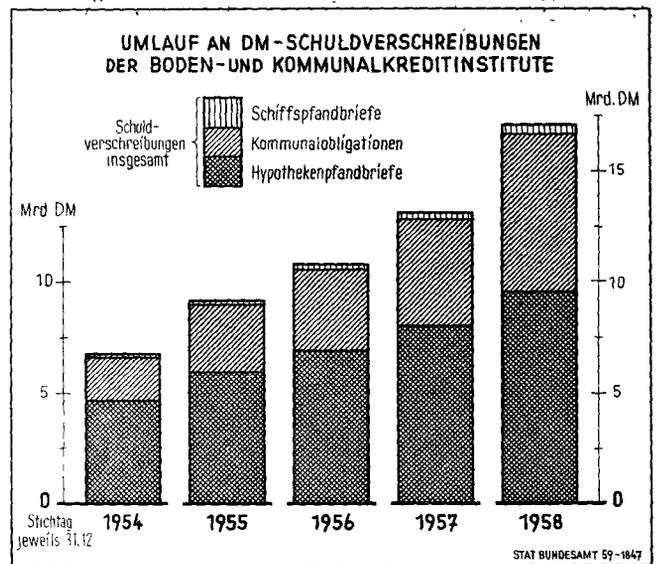
### Die langfristigen Ausleihungen

Auch das Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute hat sich im Jahre 1958 stark ausgeweitet. Insgesamt wurden Kreditnehmern der privaten und öffentlichen Wirtschaft Darlehen im Betrage von 6 254 Mill. DM gewährt. Damit übertrafen die Ausleihungen der Realkreditinstitute die Kreditgewährung des Vorjahres um 2 156 Mill. DM oder 53 vH; für 801 Mill. DM dieser zusätzlich gegebenen Direktkredite haften die Institute nur treuhänderisch. Außer den unmittelbar an die letzten Darlehensnehmer gewährten Krediten haben die Boden- und Kommunalkreditinstitute noch einen geringen Betrag (18 Mill. DM)<sup>2)</sup> an andere Kreditinstitute ausgeliehen. Die gesamten Neuausleihungen übertrafen die hereingenommenen Fremdmittel um 256 Mill. DM, im Vorjahr waren sie dagegen hinter den zugeflossenen Finanzierungsmitteln um 593 Mill. DM zurückgeblieben, so daß noch beträchtliche Ausleihungsmittel zur Verfügung standen. Bis Ende 1958 ist der Bestand der von den Grundkreditanstalten gewährten Direktkredite (einschließlich durchlaufender Kredite) auf 31,6 Mrd. DM gestiegen; davon sind von den Instituten 26,6 Mrd. DM mit eigenem Risiko ausgeliehen worden, bei den übrigen Darlehen im Betrage von 5,0 Mrd. DM handelt es sich um Treuhandskredite.

Unter den im letzten Jahre gewährten Direktkrediten<sup>3)</sup> standen die Kommunaldarlehen<sup>4)</sup> an erster Stelle. Auf diese Darlehensart entfielen 1958 2 299 Mill. DM (d. s. 37 vH aller Direktkredite), während 1957 nur 1 321 Mill. DM langfristig an öffentlich-rechtliche Körperschaften ausgeliehen worden waren; dabei ist zu berücksichtigen, daß ein erheblicher Teil dieser Kredite der Wohnungswirtschaft zugute kam. Das Vordringen des Kommunalkreditgeschäfts wurde dadurch begünstigt, daß zeitweise auch die Länder den Kommunalkredit der Realkreditinstitute in Anspruch nahmen. Der Anteil der langfristigen Wohnungsbau-darlehen<sup>5)</sup> an den gesamten Ausleihungen ist von 43 vH im Jahre 1957 auf 35 vH gesunken, obwohl die Kreditgewährung mit 2 193 Mill. DM ihrem absoluten Betrag nach um 425 Mill. DM über die Darlehenszunahme des Vorjahres hinausging. Der Bestand an Wohnbaudarlehen belief sich Ende 1958 auf 15,3 Mrd. DM. Insgesamt sind jedoch dem Wohnungsbau durch die Realkreditinstitute seit der Geldumstellung noch wesentlich höhere Mittel zugeflossen, da in der Zwischenzeit bereits erhebliche Beträge getilgt wurden.

Bemerkenswert ist auch der Zuwachs bei den Schiffsbelaiehungen der Realkreditinstitute; im ganzen wurden

<sup>2)</sup> Ohne Darlehen an andere Boden- und Kommunalkreditinstitute. — <sup>3)</sup> Einschließlich durchlaufender Mittel. — <sup>4)</sup> Ohne Wohnbauhypotheken mit kommunaler Burgschaft und ohne Kommunaldarlehen an Sparkassen und andere öffentlich-rechtliche Kreditinstitute. — <sup>5)</sup> Einschließlich Wohnbauhypotheken mit kommunaler Burgschaft und sonstiger Wohnungsbau-darlehen.



1958 Schiffshypothen in Höhe von 440 Mill. DM ausgezahlt, d. i. mehr als das Doppelte des Vorjahresbetrages; davon wurden nur 19 vH durch die Emission von Schiffspfandbriefen finanziert. Die Beleihungen gewerblicher Betriebsgrundstücke gingen mit 378 Mill. DM ebenfalls über die 1957 gewährten Darlehen hinaus (um 89 Mill. DM). Dagegen erreichten die langfristigen Agrarkredite nicht das Vorjahresvolumen. Insgesamt beliefen sich 1958 die Ausleihungen an die Landwirtschaft auf 374 Mill. DM (gegen 487 Mill. DM in 1957); davon waren 117 Mill. DM Landeskulturdarlehen.

Finanzierungsmittel im Neugeschäft  
Mill. DM

Art der Finanzierungsmittel	31. 12. 1957	31. 12. 1958	Zunahme gegen 31. 12. 1957
Schuldverschreibungen aus dem Neugeschäft <sup>1)</sup> . . . . .	13 112,4	17 076,6	3 964,2
Aufgenommene langfristige Darlehen gegen Hinterlegung von Namensschuldverschreibungen <sup>2)</sup> . . . . .	2 517,3	2 671,1	153,8
gegen sonstige Sicherheiten und ohne Sicherheiten <sup>3)</sup> . . . . .	7 212,6	8 291,4	1 078,8
Zusammen . . . . .	22 842,3	28 039,1	5 196,8
Durchlaufende Mittel . . . . .	4 015,9	4 834,6	818,7
Insgesamt . . . . .	26 858,2	32 873,7	6 015,5

<sup>1)</sup> Nominalbetrag. — <sup>2)</sup> Ohne die bei der Landwirtschaftlichen Rentenbank und bei anderen Bodenkreditinstituten aufgenommenen Darlehen. — <sup>3)</sup> Einsch. Schulscheindarlehen.

### Die Darlehen nach der Herkunft der Mittel

In Übereinstimmung mit der Entwicklung des Pfandbriefgeschäfts der Bodenkreditinstitute sind im Jahre 1958 rund 60 vH der an die Wirtschaft unmittelbar vergebenen Mittel durch Emissionserlöse finanziert worden; das bedeutet, daß der Anteil des Emissionsgeschäftes an der Finanzierung der neugewährten Darlehen im letzten Jahr um etwa ein Fünftel zugenommen hat. Auf der anderen Seite ist der Anteil öffentlicher Gelder an den Ausleihungen von 27 vH im Jahre 1957 auf 21 vH zurückgegangen, obwohl der absolute Betrag der eingesetzten öffentlichen Mittel um 228 Mill. DM auf 1 327 Mill. DM gestiegen ist. Die Darlehen aus Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Landwirtschaftlichen Rentenbank gingen auf 95 Mill. DM, d. i. auf ein Drittel des Vorjahresbetrages zurück, so daß ihr Anteil an den gesamten Ausleihungen auf 2 vH sank. In beträchtlichem Umfang (zu 18 vH) waren dagegen die von den Sozialversicherungsträgern, privaten Versicherungsunternehmen und Kreditinstituten zur Verfügung gestellten Mittel<sup>6)</sup> an der Darlehensfinanzierung der Realkreditinstitute beteiligt; aus dieser Quelle flossen 1 110 Mill. DM gegen 645 Mill. DM im Vorjahr. Schu-

<sup>6)</sup> In der Statistik als „Sonstige Mittel“ nachgewiesen.

# Öffentliche Sozialleistungen

## Die Fürsorge für hilfsbedürftige Deutsche im Ausland

### Regelung und Nachweis der Auslandsfürsorge

Vor 1945 war die Fürsorge für die hilfsbedürftigen Deutschen im Ausland durch zahlreiche zweiseitige Abkommen des Deutschen Reichs mit anderen Staaten geregelt. Nach dem Zusammenbruch des Reiches wurde eine Neuordnung der Auslandsfürsorge seitens des Bundes notwendig<sup>1)</sup>, um die Unterstützung hilfsbedürftiger deutscher Staatsangehöriger in ihren Aufenthaltsstaaten sicherzustellen und ihre Rückerstattung durch ausländische Behörden wegen unzureichender Unterhaltsmittel zu vermeiden.

Zu diesem Zweck wurde im Jahre 1952 zwischen den Landesfürsorgeverbänden des Bundesgebietes einschließlich Berlin (West) die sog. „Bonner Vereinbarung“ geschlossen, in der die Landesfürsorgeverbände die Fürsorgegewährung in das Ausland als freiwillige Aufgabe übernahmen, soweit die Behörden des Aufenthaltsstaates den deutschen Staatsangehörigen keine ausreichende Fürsorge gewährten<sup>2)</sup>.

Zuständig für die Gewährung der Auslandsfürsorge ist nach der Vereinbarung der Landesfürsorgeverband, in dessen Bereich der Hilfsbedürftige bzw. seine Eltern geboren sind. Hat der Hilfsbedürftige keine Heimatbeziehungen im Bundesgebiet oder in Berlin, so wird die Zuständigkeit eines Landesfürsorgeverbandes von der Bundesstelle für Verwaltungsangelegenheiten des Bundesministers des Innern in Köln nach einem Verteilungsschlüssel bestimmt. Der zuständige Landesfürsorgeverband entscheidet sodann in Verbindung mit der deutschen Auslandsvertretung darüber, ob eine Heimkehrung des Hilfsbedürftigen durch die deutsche Auslandsvertretung geboten ist oder ob er Unterstützung erhalten soll. Im Falle der Unterstützung wird diese von der Auslandsvertretung auf Grund eines Kostenanerkennnisses des Landesfürsorgeverbandes vorschubweise ausbezahlt und dem Auswärtigen Amt von dem Landesfürsorgeverband erstattet. Der Bund erstattet den Landesfürsorgeverbänden seinerseits die Aufwendungen für die Hilfsbedürftigen mit maßgebenden Heimatbeziehungen außerhalb des Bundesgebietes einschl. Berlin (West), jedoch innerhalb des früheren Reichsgebietes (Stand vom 31. Dezember 1937) und vom Rechnungsjahr 1955 an in voller Höhe auch die Aufwendungen für Hilfsbedürftige aus dem Personenkreis der Kriegsfolgenhilfe-Empfänger, die nicht unter die erste Gruppe fallen.

Mit der Schweiz wurde 1952 ein besonderes Abkommen geschlossen<sup>3)</sup>. In diesem ist die Fürsorgegewährung an die beiderseitigen Staatsangehörigen wie bei Inländern gegen Zusicherung der Kostenerstattung festgelegt. Die Heimkehrung eines Hilfsbedürftigen kann nach mindestens einjährigem Aufenthalt im Lande außerdem nur im Einverständnis beider Länder und im wohlverstandenen Interesse des Hilfsbedürftigen vorgenommen werden. Hier erstatten die Landesfürsorgeverbände jedoch nur die entsprechenden deutschen Unterstützungsbeträge, während der Unterschiedsbetrag, der sich aus dem Währungs- und dem höheren Preisniveau der Schweiz ergibt, vom Bund aufgestockt wird. Die Abrechnung erfolgt über eine zentrale, dem Landesfürsorgeverband Freiburg i. Br. angegliederte Verrechnungsstelle.

Ende 1953 wurde ferner zwischen den Mitgliedstaaten des Europarates ein mehrseitiges Fürsorgeabkommen unterzeichnet, das die gegenseitige Inländerbehandlung der hilfsbedürftigen Staatsangehörigen aller Mitglieder ohne zwischenstaatliche Kostenerstattung sowie den grundsätzlichen

<sup>1)</sup> Vgl. „Die öffentliche Fürsorge, Beiträge und Studien zu einem Sozialatlas“, herausgegeben vom Bundesministerium des Innern, S. 38 ff. — <sup>2)</sup> „Bonner Vereinbarung zwischen den Landesfürsorgeverbänden für hilfsbedürftige Deutsche im Ausland“ vom 2. September 1952 — GMBI. 1952, S. 305. — <sup>3)</sup> „Vereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Schweizerischen Eidgenossenschaft über die Fürsorge für Hilfsbedürftige“ vom 14. Juli 1952 (BGBl. 1953, II, S. 31) sowie Vereinbarung vom 15. Dezember 1953 (BGBl. 1954, II, S. 779). — <sup>4)</sup> Vgl. Bekanntmachung vom 8. Januar 1958, BGBl. II, S. 18

Verzicht auf Rückerstattung aus Gründen der Hilfsbedürftigkeit vorsieht. Dieses Abkommen ist bisher außer von der Bundesrepublik Deutschland von Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien und Nordirland, Irland, Italien, den Niederlanden, Norwegen und Schweden ratifiziert worden und damit für diese Länder in Kraft getreten<sup>4)</sup>.

Soweit die Landesfürsorgeverbände nach den bestehenden Vereinbarungen Fürsorgeleistungen in das Ausland einschließlich der Erstattung an die schweizerischen kantonalen Armenbehörden gewähren, wird der gezahlte Unterstützungsaufwand von ihnen seit dem 1. Juli 1952 mit dem Bund gesondert abgerechnet und zugleich die Zahl der Unterstützungsfälle nachgewiesen, in denen Leistungen gewährt wurden. Der Nachweis umfaßt im einzelnen jeweils für ein Rechnungshalbjahr den Anfangs- und Endbestand nebst Zu- und Abgängen der in offener und geschlossener Fürsorge sich ergebenden Unterstützungsfälle (Parteien bzw. Personen) sowie die Aufwandsbeträge der beiden Fürsorgearten und ist nach den beiden vom Bund übernommenen Unterstützungsgruppen und den übrigen Hilfsbedürftigen gegliedert.

Von den ins Ausland gewährten Fürsorgeleistungen sind die ebenfalls von den Landesfürsorgeverbänden aufgetragenen Unterstützungen für heim- oder rückgeschaffte Hilfsbedürftige oder freiwillige Rückkehrer aus dem Ausland zu unterscheiden, die zu den inländischen Fürsorgekosten gehören und daher in den Nachweisungen der Auslandsfürsorge nicht enthalten sind.

Im folgenden werden die Leistungen der Landesfürsorgeverbände des Bundesgebietes einschließlich Berlin (West) in das Ausland auf Grund der geltenden Vereinbarungen und die des Aufstockungszuschusses des Bundes für den Fürsorgeaufwand in der Schweiz in den Rechnungsjahren 1952 bis 1957 zusammenfassend dargelegt.

Tabelle 1: Die Unterstützungsfälle der ins Ausland gewährten offenen Fürsorge 1952 bis 1957

Rechnungsjahr	Laufend oder einmalig unterstützte Parteien (Fälle)						Personen Bestand am Ende des Rechnungsjahres	
	Bestand am Anfang des Rechnungsjahres	Zugänge		Abgänge		Bestand am Ende des Rechnungsjahres		
		Anzahl	vH des Anfangsbestandes	Anzahl	vH des Anfangsbestandes			
Hilfsbedürftige insgesamt								
1952 <sup>1)</sup>	749	706	94,3	116	15,5	1 339	178,8	1 766
1953	1 355 <sup>2)</sup>	707	52,2	229	16,9	1 833	135,3	2 333
1954	1 833	504	27,5	229	12,5	2 108	115,0	2 837
1955	2 108	875	41,5	518	24,6	2 465	116,9	3 324
1956	2 465	941	38,2	595	24,1	2 811	114,1	3 680
1957 <sup>3)</sup>	2 820	996	35,3	713	25,3	3 103	110,0	4 137
darunter:								
mit maßgeblichen Geburtsbeziehungen in Ost- und Mitteldeutschland bzw. bis einschl. 1956 im Saarland								
1956	449	180	40,1	148	33,0	481	107,1	682
1957 <sup>1)</sup>	481	222	46,2	151	31,4	552	114,8	742
zum Personenkreis der Kriegsfolgenhilfeempfänger gehörend (soweit nicht in der vorhergehenden Gruppe erfaßt)								
1956	428	280	65,4	103	24,0	605	141,4	784
1957 <sup>4)</sup>	605	419	69,3	197	32,6	827	136,7	1 067

<sup>1)</sup> Vom 1. 7. 1952 ab nachgewiesen. — <sup>2)</sup> Einschließlich der nachträglich gemeldeten Fälle des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe für die Zeit vom 1. 7. 1952 bis 31. 3. 1953. — <sup>3)</sup> Einschl. Saarland. — <sup>4)</sup> Ohne Saarland.

### Die Unterstützungsfälle der hilfsbedürftigen Deutschen im Ausland

Am Ende des Rechnungsjahres 1957 (31. März 1958) wurden von den Landesfürsorgeverbänden des Bundesgebietes einschließlich Saarland und Berlin (West) im Rahmen der Auslandsfürsorge rund 3 100 in offener Fürsorge laufend oder auch einmalig unterstützte Parteien mit zusammen 4 100 Personen sowie rund 700 in Anstaltsfürsorge dauernd oder vorübergehend untergebrachte Personen nachgewiesen, so daß insgesamt 4 800 hilfsbedürftige Deutsche im

Ausland Fürsorgeleistungen erhielten. Von den unterstützten Parteien der offenen Fürsorge hatten 18 vH ihre Heimatbeziehungen außerhalb des Bundesgebietes im ehemaligen Reichsgebiet und gehörten weitere 27 vH dem Personenkreis der Kriegsfolgenhilfe-Empfänger an, von den in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen gehörten nur 14 bzw. 5 vH zu diesen beiden Unterstützungsgruppen.

Tabelle 2: Die Unterbringungsfälle der ins Ausland gewährten geschlossenen Fürsorge 1952 bis 1957

Rechnungsjahr	In Anstalten und Heimen untergebrachte Personen (Fälle)						
	Bestand am Anfang des Rechnungsjahres	Zugänge		Abgänge		Bestand am Ende des Rechnungsjahres	
		Anzahl	vH des Anfangsbestandes	Anzahl	vH des Anfangsbestandes		
Hilfsbedürftige insgesamt							
1952 <sup>1)</sup>	309	291	94,2	76	24,6	524	169,6
1953	524 <sup>2)</sup>	266	50,8	201	38,4	589	112,4
1954	589	151	25,6	118	20,0	622	105,6
1955	622	204	32,8	160	25,7	666	107,1
1956	666	245	36,8	223	33,5	688	103,3
1957 <sup>3)</sup>	689	240	34,8	217	31,5	712	103,3
darunter:							
mit maßgeblichen Geburtsbeziehungen in Ost- und Mitteldeutschland bzw. bis einschl. 1956 im Saarland							
1956	101	58	57,4	54	53,4	105	104,0
1957 <sup>4)</sup>	105	53	50,5	59	56,2	99	94,3
zum Personenkreis der Kriegsfolgenhilfeempfänger gehörig (soweit nicht in der vorhergehenden Gruppe erfaßt)							
1956	34	29	85,3	30	88,2	33	97,1
1957 <sup>4)</sup>	33	29	87,9	25	75,8	37	112,1

<sup>1)</sup> bis <sup>4)</sup> Vgl. Tabelle 1, Anmerkungen 1 bis 4.

Die Unterstütztenzahl der Auslandsfürsorge ist also verhältnismäßig klein, jedoch ist die Gewährung dieser Fürsorge für die deutschen Belange im Ausland naturgemäß von hoher Bedeutung. Der Umfang der geschlossenen Auslandsfürsorge ist im Vergleich zur offenen Fürsorge gering, die durchschnittliche Personenzahl der in offener Fürsorge unterstützten Parteien (1,3 Personen je Partei) niedrig. Es handelt sich bei den hilfsbedürftigen Deutschen im Ausland somit meist um Einzelpersonen und kleinere Familien, die überwiegend in offener Fürsorge unterstützt werden. Die Hilfsbedürftigen stammen in ihrer Mehrheit aus dem Bundesgebiet und gehören nicht zum Personenkreis der kriegsbedingten Fürsorge.

Tabelle 3: Zahl der Fälle sowie Aufwendungen der Landesfürsorgeverbände für die ins Ausland gewährte Fürsorge 1952 bis 1957

Rechnungsjahr	Offene Fürsorge			Geschlossene Fürsorge		
	Anfangsbestand zuzugl. Zugängen der Parteien im Rechnungsjahr	Aufwand im Rechnungsjahr <sup>1)</sup>		Anfangsbestand zuzugl. Zugängen der Personen im Rechnungsjahr	Aufwand im Rechnungsjahr <sup>1)</sup>	
		insgesamt	je Partei		insgesamt	je Person
	Anzahl	1 000 DM	DM	Anzahl	1 000 DM	DM
Hilfsbedürftige insgesamt						
1952 <sup>2)</sup>	1 455	688	473	600	503	838
1953 <sup>2)</sup>	2 062	1 240	601	790	736	931
1954	2 337	1 037	444	740	333	449
1955	2 983	1 880	630	826	525	636
1956	3 406	2 372	696	911	728	799
1957 <sup>2)</sup>	3 816	2 761	724	929	735	791
darunter:						
mit maßgeblichen Geburtsbeziehungen in Ost- und Mitteldeutschland bzw. bis einschl. 1956 im Saarland						
1956	629	431	686	159	105	657
1957 <sup>2)</sup>	703	518	737	158	110	698
zum Personenkreis der Kriegsfolgenhilfeempfänger gehörig (soweit nicht in der vorhergehenden Gruppe erfaßt)						
1956	708	321	453	63	26	406
1957 <sup>2)</sup>	1 024	504	492	62	40	646

<sup>1)</sup> Ohne Aufstockungszuschuß des Bundes für den Fürsorgeaufwand in der Schweiz, der im Rechnungsjahr 1957 1,2 Mill. DM und in den Jahren 1952 bis 1957 insgesamt 5,0 Mill. DM betrug. — <sup>2)</sup> bis <sup>4)</sup> Vgl. Tabelle 1, Anmerkungen 1 bis 4.

Seit Aufnahme der Leistungen im Juli 1952 hat sich die Unterstütztenzahl, wenn auch in abnehmendem Maße, laufend erhöht, wobei die Zunahme der Anstaltsfürsorge relativ hinter der der offenen Fürsorge zurückgeblieben ist. Die Fluktuation der im Ausland Unterstützten war in der offenen und besonders in der geschlossenen Fürsorge erheblich geringer als bei der Inlandsfürsorge. Es dürften daher vorwiegend Dauerunterstützte der laufenden offenen Fürsorge sowie Pflegebedürftige in Heimen und Anstalten zur dauernden Unterbringung sein. Bei den beiden kriegsbedingten Personengruppen war die Fluktuation höher als im ganzen.

Zählt man die Zugänge im Laufe des Jahres dem Anfangsbestand der Unterstützten hinzu, dann ergaben sich im Rechnungsjahr 1957 rund 3 800 Unterbringungsfälle der offenen und rund 900 Unterbringungsfälle der geschlossenen Fürsorge, somit insgesamt 4 700 Fälle im Jahre, in denen die Landesfürsorgeverbände Unterstützungen zahlten.

Im Gesamtdurchschnitt der Rechnungsjahre 1952 bis 1957 (unter Einschluß des Dreivierteljahres 1952) wurde jährlich in etwa 2 700 Fällen der offenen Fürsorge und 800 Fällen der Anstaltspflege Fürsorge für hilfsbedürftige Deutsche im Ausland geleistet.

Tabelle 4: Die Leistungen der von den Landesfürsorgeverbänden ins Ausland gewährten Fürsorge 1956 und 1957

Land	Offene Fürsorge				Geschlossene Fürsorge			
	Unterbringungsfälle (Parteien) im Jahre		Aufwand <sup>1)</sup>		Unterbringungsfälle (Personen) im Jahre		Aufwand <sup>1)</sup>	
	insgesamt	vH	insgesamt 1 000 DM	je Partei DM	insgesamt	vH	insgesamt 1 000 DM	je Person DM
Rechnungsjahr 1956								
Schleswig-Holstein	87	2,6	62	714	19	2,1	6	290
Hamburg	101	3,0	88	870	23	2,5	22	948
Niedersachsen	233	6,8	166	711	66	7,3	37	566
Bremen	22	0,6	29	1 339	2	0,2	2	794
Nordrhein-Westfalen	894	26,3	566	633	252	27,7	141	558
Hessen	260	7,6	173	666	45	4,9	32	719
Rheinland-Pfalz	222	6,5	154	692	20	2,2	24	1 190
Baden-Württemberg	820	24,1	656	800	325	35,7	367	1 131
Bayern	538	15,8	284	528	114	12,5	75	659
Berlin (West)	229	6,7	194	846	45	4,9	22	495
Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)	3 406	100	2 372	696	911	100	728	799
Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin	3 177	93,3	2 178	686	866	95,1	705	815
Rechnungsjahr 1957								
Schleswig-Holstein	114	3,0	86	754	21	2,3	11	529
Hamburg	106	2,8	66	619	20	2,2	10	496
Niedersachsen	287	7,5	204	711	91	9,8	58	638
Bremen	22	0,6	29	1 333	3	0,3	1	495
Nordrhein-Westfalen	1 111	29,1	647	582	254	27,3	139	546
Hessen	309	8,1	323	1 044	54	5,8	43	792
Rheinland-Pfalz	251	6,6	206	821	31	3,3	22	715
Baden-Württemberg	755	19,8	636	842	309	33,3	359	1 160
Bayern	607	15,9	344	567	108	11,6	75	698
Saarland	9 <sup>2)</sup>	0,2	23 <sup>3)</sup>		2 <sup>2)</sup>	0,2	1 <sup>3)</sup>	
Berlin (West)	245	6,4	198	808	36	3,9	16	439
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)	3 816	100	2 761	724	929	100	735	791
Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin	3 562	93,4	2 540	713	891	95,9	718	806

<sup>1)</sup> Vgl. Tabelle 3, Anmerkung 1. — <sup>2)</sup> Nur Endbestand der Fälle angegeben. — <sup>3)</sup> Beträge in DM umgerechnet.

Nach den Heimatbeziehungen der Hilfsbedürftigen bzw. der festgesetzten Zuständigkeit der Landesfürsorgeverbände hatten im Rechnungsjahr 1957 Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern die höchsten Anteile an den Fällen der offenen Auslandsfürsorge (29, 20 und 16 vH), während in der Anstaltsfürsorge Baden-Württemberg vor Nordrhein-Westfalen und Bayern an erster Stelle stand (33, 27 und 12 vH).

Zur Feststellung der Inanspruchnahme der Auslandsfürsorge wurde weiterhin für das 2. Rechnungshalbjahr 1957 — in der Schweiz für das 2. Halbjahr 1956 — der Endbestand der in offener und geschlossener Fürsorge unterstützten Parteien und Personen mit den entsprechenden Unterbringungsbeträgen nach den einzelnen Aufenthaltsstaaten

der Hilfsbedürftigen besonders ausgezählt. Hierbei hatten die europäischen Staaten im ganzen (85 vH), darunter vor allem die Schweiz (47 vH) und Österreich (22 vH), die weitaus meisten Fürsorgeparteien zu verzeichnen. Dagegen war der Anteil der amerikanischen Länder an den unterstützten Parteien im ganzen gering (13 vH), und von weiteren Einzelstaaten hatten lediglich Italien, Spanien, Brasilien und Argentinien für die Auslandsfürsorge noch einige Bedeutung (5—3 vH der Parteien).

### Die Aufwendungen der Auslandsfürsorge

Die Aufwendungen der Landesfürsorgeverbände des Bundesgebietes einschließlich Saarland und Berlin (West) für die Auslandsfürsorge betragen im Rechnungsjahr 1957 in der offenen Fürsorge rund 2,8 Mill. DM, in der geschlossenen Fürsorge 0,7 Mill. DM, mithin zusammen 3,5 Mill. DM. Außerdem leistete der Bund 1957 für den Fürsorgeaufwand in der Schweiz einen Aufstockungszuschuß von 1,2 Mill. DM, so daß insgesamt 4,7 Mill. DM aufgewendet wurden. Auch der Aufwand der Auslandsfürsorge war damit, dem kleinen Kreis der Unterstützten entsprechend, an der Inlandsfürsorge gemessen gering. Für die beiden vom Bund übernommenen Unterstütztengruppen wurden 1,2 Mill. DM (33 vH des Aufwandes der Landesfürsorgeverbände) aufgewendet und vom Bund erstattet. Einschließlich des Aufstockungszuschusses für die Schweiz trug der Bund im ganzen 2,4 Mill. DM oder 50 vH aller Aufwendungen. Im Jahre 1957 ergaben sich je Unterstützungsfall (Anfangsbestand zuzüglich Zugängen) der offenen Fürsorge ohne den Aufstockungszuschuß 724 DM, je Unterbringungsfall der geschlossenen Fürsorge 791 DM und im Gesamtdurchschnitt 737 DM je Fall, einschließlich des Aufstockungszuschusses erhöhte sich der Gesamtdurchschnitt je Fürsorgefall auf 990 DM.

Für die Rechnungsjahre 1952 bis 1957 zusammen wurden von den Landesfürsorgeverbänden in der offenen Auslandsfürsorge rund 10,0 Mill. DM, in der Anstaltsfürsorge 3,6 Mill. DM, im ganzen also 13,6 Mill. DM aufgewendet. Hierzu trat der Aufstockungszuschuß des Bundes in Höhe von zusammen rund 5,0 Mill. DM, so daß der Aufwand für diesen Zeitraum insgesamt 18,6 Mill. DM ausmachte. Im Durchschnitt der insgesamt rund 16 000 Unterstützungsfälle der offenen und 4 800 Fälle der geschlossenen Fürsorge der 6 Jahre wurden ohne den Aufstockungszuschuß in der offenen Fürsorge 622 DM, in der geschlossenen Fürsorge 742 DM und in der Fürsorge zusammen 650 DM je Fall aufgewendet. Mit dem Aufstockungszuschuß des Bundes betrug der durchschnittliche Aufwand in den rückliegenden Jahren im ganzen 890 DM je Fall.

In den Ländern waren die Aufwendungen der offenen und geschlossenen Auslandsfürsorge je nach Zahl der Unterstützungsfälle, Parteiengröße sowie Art, Dauer und Kosten der Fürsorge verschieden. Ohne den Aufstockungszuschuß des Bundes bewegten sich die Durchschnittsbeträge je Fall der offenen Fürsorge im Jahre 1957 von 567 DM in Bayern bis 1 333 DM in Bremen, je Fall der Anstaltsfürsorge von 439 DM in Berlin bis 1 160 DM in Baden-Württemberg.

Nach den einzelnen Aufenthaltsstaaten der Hilfsbedürftigen ergaben sich bei der Sonderauszahlung für das 2. Rechnungshalbjahr 1957 — in der Schweiz (einschließlich Aufstockungszuschuß) für das 2. Halbjahr 1956 — auf den Endbestand der in offener bzw. geschlossener Fürsorge unter-

Tabelle 5: Unterstütztenbestand und Aufwandsbeträge der ins Ausland gewährten Fürsorge nach Aufenthaltsstaaten der Unterstützten im 2. Rechnungshalbjahr 1957<sup>1)</sup>

Aufenthaltsstaaten	In offener und geschlossener Fürsorge am Ende des Rechnungshalbjahres unterstützte				Aufwendungen der offenen und geschl. Fürsorge im Rechnungshalbjahr	
	Parteien		Personen		insgesamt	je Person
	Anzahl	vH	Anzahl	je Partei	1 000 DM	DM
Europäische Staaten insgesamt ..	3 032	85,0	3 743	1,2	2 023	540
darunter:						
Schweiz <sup>2)</sup> .....	1 690	47,4	2 013	1,2	1 394	693
Österreich .....	793	22,2	929	1,2	209	225
Italien .....	186	5,2	253	1,4	152	601
Spanien .....	168	4,7	267	1,6	137	514
Frankreich .....	47	1,3	84	1,8	36	423
Belgien .....	40	1,1	56	1,4	18	329
Amerikanische Staaten insgesamt	450	12,7	663	1,5	332	501
darunter:						
Brasilien .....	159	4,5	242	1,5	112	462
Argentinien .....	119	3,3	178	1,5	66	372
Kolumbien .....	38	1,1	68	1,8	31	452
Asiatische Staaten insgesamt .....	41	1,1	52	1,3	32	614
darunter:						
Japan .....	16	0,4	18	1,1	15	812
Indonesien .....	14	0,4	21	1,5	6	302
Afrikanische Staaten insgesamt .....	41	1,1	50	1,2	45	900
darunter:						
Ägypten .....	25	0,7	29	1,2	25	854
Südafrika .....	15	0,4	20	1,3	19	970
Australien .....	4	0,1	7	1,8	3	472
Zusammen .....	3 568	100	4 515	1,3	2 436	539

<sup>1)</sup> Auf Grund einer Sonderauszahlung. — <sup>2)</sup> Fürsorgeleistungen im 2. Rechnungshalbjahr 1956 (1. 10. 1956 bis 31. 3. 1957), einschließlich Aufstockungszuschuß des Bundes.

stützten Personen bezogen, für die Aufwendungen der Auslandsfürsorge sehr unterschiedliche durchschnittliche Vergleichswerte. Diese dürften einmal auf dem verschiedenen Anteil der besonders aufwendigen Anstaltsfürsorge, hauptsächlich aber auf den unterschiedlichen Unterhalts- und Pflegekosten in den einzelnen Ländern beruhen. Die höchsten Durchschnittsbeträge je Person des Unterstütztenbestandes wiesen vergleichsweise Mexiko, Südafrika, Peru sowie die Türkei und Portugal auf, die niedrigsten Beträge ergaben sich in Österreich, Indonesien, Paraguay sowie in Belgien und den Niederlanden. Im ganzen lagen die Durchschnittsbeträge in den europäischen Staaten höher als in Australien und den amerikanischen Ländern, jedoch niedriger als in den asiatischen und afrikanischen Ländern. Die länderweisen Kosten der Auslandsfürsorge werden auch naturgemäß nicht nur durch Zahl und Art der vorhandenen Fürsorgefälle, sondern in starkem Maße durch die bestehenden Preis- und Kaufkraftverhältnisse bestimmt, die für die Kosten des Lebensunterhalts oder der Anstaltsunterbringung der hilfsbedürftigen Deutschen und für die währungsmäßige Umrechnung dieser Kosten maßgebend sind.

Im ganzen wird, wie die Darstellung ergibt, die deutsche Inlandsfürsorge durch die Fürsorge für die hilfsbedürftigen Deutschen im Ausland in bedeutsamer Weise ergänzt, wenn auch der Personenkreis dieser Fürsorge klein ist. Sachlich nicht berührt und daher in die Auslandsfürsorge nicht einbezogen sind die auf Grund von Entschädigungsansprüchen gegenüber dem deutschen Staat unterstützten Personen. Lo.

## Öffentliche Finanzen

### Die Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Verwaltung für Theater und Orchester

Die Finanzstatistik erfaßt die Aufwendungen des Bundes, der Länder, Stadtstaaten und Gemeinden (Gv.) für Theater und Orchester. Die genannten Körperschaften sind die Träger der überwiegenden Zahl der künstlerischen Bühnen und Orchester, wenn man von den Großstädten bzw. von Heimat- und Laienbühnen, Versuchstheatern und Kabarets usw. abieht. Mit Ausnahme einiger in privater Rechtsform betrieb-

ner kommunaler Theater und Orchester, sind fast alle von den Gebietskörperschaften getragenen Einrichtungen dieser Art „brutto“ in der Rechnung nachgewiesen<sup>1)</sup>. Hierzu zählen insbesondere die niedersächsischen, hessischen, baden-württembergischen und bayerischen Staatstheater sowie die vom Land Berlin getragenen Bühnen und Orchester; ferner sind etwa 40 städtische Theaterunternehmen<sup>2)</sup> sowie etwa 25<sup>3)</sup> selb-

<sup>1)</sup> Nähere Angaben hierzu finden sich im Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden 1956, S. 413 ff. — <sup>2)</sup> Zum Teil mit mehreren Bühnen und einschl. Theaterorchester. — <sup>3)</sup> Vgl. Anmerkung 1.

ständige kommunale Orchester in der Finanzstatistik „brutto“ — also mit allen ihren Einnahmen und Ausgaben — enthalten; außerdem werden in der Statistik Zuschüsse und Darlehen der staatlichen und kommunalen Verwaltung an die nicht in die Rechnung einbezogenen öffentlichen Unternehmen in privater Rechtsform sowie die privaten Theater, Orchester, Chorvereinigungen usw. nachgewiesen.

Die gesamten, von Doppelzählungen bereinigten Ausgaben für den Verwaltungszweig Theater und Orchester beliefen sich im Rechnungsjahr 1956 für das Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West) auf 279,8 Mill. DM; für 1957 dürften die vergleichbaren Gesamtausgaben bei mindestens 300 Mill. DM liegen. Die seit 1949 festzustellende stetige Zunahme der Aufwendungen, die teils über, teils unter der allgemeinen Ausgabenentwicklung lag, steht vor allem mit der Steigerung der verhältnismäßig hohen persönlichen Ausgaben für das künstlerische, technische und sonstige Personal, aber auch mit der durch die allgemeinen Preiserhöhungen bedingten Zunahme eines Teiles der sächlichen Ausgaben in Zusammenhang.

Die genannten Gesamtausgaben werden mit reichlich  $\frac{1}{3}$  (1956: 98,9 Mill. DM) von Bund, Ländern und Stadtstaaten sowie mit knapp  $\frac{2}{3}$  (1956: 180,9 Mill. DM) von den Gemeinden und Gemeindeverbänden aufgebracht. Der letztgenannte Teil der Ausgaben entfällt vorwiegend auf die kreisfreien Städte. Im Rechnungsjahr 1957 ist nach den bisher vorliegenden Angaben keine wesentliche Änderung der Relationen eingetreten.

Tabelle 1: Eigenausgaben für Theater und Orchester von Bund, Ländern, Stadtstaaten und Gemeinden (Gv.) 1953 bis 1957

Gebietskörperschaften	1 000 DM					
	1953	1954	1955	1956	1957	
Bund .....	—	—	—	4 450	ca. 100 000	
Länder .....	44 710	47 612	49 349	61 060		
Stadtstaaten .....	27 504	32 582	36 185	33 367		
Gemeinden (Gv.) .....	127 588	141 177	166 246	180 940		ca. 200 000
Zusammen .....	199 802	221 371	251 760	279 817		ca. 300 000

Länderweise machen sich erhebliche Unterschiede bei den Ausgaben für Theater und Orchester bemerkbar. Während im Bundesdurchschnitt 1956 5,36 DM (1955: 4,82 DM) an Eigenausgaben je Einwohner von den Gebietskörperschaften zur Verfügung gestellt wurden, ergaben sich für die entsprechenden Ausgabensätze regional folgende Abweichungen (DM je Einwohner):

Bremen	9,23	Hessen	5,65
Berlin (West)	7,32	Bayern	4,82
Hamburg	6,39	Schleswig-Holstein	4,09
Nordrhein-Westfalen	6,24	Rheinland-Pfalz	3,11
Baden-Württemberg	6,19	Niedersachsen	2,56

Die gebietsweise erheblich voneinander abweichenden Ausgabensätze spiegeln die Auswirkungen verschiedener Faktoren; so haben z. B. historische Gründe mehrfach zur Herausbildung bestimmter kultureller Schwerpunkte geführt; ferner bieten die locker besiedelten (agraren) Gebiete in der Bundesrepublik weniger günstige Voraussetzungen für künstlerische Einrichtungen als die dicht bevölkerten städtischen Zentren; dementsprechend überragen die Ausgabensätze der Stadtstaaten bei weitem die Leistungen in den Ländern. Daher kann eine endgültige Beurteilung der unterschiedlichen Leistungen in den verschiedenen Ländern nur bei Berücksichtigung aller erwähnten Umstände erfolgen.

Der Zahlungsverkehr (Zuweisungen) zwischen staatlichen und kommunalen Körperschaften belief sich 1956 auf 15,0 Mill. DM Zahlungen der Länder an Gemeinden und 10,6 Mill. DM Zuweisungen der kommunalen Körperschaften an die Länder.

An der erstgenannten Summe partizipieren nahezu alle kommunalen Bühnen und Orchester, wenn auch der Umfang dieser zumeist ohne gesetzliche Verpflichtung gewährten Leistungen sehr unterschiedlich ist. Die letztgenannten Beiträge der Gemeinden zu den staatlichen Ausgaben werden überwie-

gend von den Spielgemeinden der Staatstheater in Niedersachsen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern aufgebracht.

In Tabelle 2 sind die von den Ländern und Gemeinden (Gv.) unmittelbar verausgabten Beträge<sup>4)</sup> denjenigen Ausgaben gegenübergestellt, die auch die Zahlungen an andere Gebietskörperschaften (abzüglich der von anderen Gebietskörperschaften empfangenen Einnahmen) einschließen (Eigenausgaben), also die finanzielle Belastung der einzelnen Verwaltungsebenen anzeigen.

Tabelle 2: Unmittelbare Ausgaben und Eigenausgaben für Theater und Orchester 1954 bis 1956

Gebietskörperschaften	1 000 DM						
	1954		1955		1956		
	Unmittelbare Ausgaben	Eigenausgaben	Unmittelbare Ausgaben	Eigenausgaben	Unmittelbare Ausgaben	Eigenausgaben	
Schleswig-Holstein	Land .....	326	1 386	365	1 564	309	1 169
	Gemeinden .....	9 643	8 138	9 077	7 807	9 241	8 050
	Zusammen .....	9 969	9 522	9 442	9 371	9 550	9 219
Niedersachsen	Land .....	7 022	6 380	7 716	6 734	8 929	7 783
	Gemeinden .....	6 787	7 232	7 039	7 485	8 126	8 793
	Zusammen .....	13 789	13 612	14 755	14 219	17 055	16 576
Nordrhein-Westfalen	Land .....	1 228	4 601	1 435	3 828	1 417	8 010
	Gemeinden .....	67 673	62 400	85 087	78 965	90 229	84 354
	Zusammen .....	68 901	67 001	86 492	82 791	91 646	92 364
Hessen	Land .....	10 817	7 907	10 721	7 552	13 186	9 648
	Gemeinden .....	10 183	13 057	13 190	16 431	12 301	15 959
	Zusammen .....	21 000	20 964	23 911	23 983	25 487	25 607
Rheinland-Pfalz	Land .....	1 448	2 716	1 236	2 637	1 320	2 469
	Gemeinden .....	7 971	6 302	8 335	6 806	9 202	7 653
	Zusammen .....	9 419	9 018	9 571	9 443	10 522	10 122
Baden-Württemberg	Land .....	10 788	9 161	12 007	10 437	14 570	13 923
	Gemeinden .....	22 637	24 370	22 846	24 958	26 884	30 216
	Zusammen .....	33 425	33 531	34 853	35 395	41 454	44 139
Bayern	Land .....	13 793	15 461	15 223	16 599	16 564	18 058
	Gemeinden .....	20 622	19 680	24 594	23 794	26 779	25 915
	Zusammen .....	34 415	35 141	39 817	40 393	43 343	43 973
Bund .....	—	—	—	—	—	4 450	
Hamburg .....	8 787	8 787	11 671	11 671	11 188	11 188	
Bremen .....	4 974	4 974	5 868	5 868	5 896	5 896	
Berlin (West) .....	19 050	18 821	18 815	18 626	20 891	16 283	
Insgesamt .....	223 729	221 371	255 195	251 760	277 032	279 817	

Länderweise variiert der Umfang und die Zweckbestimmung der gewährten Zahlungen recht erheblich; so wiesen die Haushaltsrechnungen der Länder Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz gegenüber den geringeren unmittelbaren Ausgaben verhältnismäßig hohe Eigenausgaben nach, weil von diesen Ländern keine Staatstheater zu unterhalten sind und daher in den unmittelbaren Ausgaben in der Hauptsache nur die relativ geringen Zuschüsse an private Unternehmen enthalten sind. Die Eigenausgaben der genannten Länder setzen sich überwiegend aus den Zahlungen an kommunale Körperschaften zusammen. Dagegen verursachten die Staatstheater in Niedersachsen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern auch auf staatlicher Ebene bedeutende unmittelbare Ausgaben, während die Eigenausgaben infolge der davon abgesetzten Beiträge der Spielgemeinden zu den Staatstheatern nur knapp über (Bayern) bzw. sogar unter den unmittelbaren Ausgaben liegen.

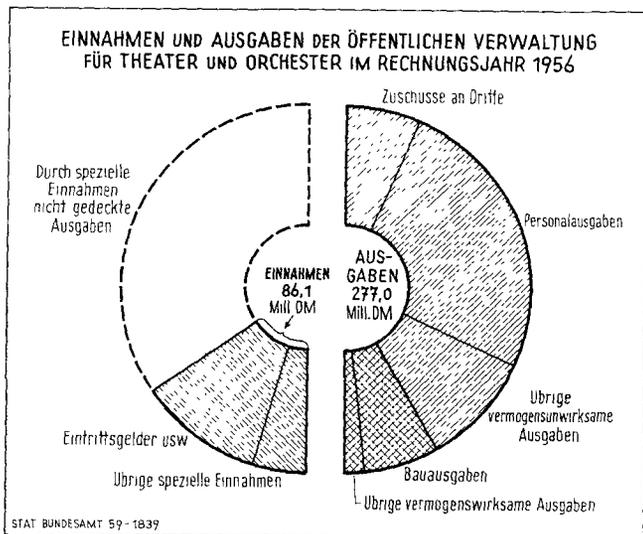
Der Bund war 1956 mit 4,5 Mill. DM Ausgaben an der Finanzierung dieser kulturellen Einrichtungen beteiligt, die dem Wiederaufbau eines Konzerthauses für das Berliner Philharmonische Orchester (3,0 Mill. DM) sowie dem Wiederaufbau des Berliner Opernhauses in der Bismarckstraße (1,5 Mill. DM) dienen.

Die Struktur der Ausgaben (vgl. Schaubild) der Theater und Orchester zeigt ein typisches, von andern Verwaltungszweigen abweichendes Bild. 35,5 Mill. DM oder 12,8 vH der gesamten Ausgaben (277,0 Mill. DM)<sup>5)</sup> dieses Verwaltungs-

<sup>4)</sup> Personal- und Sachausgaben ohne Zahlungen an Länder oder Gemeinden (Gv.). — <sup>5)</sup> Vgl. Tabelle 3.

zweigs flossen 1956 in Form von Zuweisungen an die nicht in der Finanzstatistik „brutto“ erfaßten Theater, Orchester, Chorvereinigungen und ähnliche private oder unter Beteiligung der öffentlichen Hand in privater Rechtsform betriebene Unternehmen. Bei den Hansestädten Hamburg und Bremen belief sich der hierfür verausgabte Betrag auf insgesamt 9,2 Mill. DM oder 53,7 vH der Ausgaben, weil die Leistungen für die in privater Rechtsform betriebenen Staatstheater als Zuweisungen behandelt wurden. Nahezu 60 vH der Ausgaben für staats- und gemeindeeigene Theater entfallen auf Personal. Die Aufwendungen für künstlerische Kräfte, Chöre, Orchester usw. nehmen davon durchschnittlich mehr als die Hälfte bis zu zwei Dritteln des Betrages in Anspruch. Der Rest verteilt sich auf das technische Fachpersonal sowie die Verwaltungsbediensteten. An den gesamten Personalausgaben (140,2 Mill. DM) waren die Länder 1956 mit 36,1 Mill. DM, die Stadtstaaten mit 19,3 Mill. DM und die Gemeinden (Gv.) mit 84,8 Mill. DM beteiligt.

Auf die übrigen vermögensunwirksamen Ausgaben entfielen 1956 55,2 Mill. DM oder 19,9 vH; hierin sind Zweckausgaben verschiedener Art enthalten, darunter u. a. die Bewirtschaftungskosten der Gebäude, Aufwendungen für auswärtige Gastspiele, Aufführungsgebühren und Urhebervergütungen sowie die Kosten der Dekoration und der Gewandausstattungen. Erwähnenswert sind ferner die Bauausgaben mit etwa 12,9 vH der erfaßten gesamten Aufwendungen; von den insgesamt hierfür nachgewiesenen 35,9 Mill. DM entfielen allein 30,2 Mill. DM auf Gemeinden (ohne Stadtstaaten), ein wesentlich höherer Anteil als der Verteilung der übrigen Ausgaben auf Länder (einschließlich Stadtstaaten) und Gemeinden entspricht; hierzu dürfte der verhältnismäßig hohe, noch verbliebene Wiederaufbaubedarf an kommunalen Theatern wesentlich beigetragen haben.



Die im Verwaltungszweig Theater und Orchester aufkommenden Einnahmen decken die notwendigen Ausgaben nur zum Teil. So mußten 1956 von den gesamten Ausgaben der Gebietskörperschaften für den Verwaltungszweig Theater und Orchester 190,9 Mill. DM oder 68,9 vH aus allgemeinen Einnahmen, also vornehmlich Steuern, aufgebracht werden. Laßt man die Zuschüsse an private und sonstige nicht brutto erfaßte Einrichtungen außer Betracht, ergibt sich für die in der Rechnung erfaßten kommunalen und staatlichen Theater und Orchester ein Zuschußbedarf in Höhe von 158,2 Mill. DM oder 64,8 vH ihrer Ausgaben. Allerdings weicht die Ertragslage der einzelnen Theater und Orchester infolge verschiedener Umstände recht erheblich voneinander ab, so daß der Zuschußbedarf der einzelnen Unternehmen vom angegebenen Durchschnittssatz mehr oder weniger differiert. So konnten zum

Beispiel 1956 einige Staatstheater mit Zuschüssen aus allgemeinen Deckungsmitteln (einschließlich der gemeindlichen Beiträge) auskommen, die zwischen 45 vH und 50 vH der Ausgaben betragen. Andere vergleichbare staatliche und städtische Unternehmen mußten zur Deckung ihrer Ausgaben dagegen zwischen 70 vH und 80 vH, in einem Fall sogar 85 vH allgemeine Deckungsmittel (einschließlich Staatsbeiträge) heranziehen.

An der Deckung des nach Abzug der Eintrittsgelder und anderer zweckgebundener Einnahmen verbleibenden Zuschußbedarfs der Theater und Orchester sind in der Regel die Länder und Gemeinden (Gv.) beteiligt. Durchschnittlich deckten die brutto in der Rechnung erfaßten Staatstheater und Orchester 1956 19,3 vH ihres Fehlbetrages aus kommunalen Beiträgen, während die entsprechenden Gemeindefesttheater und Orchester (ohne Stadtstaaten) umgekehrt 10,9 vH ihres Fehlbetrages aus Länderzuschüssen finanzieren konnten. Im einzelnen liegen die Verhältnisse allerdings sehr unterschiedlich. So schwanken beispielsweise die Zuschüsse der Spielortsgemeinden zu den Staatstheatern zwischen einem Drittel (Staatstheater Braunschweig) und der Hälfte (Württembergische Staatstheater) der ungedeckten laufenden Aufwendungen.

Tabelle 3: Ausgaben und Einnahmen für Theater und Orchester im Rechnungsjahr 1956  
1 000 DM

Ausgabe-/Einnahmeart	Bund u. Länder	Stadtstaaten	Gemeinden (Gv.)	Zusammen
<b>Vermögensunwirksame Ausgaben</b>				
Personalausgaben	36 057	19 347	84 810	140 214
Unterhaltung von unbeweglichem Vermögen	301	309	1 881	2 491
Zuschüsse an Körperschaften usw.	6 641	9 424	19 472	35 537
Ubrige Ausgaben	9 199	6 677	36 855	52 731
Zusammen	52 198	35 757	143 018	230 973
<b>Vermögenswirksame Ausgaben</b>				
Neu- und Wiederaufbau	3 733	1 948	30 170	35 851
Neuschaffungen	256	270	4 289	4 815
Sonstige	108	—	5 285	5 393
Zusammen	4 097	2 218	39 744	46 059
<b>Unmittelbare Ausgaben</b>	56 295	37 975	182 762	277 032
Saldo des Verrechnungsverkehrs	9 215	- 4 608	- 1 822	2 785
<b>Eigenausgaben</b>	65 500	33 367	180 940	279 817
<b>Spezielle Deckungsmittel</b>				
Gebühren	14 580	5 683	39 489	59 752
Schuldenaufnahme	372	31	8 838	9 241
Sonstige Einnahmen	2 070	1 890	13 149	17 109
Zusammen	17 022	7 604	61 476	86 102
<b>Zuschußbedarf</b>	48 488	25 763	119 464	193 715

Aus speziellen Deckungsmitteln standen für den Verwaltungszweig Theater und Orchester 1956 86,1 Mill. DM oder 31,1 vH der gesamten Ausgaben zur Verfügung. Hierunter nehmen die „Gebühren“ mit 59,8 Mill. DM nahezu 69,4 vH den höchsten Anteil ein. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die aus Eintrittsgeldern stammenden Einnahmen, darunter fallen die Einnahmen aus freiem Kartenverkauf nur bei verhältnismäßig wenigen bedeutenden Bühnen mit mehr als der Hälfte, in einzelnen Fällen sogar mehr als drei Viertel der gesamten Eintrittsgelder besonders ins Gewicht. Beim größten Teil der städtischen Theater und Orchester spielen die Einnahmen aus Platzmieten und von Besucherorganisationen häufig mit mehr als der Hälfte bis zu zwei Drittel aller Gebühreneinnahmen die größere Rolle.

Die Schuldenaufnahmen am Kreditmarkt (1956: 9,2 Mill. DM) konzentrieren sich der Verteilung der Bauinvestitionen entsprechend ganz überwiegend auf die Gemeinden. Die sonstigen zur Verfügung stehenden Einnahmen (17,1 Mill. DM) schließen u. a. erhebliche Entnahmen aus Rücklagen und sonstigem Kapitalvermögen (3,8 Mill. DM) sowie Miet- und Pachteinahmen, Einnahmen aus Verkauf von Programmen usw. ein.

Fr.

# Preise

## Die Preise im Februar/März 1959

An den Weltmärkten zeigten die Preise von Februar auf März 1959 nur wenig Bewegung. Preiserhöhungen (z. B. bei Kakao, Häuten, Kupfer) führten zu einem Anstieg des Index der Stapelwarenpreise nach Moody um 1,0 vH. Reuters Index für den Sterlingbereich zeigte für den gleichen Berichtszeitraum fast keine Änderung.

Der deutsche Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter hat sich von Januar auf Februar 1959 erneut um 0,2 vH gesenkt. Die Preise der für die Ernährungswirtschaft bestimmten Güter gingen um durchschnittlich 1,0 vH zurück (Kakao — 4,5 vH, Käse — 4,4 vH, Zucker — 4,1 vH, Eier — 3,7 vH, Reis — 1,6 vH). Bei den Erzeugnissen für die gewerbliche Wirtschaft erhöhten sich die Preise um 0,5 vH hauptsächlich unter dem Einfluß von Preissteigerungen für textile Rohstoffe (z. B. für Rohwolle, Hart- und Bastfasern) wie auch für Schnittholz.

Die Grundstoffpreise zogen von Januar auf Februar 1959 insgesamt um 0,2 vH an, wobei sich die Indices der Grundstoffe land- und forstwirtschaftlicher sowie industrieller Herkunft um den gleichen Prozentsatz erhöhten. Bei den Gütern land- und forstwirtschaftlicher Herkunft aus dem Ausland ergaben sich höhere Preise für Rohkaffee (+ 3,9 vH) und Rohwolle (+ 6,0 vH), während sich die Preise für Rohkakao um 4,5 vH, Rohzucker um 3,9 vH und Rohtabak um 1,1 vH senkten. Die Preise für Grundstoffe industrieller Herkunft aus dem Ausland gingen im ganzen zurück (— 0,2 vH), insbesondere für Steinkohle (— 0,8 vH) und Baumwollgarn (— 1,3 vH). Preiserhöhungen wurden hier ausgewiesen u. a. für Dieselkraftstoff (+ 2,4 vH) und Seidengarn (+ 4,4 vH).

Die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte haben sich von Januar auf Februar 1959 im Durchschnitt um 0,4 vH erhöht. Bei den pflanzlichen Produkten betrug die Preissteigerung 1,0 vH, bei den tierischen Produkten 0,1 vH. Die Preisveränderungen der einzelnen Erzeugnisse und Erzeugnisgruppen sind in der nachfolgenden Übersicht zusammengestellt.

	Veränderung in vH Februar 1959 gegen Januar 1959 Februar 1958	
	Januar 1959	Februar 1958
<b>Landwirtschaftliche Produkte insgesamt</b>	+ 0,4	+ 1,9
<b>Pflanzliche Produkte</b>	+ 1,0	+ 1,3
Getreide und Hülsenfrüchte	+ 1,0	+ 0,7
Saatgut	—	+ 36,4
Hackfrüchte	— 2,7	+ 43,4
Öl- und Faserpflanzen	—	+ 0,0
Heu und Stroh	— 0,5	— 1,0
Genusmittelpflanzen	— 0,8	— 39,6
Obst	+ 7,2	— 60,7
Gemüse	+ 10,9	+ 27,9
<b>Tierische Produkte</b>	+ 0,1	+ 3,9
Schlachtvieh	+ 0,5	+ 13,2
Nutz- und Zuchtvieh	+ 1,4	+ 4,9
Milch	— 0,1	— 5,2
Eier	— 0,1	— 2,6
Wolle, Häute und Felle	— 1,8	— 36,3

Preissteigerungen bei den verschiedenen Getreidearten (zwischen 0,1 und 1,7 vH) sind in der gesetzlich festgelegten jahreszeitlichen Preisstaffel begründet. Die Preise für Speiserbsen zogen bei schwachem Angebot erneut, und zwar um 4,4 vH, an. Speisekartoffeln hingegen wurden um 3,5 vH billiger verkauft. Ebenso ergaben sich Preisrückgänge bei Stroh (— 1,0 vH) sowie bei Hopfen (— 2,1 vH). Bei abnehmenden Vorräten stiegen die Preise für Apfel weiter an. Dadurch erhöhte sich der Index für Obst gegenüber dem Vormonat um 7,2 vH; er liegt jedoch immer noch um rund 60 vH unter dem Stand des Vorjahres. Der Jahreszeit entsprechend haben sich alle Gemüsearten verteuert, so daß sich der Abstand gegenüber dem Vorjahr auf 27,9 vH erhöht hat.

Der leichte Preisanstieg für die tierischen Produkte (+ 0,1 vH) geht insbesondere auf die Schlachtviehpreise zurück. Diese erhöhten sich bei saisonmäßig sinkendem Angebot für Ochsen, Bullen, Färsen und Kälber um 0,3 bis 1,7 vH, für Schweine um 0,5 und Schafe um 5,9 vH. Bei Nutz- und Zuchtvieh wurden für Ferkel unter dem Einfluß allgemein

## Preisindexziffern

Zeit	Weltmarkt		Binnenmarkt							
	Internationale Rohstoffpreise		Ein- kaufs- preise für Aus- lands- güter <sup>1)</sup>	Grund- stoff- preise <sup>2)</sup>	Erzeu- ger- preise land- wirt- schaft- licher Pro- dukte <sup>3)</sup>	Ein- kaufs- preise land- wirt- schaft- licher Be- triebs- mittel <sup>4)</sup>	Erzeu- ger- preise indus- trieller Pro- dukte <sup>5)</sup>	Woh- nungs- bau- preise <sup>6)</sup>	Ein- zel- han- dels- preise <sup>6)</sup>	Preise für die Le- bens- hal- tung <sup>6)</sup>
	Moody <sup>1)</sup>	Reuter <sup>1)</sup>								
JD	1938 = 100	1950 = 100	1938 = 100							
1950	291	368	100	192	166	163	186	184	172	156
1954	294	350	103	235	193	189	217	221	179	169
1955	282	354	103	240	204	191	222	237	180	172
1956	292	348	107	248	211	198	226	246	183	176
1957	287	329	106	253	218	201	232	258	188	180
1958	276	297	100	253	.	.	233	268	192	186
1957										
Sept.	284	317	104	254	220	198	231	.	189	181
Okt.	271	308	103	255	216	197	232	.	190	183
Nov.	269	305	102	256	217	198	232	260	190	183
Dez.	273	305	103	257	219	199	233	.	191	183
1958										
Jan.	273	300	102	257	220	203	234	.	192	185
Febr.	276	298	101	255	220	204	234	263	192	186
März	278	295	100	254	222	204	234	.	192	186
April	274	296	101	254	226	203	234	.	193	186
Mai	278	295	102	253	225	203	233	268	193	186
Juni	278	297	102	252	220	203	233	.	193	186
Juli	279	299	101	251	217	202	233	.	193	186
Aug.	278	297	100	251	212	203	233	268	191	185
Sept.	273	293	99	250	209	203	233	.	191	185
Okt.	272	295	99	251	212	206	233	.	191	184
Nov.	276	302	99	252	217	206	233	273	192	185
Dez.	273	298	98	253	221	208	232	.	192	186
1959										
Jan.	269	294	96	252p	223p	210	232	.	192	186
Febr.	267p	292	96	253p	224p	212p	232	.	192	186
Veränderung*) in vH gegenüber dem jeweiligen Vormonat bzw. Vorvierteljahr										
1958										
Sept.	— 1,6	— 1,3	— 0,6	— 0,2	— 1,1	+ 0,2	— 0,1	.	— 0,3	— 0,3
Okt.	— 0,7	+ 0,6	— 0,8	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,1	.	+ 0,1	— 0,2
Nov.	+ 1,5	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,6	+ 2,2	+ 0,3	— 0,1	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,6
Dez.	— 1,0	— 1,1	— 1,0	+ 0,1	+ 1,8	+ 1,0	— 0,1	.	+ 0,3	+ 0,3
1959										
Jan.	— 1,6	— 1,4	— 1,7	— 0,3	+ 1,2	+ 1,0	— 0,2	.	+ 0,1	+ 0,1
Febr.	— 0,5	— 0,6	— 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	— 0,0	.	— 0,0	+ 0,0

\*) Monatsdurchschnitte. — \*\*) Preisstand am 21. jeden Monats. — \*\*) JD = Wirtschaftsjahresdurchschnitte Juli bis Juni; 1938/1939 = 100. Hinweis: Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte nur im Tabellenteil dieses Heftes. — \*) Preisstand am 15. jeden Monats. — \*) Mittlere Verbrauchergruppe. — \*) Berechnet auf Grund der mit zwei Dezimalstellen ermittelten Indexziffern.

steigender Schweinepreise um 9,5 vH höhere Preise erzielt. Eier verbilligten sich mit zunehmendem Angebot in- und ausländischer Ware um 5,6 vH. Einer weiteren Verteuerung von Häuten und Fellen um 10 vH standen — ebenfalls durch die bisherige Situation am Weltmarkt hervorgerufene — Preis-senkungen für Rohwolle um 2,4 vH gegenüber.

Die Preise für Rohholz aus Staatsforsten erhöhten sich von Dezember 1958 auf Januar 1959 (letzter Berechnungsstand) um 0,5 vH. Hierbei ergaben sich Preissteigerungen für Stammholz um 0,3 vH (bei Preis-senkungen für Eiche B um 2,8 vH und Rotbuche B um 0,9 vH), Grubenholz um 0,4 vH und Brennholz — wohl saisonbedingt — um 6,4 vH; Faserholz verzeichnete einen Preisrückgang um 4,6 vH.

Einer Erhöhung der Einkaufspreise für landwirtschaftliche Betriebsmittel von Januar auf Februar 1959 um 0,6 vH lagen Preissteigerungen bei den meisten für die laufende Produktion in Anspruch genommenen Waren und Dienstleistungen zugrunde.

	Veränderung in vH Februar 1959 gegen Januar 1959 Februar 1958	
	Januar 1959	Februar 1958
Gesamtindex .....	+ 0,6	+ 3,7
Einkäufe von Waren und Dienstleistungen insges. ....	+ 0,7	+ 4,3
Handelsdünger .....	+ 1,3	- 0,2
Futtermittel .....	+ 0,5	+ 3,9
Saatgut .....	-	+ 26,6
Nutz- und Zuchtvieh .....	+ 2,3	+ 8,8
Pflanzenschutzmittel .....	-	+ 0,8
Brenn- und Treibstoffe .....	+ 0,0	- 0,3
Allgemeine Wirtschaftsausgaben .....	+ 0,3	+ 2,2
Unterhaltung von Gebäuden .....	-	+ 3,7
Unterhaltung von Maschinen und Geräten .....	+ 0,0	+ 1,8
Ausgaben für Neubauten und Maschinen insges. ....	- 0,0	+ 1,0
Neubauten .....	-	+ 3,8
Neuanschaffung größerer Maschinen .....	- 0,1	+ 0,3

Die für Stickstoff- und Phosphatdüngemittel festgelegte Preisstaffelung wirkte sich in dem Teilindex für Handelsdünger erneut mit einer Erhöhung um 1,3 vH aus. Verteuerungen von Futtermitteln um 0,5 vH dürften teilweise auf knappes Angebot (bei Olkuchen oder -schrot), teilweise auf günstige Absatzlage (bei Leistungs- und Mastfutter) zurückzuführen sein.

Die Erzeugerpreise industrieller Produkte zeigten gegenüber Januar 1959 im Durchschnitt fast keine Veränderung. Gegenüber Februar 1958 liegen sie um 0,9 vH niedriger. Die zusammengefaßten Industriegruppen zeigten die nachstehend aufgeführte Preisbewegung:

	Veränderung in vH Februar 1959 gegen Januar 1959 Februar 1958	
	Januar 1959	Februar 1958
Gesamtindex .....	- 0,0	- 0,9
Bergbau einschl. Erdolgewinnung .....	- 0,1	+ 0,3
Grundstoffe erzeugende Industrien .....	+ 0,0	- 0,5
Investitionsgüter erzeugende Industrien .....	- 0,1	- 0,1
Verbrauchsgüter erzeugende Industrien .....	- 0,3	- 4,1
Nahrungs- und Genußmittelindustrien .....	+ 0,2	- 0,3
Energieerzeugung .....	-	+ 2,0

Im Rückgang des Teilindex für die Industriegruppe Bergbau um 0,1 vH wirkte sich die Verminderung des Winterzuschlages für Steinkohlenbriketts und -koks aus.

Im Bereich der Grundstoffindustrien haben sich die Erzeugnisse der NE-Metallindustrien weiterhin, wenn auch nicht so ausgeprägt wie im Vormonat, erhöht (+0,7 vH). Dies ergab sich als Folge steigender Preise für Kupfer (+2,2 vH), Zink (+0,2 vH), Zinn (+4,2 vH) und Silber (+1,4 vH), während sich Blei (-2,3 vH) verbilligte. Entsprechend verhielten sich die Preise des Halbzeugs aus diesen Materialien. Während die Preise der Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrien wieder nur leicht nach unten wiesen, zeigten die für den Verbrauch bestimmten Erzeugnisse erneut stärkere Preisnachlässe. Unter dem Einfluß rückläufiger Rohstoffpreise und ausländischer Konkurrenz senkten sich die Preise in der Textilindustrie um 0,7 vH, in der Bekleidungsindustrie um 0,4 vH. Auch die Preise für Erzeugnisse der feinkeramischen Industrie, insbesondere für sanitäre Keramik, gingen um durchschnittlich 0,5 vH, die der Sägeindustrie und Holzbearbeitung um 1,3 vH zurück. Bei der Ledererzeugung und -verarbeitung hingegen bewirkten Rohstoffverteuerungen Preisanhebungen bis zu durchschnittlich 1,1 vH.

Innerhalb der Nahrungs- und Genußmittelindustrien überwogen die Preiserhöhungen bei den Erzeugnissen der Fleischverarbeitung (+ 4,8 vH) und Milchverarbeitung (+ 0,3 vH), der Ölmühlen- und Margarineindu-

strien (+ 0,9 vH) sowie der Obst- und Gemüseverwertung (+ 0,6 vH). Lediglich bei der Fischverarbeitung (- 1,8 vH) und bei der Kaffee- und Gewürzherstellung (- 4,8 bzw. - 1,2 vH) konnten sich jahreszeitliche und weltmarktbedingte Einflüsse in Form von Preisrückgängen auswirken.

Die Preise im Einzelhandelsverkauf blieben von Januar auf Februar 1959 fast unverändert. Preiserhöhungen in den Lebensmittelgeschäften von durchschnittlich 0,2 vH standen Preissenkungen für Textilwaren und Schuhwerk um 0,2 vH, für Hausrat und Wohnbedarf um 0,5 vH gegenüber, während die Preise in den sonstigen Branchen im Durchschnitt unverändert blieben.

Auch die Verbraucherpreise, dargestellt im Preisindex für die Lebenshaltung, zeigten im gleichen Berichtszeitraum keine nennenswerten Veränderungen.

	Veränderung in vH Februar 1959 gegen Januar 1959 Februar 1958	
	Januar 1959	Februar 1958
Gesamtlebenshaltung .....	+ 0,0	+ 0,3
Ernährung .....	+ 0,0	- 0,9
Getränke und Tabakwaren .....	- 0,3	+ 0,3
Wohnung .....	-	+ 1,7
Heizung und Beleuchtung .....	- 0,1	+ 2,2
Hausrat .....	- 0,1	+ 1,1
Bekleidung .....	- 0,1	- 0,0
Reinigung und Körperpflege .....	+ 0,1	+ 1,8
Bildung und Unterhaltung .....	+ 0,7	+ 2,8
Verkehr .....	+ 0,1	+ 3,5

Bei den Nahrungsmitteln aufgetretene Preisschwankungen nach beiden Richtungen waren vorwiegend jahreszeitlich bedingt. So verteuerten sich Gemüse (+5,6 vH), Erbsen (+1,3 vH), Obst (+3,5 vH), Trockenfrüchte (+0,8 vH) sowie Fleisch (+0,6 vH). Auch die Preise für Kartoffeln zogen gegenüber dem Vormonat um rund 8 vH an und liegen damit auf der Einzelhandelsstufe um rund 42 vH über dem Vorjahresstand. Für Kokosfett ergab sich erneut ein Preisanstieg um 4,5 vH; es hat sich damit seit Juli letzten Jahres infolge Preiserhöhung der Rohstoffe um rund 20 vH verteuert, dagegen hat sich Speiseöl in der gleichen Zeitspanne um 5 vH verbilligt. Auch die Preise für Südfrüchte sind von Januar auf Februar infolge noch immer starken Angebots erneut um 3,2 vH gesunken. Bei Eiern machten die Preisnachlässe 9 vH, bei Importschmalz 1,7 vH, bei Kabeljau 4,4 vH und bei Ölsardinen 1,2 vH aus. Die am Weltmarkt zu beobachtende rückläufige Preisentwicklung für Kaffee machte sich in einer Senkung der Einzelhandelspreise von Januar auf Februar um 2,1 vH bemerkbar.

Der Index der Bedarfsgruppe „Heizung und Beleuchtung“ weist einen, wenn auch geringfügigen, Rückgang aus. Er ergab sich vor allem aus Preissenkungen bei Steinkohlen (- 0,4 vH) und Steinkohlenbriketts (- 0,5 vH), die auf Ermäßigungen des Winterzuschlages beruhen. Bei „Hausrat“ ergab sich insgesamt ein Preisrückgang um 0,1 vH; hier standen Preiserhöhungen für Porzellan-, Steingut- und Glaswaren Preissenkungen bei fast allen übrigen Warengruppen gegenüber. „Bekleidung“ verbilligte sich erneut um durchschnittlich 0,1 vH, wobei lediglich die Preise für Schuhreparaturen ihre Aufwärtsbewegung beibehielten. In den übrigen Bedarfsgruppen überwogen Preiserhöhungen; sie gingen bei Kernseife, Zahnpasta, Sportvereinsbeiträgen und Wochenkarten örtlicher Verkehrsmittel über 0,5 vH hinaus. Hi.

Bedarfsgruppe	Insgesamt erfaßte Waren und Leistungen	Zahl der von Mitte Januar 1959 bis Mitte Februar 1959 festgestellten Preisänderungen								
		Preiserhöhungen in vH					Unveränderte Preise	Preissenkungen in vH		
		5,1 und mehr	1,1 bis 5,0	0,6 bis 1,0	bis 0,5	bis 0,5		0,6 bis 1,0	1,1 bis 5,0	5,1 und mehr
Ernährung .....	78	9	11	7	11	22	11	-	5	2
Getränke und Tabakwaren ..	6	-	-	-	-	3	2	-	1	-
Wohnung .....	4	-	-	-	-	4	-	-	-	-
Heizung und Beleuchtung ..	10	-	-	-	2	3	5	-	-	-
Hausrat .....	59	-	1	1	15	18	23	1	-	-
Bekleidung .....	50	-	-	-	5	3	40	2	-	-
Reinigung und Körperpflege ..	21	-	2	-	1	17	1	-	-	-
Bildung und Unterhaltung ..	11	-	1	-	4	6	-	-	-	-
Verkehr .....	10	-	-	1	2	7	-	-	-	-
<b>zusammen .....</b>	<b>249</b>	<b>9</b>	<b>15</b>	<b>9</b>	<b>40</b>	<b>83</b>	<b>82</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>2</b>
dagegen von Mitte Dezember 1958 bis Mitte Januar 1959	249	10	19	10	64	62	72	7	2	3

# Löhne und Gehälter

## Die Arbeiterverdienste in der Industrie im November 1958

## Saisonal bedingte Zunahme der Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden

Nachdem im Februarheft dieser Zeitschrift an Hand vorläufiger Zahlen ein kurzer Überblick über die Ergebnisse der laufenden Verdiensterhebung in der Industrie für November 1958 gegeben wurde, werden sie nunmehr nach Abschluß der Aufbereitung ausführlicher dargestellt.

### Zusammenfassende Übersicht

Die durchschnittliche Zahl der bezahlten Wochenstunden in der Industrie war im November 1958 bei den Männern mit 46,8 Std und bei den Frauen mit 43,6 Std um jeweils 0,4 Std (0,9 vH) höher als im August 1958. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden bei den Männern um 2,2 Std (5,3 vH) auf 43,6 Std, die der Frauen um 3,5 Std (9,4 vH) auf 40,9 Std. Die Zahl der bezahlten Ausfallstunden je Woche belief sich im Berichtsmonat bei den Männern auf durchschnittlich 3,2 Std, bei den Frauen auf 2,7 Std. Der Rückgang seit August 1958 betrug damit 1,8 Std bzw. 3,1 Std.

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der männlichen Industriearbeiter hat sich von August bis November von 252,2 Pf auf 252,7 Pf (0,2 vH) kaum erhöht. Die Frauen verdienten im November mit durchschnittlich 161,5 Pf je Stunde 1,5 Pf (0,9 vH) mehr als im August.

Die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste der männlichen Arbeiter waren im November mit 118,27 DM um 1,16 DM (1,0 vH), die der Frauen mit 70,40 DM um 1,29 DM (1,9 vH) höher als im August 1958.

Im Vergleich zum August 1958<sup>1)</sup> war die Zahl der bezahlten Wochenstunden der Männer im November in 19 Industriezweigen höher und in 14 niedriger. In 3 Industriezweigen blieb sie unverändert. Im allgemeinen hielten sich die eingetretenen Veränderungen in engen Grenzen. Ein starker Rückgang ergab sich lediglich in der Schuhindustrie um 2,6 Std (5,9 vH), in der viele Berichtsbetriebe zur Kurzarbeit übergegangen sind und im Braugewerbe. Hier wirkte sich die saisonal bedingte Verringerung des Ausstoßes der Brauereien in einer Abnahme der bezahlten Wochenstunden um 2,5 Std (5,0 vH) aus. In den Industriezweigen, in denen sich die Zahl der bezahlten Wochenstunden erhöht hat, bewegte sich die Zunahme zwischen 4,2 Std (9,5 vH) und 0,2 Std (0,4 vH). Am stärksten war die Erhöhung im Bergbau, insbesondere im Erzbergbau (4,2 Std) und im Steinkohlenbergbau (2,4 Std). Dieses Ansteigen erklärt sich vor allem aus dem Umstand, daß im August zwei bezahlte Ruhetage, im November dagegen kein Ruhetag gewährt wurde, weil in diesen Monat bereits zwei gesetzliche Feiertage fielen. Da bei der Verdiensterhebung die Ruhetage (im Gegensatz zu den gesetzlichen Feiertagen) nicht als bezahlte Wochenstunden angesehen werden, hat sich die Zahl der bezahlten Wochenstunden vom August zum November rechnerisch erhöht. Die festgestellte Zunahme ist also weitgehend erhebungsmethodisch und kalendermäßig bedingt und nicht etwa die Folge einer längeren Arbeitszeit. In verschiedenen anderen Industriezweigen, so z. B. in der lederverarbeitenden Industrie, in der

<sup>1)</sup> Vgl. auch Stat. Monatszahlen, S. 159\* ff.

Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten in der Industrie im November 1958  
nach Industriezweigen  
Stunden

Industriezweig	Durchschnittliche Zahl der								
	geleisteten Stunden						bezahlten Stunden		
	insgesamt		alle	darunter Mehrarbeitsstunden		alle	männliche		alle
männliche	weibliche	männliche		weibliche	männliche		weibliche		
	Arbeiter	Arbeiter		Arbeiter	Arbeiter		Arbeiter		Arbeiter
Gesamte Industrie	43,6	40,9	43,1	2,5	0,8	2,1	46,8	43,6	46,1
Bergbau	39,2	—	39,2	2,1	—	2,1	45,6	—	45,6
Steinkohlenbergbau	38,1	—	38,1	1,9	—	1,9	44,8	—	44,8
Braunkohlenbergbau	45,2	—	45,2	3,8	—	3,8	49,8	—	49,8
Erzbergbau	41,9	—	41,9	1,2	—	1,2	48,3	—	48,3
Salzbergbau und Salinen	43,6	—	43,6	2,2	—	2,2	48,6	—	48,6
Sonstiger Bergbau	44,0	—	44,0	2,5	—	2,5	47,9	—	47,9
Energiewirtschaft	45,2	40,8	45,1	3,1	0,8	3,0	48,6	44,2	48,5
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	43,8	41,0	43,5	2,7	0,6	2,5	47,0	44,0	46,7
Steine und Erden	45,6	41,9	45,5	3,8	0,8	3,8	48,9	44,4	48,7
Eisen- und Stahlindustrie	42,2	40,0	42,1	2,1	0,7	2,1	45,5	43,4	45,4
NE-Metallindustrie	44,1	40,8	43,8	2,5	0,8	2,3	47,3	44,1	46,9
Mineralölverarbeitung	45,8	37,5	45,5	3,6	0,4	3,5	48,7	40,9	48,4
Chemische Industrie	44,9	41,7	44,2	2,7	0,6	2,3	47,8	44,3	47,0
Gummi- und Asbestverarbeitung	42,8	40,7	42,0	1,9	0,4	1,4	46,2	43,9	45,4
Sägerei und Holzbearbeitung	43,8	41,5	43,5	2,2	1,0	2,0	46,8	44,3	46,5
Papierzeugung	46,1	40,8	45,3	5,1	1,0	4,4	49,6	44,1	48,7
Chemiefaserherstellung	44,3	38,7	43,0	1,6	0,4	1,3	47,5	43,3	46,5
Investitionsgüterindustrien	43,8	41,2	43,3	2,3	0,8	2,0	46,7	44,0	46,2
Stahlbau	44,1	41,7	44,0	2,7	1,3	2,6	47,0	45,7	47,0
Maschinenbau	43,6	40,6	43,4	2,1	0,6	1,9	46,6	44,1	46,4
Schiffbau	45,3	40,3	45,3	4,5	0,7	4,5	48,8	44,3	48,7
Straßen- und Luftfahrzeugbau	42,8	41,3	42,7	2,1	1,2	2,0	45,8	44,2	45,7
Elektrotechnik	43,8	41,1	42,7	2,1	0,6	1,5	46,5	43,9	46,5
Feinmechanik und Optik	43,5	40,8	42,4	1,6	0,7	1,3	46,3	43,0	45,0
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	44,2	41,6	43,5	2,5	1,1	2,1	47,1	44,5	46,5
Verbrauchsgüterindustrien	43,9	40,5	42,1	2,6	0,8	1,6	46,7	42,9	44,7
Kunststoffverarbeitung	43,5	41,0	42,4	2,7	1,0	2,0	46,6	43,8	45,4
Herstellung von feinkeramischen Erzeugnissen	45,0	42,7	43,9	3,6	1,1	2,4	47,8	45,1	46,5
Glasindustrie	44,6	42,1	44,0	3,6	2,3	3,3	47,6	45,1	47,0
Holzverarbeitung	44,7	42,5	44,2	2,1	1,0	1,9	47,3	44,8	46,8
Papierverarbeitung	46,3	42,3	43,9	4,3	1,6	2,7	49,2	45,1	46,7
Druckereigewerbe	45,3	42,7	44,5	3,4	1,7	2,9	47,8	45,2	47,1
Ledererzeugung	43,5	41,2	43,0	2,3	1,0	2,0	46,4	43,9	45,8
Herstellung von Lederwaren	44,5	42,3	43,1	2,1	1,3	1,6	46,9	44,8	45,6
Schuhindustrie	39,1	38,0	38,5	0,5	0,3	0,4	41,4	40,4	40,8
Textilgewerbe	42,9	39,6	40,9	2,3	0,6	1,3	46,0	42,2	43,8
Bekleidungsgerber	42,9	40,1	40,4	1,4	0,3	0,5	44,9	42,2	42,6
Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren usw.	44,8	42,3	43,5	2,2	1,1	1,6	47,1	44,7	45,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	48,7	42,0	45,5	6,0	1,3	3,8	51,4	44,9	48,3
darunter:									
Brauerei und Mälzerei	44,6	40,1	44,2	3,1	0,4	2,8	47,7	42,7	47,2
Tabakwarenherstellung	43,5	40,7	41,2	1,4	0,2	0,4	46,1	43,2	43,8
Baugewerbe	44,0	43,3	44,0	1,8	0,9	1,8	46,2	44,9	46,2

Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie und in der papierverarbeitenden Industrie hat sich die Zahl der bezahlten Wochenstunden — durch das Weihnachtsgeschäft begünstigt — um jeweils etwas mehr als eine Stunde seit August 1958 erhöht. Das Ansteigen der Zahl der bezahlten Wochenstunden dürfte in verschiedenen Industriezweigen auch darauf zurückzuführen sein, daß die durch die Feiertage im Dezember ausfallenden Arbeitsstunden im November bereits vorgearbeitet wurden.

Gegenüber dem jahreszeitlich vergleichbaren November 1957 war die Zahl der bezahlten Wochenstunden der Männer im Durchschnitt der gesamten Industrie im November 1958 um 0,5 Std (1,1 vH) niedriger. In den Industriezweigen war die Entwicklung unterschiedlich. Einer Verminderung der Zahl der bezahlten Wochenstunden in 26 Industriezweigen stand eine Zunahme in 8 Industriezweigen gegenüber. Die Zunahmen bewegten sich zwischen 0,7 Std und 0,2 Std. Die Abnahmen zeigten eine Streubreite von 4,1 Std bis 0,2 Std. Am stärksten war der Rückgang in der Schuhindustrie (4,1 Std), im Steinkohlenbergbau (1,8 Std), in der ledererzeugenden Industrie, in der lederverarbeitenden Industrie und in der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie (um jeweils 1,7 Std).

Auch bei den Frauen war die durchschnittliche Zahl der bezahlten Wochenstunden im November 1958 in den meisten Industriezweigen höher als im August. Am stärksten war die Zunahme in der Eisen- und Stahlindustrie (1,8 Std). In den meisten anderen Industriezweigen belief sich die Erhöhung der Zahl der bezahlten Wochenstunden auf weniger als eine Stunde im Durchschnitt. Ein beachtlicher Rückgang wurde — ebenso wie bei den Männern — in der Schuhindustrie (2,7 Std) festgestellt und ferner in der Mineralölverarbeitung (1,9 Std).

Seit November 1957 hat sich die Zahl der bezahlten Wochenstunden der Industriearbeiterinnen um 1,1 Std (2,5 vH) vermindert. Abgesehen vom Baugewerbe, dem Stahlbau, der Gummi- und Asbestverarbeitung und der feinkeramischen Industrie war in allen Industriezweigen die Zahl der bezahlten Wochenstunden im November 1958 niedriger als im November 1957. Dabei war in mehreren Industriezweigen der Rückgang erheblich stärker als im Gesamtdurchschnitt der Industrie, so z. B. in der Schuhindustrie (4,0 Std), in der Chemiefaserherstellung (3,1 Std), im Braugewerbe (2,2 Std), im Textilgewerbe (1,8 Std) und im Bekleidungs-gewerbe (1,8 Std).

Die Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden in der Industrie ist bei den Männern vom August zum November um 2,2 Std (5,3 vH) auf durchschnittlich 43,6 Std gestiegen. Diese Zunahme ist viel stärker als die bei der Zahl der bezahlten Wochenstunden (0,4 Std oder 0,9 vH). Sie ist weitgehend saisonal bedingt, da erfahrungsgemäß im November von den Arbeitern weniger bezahlter Urlaub in Anspruch genommen wird als im August. Von einigen Ausnahmen abgesehen wurde in allen Industriezweigen für November eine längere Wochenarbeitszeit ermittelt als für August.

Im November 1958 war die geleistete Wochenarbeitszeit der männlichen Industriearbeiter mit durchschnittlich 43,5 Std geringfügig (um 0,1 Std) höher als im Vorjahr. In 16 von insgesamt 36 unterschiedlichen Industriezweigen war die geleistete Wochenarbeitszeit im November 1958 kürzer, in 17 Industriezweigen länger als im November 1957 und in 3 Industriezweigen unverändert. Die Zunahmen bewegten sich zwischen 1,8 Std und 0,1 Std, die Abnahmen zwischen 3,4 Std und 0,1 Std.

Noch stärker als bei den Männern hat sich vom August zum November die Zahl der geleisteten Wochenstunden bei den weiblichen Industriearbeitern erhöht. Hier trat im Durchschnitt aller erfaßten Industriezweige eine Verlängerung der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit um 3,5 Std (9,4 vH) ein.

Verglichen mit der Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden im November 1957 hatten die Frauen im Durchschnitt der gesamten Industrie im November 1958 eine um 0,4 Std kürzere Arbeitszeit in der Woche. Dieser Rückgang traf für die Mehrzahl der Industriezweige zu, wobei er zwischen 3,4 Std (Schuhindustrie) und 0,2 Std (Glasindustrie) schwankte.

Außer in der Schuhindustrie war die Zahl der geleisteten

Arbeitsstunden im November 1958 um mindestens eine Stunde kürzer als im November 1957 in der Mineralölverarbeitung, in der Papiererzeugung, in der Chemiefaserherstellung, im Schiffbau, in der Feinmechanik und Optik und in der Brauerei und Mälzerei. Von den Industriezweigen, bei denen eine Verlängerung der geleisteten Wochenarbeitszeit eingetreten ist, waren die nachhaltigsten Zunahmen — vom Baugewerbe abgesehen — im Stahlbau (1,4 Std) und im Straßen- und Luftfahrzeugbau (1,3 Std) zu verzeichnen.

Infolge des Ansteigens der Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden hat sich die Zahl der bezahlten Ausfallstunden — die sich als Differenz zwischen der Zahl der bezahlten Wochenstunden und der Zahl der geleisteten Wochenarbeitsstunden ergibt — verringert. Im Berichtsmonat wurden den Männern 3,2 Std, den Frauen 2,7 Std durchschnittlich in der Woche bezahlt, die sie nicht gearbeitet hatten. Für August 1958 lauteten die entsprechenden Zahlen 5,0 Std und 5,8 Std. Dieser Rückgang ist vornehmlich dadurch bedingt, daß im November die Zahl der Arbeiter, die bezahlten Urlaub hatten, wesentlich geringer war als im August. Infolgedessen setzten sich die für November nachgewiesenen Ausfallstunden vorwiegend aus bezahlten gesetzlichen Feiertagen, bezahlten Arbeitspausen und bezahlten persönlichen Fehlstunden zusammen, während im August darüber hinaus noch den bezahlten Urlaubsstunden eine erhebliche Bedeutung zukam. Die höchsten Zahlen an bezahlten Ausfallstunden wiesen im Berichtsmonat die Männer im Steinkohlenbergbau (6,7 Std), im Erzbergbau (6,4 Std) und im Salzbergbau (5,0 Std) auf. Die geringste bezahlte Ausfallzeit wurde im Baugewerbe (2,2 Std) und im Bekleidungs-gewerbe (2,0 Std) ermittelt.

#### Bruttostundenverdienste leicht gestiegen

Der Bruttostundenverdienst der männlichen Arbeiter im Durchschnitt aller erfaßten Industriezweige ist vom August zum November (mit + 0,5 Pf oder 0,2 vH) praktisch unverändert geblieben, obgleich in verschiedenen Industriezweigen ein stärkeres Ansteigen zu beobachten war. Der Ausgleich ergab sich dadurch, daß sich in einigen Zweigen des Bergbaus — insbesondere im Steinkohlenbergbau — durch die bekannte Regelung bezüglich der Behandlung der gewährten Ruhetage im Rahmen der Verdiensterhebung die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste vom August zum November verringert haben.

In den meisten Industriezweigen betragen die vom August zum November eingetretenen Verdienststeigerungen noch nicht einmal 1 vH. Hier handelt es sich auch nicht um Lohn-erhöhungen auf Grund tariflicher Vereinbarungen, sondern die Verdienststeigerung ist teilweise bedingt durch eine Zunahme der Zahl der Mehrarbeitsstunden, teilweise hervorgerufen durch Verschiebungen in der Zusammensetzung der Arbeiterschaft. Die kraftigste Verdienststeigerung infolge tariflicher Lohnerhöhung ergab sich für die männlichen Arbeiter in der Glasindustrie mit durchschnittlich 8,8 Pf (3,5 vH). Um 5 Pf und mehr sind die Stundenverdienste für die männlichen Arbeiter ferner noch gestiegen in der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie, in der Papierverarbeitung, in der Papiererzeugung und in der chemischen Industrie.

Bei den Frauen, deren Verdienste im Bergbau bekanntlich im Rahmen der Verdiensterhebung nicht erfaßt wurden, sind die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste vom August zum November 1958 mit einer Erhöhung um 1,5 Pf (0,9 vH) stärker gestiegen als bei den Männern. In den meisten Industriezweigen waren die Bruttostundenverdienste im November etwas höher als im August. Die relativ stärkste Verbesserung verzeichneten die Arbeiterinnen — abgesehen vom Baugewerbe — in der papierverarbeitenden Industrie mit 5,9 Pf (4,2 vH). Es folgten das Braugewerbe (6,5 Pf oder 3,5 vH), die Gummi- und Asbestverarbeitung (4,7 Pf oder 2,7 vH) und die Tabakwarenherstellung (3,5 Pf oder 2,6 vH).

Seit November 1957 haben sich in der Industrie vornehmlich durch Verbesserungen der Tariflöhne die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der männlichen Arbeiter um 11,3 Pf (4,7 vH), die der Frauen um 11,9 Pf (8,0 vH) erhöht. In allen Industriezweigen verdienten sowohl die Männer als auch die Frauen im November 1958 mehr als im November

Erfafte Arbeiter, durchschnittliche bezahlte Wochenstunden, Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste in der Industrie im August und November 1958 nach Industriezweigen

Industriezweig	Erfafte Arbeiter			Bezahlte Wochenstunden			Bruttostundenverdienste			Bruttowochenverdienste		
	August	November	Zu- (+) bzw. Abnahme (-)	August	November	Zu- (+) bzw. Abnahme (-)	August	November	Zu- (+) bzw. Abnahme (-)	August	November	Zu- (+) bzw. Abnahme (-)
	Anzahl		vH	Std		vH	Pf		vH	DM		vH
<b>Männliche Arbeiter</b>												
Gesamte Industrie	1 388 627	1 354 671	- 2,4	46,4	46,8	+ 0,9	252,2	252,7	+ 0,2	117,11	118,27	+ 1,0
Bergbau	126 932	126 539	- 0,3	43,3	45,6	+ 5,3	288,7	276,4	- 4,3	125,02	125,98	+ 0,8
Steinkohlenbergbau	102 402	102 649	+ 0,2	42,4	44,8	+ 5,7	301,0	285,2 <sup>1)</sup>	- 5,2	127,58	127,84 <sup>2)</sup>	+ 0,2
Braunkohlenbergbau	9 368	9 220	- 1,6	49,0	49,8	+ 1,6	248,4	250,5	+ 0,8	121,62	124,71	+ 2,5
Erzbergbau	5 875	5 681	- 3,3	44,1	48,3	+ 9,5	246,0	238,0	- 3,3	108,46	114,95	+ 6,0
Salzbergbau und Salinen	4 499	4 493	- 0,1	47,0	48,6	+ 3,4	245,4	238,8	- 2,7	115,38	116,07	+ 0,6
Sonstiger Bergbau	4 789	4 496	- 6,1	47,4	47,9	+ 1,1	224,5	228,9	+ 2,0	106,33	109,77	+ 3,2
Energiewirtschaft	25 747	25 442	- 1,2	49,1	48,6	- 1,0	256,6	257,8	+ 0,5	125,88	125,39	- 0,4
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	339 739	325 755	- 4,1	46,5	47,0	+ 1,1	261,7	265,3	+ 1,4	121,58	124,77	+ 2,6
Steine und Erden	61 160	58 296	- 4,7	49,0	48,9	- 0,2	240,3	242,6	+ 1,0	117,65	118,52	+ 0,7
Eisen- und Stahlindustrie	136 239	126 749	- 7,0	43,8	45,5	+ 3,9	289,2	292,2	+ 1,0	126,77	132,95	+ 4,9
NE-Metallindustrie	24 491	23 898	- 2,4	47,3	47,3	—	256,6	259,2	+ 1,0	121,34	122,48	+ 0,9
Mineralölverarbeitung	7 567	7 448	- 1,6	49,0	48,7	- 0,6	264,7	268,5	+ 1,4	129,75	130,76	+ 0,8
Chemische Industrie	56 708	56 638	- 0,1	48,2	47,8	- 0,8	254,0	260,0	+ 2,4	122,43	124,16	+ 1,4
Gummi- und Asbestverarbeitung	14 486	13 896	- 4,1	45,1	46,2	+ 2,4	253,9	257,7	+ 1,5	114,43	119,10	+ 4,1
Sägerei und Holzbearbeitung	17 657	17 085	- 3,2	47,2	46,8	- 0,8	202,0	205,1	+ 1,5	95,37	95,90	+ 0,6
Papierherzeugung	16 210	16 094	- 0,7	50,2	49,6	- 1,2	239,1	245,4	+ 2,6	120,00	121,61	+ 1,3
Chemiefaserherstellung	5 221	5 655	+ 8,3	47,8	47,5	- 0,6	258,2	260,5	+ 0,9	123,36	123,73	+ 0,3
Investitionsgüterindustrien	386 638	374 257	- 3,2	46,6	46,7	+ 0,2	247,6	247,8	+ 0,1	115,47	115,70	+ 0,2
Stahlbau	33 023	32 782	- 0,7	47,8	47,0	- 1,7	245,5	247,3	+ 0,7	117,36	116,29	- 0,9
Maschinenbau	125 120	119 006	- 4,9	46,8	46,6	- 0,4	247,2	247,1	- 0,0	115,73	115,06	- 0,6
Schiffbau	19 858	19 263	- 3,0	49,6	48,8	- 1,6	255,7	255,8	+ 0,0	126,91	124,70	- 1,7
Straßen- und Luftfahrzeugbau	58 395	53 331	- 8,7	45,2	45,8	+ 1,3	268,4	267,6	- 0,3	121,25	122,54	+ 1,1
Elektrotechnik	60 936	62 251	+ 2,2	46,3	46,5	+ 0,4	235,8	236,6	+ 0,3	109,14	110,00	+ 0,8
Feinmechanik und Optik	14 001	13 940	- 0,4	45,6	46,3	+ 1,5	234,4	234,8	+ 0,2	106,75	108,66	+ 1,8
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwarengewerbe	75 304	73 684	- 2,2	46,6	47,1	+ 1,1	243,3	244,6	+ 0,5	113,45	115,31	+ 1,6
Verbrauchsgüterindustrien	175 780	174 239	- 0,9	46,2	46,7	+ 1,1	233,5	235,9	+ 1,0	107,90	110,09	+ 2,0
Kunststoffverarbeitung	6 500	6 442	- 0,9	46,8	46,6	- 0,4	227,6	229,9	+ 1,0	106,53	107,13	+ 0,6
Herstellung von feinkeramischen Erzeugnissen	9 618	9 703	+ 0,9	47,8	47,8	—	226,5	228,9	+ 1,1	108,32	109,34	+ 0,9
Glasindustrie	18 999	19 353	+ 1,9	47,0	47,6	+ 1,3	250,3	259,1	+ 3,5	117,74	123,42	+ 4,8
Holzverarbeitung	33 855	33 876	+ 0,1	46,0	47,3	+ 2,8	219,6	222,2	+ 1,2	100,98	105,09	+ 4,1
Papierverarbeitung	7 261	7 445	+ 2,5	47,8	48,2	+ 2,9	222,5	228,9	+ 2,9	106,34	112,67	+ 6,0
Druckerzeugnisse	20 805	20 651	- 0,7	47,8	47,8	—	297,0	295,6	- 0,5	141,87	141,29	- 0,4
Lederherzeugung	5 603	5 408	- 3,5	45,5	46,4	+ 2,0	232,4	233,5	+ 0,5	105,71	108,26	+ 2,4
Herstellung von Lederwaren	2 588	2 493	- 3,7	45,5	46,9	+ 3,1	213,7	214,5	+ 0,4	97,25	100,67	+ 3,5
Schuhindustrie	9 891	9 361	- 5,4	44,0	41,4	- 5,9	221,1	221,6	+ 0,2	97,38	91,69	- 5,8
Textilgewerbe	47 448	46 582	- 1,8	45,4	46,0	+ 1,3	218,7	219,1	+ 0,2	99,37	100,87	+ 1,5
Bekleidungsindustrie	8 065	7 699	- 4,5	45,3	44,9	- 0,9	227,5	230,4	+ 1,3	103,04	103,38	+ 0,3
Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren usw.	5 148	5 226	+ 1,5	46,0	47,1	+ 2,4	211,6	217,8	+ 2,9	97,28	102,68	+ 5,6
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	54 500	56 290	+ 3,3	50,3	51,4	+ 2,2	229,2	233,3	+ 1,8	115,28	119,95	+ 4,1
darunter:												
Brauerei und Mälzerei	14 256	13 681	- 4,0	50,2	47,7	- 5,0	250,8	255,1	+ 1,7	125,98	121,56	- 3,5
Tabakwarenherstellung	2 462	2 591	+ 5,2	45,7	46,1	+ 0,9	213,5	220,4	+ 3,2	97,63	101,68	+ 4,1
Baugewerbe	279 290	272 148	- 2,6	46,7	46,2	- 1,1	247,3	248,2	+ 0,4	115,58	114,64	- 0,8
<b>Weibliche Arbeiter</b>												
Gesamte Industrie	380 214	373 643	- 1,7	43,2	43,6	+ 0,9	160,0	161,5	+ 0,9	69,11	70,40	+ 1,9
darunter:												
Chemische Industrie	15 984	15 910	- 0,5	44,1	44,3	+ 0,5	162,9	164,6	+ 1,0	71,91	72,97	+ 1,5
Elektrotechnische Industrie	39 608	39 630	+ 0,1	43,4	43,9	+ 1,2	164,8	166,2	+ 0,8	71,57	72,94	+ 1,9
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwarengewerbe	26 601	25 165	- 5,4	43,8	44,5	+ 1,6	157,1	159,0	+ 1,2	68,73	70,76	+ 3,0
Papierverarbeitung	11 408	11 671	+ 2,3	44,1	45,1	+ 2,3	141,8	147,7	+ 4,2	62,54	66,55	+ 6,4
Schuhindustrie	13 293	12 440	- 6,4	43,1	40,4	- 6,3	163,7	164,7	+ 0,6	70,47	66,60	- 5,5
Textilgewerbe	70 613	68 701	- 2,7	41,7	42,2	+ 1,2	168,2	168,2	—	70,04	71,04	+ 1,4
Bekleidungsindustrie	52 537	50 916	- 3,1	42,0	42,2	+ 0,5	159,5	162,9	+ 2,1	67,02	68,78	+ 2,6
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	48 987	50 667	+ 3,4	44,2	44,9	+ 1,6	142,7	145,6	+ 2,0	63,13	65,32	+ 3,5

<sup>1)</sup> Einschl. Bergmannsprämie und Wert des Kohlendeputats 315,9 Pf. — <sup>2)</sup> Einschl. Bergmannsprämie und Wert des Kohlendeputats 141,62 DM.

1957. Bei den männlichen Arbeitern bewegten sich die Verdienststeigerungen zwischen 23,7 Pf (10,1 vH) und 1,4 Pf (0,5 vH), bei den Frauen zwischen 18,7 Pf (12,1 vH) und 1,8 Pf (0,9 vH). Um 20 Pf und mehr ist der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Männer vom November 1957 zum November 1958 in der Energiewirtschaft, in der Glasindustrie und in der chemischen Industrie gestiegen. Bei den Frauen zeigte sich die nachhaltigste Verbesserung in Schiffbau (18,7 Pf), in der Glasindustrie (17,1 Pf), in der Mineralölverarbeitung (17,0 Pf), im Druckerzeugnisse (16,2 Pf) und in der Chemiefaserherstellung (15,6 Pf).

**Bruttowochenverdienste stärker gestiegen als die Bruttostundenverdienste**

Die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste sowohl der männlichen als auch der weiblichen Industriearbeiter sind vom August zum November prozentual stärker gestiegen als die Bruttostundenverdienste, da neben einer Verbesserung der Stundenverdienste in vielen Industriezweigen sich auch die Zahl der bezahlten Wochenstunden erhöht hat. Bei den Männ-

nern waren die Bruttowochenverdienste gegenüber August 1958 in 29 Industriezweigen höher und in 7 Industriezweigen niedriger. Am beachtlichsten kam die eingetretene Verdiensterhöhung im Erzbergbau (6,0 vH), in der Papierverarbeitung (6,0 vH) und in der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie (5,6 vH) zum Ausdruck; damit sind alle Industriezweige aufgezählt, in denen die Zunahme der Bruttowochenverdienste über 5 vH lag. Als Verminderung des durchschnittlichen Bruttowochenverdienstes seit August ist lediglich die in der Schuhindustrie erwähnenswert. Hier führte der starke Rückgang der Zahl der bezahlten Wochenstunden vom August zum November zu einem um 5,69 DM (5,8 vH) niedrigeren Wochenverdienst.

Bei den Frauen haben sich vom August zum November 1958 die Bruttowochenverdienste — bedingt durch das stärkere Ansteigen der Bruttostundenverdienste und der Zahl der bezahlten Wochenstunden — prozentual stärker angehoben als bei den Männern. Abgesehen vom Baugewerbe war die Zunahme am höchsten in der papierverarbeitenden Industrie (6,4 vH) und in der Tabakwarenherstellung (5,3 vH).

Gegenüber November 1957 sind die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste der Männer in der Industrie um 4,16 DM (3,6 vH) gestiegen, die der Frauen um 3,45 DM (5,2 vH). Eine Verdiensterhöhung um mehr als 10,— DM je Woche ergab sich für die Männer in der Glasindustrie (12,29 DM) und in der Energiewirtschaft (11,08 DM). Bei den Frauen standen der Schiffbau und die Glasindustrie mit einem Ansteigen der Bruttowochenverdienste um 7,10 DM bzw. 6,63 DM an der Spitze. Es folgten die Gummi- und Asbestverarbeitung (6,47 DM) und das Druckereigewerbe (6,21 DM).

v. D.

### Die Angestelltenverdienste in Industrie und Handel im November 1958

Nach den Ergebnissen der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel betrug im Monat November 1958<sup>1)</sup> das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt eines männlichen Angestellten 650 DM und das einer weiblichen Angestellten 379 DM. Die Erhöhung der Durchschnittsgehälter gegenüber August 1958 belief sich bei den Männern auf 6 DM (0,9 vH) und bei den Frauen auf 4 DM (1,1 vH). Im Vergleich zum November 1957 lag das Verdienstniveau bei den Männern um 36 DM oder 5,9 vH und bei den Frauen um 22 DM oder 6,2 vH höher. Diese Verdienststeigerungen sind im wesentlichen auf neue Tarifabschlüsse in zahlreichen Gewerbezeigen zurückzuführen.

#### Entwicklung der Monatsverdienste in den Gewerbezeigen

In fast allen Gewerbezeigen wichen die durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter im November 1958 nur unwesentlich von den für August 1958 ermittelten Verdiensten ab. Stärkere Aufbesserungen der Tarifgehälter für einige Gewerbezeige in einzelnen Tarifgebieten hatten keine größeren Auswirkungen auf das Verdienstniveau für das gesamte Bundesgebiet. Eine nennenswerte Steigerung der durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter für das gesamte Bundesgebiet war ledig-

lich in der Chemiefaserherstellung und in der Papierverarbeitung zu verzeichnen. So stieg in der Chemiefaserherstellung das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt der männlichen Angestellten um 3,0 vH (20 DM) und das der weiblichen Angestellten um 4,8 vH (21 DM). Um 3,5 vH (23 DM) höher waren die Verdienste der männlichen Angestellten in der Papierverarbeitung, während die Frauen in diesem Gewerbezeig 4,1 vH (16 DM) mehr verdienten als im August 1958. Im übrigen dürften die eingetretenen Veränderungen der durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter im wesentlichen auf Verschiebungen in der Besetzung der Leistungsgruppen zugunsten höher bzw. geringer bezahlter Angestellten zurückzuführen sein. Abgesehen von dem Straßen- und Luftfahrzeugbau, für den die Ergebnisse infolge der in einem Lande vorgenommenen Änderung des Berichtsfirmenkreises nicht ohne weiteres mit den Zahlen für August 1958 vergleichbar sind, lagen für die männlichen Angestellten die Veränderungen zwischen — 0,3 vH und + 3,5 vH. Bei den weiblichen Angestellten sind Veränderungen zwischen — 2,7 vH und + 4,8 vH zu verzeichnen.

Infolge der nur geringfügigen Veränderungen im Verdienstniveau der Angestellten vom August 1958 zum November 1958 sind auch im Gehaltsgefüge keine stärkeren Verschiebungen eingetreten. Sowohl den männlichen als auch den weiblichen Angestellten wurden im Braunkohlenbergbau mit 824 DM bzw. 518 DM die höchsten Gehälter gezahlt. Der Einzelhandel hatte, wie im August 1958, die niedrigsten Verdienste zu verzeichnen. Hier betrug das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt der männlichen Angestellten 542 DM und das der weiblichen Angestellten 324 DM. Der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Durchschnittsgehalt beträgt bei den männlichen Angestellten demnach 282 DM und bei den weiblichen Angestellten 194 DM. Diese starke Differenzierung im Gehaltsgefüge ist im wesentlichen aus der unterschiedlichen Verteilung der Angestellten auf die Leistungsgruppen und

1) Vgl. auch Statistische Monatszahlen, S. 162\* ff.

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel im November 1958 nach Geschlecht, Beschäftigungsart, Leistungsgruppe, Wirtschaftsbereichen und ausgewählten Gewerbezeigen DM

Gewerbezeig	Geschlecht	Kaufmännische Angestellte					Technische Angestellte				
		Leistungsgruppe				Zusammen	Leistungsgruppe				Zusammen
		II	III	IV	V		II	III	IV	V	
Bergbau	männlich	896	731	571	478	692	1 076	827	720	516	864
	weiblich	684	579	457	320	474	732	526	451	324	479
darunter: Steinkohlenbergbau	männlich	890	756	580	489	692	1 105	846	738	504	882
	weiblich	676	576	469	329	481	618	543	468	300	500
Energiewirtschaft	männlich	985	726	550	490	651	1 071	782	591	492	769
	weiblich	913	633	460	325	479	1 026	647	469	353	506
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	männlich	938	680	479	389	671	985	723	538	436	740
	weiblich	797	581	403	296	436	904	600	437	327	497
darunter: Eisen- und Stahlindustrie	männlich	905	702	493	378	682	934	720	534	402	745
	weiblich	827	636	431	293	451	839	647	463	319	500
Chemische Industrie	männlich	984	694	474	386	690	1 087	736	531	462	751
	weiblich	820	582	393	292	440	923	599	430	340	508
Investitionsgüterindustrien	männlich	915	669	470	369	642	916	706	513	381	716
	weiblich	759	565	402	305	411	787	570	404	324	406
darunter: Stahlbau	männlich	853	662	477	371	619	910	707	475	364	701
	weiblich	740	578	406	299	420	1 057	598	389	306	392
Maschinenbau	männlich	899	677	469	378	635	937	717	509	377	716
	weiblich	752	571	405	304	412	781	582	397	325	393
Straßen- und Luftfahrzeugbau	männlich	1 041	699	488	396	723	929	739	587	413	761
	weiblich	826	562	405	316	427	785	587	433	356	442
Feinmechanik und Optik	männlich	944	661	460	374	647	962	707	550	402	731
	weiblich	747	559	402	321	417	693	573	423	349	426
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	männlich	892	648	461	341	627	893	682	508	404	700
	weiblich	750	559	388	291	404	727	571	398	314	402
Verbrauchsgüterindustrien	männlich	907	639	445	341	626	902	678	555	429	699
	weiblich	726	521	375	284	393	767	535	425	355	470
darunter: Textilgewerbe	männlich	949	649	465	357	635	923	673	544	447	685
	weiblich	777	541	385	291	400	833	549	428	371	472
Bekleidungs-gewerbe	männlich	883	598	415	322	583	862	605	502	387	627
	weiblich	727	510	359	286	377	719	528	423	364	482
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	männlich	910	648	463	374	634	896	660	553	503	700
	weiblich	761	513	364	284	396	836	549	446	403	483
Baugewerbe	männlich	884	629	415	303	632	989	711	510	328	782
	weiblich	748	548	362	245	410	993	550	358	270	407
Handel, Geld- und Versicherungswesen	männlich	855	621	417	379	587	952	660	462	412	679
	weiblich	688	475	325	277	357	871	511	340	240	468
darunter: Ein- und Ausfuhrhandel	männlich	870	604	428	363	617	860	620	451	300	735
	weiblich	681	475	359	278	409	749	550	358	274	384
Binnengroßhandel	männlich	854	604	399	320	589	974	658	462	409	676
	weiblich	660	471	338	258	373	906	482	361	268	396
Einzelhandel	männlich	808	574	373	294	534	898	645	454	351	662
	weiblich	694	443	291	233	322	868	517	323	187	504
Geld-, Bank- und Borsenwesen	männlich	893	725	488	452	609	990	949	588	470	713
	weiblich	769	649	452	312	412	869	569	300	230	263
Versicherungswesen	männlich	915	675	452	411	637	1 012	895	562	474	817
	weiblich	804	559	405	309	425	869	569	411	307	457
Industrie und Handel insgesamt	männlich	880	641	440	379	612	952	713	539	403	736
	weiblich	708	504	345	285	376	847	559	411	327	457

auf die Beschäftigungsarten (kaufmännische und technische Angestellte) in den einzelnen Gewerbezweigen zu erklären.

Im Vergleich zum November 1957 waren mit Ausnahme des Steinkohlenbergbaus die durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter der männlichen Angestellten in allen Gewerbezweigen höher. Die Zunahmen bewegten sich zwischen 10 DM oder 1,4 vH (Eisen- und Stahlindustrie) und 72 DM oder 10,7 vH (Mineralölverarbeitung). Der Rückgang der durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter im Steinkohlenbergbau um 9 DM (1,1 vH) ist auf eine Änderung in der Verteilung der Angestellten nach Leistungsgruppen zurückzuführen. Bei den weiblichen Angestellten lagen die durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter in allen Gewerbezweigen im November 1958 über denen des November 1957. Die geringste Steigerung betrug 2 DM oder 0,4 vH (Steinkohlenbergbau) und die höchste 38 DM oder 8,4 vH (Mineralölverarbeitung).

#### Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen und der technischen Angestellten

Die männlichen kaufmännischen Angestellten verdienten im November 1958 durchschnittlich 612 DM, die technischen Angestellten 736 DM. Gegenüber August 1958 war die Steigerung der Gehälter der kaufmännischen Angestellten nur wenig stärker (7 DM oder 1,2 vH) als die der technischen Angestellten (6 DM oder 0,8 vH). Erstreckt man die Betrachtung auf die Zeit seit November 1957, so zeigt sich, daß die Gehälter der männlichen kaufmännischen und technischen Angestellten prozentual gleichmäßig gestiegen sind (jeweils 5,9 vH).

Bei den männlichen kaufmännischen Angestellten betragen die Veränderungen gegenüber August 1958 in den einzelnen Gewerbezweigen (vom Straßen- und Luftfahrzeugbau abgesehen) zwischen -0,2 vH (Schuhindustrie) und +4,3 vH (Papierverarbeitung). Bedeutendere Zunahmen sind noch in der Papiererzeugung (23 DM oder 3,2 vH) und in der Chemiefaserherstellung (21 DM oder 3,3 vH) zu verzeichnen.

Bei den männlichen technischen Angestellten bewegten sich (vom Versicherungswesen abgesehen) die Veränderungen gegenüber August 1958 in den einzelnen Gewerbezweigen zwischen -0,7 vH (Geld-, Bank- und Börsenwesen) und +7,1 vH (Binnengroßhandel). Berücksichtigt man nur diejenigen Gewerbezweige, in denen den technischen Angestellten zahlenmäßig eine stärkere Bedeutung zukommt, so zeigt sich, daß lediglich in der Chemiefaserherstellung (20 DM oder 2,8 vH) und in den Nahrungs- und Genußmittelindustrien (28 DM oder 4,2 vH) die Verdienste stärker zugenommen haben.

Bei den Frauen betrug das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt der kaufmännischen Angestellten 376 DM und das der technischen Angestellten 457 DM. Im Gegensatz zur Entwicklung bei den männlichen Angestellten war bei den Frauen die Zunahme der Verdienste vom August 1958 zum November 1958 bei den technischen Angestellten stärker (9 DM oder 2,0 vH) als bei den kaufmännischen Angestellten (4 DM oder 1,1 vH). Vergleicht man dagegen die Ergebnisse für den November 1958 mit denen des gleichen Monats im Vorjahr, so läßt sich feststellen, daß bei einer gleichen absoluten Erhöhung um je 22 DM die Gehälter der weiblichen kaufmännischen Angestellten mit 6,2 vH relativ etwas stärker angestiegen sind als die der technischen Angestellten mit 5,1 vH. In den einzelnen Gewerbezweigen lagen vom August 1958

zum November 1958 (vom Straßen- und Luftfahrzeugbau abgesehen) bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten die Veränderungen der Bruttomonatsgehälter zwischen -2,5 vH (Sonstiger Bergbau) und +4,8 vH (Chemiefaserherstellung). Eine deutliche Zunahme war außer bei der Chemiefaserherstellung (21 DM oder 4,8 vH) nur noch in der Papierverarbeitung (16 DM oder 4,2 vH) zu verzeichnen. Für die weiblichen technischen Angestellten läßt sich dieser Vergleich nicht durchführen, da die Zahl der Erfassten in vielen Gewerbezweigen so gering ist, daß die festgestellte Entwicklung durch Zufälligkeiten beeinflusst sein kann.

#### Durchschnittliche Bruttomonatsgehälter der Angestellten nach Leistungsgruppen

Bei den kaufmännischen Angestellten hatten die Männer die größte prozentuale Steigerung der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste gegenüber August 1958 in der Leistungsgruppe III (1,3 vH), die Frauen dagegen in der Leistungsgruppe II (1,3 vH). Die geringste Zunahme fiel bei beiden Geschlechtern ebenfalls nicht in die gleiche Leistungsgruppe, und zwar hatte bei den männlichen kaufmännischen Angestellten die Leistungsgruppe IV die geringste Verdienststeigerung (0,7 vH), während dies bei den Frauen für die Leistungsgruppe III zutraf (0,8 vH).

Bei den männlichen technischen Angestellten wies die Leistungsgruppe V die stärkste Zunahme (1,8 vH) und die Leistungsgruppe III die geringste Steigerung (0,3 vH) auf. In die Leistungsgruppe III fiel auch bei den weiblichen technischen Angestellten der geringste Verdienstanstieg (1,5 vH), während die stärkste Zunahme in der Leistungsgruppe II (2,7 vH) auftrat.

Die Entwicklung gegenüber dem November 1957 entsprach bei Männern und Frauen in den beiden Beschäftigungsarten den oben dargestellten Veränderungen, d. h. die stärksten Zunahmen fielen jeweils in die gleichen Leistungsgruppen wie in der Zeit vom August bis November 1958. Eine Ausnahme bildeten lediglich die männlichen technischen Angestellten, bei denen die Zunahme in der Leistungsgruppe II (6,4 vH) am größten war.

In allen Leistungsgruppen hatten im November 1958 die technischen Angestellten ein höheres durchschnittliches Bruttomonatsgehalt als die kaufmännischen Angestellten

#### Die Verdienstunterschiede nach Beschäftigungsarten und Leistungsgruppen

Geschlecht Beschäftigungsart	Leistungsgruppe			
	II	III	IV	V
Männer				
Kaufmännische Angestellte . . . . .	100	100	100	100
Technische Angestellte . . . . .	108,2	111,2	122,5	106,3
Kaufmännische Angestellte . . . . .	100	72,8	49,9	43,0
Technische Angestellte . . . . .	100	74,9	56,6	42,3
Frauen				
Kaufmännische Angestellte . . . . .	100	100	100	100
Technische Angestellte . . . . .	119,6	110,9	119,1	114,7
Kaufmännische Angestellte . . . . .	100	71,1	48,8	40,3
Technische Angestellte . . . . .	100	66,0	48,5	38,6

Die Verdienstunterschiede zwischen den Leistungsgruppen waren bei den weiblichen Angestellten etwas stärker als bei den männlichen Angestellten. Kl.

#### Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel November 1958 sowie August 1958 und November 1957

Zeit	Einheit	Kaufmännische Angestellte					Technische Angestellte				
		Leistungsgruppe				Zusammen	Leistungsgruppe				Zusammen
		II	III	IV	V		II	III	IV	V	
Männliche Angestellte											
1958 November . . . . .	DM	880	641	440	379	612	952	713	539	403	736
1958 August . . . . .	DM	870	633	437	376	605	939	711	533	396	730
Zunahme . . . . .	vH	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,8	+ 0,8
1957 November . . . . .	DM	834	604	422	360	578	895	676	515	392	695
Zunahme . . . . .	vH	+ 5,5	+ 6,1	+ 4,3	+ 5,3	+ 5,9	+ 6,4	+ 5,5	+ 4,7	+ 2,8	+ 5,9
Weibliche Angestellte											
1958 November . . . . .	DM	708	504	345	285	376	847	559	411	327	457
1958 August . . . . .	DM	699	500	342	282	372	825	551	401	320	448
Zunahme . . . . .	vH	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,7	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,0
1957 November . . . . .	DM	663	478	326	267	354	763	526	379	305	435
Zunahme . . . . .	vH	+ 6,8	+ 5,4	+ 5,8	+ 6,7	+ 6,2	+ 11,0	+ 6,3	+ 8,4	+ 7,2	+ 5,1

# Anhang

## Systematisches Inhaltsverzeichnis

des Textteils von „Wirtschaft und Statistik“ 11. Jahrgang N. F., Januar bis März 1959, Heft 1 bis 3

Soweit nicht anders vermerkt,  
beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

	Heft	Seite
<b>Allgemeines und methodische Fragen</b>		
Die Systematik der Wirtschaftszweige (Revidierte Arbeitsstättensystematik) .....	2	55
Zur Statistik der Erwerbstätigkeit und der Beschäftigung .....	3	115
<b>Bevölkerung</b>		
Die voraussichtliche Kinderzahl in den Ehen unter den Fortpflanzungsverhältnissen von 1957 .....	1	17
Die Bevölkerung nach dem Alter und Familienstand Ende 1957 .....	3	130
<b>Erwerbstätigkeit</b>		
Die Streiks im Jahr 1958 .....	2	72
<b>Landwirtschaft</b>		
Der Schlepperbestand nach Betriebsgrößenklassen und die Ausbreitung des Mähdrusches	3	133
Anbau und Ernte von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten 1958 .....	1	19
Die Rübenenernte 1958 .....	1	20
Die Obstbaumbestände 1958 .....	2	72
Die Erwerbweinbaubetriebe (Ergebnisse der Weinbaubetriebserhebung 1958) .....	2	74
Die Weinmosternte 1958 .....	1	21
Der beabsichtigte Gemüseanbau 1959 .....	3	136
Der Viehbestand am 3. Dezember 1958 .....	1	22
Milcherzeugung und -verwendung im Jahr 1958 .....	2	74
Die Schlachtungen im Jahr 1958 .....	2	75
<b>Unternehmen</b>		
Das Eigentum am Kapital der deutschen Aktiengesellschaften .....	2	76
Die Kapitalgesellschaften im Jahr 1958 .....	3	136
<b>Industrie und Handwerk</b>		
Beschäftigung und Umsatz der Industrie im Jahr 1958 .....	2	79
Die industrielle Produktion im		
Jahr 1958 .....	1	10
Januar 1959 .....	2	83
Februar 1959 .....	3	138
Die Beschäftigten des Handwerks nach der Stellung im Betrieb .....	1	24
<b>Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungen</b>		
Das Bauhauptgewerbe im Jahr 1958 .....	2	86
Der Wohnungsbedarf aus der Sicht der Haushalte (Erste vorläufige Ergebnisse der 1 vH-Zusatzerhebung zur Wohnungsstatistik 1957) .....	2	66
510 000 Wohnungen im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) fertiggestellt .....	3	140
<b>Binnenhandel</b>		
Der Warenverkehr zwischen dem Bundesgebiet und Berlin (West) im Jahr 1958 .....	2	89
Die Umsätze im Großhandel im Jahr 1958 .....	1	26
<b>Außenhandel</b>		
Der Außenhandel nach Waren 1958 .....	2	90
Die regionale Struktur des Außenhandels 1958 .....	3	143
Der Außenhandel der Bundesrepublik (ohne Saarland) einschl. Berlin (West) im		
Jahr 1958 .....	1	28
Januar 1959 .....	2	93
Februar 1959 .....	3	149
<b>Verkehr</b>		
Die Verkehrswirtschaft im Jahr 1958 .....	2	94
Der Güterverkehr auf den Wasserstraßen des nordwestdeutschen Kanalgebietes im		
Jahr 1957 .....	3	151
Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1958 .....	2	97
<b>Geld und Kredit</b>		
Die Kursbewegung an den Wertpapiermärkten im Jahr 1958 .....	1	29
Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahr 1958 .....	2	100
Die Bodenkreditinstitute im Jahr 1958 .....	3	152

	Heft	Seite
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>		
Die Fürsorge für hilfsbedürftige Deutsche im Ausland .....	3	155
<b>Öffentliche Finanzen</b>		
Der Personalstand des Bundes in den Jahren 1956 bis 1958 .....	1	- 33
Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1954		
Landwirtschaft und Einkommensteuer .....	1	35
Die steuerlichen Einkünfte in einigen freien Berufen .....	2	102
Die Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Verwaltung für Theater und Orchester ..	3	157
<b>Preise</b>		
Die Preise im		
Jahr 1958 .....	1	39
Januar/Februar 1959 .....	2	104
Februar/März 1959 .....	3	160
Vergleich der Preise für die Lebenshaltung mit Australien, Neuseeland und Südafrika ..	1	44
<b>Löhne und Gehälter</b>		
Die Arbeitervdienste in der Landwirtschaft im September 1958 .....	1	46
Der Index der tariflichen Stundenlöhne in der gewerblichen Wirtschaft im November 1958 sowie 1951 bis 1958 .....	2	107
Die Arbeitervdienste in der Industrie im		
November 1958 (Vorläufiges Ergebnis) .....	2	108
November 1958 .....	3	162
Die Angestelltenverdienste in Industrie und Handel im November 1958 .....	3	165
<b>Verbrauch</b>		
Der Verbrauch in Arbeitnehmerhaushalten im 3. Vierteljahr 1958 .....	1	47
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>		
Das Sozialprodukt im Jahr 1958 .....	1	5

## Veröffentlichungen<sup>1)</sup> vom 18. Februar bis 17. März 1959

Arb.-Nr.	Titel	Bezugspreis <sup>2)</sup> je Stück in DM
	Wirtschaft und Statistik, 11. Jg., Heft 2, Februar 1959 .....	6,—
	Statistischer Wochendienst, 10. Jg., Heft 7—11/1959 .....	—,80 <sup>3)</sup>
	Länderbericht Jordanien, 1959 .....	2,—
	<b>Bevölkerung</b>	
VIII/12/39	Wanderungen, 3. Vj. 1958 (vorl. Erg.) .....	1,—
	<b>Gesundheitswesen</b>	
VIII/2/571-573	Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten vom 1. Februar bis 21. Februar 1959	—,50
	<b>Erwerbstätigkeit (Streiks)</b>	
VI/18/20	Streiks, 1958 .....	—,50
	<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	
III/22/14	Verwendung von Mähreschern, 1958 .....	—,25
III/9/10	Anbau und Ernte von Heil- und Gewürzpflanzen, 1958 .....	1,—
III/11/5	Obstbaumbestände, 1958 (vorl. Erg.) .....	1,50
III/15/72	Viehbestand, Dezember 1958 (endg. Erg.) .....	1,—
III/16/211-213	Milcherzeugung und -verwendung, Dezember 1958 .....	—,25
	Jahr 1958 .....	—,50
	Januar 1959 (vorl. Erg.) .....	—,50
III/17/131-133	Schlachtungen, Jahr 1958 .....	1,—
	Januar 1959 (vorl. Erg.) .....	1,—
	Januar 1959 (endg. Erg.) .....	1,—
III/25/170	See- und Küstenfischerei, November 1958 .....	1,—
	<b>Industrie und Handwerk</b>	
Industrie 1	Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung, Dezember 1958 .....	2,50
Industrie 2	Produktion ausgewählter Erzeugnisse, Produktionsindex, Januar 1959 .....	2,50
IV/2/140	Beschäftigung und Umsatz, Brennstoff- und Energieversorgung der Industrie, Januar 1959 (vorl. Erg.) .....	— <sup>4)</sup>
IV/8/113	Index der industriellen Produktion, Januar 1959 .....	— <sup>4)</sup>
Eisen- u. Stahl- industrie*)	Statistisches Vierteljahresheft, Oktober bis Dezember 1958 .....	10,—
IV/21/101*)	Eisen- und Stahlindustrie, Januar 1959 .....	1,—
IV/22/77*)	Monatszahlen zur Montan-Union, Januar 1959 .....	3,—
	<b>Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen</b>	
Bau 1	Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft, Dezember 1958 .....	2,—
VI/35/8	Hauptergebnisse über die Wohnungen und Wohnparteien, nach der 10 vH-Repräsen- tativverhebung der Wohnungsstatistik am 25. 9. 1958 .....	1,— <sup>5)</sup>
VI/35/9	Hauptergebnisse über die Mietpreise für normale reine Mietwohnungen, nach der 10 vH-Repräsentativverhebung der Wohnungsstatistik am 25. 9. 1958 .....	1,— <sup>5)</sup>
VI/35/10	Vorläufige Ergebnisse über Wohnungswünsche und Wohnungsbedarf nach der 1 vH- Zusatzerhebung der Wohnungsstatistik 1956/57 .....	1,— <sup>5)</sup>
VI/35/11	Vorläufige Ergebnisse über die Hauptmieterhaushalte in Normalwohnungen — Ein- kommen; Wohn- und Nutzfläche, Miete der gesamten Wohnung — nach der 1 vH- Zusatzerhebung der Wohnungsstatistik 1956/1957 .....	1,— <sup>5)</sup>

Fortsetzung siehe Seite 167\*

# STATISTISCHE MONATSZAHLEN

## Inhalt

Das Inhaltsverzeichnis enthält die in den Heften 1 bis 3, 11. Jahrgang, veröffentlichten Tabellen, wobei die Seitenzahlen für das vorliegende Heft 3 durch Fettdruck hervorgehoben werden.

Die Spalte Periodizität weist die Erscheinungsfolge nach.

Gebietsstand ist im allgemeinen das Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin);

Abweichungen davon sind in den Tabellen besonders vermerkt.

	Heft	Seite	Periodizität
<b>Abkürzungen</b> .....	<b>3</b>	<b>166*</b>	monatlich
<b>Bevölkerung</b>			
Die Wohnbevölkerung nach Altersgruppen, Geschlecht und Familienstand am 31. 12. 1957	<b>3</b>	<b>110*</b>	einmalig
Bevölkerungsstand und -veränderung .....	<b>3</b>	<b>109*</b>	monatlich
Natürliche Bevölkerungsbewegung .....	<b>3</b>	<b>109*</b>	"
Zahl der Lebendgeborenen eines Geburtsjahrgangs von 100 000 Frauen unter den Fortpflanzungsverhältnissen von 1957 .....	1	4*	einmalig
<b>Gesundheitswesen</b>			
Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten 1958 .....	<b>3</b>	<b>113*</b>	"
<b>Erwerbstätigkeit</b>			
Abhängige Erwerbspersonen, Beschäftigte und Arbeitslose .....	<b>3</b>	<b>115*</b>	vierteljährlich
Arbeitslose, offene Stellen und Notstandsarbeiter .....	<b>3</b>	<b>115*</b>	monatlich
Arbeitslose und offene Stellen nach Berufsgruppen .....	<b>3</b>	<b>116*</b>	"
Die Streiks 1958 nach Wirtschaftsgruppen und Ländern .....	2	56*	einmalig
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>			
Die Betriebe im Erwerbsweinaubau 1958 .....	2	57*	"
Die Rübenernte 1958 .....	1	7*	"
Der Viehbestand am 3. Dezember 1958 .....	2	57*	"
Tierseuchen .....	1	7*	"
Milcherzeugung und -verwendung .....	<b>3</b>	<b>117*</b>	monatlich
Gewerbliche Schlachtungen .....	<b>3</b>	<b>117*</b>	"
Fangergebnisse der deutschen Hochsee- und Küstenfischerei .....	<b>3</b>	<b>117*</b>	"
<b>Unternehmen</b>			
Zahl und Grundkapital der Aktiengesellschaften und Zahl und Stammkapital der Gesellschaften mit beschränkter Haftung 1958 nach Wirtschaftsgruppen .....	<b>3</b>	<b>118*</b>	einmalig
<b>Industrie und Handwerk</b>			
Beschäftigte, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie .....	<b>3</b>	<b>120*</b>	monatlich
Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Industriegruppen .....	<b>3</b>	<b>121*</b>	"
Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Umsatz und Auslandsumsatz der Industrie 1958	2	61*	einmalig
Die Beschäftigten des Handwerks nach der Stellung im Betrieb .....	1	11*	"
Index der industriellen Nettoproduktion .....	<b>3</b>	<b>122*</b>	monatlich
Produktion ausgewählter Erzeugnisse .....	<b>3</b>	<b>124*</b>	"
Steinkohle, Steinkohlenbriketts und -koks (Erzeugung, Inlandsversorgung) .....	<b>3</b>	<b>126*</b>	"
Elektrizitätserzeugung und -versorgung .....	<b>3</b>	<b>126*</b>	"
Gaserzeugung und -versorgung .....	<b>3</b>	<b>126*</b>	"
<b>Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungen</b>			
Bauhauptgewerbe .....	<b>3</b>	<b>127*</b>	"
Erteilte Baugenehmigungen für Bauvorhaben des Hochbaus .....	<b>3</b>	<b>128*</b>	"
Erfasste Baufertigstellungen von Gebäuden Wohnungen und Wohnräumen .....	<b>3</b>	<b>128*</b>	"
<b>Binnen- und Interzonenhandel</b>			
Warenverkehr mit Berlin (West) .....	<b>3</b>	<b>129*</b>	"
Warenverkehr im Interzonenhandel zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM-Ost .....	<b>3</b>	<b>129*</b>	"
Umsatzwerte in den Geschäftszweigen des Großhandels .....	<b>3</b>	<b>130*</b>	"
Umsatz des Einzelhandels .....	<b>3</b>	<b>131*</b>	"
<b>Außenhandel</b>			
Der Außenhandel nach Herstellungs- und Verbrauchsländern sowie nach Einkaufs- und Käuferländern .....	<b>3</b>	<b>134*</b>	einmalig
<b>Außenhandel (Spezialhandel)</b>			
Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen .....	<b>3</b>	<b>132*</b>	monatlich
Ein- und Ausfuhr nach Mitglieds- und Nichtmitgliedsländern der OEEC .....	<b>3</b>	<b>133*</b>	"
Die wichtigsten Herstellungs- bzw. Verbrauchsländer der Ein- und Ausfuhr .....	<b>3</b>	<b>132*</b>	"
Ausgewählte Warenuntergruppen der Ein- und Ausfuhr .....	2	76*	einmalig

	Heft	Seite	Periodizität
<b>Verkehr</b>			
Meßziffern des Güter- und Personenverkehrs .....	3	135*	monatlich
Personal- und Fahrzeugbestand der Eisenbahnen .....	2	79*	einmalig
Eisenbahnen (Deutsche Bundesbahn und Nichtbundeseigene Eisenbahnen) .....	3	136*	monatlich
Güterverkehr auf Eisenbahnen, Straßen und Wasserwegen nach Gütergruppen .....	2	79*	vierteljährlich
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern .....	2	80*	halbjährlich
Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen .....	3	137*	monatlich
Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen .....	3	137*	"
Der Verkehr innerhalb des nordwestdeutschen Wasserstraßengebietes und mit anderen Wasserstraßengebieten .....	3	138*	einmalig
Binnenschifffahrt .....	3	139*	monatlich
Seeschifffahrt .....	3	139*	"
Luftverkehr .....	3	140*	"
Deutsche Bundespost .....	3	137*	"
Fremdenverkehr .....	3	140*	"
Beherbergungskapazität in den Fremdenverkehrsgemeinden am 1. April 1958 .....	2	82*	einmalig
<b>Geld und Kredit</b>			
Bargeldumlauf und Bankeinlagen von Nichtbanken, Bankkredite an Nichtbanken .....	3	142*	monatlich
Darlehensbestand der Boden- und Kommunalkreditinstitute am 31. Dezember 1958 .....	3	141*	einmalig
Umlauf an Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute .....	3	141*	"
Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute .....	3	142*	monatlich
Aufgelegte und abgesetzte, festverzinsliche Wertpapiere und Aktien .....	3	143*	"
Index der Aktienkurse .....	3	142*	"
Kurs, Dividende und Rendite sämtlicher börsennotierter Aktien .....	3	143*	"
Index der Aktienkurse 1958 .....	1	30*	einmalig
Kurs, Dividende und Rendite börsennotierter Aktien 1956 bis 1958 .....	1	30*	"
Kursdurchschnitt der festverzinslichen Wertpapiere .....	3	143*	monatlich
Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste .....	3	144*	"
Konkurse und Vergleichsverfahren 1957 und 1958 .....	2	84*	einmalig
<b>Öffentliche Sozialleistungen</b>			
Hauptbetragsempfänger, Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und -hilfe .....	3	145*	monatlich
Soziale Krankenversicherung			
Kassenarten, Mitglieder und Krankenstand .....	3	144*	"
Knappschaftliche Rentenversicherung .....	2	87*	vierteljährlich
<b>Öffentliche Finanzen</b>			
Einnahmen aus Steuern des Bundes, der Länder und Berlins (West) .....	3	145*	monatlich
Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern .....	2	87*	vierteljährlich
<b>Preise</b>			
Weltmarktpreise wichtiger Handelsgüter .....	3	147*	monatlich
Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter .....	3	148*	"
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte .....	3	149*	"
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte .....	3	158*	"
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte .....	3	150*	"
Erzeugerpreise wichtiger Waren .....	3	152*	"
Preisindex ausgewählter Grundstoffe .....	3	153*	"
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel .....	3	154*	"
Preisindex für die Lebenshaltung nach Verbrauchergruppen .....	3	155*	"
Index der Einzelhandelspreise .....	3	155*	"
Index der Verbraucherpreise wichtiger Warengruppen und Leistungen .....	3	156*	"
Einzelhandelspreise wichtiger Waren .....	3	157*	"
Preisindex für den Wohnungsbau .....	3	158*	vierteljährlich
<b>Löhne und Gehälter</b>			
Index der tariflichen Stundenlohnsätze (Zeitlohn) in der gewerblichen Wirtschaft .....	2	101*	"
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden, geleistete Wochenarbeitsstunden, Bruttostunden- und -wochenverdienste der Arbeiter in der Industrie .....	2	102*	"
Erfasste Arbeiter, durchschnittliche Wochenarbeitszeiten, Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie im November 1958 .....	3	159*	"
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel im November 1958 .....	3	162*	"
<b>Versorgung und Verbrauch</b>			
Monatliche Ausgaben je Haushalt .....	3	165*	monatlich
Eingekaufte Mengen an ausgewählten Nahrungsmitteln } mittlere Verbrauchergruppe	3	165*	"
Monatliche Einnahmen je Haushalt, mittlere Verbrauchergruppe .....	1	46*	vierteljährlich
untere Verbrauchergruppe .....	1	48*	"
Monatliche Ausgaben je Haushalt, mittlere Verbrauchergruppe .....	1	47*	"
untere Verbrauchergruppe .....	1	49*	"
Tabak, Bier, Branntwein, Schaumwein, Zucker und Mineralöl .....	3	166*	monatlich



**Zum Aufsatz: „Die Bevölkerung nach dem Alter und Familienstand  
Ende 1957“ in diesem Heft  
Die Wohnbevölkerung am 31. Dezember 1957 nach Alter und Geschlecht**

Alter in Jahren	Ge- burts- jahr	Bundesgebiet einschl. Saarland (ohne Berlin)						Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)			
		männlich		weiblich		zusammen		weibliche Personen auf 1 000 männliche	männlich	weiblich	zusammen
		1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH				
unter 1	1957	436	1,8	412	1,5	848	1,6	945	427	403	830
1 bis "	2 1956	415	1,7	394	1,4	809	1,6	949	406	385	792
2 " "	3 1955	397	1,6	376	1,4	773	1,5	949	388	368	756
3 " "	4 1954	396	1,6	376	1,4	772	1,5	950	387	367	754
4 " "	5 1953	385	1,6	367	1,3	752	1,5	954	376	358	734
zusammen		2 029	8,3	1 926	7,0	3 955	7,6	949	1 984	1 882	3 866
5 " "	6 1952	389	1,6	368	1,3	757	1,5	948	380	360	739
6 " "	7 1951	384	1,6	365	1,3	749	1,4	953	375	357	732
7 " "	8 1950	387	1,6	368	1,3	755	1,5	950	378	359	738
8 " "	9 1949	391	1,6	372	1,4	763	1,5	952	382	364	745
9 " "	10 1948	373	1,5	354	1,3	727	1,4	949	365	346	711
zusammen		1 923	7,9	1 828	6,6	3 751	7,2	950	1 880	1 786	3 666
10 " "	11 1947	348	1,4	334	1,2	682	1,3	959	342	328	669
11 " "	12 1946	325	1,3	312	1,1	636	1,2	961	319	307	626
12 " "	13 1945	271	1,1	263	1,0	534	1,0	972	266	258	524
13 " "	14 1944	368	1,5	355	1,3	722	1,4	965	361	348	709
14 " "	15 1943	378	1,6	363	1,3	741	1,4	962	371	357	728
zusammen		1 689	6,9	1 627	5,9	3 315	6,4	963	1 658	1 597	3 255
15 " "	16 1942	369	1,5	356	1,3	726	1,4	965	362	350	712
16 " "	17 1941	455	1,9	439	1,6	894	1,7	966	446	431	877
17 " "	18 1940	498	2,0	482	1,8	979	1,9	968	488	473	961
18 " "	19 1939	500	2,1	482	1,8	981	1,9	964	490	472	962
19 " "	20 1938	472	1,9	454	1,7	926	1,8	962	463	445	908
zusammen		2 293	9,4	2 213	8,1	4 506	8,7	965	2 250	2 171	4 421
20 " "	21 1937	441	1,8	425	1,5	867	1,7	963	432	416	849
21 " "	22 1936	430	1,8	421	1,5	851	1,6	979	421	412	833
22 " "	23 1935	418	1,7	408	1,5	826	1,6	976	410	400	810
23 " "	24 1934	396	1,6	387	1,4	783	1,5	979	388	380	768
24 " "	25 1933	325	1,3	317	1,2	641	1,2	976	318	310	628
zusammen		2 010	8,3	1 959	7,1	3 969	7,7	974	1 968	1 919	3 887
25 " "	26 1932	333	1,4	326	1,2	659	1,3	980	326	319	645
26 " "	27 1931	344	1,4	335	1,2	679	1,3	976	336	328	664
27 " "	28 1930	375	1,5	365	1,3	740	1,4	974	367	358	725
28 " "	29 1929	369	1,5	361	1,3	730	1,4	977	362	354	715
29 " "	30 1928	382	1,6	370	1,3	752	1,5	970	374	363	736
zusammen		1 803	7,4	1 758	6,4	3 560	6,9	975	1 764	1 721	3 485
30 " "	31 1927	347	1,4	362	1,3	710	1,4	1 044	340	355	695
31 " "	32 1926	330	1,4	380	1,4	710	1,4	1 152	323	373	696
32 " "	33 1925	329	1,4	406	1,5	735	1,4	1 233	322	398	720
33 " "	34 1924	293	1,2	397	1,4	690	1,3	1 357	286	389	675
34 " "	35 1923	293	1,2	402	1,5	694	1,3	1 373	286	393	678
zusammen		1 592	6,5	1 947	7,1	3 539	6,8	1 223	1 557	1 907	3 464
35 " "	36 1922	314	1,3	423	1,5	737	1,4	1 349	307	415	722
36 " "	37 1921	327	1,3	446	1,6	773	1,5	1 365	320	438	758
37 " "	38 1920	327	1,3	455	1,7	782	1,5	1 393	320	447	768
38 " "	39 1919	253	1,0	347	1,3	601	1,2	1 372	248	341	590
39 " "	40 1918	173	0,7	236	0,9	409	0,8	1 367	169	232	401
zusammen		1 394	5,7	1 909	6,9	3 303	6,4	1 370	1 365	1 872	3 237
40 " "	41 1917	168	0,7	226	0,8	395	0,8	1 343	165	221	386
41 " "	42 1916	186	0,8	251	0,9	437	0,8	1 352	182	247	429
42 " "	43 1915	245	1,0	334	1,2	579	1,1	1 360	241	328	569
43 " "	44 1914	312	1,3	428	1,6	741	1,4	1 371	306	420	726
44 " "	45 1913	328	1,3	432	1,6	760	1,5	1 318	322	424	745
zusammen		1 240	5,1	1 672	6,1	2 912	5,6	1 348	1 216	1 640	2 855
45 " "	46 1912	342	1,4	443	1,6	785	1,5	1 294	335	434	769
46 " "	47 1911	328	1,3	420	1,5	748	1,4	1 283	321	413	734
47 " "	48 1910	341	1,4	439	1,6	780	1,5	1 290	334	431	765
48 " "	49 1909	354	1,5	445	1,6	799	1,5	1 259	347	436	783
49 " "	50 1908	354	1,5	442	1,6	796	1,5	1 249	347	433	780
zusammen		1 717	7,1	2 189	8,0	3 907	7,5	1 275	1 684	2 147	3 831

noch: Die Wohnbevölkerung am 31. Dezember 1957 nach Alter und Geschlecht

Alter in Jahren	Ge- burts- jahr	Bundesgebiet einschl. Saarland (ohne Berlin)							Bundesgebiet (ohne Saarland u. Berlin)		
		männlich		weiblich		zusammen		weibliche Personen auf 1 000 männliche	männlich	weiblich	zusammen
		1 000	vH	1 000	vH	1 000	vH	Anzahl	1 000		
50 bis unter 51	1907	355	1,5	426	1,6	781	1,5	1 201	348	418	766
51 " " 52	1906	349	1,4	421	1,5	771	1,5	1 207	342	413	756
52 " " 53	1905	362	1,5	406	1,5	769	1,5	1 121	355	398	753
53 " " 54	1904	360	1,5	403	1,5	762	1,5	1 119	352	395	747
54 " " 55	1903	343	1,4	385	1,4	727	1,4	1 123	336	377	713
zusammen		1 769	7,3	2 041	7,5	3 810	7,4	1 154	1 733	2 001	3 734
55 " " 56	1902	346	1,4	389	1,4	735	1,4	1 126	339	382	721
56 " " 57	1901	334	1,4	377	1,4	711	1,4	1 126	328	369	697
57 " " 58	1900	319	1,3	363	1,3	682	1,3	1 136	313	356	669
58 " " 59	1899	294	1,2	350	1,3	644	1,2	1 190	288	343	632
59 " " 60	1898	272	1,1	344	1,3	616	1,2	1 268	266	338	605
zusammen		1 565	6,4	1 823	6,6	3 388	6,5	1 165	1 534	1 789	3 323
60 " " 61	1897	247	1,0	326	1,2	573	1,1	1 316	243	320	562
61 " " 62	1896	235	1,0	324	1,2	560	1,1	1 377	231	319	550
62 " " 63	1895	216	0,9	306	1,1	522	1,0	1 414	212	300	512
63 " " 64	1894	201	0,8	291	1,1	493	1,0	1 449	198	287	484
64 " " 65	1893	194	0,8	281	1,0	475	0,9	1 452	190	276	467
zusammen		1 094	4,5	1 528	5,6	2 622	5,1	1 397	1 074	1 502	2 575
65 " " 66	1892	183	0,8	263	1,0	446	0,9	1 440	180	259	439
66 " " 67	1891	178	0,7	254	0,9	432	0,8	1 422	176	249	425
67 " " 68	1890	167	0,7	238	0,9	405	0,8	1 427	164	234	398
68 " " 69	1889	163	0,7	232	0,8	395	0,8	1 423	160	228	389
69 " " 70	1888	155	0,6	217	0,8	372	0,7	1 400	152	214	366
zusammen		846	3,5	1 204	4,4	2 051	4,0	1 423	832	1 185	2 017
70 " " 71	1887	148	0,6	205	0,7	353	0,7	1 380	146	202	347
71 " " 72	1886	137	0,6	190	0,7	327	0,6	1 387	135	187	321
72 " " 73	1885	132	0,5	180	0,7	312	0,6	1 365	130	177	307
73 " " 74	1884	123	0,5	166	0,6	288	0,6	1 350	121	163	284
74 " " 75	1883	111	0,5	150	0,5	261	0,5	1 350	109	148	257
zusammen		651	2,7	890	3,2	1 542	3,0	1 368	640	877	1 517
75 " " 76	1882	105	0,4	140	0,5	245	0,5	1 330	103	138	241
76 " " 77	1881	95	0,4	126	0,5	221	0,4	1 318	94	123	217
77 " " 78	1880	87	0,4	116	0,4	203	0,4	1 336	86	115	200
78 " " 79	1879	79	0,3	103	0,4	182	0,4	1 313	77	102	179
79 " " 80	1878	71	0,3	94	0,3	165	0,3	1 321	70	92	162
zusammen		437	1,8	579	2,1	1 016	2,0	1 324	430	570	1 000
80 " " 81	1877	61	0,3	79	0,3	140	0,3	1 282	60	78	138
81 " " 82	1876	53	0,2	69	0,3	123	0,2	1 302	52	68	121
82 " " 83	1875	45	0,2	59	0,2	104	0,2	1 302	44	58	102
83 " " 84	1874	35	0,1	46	0,2	81	0,2	1 301	35	45	80
84 " " 85	1873	27	0,1	36	0,1	62	0,1	1 326	26	35	62
zusammen		222	0,9	288	1,0	510	1,0	1 299	218	284	503
85 " " 86	1872	22	0,1	29	0,1	52	0,1	1 133	22	29	51
86 " " 87	1871	14	0,1	19	0,1	33	0,1	1 340	14	19	33
87 " " 88	1870	13	0,1	18	0,1	30	0,1	1 399	13	18	30
88 " " 89	1869	8	0,0	12	0,0	20	0,0	1 458	8	12	20
89 " " 90	1868	6	0,0	9	0,0	15	0,0	1 574	6	9	15
zusammen		63	0,3	88	0,3	151	0,3	1 387	63	87	149
90 und mehr	1867 u. früh.	11	0,0	19	0,1	30	0,1	1 695	11	19	30
Insgesamt		24 348	100	27 487	100	51 836	100	1 129	23 860	26 957	50 817

**Die Wohnbevölkerung nach Altersgruppen, Geschlecht und Familienstand am 31. Dezember 1957 im Bundesgebiet**  
1 000

Alter von ... bis unter ... Jahren	Personen			Ledige			Verheiratete			Verwitwete			Geschiedene		
	ins- gesamt	männl.	weibl.	ins- gesamt	männl.	weibl.	ins- gesamt	männl.	weibl.	ins- gesamt	männl.	weibl.	ins- gesamt	männl.	weibl.
unter 15	11 021	5 641	5 380	11 021	5 641	5 380	.	-	.	-	-	-	-	-	-
15 - 20	4 506	2 293	2 213	4 432	2 288	2 144	.	.	.	.	.	.	.	.	.
20 - 25	3 969	2 010	1 959	2 812	1 650	1 162	1 143	357	786	.	.	.	.	.	.
25 - 30	3 560	1 803	1 758	1 020	630	390	2 490	1 157	1 333	.	.	.	.	.	.
30 - 35	3 539	1 592	1 947	515	219	297	2 940	1 351	1 589	157	11	145	189	53	136
35 - 40	3 303	1 394	1 909	322	101	221	2 785	1 269	1 516	.	.	.	.	.	.
40 - 45	2 912	1 240	1 672	232	66	167	2 383	1 144	1 239	.	.	.	.	.	.
45 - 50	3 907	1 717	2 189	289	80	209	3 161	1 586	1 575	571	29	542	182	53	129
50 - 55	3 810	1 769	2 041	303	84	219	3 054	1 605	1 449	.	.	.	.	.	.
55 - 60	3 388	1 565	1 823	297	77	220	2 586	1 404	1 182	794	107	687	164	57	107
60 - 65	2 622	1 094	1 528	218	40	178	1 846	969	877	.	.	.	.	.	.
65 - 70	2 051	846	1 204	172	34	138	1 267	707	560	1 092	166	926	77	24	53
70 und mehr	3 249	1 384	1 864	262	63	198	1 365	875	490	1 591	434	1 156	31	11	20
<b>Insgesamt</b>	<b>51 836</b>	<b>24 348</b>	<b>27 487</b>	<b>21 895</b>	<b>10 973</b>	<b>10 922</b>	<b>25 093</b>	<b>12 430</b>	<b>12 663</b>	<b>4 206</b>	<b>749</b>	<b>3 457</b>	<b>642</b>	<b>197</b>	<b>445</b>

**Die Wohnbevölkerung nach Altersgruppen, Geschlecht und Familienstand  
am 31. Dezember 1957 und 13. September 1950  
im Bundesgebiet<sup>1)</sup> und am 1. Dezember 1910 im Reichsgebiet**

	Von 100 Personen nebenstehenden Alters waren											
	Ledige			Verheiratete			Verwitwete			Geschiedene		
	1957	1950	1910	1957	1950	1910	1957	1950	1910	1957	1950	1910
<b>Insgesamt</b>												
unter 15	100	100	100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
15 - 20	98,3	98,7	99,3	.	1,3	0,7	.	0,0	0,0	.	0,0	0,0
20 - 25	70,9	75,4	81,5	28,8	24,1	18,3	.	.	.	.	.	.
25 - 30	28,6	39,7	41,2	69,9	57,3	58,1	1,1	3,0	1,0	1,3	1,8	0,3
30 - 35	14,6	20,4	20,1	83,1	72,4	78,2	.	.	.	.	.	.
35 - 40	9,7	12,2	13,5	84,3	78,6	83,5	.	.	.	.	.	.
40 - 45	8,0	10,1	11,0	81,8	81,2	84,0	8,4	6,2	5,8	2,7	2,4	0,6
45 - 50	7,4	9,8	9,8	80,9	81,8	82,1	.	.	.	.	.	.
50 - 55	7,9	9,4	9,2	80,2	79,6	78,0	11,0	11,1	15,2	2,3	1,9	0,6
55 - 60	8,8	9,2	8,6	76,3	75,3	72,0	.	.	.	.	.	.
60 - 65	8,3	8,6	8,4	70,4	68,9	53,4	23,4	24,9	32,1	1,6	1,3	0,4
65 - 70	8,4	8,1	8,3	61,8	61,2	53,5	.	.	.	.	.	.
70 und mehr	8,1	8,1	8,4	42,0	41,5	34,5	49,0	49,7	56,8	1,0	0,7	0,3
<b>Insgesamt</b>	<b>42,2</b>	<b>45,2</b>	<b>58,7</b>	<b>48,4</b>	<b>45,6</b>	<b>35,8</b>	<b>8,1</b>	<b>7,9</b>	<b>5,3</b>	<b>1,2</b>	<b>1,3</b>	<b>0,2</b>
<b>Männlich</b>												
unter 15	100	100	100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
15 - 20	99,7	99,8	99,9	.	0,2	0,1	.	0,0	0,0	.	0,0	0,0
20 - 25	82,1	83,4	91,7	17,8	16,4	8,3	.	.	.	.	.	.
25 - 30	35,0	46,7	49,4	64,2	52,2	50,2	0,2	0,4	0,5	0,8	1,3	0,2
30 - 35	13,7	22,9	22,0	84,9	74,6	77,0	.	.	.	.	.	.
35 - 40	7,2	12,1	13,1	91,0	84,4	85,3	.	.	.	.	.	.
40 - 45	5,2	8,5	9,9	92,3	88,0	87,8	1,0	1,5	2,3	1,8	2,1	0,5
45 - 50	4,7	6,8	8,5	92,3	89,6	88,0	.	.	.	.	.	.
50 - 55	4,8	5,3	7,9	90,8	90,4	86,6	3,2	3,4	6,5	1,7	1,4	0,5
55 - 60	4,9	4,7	7,4	89,7	89,7	83,8	.	.	.	.	.	.
60 - 65	3,6	4,7	7,1	88,6	86,5	78,5	8,6	10,5	17,4	1,2	1,1	0,4
65 - 70	4,1	4,9	6,8	83,6	80,2	70,9	.	.	.	.	.	.
70 und mehr	4,6	5,4	6,4	63,2	59,8	52,3	31,4	34,1	41,1	0,8	0,7	0,2
<b>Insgesamt</b>	<b>45,1</b>	<b>47,7</b>	<b>60,9</b>	<b>51,1</b>	<b>48,0</b>	<b>36,2</b>	<b>3,1</b>	<b>3,4</b>	<b>2,7</b>	<b>0,8</b>	<b>0,9</b>	<b>0,2</b>
<b>Weiblich</b>												
unter 15	100	100	100	.	-	-	-	-	-	-	-	-
15 - 20	96,9	97,5	98,6	.	2,5	1,4	.	0,0	0,0	.	0,0	0,0
20 - 25	59,3	67,5	71,4	40,1	31,7	28,3	.	.	.	.	.	.
25 - 30	22,2	34,4	33,0	75,8	61,1	65,9	1,9	5,1	1,5	1,8	2,3	0,4
30 - 35	15,2	18,5	18,2	81,6	70,8	79,4	.	.	.	.	.	.
35 - 40	11,6	12,3	13,8	79,4	74,1	81,8	.	.	.	.	.	.
40 - 45	10,0	11,5	12,0	74,1	75,6	80,3	14,0	10,3	9,2	3,3	2,7	0,7
45 - 50	9,5	12,5	11,1	72,0	74,6	76,5	.	.	.	.	.	.
50 - 55	10,7	12,7	10,3	71,0	70,7	70,1	17,8	17,2	23,1	2,8	2,2	0,7
55 - 60	12,1	12,6	9,7	64,9	64,5	61,5	.	.	.	.	.	.
60 - 65	11,7	11,6	9,5	57,4	55,2	50,9	33,9	36,3	44,2	2,0	1,5	0,5
65 - 70	11,5	10,7	9,5	46,5	45,7	39,4	62,0	62,6	68,8	1,0	0,7	0,3
70 und mehr	10,6	10,4	9,9	26,3	26,3	21,0	.	.	.	.	.	.
<b>Insgesamt</b>	<b>39,7</b>	<b>42,9</b>	<b>56,5</b>	<b>46,1</b>	<b>43,6</b>	<b>35,3</b>	<b>12,6</b>	<b>12,0</b>	<b>7,9</b>	<b>1,6</b>	<b>1,5</b>	<b>0,3</b>

1) 1950 Bundesgebiet ohne Saarland.

# Gesundheitswesen

## Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten

Befichtsjahr Land	Diphtherie	Scharlach	Keuchhusten	Übertragbare				Typhus (Typhus abdominalis)	Paratyphus	Übertragbare Ruhr	Bakterielle Lebensmittelvergiftung	Fleckfieber
				Genickstarre	Gehirnentzündung	Kinderlähmung	darunter: paralytische Falle					
<b>Grundzahlen</b>												
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>												
1950	40 584	86 924	57 242	759	216	2 830	.	5 472	5 428	1 007	1 837	6
1951	27 156	65 123	49 658	915	217	1 269	.	4 086	5 114	1 025	2 393	6
1952	20 842	50 471	43 860	911	197	9 517	.	3 355	3 790	1 299	1 387	11
1953	18 344	70 862	60 540	918	228	2 242	.	3 627	3 542	2 046	3 194	1
1954	14 358	79 205	41 113	817	149	2 713	1 733	2 664	2 993	1 984	2 557	1
1955	11 719	54 408	41 014	1 032	164	2 869	2 095	3 111	3 483	5 287	3 728	1
1956	8 232	38 238	38 145	1 346	236	4 109	2 914	2 120	2 860	2 480	4 437	4
1957	6 442	31 205	38 204	811	165	2 271	1 765	2 001	2 458	2 715	2 683	1
1958	5 091	30 354	30 375	823	128	1 508	1 169	1 648	1 902	2 245	2 213	-
<u>nach Ländern (1958)</u>												
Schlesw.-Holst.	31	1 344	1 959	26	5	102	84	90	161	60	104	-
Hamburg	21	1 007	1 214	28	2	50	43	31	58	334	213	-
Niedersachsen	581	3 011	2 396	87	13	312	243	256	277	250	244	-
Bremen	43	381	533	22	-	19	13	18	46	36	89	-
Nordrh.-Westf.	2 680	7 449	8 475	280	23	266	202	563	525	425	585	-
Hessen	189	2 450	2 966	81	11	137	110	132	103	156	109	-
Rheinld.-Pfalz	635	1 256	1 673	63	30	155	140	75	261	138	26	-
Baden-Württbg.	263	4 829	4 272	97	28	180	100	249	249	367	222	-
Bayern	648	8 627	6 887	139	16	287	234	234	222	479	621	-
<u>Saarland</u>												
1950	388	1 110	511	18	9	32	.	65	141	16	7	-
1951	335	470	678	12	1	219	.	38	302	9	4	-
1952	367	542	786	17	-	22	.	50	189	11	7	-
1953	276	823	757	14	-	90	.	25	472	12	6	-
1954	156	763	506	13	1	31	.	30	181	17	2	-
1955	124	655	566	18	1	46	.	44	354	16	7	-
1956	48	711	663	8	-	78	.	24	261	26	5	-
1957	45	379	368	11	1	70	.	65	419	32	9	-
1958	26	301	431	14	2	48	..	42	239	29	67	-
<u>Berlin (West)</u>												
1950	1 916	7 759	.	24	3	49	.	198	135	276	172	1
1951	920	6 106	.	30	2	115	.	144	141	480	76	-
1952	580	3 315	.	41	5	211	.	130	71	387	186	1
1953	417	4 822	2 669	37	3	86	.	108	54	513	288	-
1954	273	3 251	1 538	32	1	85	33	94	47	443	123	-
1955	393	2 662	2 050	31	2	240	52	68	103	691	172	-
1956	119	2 145	1 808	27	-	50	8	66	48	704	124	-
1957	257	1 494	1 860	26	1	61	13	75	49	783	146	-
1958	293	1 545	1 573	19	-	194	56	72	26	306	223	-
<b>Verhältniszahlen auf 100 000 der Bevölkerung <sup>1)</sup></b>												
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>												
1950	86,2	184,7	121,6	1,6	0,5	6,0	.	11,0	11,5	2,1	3,9	0,01
1951	57,2	137,2	104,6	1,9	0,5	2,7	.	8,6	10,8	2,2	5,0	0,01
1952	43,6	105,5	91,6	1,9	0,4	19,9	.	7,0	7,9	2,7	2,9	0,02
1953	38,1	147,1	125,7	1,9	0,5	4,7	.	7,5	7,4	4,2	6,6	0,00
1954	29,5	162,6	84,4	1,7	0,3	5,6	3,6	5,5	6,1	4,1	5,2	0,00
1955	23,8	110,6	83,4	2,1	0,3	5,8	4,3	6,3	7,1	10,7	7,6	0,00
1956	16,5	76,6	76,4	2,7	0,5	8,2	5,8	4,2	5,7	5,0	8,9	0,01
1957 <sup>2)</sup>	12,8	61,8	75,7	1,6	0,3	4,5	3,5	4,0	4,9	5,4	5,3	0,00
1958	10,0	59,4	59,4	1,6	0,3	2,9	2,3	3,2	3,7	4,4	4,3	-
<u>nach Ländern (1958)<sup>2)</sup></u>												
Schlesw.-Holst.	1,4	59,2	86,4	1,1	0,2	4,5	3,7	4,0	7,1	2,6	4,6	-
Hamburg	1,2	56,0	67,6	1,6	0,1	2,8	2,4	1,7	3,2	18,6	11,9	-
Niedersachsen	8,9	46,3	36,8	1,3	0,2	4,8	3,7	3,9	4,3	3,8	3,8	-
Bremen	6,4	56,9	79,5	3,3	-	2,8	1,9	2,7	6,9	5,4	13,3	-
Nordrh.-Westf.	17,5	48,6	55,3	1,8	0,2	1,7	1,3	3,7	3,4	2,8	3,8	-
Hessen	4,1	53,0	64,2	1,8	0,2	3,0	2,4	2,9	2,2	3,4	2,4	-
Rheinld.-Pfalz	19,0	37,7	50,2	1,9	0,9	4,6	4,2	2,2	7,8	4,1	0,8	-
Baden-Württbg.	3,6	65,5	58,0	1,3	0,4	2,4	1,4	3,4	3,4	5,0	3,0	-
Bayern	7,0	93,4	74,6	1,5	0,2	3,1	2,5	2,5	2,4	5,2	6,7	-
<u>Saarland</u>												
1950	41,2	117,8	54,2	1,9	1,0	3,4	.	6,9	15,0	1,7	0,7	-
1951	35,2	49,4	71,2	1,3	0,1	23,0	.	4,0	31,7	0,9	0,4	-
1952	38,0	56,2	81,5	1,8	0,1	2,3	.	5,2	19,6	1,1	0,7	-
1953	28,4	84,6	77,8	1,4	-	9,3	.	2,6	48,5	1,2	0,6	-
1954	15,9	77,6	51,5	1,3	0,1	3,2	.	3,1	18,4	1,7	0,2	-
1955	12,5	66,0	57,1	1,8	0,1	4,6	.	4,4	35,7	1,6	0,7	-
1956	4,8	70,9	66,1	0,8	-	7,8	.	2,4	26,0	2,6	0,5	-
1957 <sup>2)</sup>	4,4	37,4	36,4	1,1	0,1	6,9	.	6,4	41,4	3,2	0,9	-
1958 <sup>2)</sup>	2,5	29,2	41,8	1,4	0,2	4,7	.	4,1	23,2	2,8	6,5	-
<u>Berlin (West)</u>												
1950	89,6	362,8	.	1,1	0,1	2,3	.	9,3	6,3	12,9	8,0	0,05
1951	42,5	282,3	.	1,4	0,2	5,2	.	6,7	6,5	22,2	3,5	-
1952	26,7	152,4	.	1,9	0,2	9,7	.	6,0	3,3	17,8	8,5	0,05
1953	18,9	218,4	120,9	1,7	0,1	3,9	.	4,9	2,4	23,2	13,0	-
1954	12,5	148,3	70,1	1,5	0,05	3,9	1,5	4,3	2,1	20,2	5,6	-
1955	17,9	121,3	93,4	1,4	0,1	10,9	.	2,4	3,1	31,5	7,8	-
1956	5,2	96,3	81,2	1,2	-	2,2	.	0,4	3,0	2,2	31,6	-
1957 <sup>2)</sup>	11,6	67,1	83,6	1,2	0,04	2,7	.	0,6	3,4	2,2	35,2	-
1958 <sup>2)</sup>	13,2	69,5	70,7	0,9	-	8,7	.	2,5	3,2	1,2	13,8	-

Anmerkungen siehe nächste Seite.

noch: Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten

Berichtsjahr Land	Kindbett- fieber <sup>3)</sup>	Fieber- hafte Fehl- geburt <sup>3)</sup>	Malaria <sup>4)</sup>	Ban- sche Krank- heit	Trachom	Tular- amie	Weil- sche Krank- heit	Papa- geien- krank- heit <sup>5)</sup>	Milz- brand	Trichi- nose	Tollwut sowie Bißverl. d. tollwutige od. tollwut- verdächtige Tiere
Grundzahlen											
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>											
1950	249	836	167	201	87	20	200	13	20	463	11
1951	149	588	24	298	84	117	240	2	25	4	238
1952	108	294	23	257	36	55	156	14	20	41	139
1953	96	227	14	360	42	8	126	65	18	3	423
1954	51	160	15	431	27	7	76	86	22	-	1 744
1955	57	138	11	424	8	10	231	126	19	2	1 188
1956	35	117	12	444	13	4	140	136	25	1	733
1957	41	75	13	429	10	9	78	266	24	3	881
1958	24	57	11	336	5	31	80	159	19	1	646
<u>nach Ländern (1958)</u>											
Schlesw.-Holst.	1	-	-	35	1	27	6	6	5	-	5
Hamburg	-	-	1	3	-	-	3	15	3	-	-
Niedersachsen	4	9	2	53	1	1	23	9	1	-	416
Bremen	-	-	1	2	-	-	2	-	2	-	-
Nordrh.-Westf.	5	22	4	66	-	-	29	58	2	1	76
Hessen	1	1	-	50	-	-	7	8	-	-	62
Rheinld.-Pfalz	2	7	1	17	-	-	-	21	3	-	-
Baden-Württbg.	5	-	2	40	-	-	3	28	2	-	2
Bayern	6	18	-	70	3	3	7	14	3	-	85
<u>Saarland</u>											
1950	3	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-
1951	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1952	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1953	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
1954	3	-	-	2	-	-	1	-	-	-	-
1955	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-
1956	-	-	-	8	-	-	-	1	-	-	-
1957	-	-	-	2	-	-	-	3	-	-	-
1958	-	-	-	4	-	-	-	-	-	-	-
<u>Berlin (West)</u>											
1950	12	-	26	2	3	-	6	-	-	2	-
1951	9	-	6	1	-	-	5	-	-	-	1
1952	2	12	-	3	1	-	-	-	-	-	-
1953	-	4	-	4	-	-	-	3	-	-	78
1954	1	1	1	9	-	-	3	8	-	-	16
1955	1	2	-	5	-	-	2	9	-	-	10
1956	1	2	-	6	-	-	1	5	-	-	20
1957	-	-	-	4	-	-	-	8	-	-	28
1958	1	1	1	-	-	-	5	-	-	-	-
Verhältniszahlen auf 100 000 der Bevölkerung <sup>1)</sup>											
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>											
1950	2,3	7,8	0,4	0,4	0,2	0,04	0,4	0,03	0,04	1,0	0,02
1951	1,4	5,4	0,1	0,6	0,2	0,2	0,5	0,00	0,1	0,01	0,5
1952	1,0	2,7	0,05	0,5	0,1	0,1	0,3	0,03	0,04	0,1	0,3
1953	0,9	2,1	0,03	0,7	0,1	0,02	0,3	0,1	0,04	0,01	0,9
1954	0,5	1,4	0,03	0,9	0,1	0,01	0,2	0,2	0,05	-	3,6
1955	0,5	1,2	0,02	0,9	0,02	0,02	0,5	0,3	0,04	0,00	2,4
1956	0,3	1,0	0,02	0,9	0,03	0,01	0,3	0,3	0,1	0,00	1,5
1957	0,4	0,7	0,03	0,9	0,02	0,02	0,2	0,5	0,05	0,01	1,7
1958 <sup>2)</sup>	0,2	0,5	0,02	0,7	0,01	0,1	0,2	0,3	0,04	0,00	1,3
<u>nach Ländern (1958)<sup>2)</sup></u>											
Schlesw.-Holst.	0,2	-	-	1,5	0,04	1,2	0,3	0,3	0,2	-	0,2
Hamburg	-	-	0,1	0,2	-	-	0,2	0,8	0,2	-	-
Niedersachsen	0,3	0,6	0,03	0,8	0,02	0,02	0,4	0,1	0,02	-	6,4
Bremen	-	-	0,1	0,3	-	-	0,3	-	-	-	-
Nordrh.-Westf.	0,1	0,6	0,03	0,4	-	-	0,2	0,4	0,01	0,01	0,5
Hessen	0,1	0,1	-	1,1	-	-	0,2	0,2	-	-	1,3
Rheinld.-Pfalz	0,3	0,9	0,03	0,5	-	-	-	0,6	0,1	-	-
Baden-Württbg.	0,3	-	0,03	0,5	-	-	0,04	0,4	0,03	-	0,03
Bayern	0,3	0,9	-	0,8	0,03	0,03	0,1	0,2	0,03	-	0,9
<u>Saarland</u>											
1950	1,4	-	0,2	-	-	-	-	-	-	-	-
1951	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1952	0,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1953	0,5	-	-	0,1	-	-	-	-	-	-	-
1954	1,3	-	-	0,2	-	-	0,1	-	-	-	-
1955	0,4	-	-	0,1	-	-	0,1	-	-	-	-
1956	-	-	-	0,8	-	-	-	0,1	-	-	-
1957	-	-	-	0,2	-	-	-	0,3	-	-	-
1958 <sup>2)</sup>	-	-	-	0,4	-	-	-	-	-	-	-
<u>Berlin (West)</u>											
1950	2,5	-	1,2	0,1	0,1	-	0,3	-	-	0,1	-
1951	1,8	-	0,3	0,05	-	-	0,2	-	-	-	0,05
1952	0,4	2,4	-	0,1	0,05	-	-	-	-	-	-
1953	-	0,8	-	0,2	-	-	-	0,1	-	-	3,5
1954	0,2	0,2	0,05	0,4	-	-	0,1	0,4	-	-	0,7
1955	0,2	0,4	-	0,2	-	-	0,1	0,4	-	-	0,5
1956	0,2	0,4	-	0,3	-	-	0,04	0,2	-	-	0,9
1957	-	-	-	0,2	-	-	-	0,4	-	-	1,3
1958 <sup>2)</sup>	0,2	0,2	0,04	-	-	-	0,2	-	-	-	-

Anmerkungen: Außerdem wurden 1958 gemeldet: 6 Neuerkrankungen an Pocken (Baden-Württemberg); 2 Neuerkrankungen an Aussatz (Lepra) (Hamburg und Baden-Württemberg je 1 Fall), 29 Neuerkrankungen an abakterieller Meningitis (Virusmeningitis) (Hessen 25 Fälle, Bayern 4 Fälle), 6 Neuerkrankungen an Tetanus (Bayern), 3 Neuerkrankungen an Mikrosporidie (Bayern), 2 Neuerkrankungen an Maltafieber (Baden-Württemberg), 2 Neuerkrankungen an Queenslandfieber (Hessen), 54 Fälle an Mikrosporidie und 2 Fälle an Tetanus in Berlin (West).  
 1) Vorläufiges Ergebnis.- 2) Verhältniszahlen bezogen auf die weibliche Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.- 3) Ab 1950 ausschließlich Rückfälle.- 4) Einschl. Ornithose.





# Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

## Milcherzeugung und -verwendung

Zeit	Milchkühe 1)	Milcherzeugung			Milchverwendung		Milch bei den Molkereien 6)				
		Ø Milcherttrag je Kuh		insgesamt	an Molkereien und Händler geliefert		Trinkmilch- absatz 3)	Butter	Herstellung von		5)
		monatlich	taglich		vH 2)				Kase	Speisequark	
	1 000	kg		1 000 t	vH 2)		1 000 t	t			
1950/51 MD	5 702,3	214	7,0	1 217,5	842,1	69,2	215,8	22 218	12 528	4 571	
1954/55 MD	5 790,6	242	8,0	1 404,0	939,0	66,9	228,2	24 487	13 069	7 100	
1955/56 MD	5 690,7	251	8,2	1 425,5	965,6	67,7	231,3	24 949	13 117	7 853	
1956/57 MD	5 649,4	250	8,2	1 410,3	964,1	68,4	224,1	24 608	12 969	8 582	
1957/58 MD	5 606,8	264	8,8	1 480,8	1 054,3	71,2	231,0	28 918	12 459	9 449	
1957 Okt.	5 641,2	240	7,7	1 355,1	943,7	69,6	235,9	25 552	14 156	8 750	
Nov.	5 641,2	223	7,4	1 256,1	849,2	67,6	224,3	22 879	12 031	8 091	
Dez.	5 641,2	231	7,5	1 305,1	886,8	67,9	214,0	24 859	11 737	7 062	
1958 Jan.	5 572,4	240	7,7	1 335,4	928,0	69,5	219,5	26 148	12 615	7 948	
Febr.	5 572,4	231	8,3	1 288,3	888,3	69,0	211,6	24 469	11 017	8 545r	
Marz	5 572,4	271	8,7	1 512,2	1 075,0	71,1	234,5	30 989	12 488	11 152	
April	5 572,4	279	9,3	1 554,7	1 117,5	71,9	229,8	32 205	11 949	11 052	
Mai	5 572,4	315	10,2	1 756,1	1 302,3	74,2	240,2	37 313	11 842	12 717	
Juni	5 572,3	313	10,4	1 744,0	1 304,3	74,8	232,0	35 113	11 254	11 100	
Juli	5 572,3	301	9,7	1 677,5	1 245,3	74,3	250,5	33 106	11 147r	10 170	
Aug.	5 572,3	284	9,2	1 581,7	1 158,8	73,3	233,1	31 686	11 236	8 787	
Sept.	5 572,3	257	8,6	1 433,1	1 026,3	71,6	231,4	28 355	12 215	9 031	
Okt.	5 572,3	247	8,0	1 374,4	978,4	71,2	229,2	27 976	13 705	8 042	
Nov.	5 572,3	229	7,6	1 276,4	881,8	69,1	210,8	24 897	12 240	7 952r	
Dez.	5 572,3	239	7,7	1 334,3	929,5	69,7	216,8	27 092	12 239	7 245	
1959 Jan.	5 561,1	250	8,1	1 390,9	988,9	71,1	...	...	...	...	

1) Jahres- bzw. Monatsdurchschnitt.- 2) vH der Erzeugung.- 3) Ohne Versand nach Berlin; Vollmilch einschl. sterilisierter Milch.- 4) Wirtschafts-jahr 1. Juli bis 30. Juni.- 5) Einschl. Schlachtkase und ab Juli 1957 einschl. Frischkase.- 6) Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn.

## Gewerbliche Schlachtungen

Zeit	Tiere inländischer Herkunft						Tiere ausländischer Herkunft 4)					
	Schlachtmenge		Rinder		Schweine		Schlacht- menge insgesamt 1)	Rinder		Schweine		
	insgesamt 1)	Schlacht- fette 2)	Schlacht- tungen	Schlacht- menge 1)	Schlacht- tungen	Schlachtmenge 1)		Schlacht- tungen	Schlacht- menge 1)	Schlacht- tungen	Schlacht- menge 1)	
	t	t	1 000	t	1 000	t	t	1 000	t	1 000	t	
1950/51 MD	101 868	7 982	152,6	38 784	541,3	51 189	11 895	8 553	21,5	5 462	32,7	3 084
1954/55 MD	152 839	13 125	213,4	54 305	946,1	86 428	12 106	7 916	19,7	5 165	20,8	2 750
1955/56 MD	161 854	14 595	206,1	53 122	1 104,5	97 847	10 885	9 842	29,4	7 581	16,6	2 261
1956/57 MD	166 695	14 934	220,1	56 086	1 120,2	99 712	10 897	10 276	22,6	6 064	37,5	4 212
1957/58 MD	182 575	16 340	245,7	63 487	1 239,2	108 587	10 501	9 682	26,2	7 046	22,0	2 636
1957 Okt.	199 623	17 274	301,6	76 621	1 270,3	112 522	10 480	5 168	10,5	2 781	16,7	2 387
Nov.	184 997	16 341	265,4	67 570	1 212,8	107 624	9 803	7 590	21,2	5 709	12,5	1 881
Dez.	192 957	17 507	249,4	64 478	1 329,4	117 192	11 287	9 237	26,6	7 095	19,9	2 142
1958 Jan.	179 372	15 755	246,8	65 196	1 167,5	103 753	10 423	12 277	35,9	9 655	19,9	2 622
Febr.	161 183	14 406	212,3	56 022	1 104,7	95 728	9 433	9 744	26,6	7 140	20,9	2 604
Marz	191 129	17 231	244,6	64 942	1 333,6	115 083	11 504	10 761	29,8	7 902	24,5	2 859
April	180 508	16 416	224,9	59 115	1 296,9	110 211	11 182	11 630	33,5	8 843	23,0	2 787
Mai	180 760	16 562	224,5	58 779	1 284,9	111 400	10 581	10 856	30,5	7 824	26,3	3 032
Juni	181 620	16 725	223,2	58 705	1 308,0	112 602	10 262	11 521	33,6	8 459	27,2	3 062
Juli	184 144	16 667	240,5	62 338	1 296,1	111 345	10 461	10 748	28,3	7 169	31,8	3 579
Aug.	174 406	15 781	234,7	59 876	1 225,2	105 218	9 312	11 933	31,2	7 965	37,2	3 968
Sept.	201 212	18 190	274,9	70 065	1 418,5	121 032	10 115	10 475	24,0	6 263	40,6	4 212
Okt.	196 202	17 219	288,7	73 862	1 319,9	112 762	9 578	10 735	17,5	4 682	58,4	6 053
Nov.	177 644	15 764	248,0	64 761	1 211,6	103 919	8 964	13 221	22,6	6 106	70,7	7 115
Dez.	197 548	17 884	255,2	67 167	1 391,7	119 412	10 969	15 273	30,7	8 212	75,4	7 061
1959 Jan.	172 103	15 428	225,6	59 757	1 178,6	102 570	9 776	20 650	43,4	11 670	94,5	8 980

1) Die Gesamtschlachtmenge stellt den Anfall an Fleisch (ohne Innereien) und an Schlachtfett dar.- 2) Reinfettwert; es wurde ein Ausbeutesatz bei Rindern von 3,16 vH, bei Schweinen von 13,2 vH der Schlachtmenge zu Grunde gelegt.- 3) Kalber, Schafe, Ziegen, etc.- 4) Sonstige Tiere MD 1950/51 7 t.- 5) Wirtschafts-jahr 1. Juli bis 30. Juni.

## Fangergebnisse der deutschen Hochsee- und Küstenfischerei

Zeit	Fangergebnisse							
	insgesamt		Dampferhochseefischerei		Große Heringfischerei		Kleine Hochsee- und Küstenfischerei	
	t	1 000 DM	t	1 000 DM	t	1 000 DM	t	1 000 DM
1950 MD	43 790	12 020	30 940	8 647	3 942	1 403	8 908	1 970
1954 MD	54 747	19 047	38 418	14 057	5 063	2 185	11 264	2 728
1955 MD	62 608	20 517	42 452	14 838	5 711	2 345	14 445	3 334
1956 MD	57 921	21 945	41 019	16 359	5 298	2 393	11 605	3 213
1957 MD	57 149	20 955	37 242	14 558	6 251	2 852	13 646	3 668
1958 MD	54 260	23 692	34 707	16 829	6 118	2 957	13 435	3 905
1957 Juli	72 586	21 641	40 842	12 296	11 500	5 590	20 243	4 021
Aug.	92 360	30 845	59 257	20 103	13 409	6 518	19 694	4 534
Sept.	82 105	30 223	56 054	20 926	9 682	4 706	16 370	4 814
Okt.	73 309	28 978	47 904	19 423	11 365	5 525	14 039	4 293
Nov.	51 170	24 060	32 680	16 990	7 046	3 425	11 443	3 807
Dez.	40 715	20 097	25 787	13 974	6 707	3 260	8 220	3 018
1958 Jan.	36 465	19 303	28 099	16 377	-	-	8 366	2 926
Febr.	36 258	17 706	28 832	14 950	-	-	7 426	2 756
Marz	58 740	26 145	48 905	22 219	2 984	1 176	6 851	2 749
April	45 173r	18 652r	34 195r	14 302r	4 140	1 437	6 838	2 913
Mai	40 637	15 643	22 370	9 826	5 213	1 654	13 113	4 163
Juni	54 937r	20 632r	27 550	11 968	7 258	3 642r	20 179r	5 073r
Juli	60 015r	24 346r	36 496r	15 620r	10 284	5 269r	13 245	3 457
Aug.	69 207r	28 483r	39 580r	18 263r	11 728	6 008r	17 900	4 206r
Sept.	51 310r	32 683r	47 215r	21 871r	10 147	5 199r	23 948	5 613
Okt.	68 304r	32 435r	40 519r	22 917r	8 165	4 143r	19 409r	5 334r
Nov.	56 009	26 728r	33 982	18 404	7 315	3 747r	14 713	4 576
Dez.	44 162	21 499	28 755	15 240	6 175	3 163	9 232	3 096

# Unternehmen

Zum Aufsatz: „Die Kapitalgesellschaften im Jahr 1958“ in diesem Heft

Die Entwicklung von Zahl und Grundkapital der Aktiengesellschaften im Jahr 1958 nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe	Bestand am 1.1.1958		Zugang									
	Gesell-schaften	Kapital	Gründung und Fortsetzung		Umwertung		Kapitalerhöhung		Sonst. Zugänge			
			Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM	Anzahl	1 000 DM
Binnen- und Hochseefischerei, Land-, Forst- und Jagdwirtschaft	13	38 390	-	-	-	-	-	2	1 052	-	-	
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	253	6 431 657	3	235 000	-	-	17	120 296	-	1		
Bergbau	67	3 261 339	1	140 000	-	-	5	42 636	-	1		
Gewinnung u. Verarb. v. Steinen u. Erden	80	278 675	-	-	-	-	4	6 350	-	-		
Energiewirtschaft	106	2 891 643	2	95 000	-	-	8	71 310	-	-		
Eisen- u. Metallerzeugung u. -verarbeitung	465	6 240 428	3	800	1	1 000	33	197 401	1	5 002		
Eisen- und Stahlindustrie	80	2 856 059	-	-	-	-	4	38 140	-	-		
NE-Metallindustrie	24	295 490	-	-	1	1 000	2	2 600	-	-		
Stahlbau	31	146 014	-	-	-	-	2	10 000	-	-		
Maschinenbau	152	889 891	-	-	-	-	11	34 738	-	1		
Schiffbau	13	105 320	-	-	-	-	1	73	1	5 000		
Straßen- und Luftfahrzeugbau	17	498 414	1	250	-	-	4	5 200	-	-		
Elektrotechnik	57	1 246 599	-	-	-	-	8	106 450	-	1		
Feinmechanik und Optik	20	79 287	1	300	-	-	-	-	-	-		
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwarengewerbe	71	143 354	1	250	-	-	-	-	-	-		
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	854	6 325 095	2	6 100	-	-	45	327 269	3	2 452		
Mineralölverarbeitung u. Kohlenwertstoffindustrie	11	1 103 750	-	-	-	-	3	95 000	-	-		
Chemische Industrie	104	2 533 323	1	100	-	-	8	153 200	1	500		
Kunststoffverarbeitung	67	25 353	-	-	-	-	-	-	-	-		
Gummi- und Asbestverarbeitung	23	235 480	-	-	-	-	3	24 000	1	1 400		
Feinkeramische und Glasindustrie	49	149 315	-	-	-	-	2	5 134	-	1		
Holzindustrie	38	46 783	-	-	-	-	2	4 500	-	-		
Papierherstellung und -verarbeitung	63	298 232	-	-	-	-	2	2 100	-	-		
Lederherstellung und -verarbeitung	40	151 181	-	-	-	-	-	-	-	-		
Textil- und Bekleidungsindustrie	188	883 791	1	6 000	-	-	3	2 600	-	-		
Herst. v. Musikinstrumenten, Spielwaren u. d.	5	13 230	-	-	-	-	-	-	-	-		
Ölmühlen und Margarineindustrie	11	198 810	-	-	-	-	3	30 810	-	-		
Zuckerindustrie	44	118 938	-	-	-	-	5	1 876	-	-		
Brauerei, Mälzerei	148	335 183	-	-	-	-	1	1 195	-	-		
Sonst. Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	123	237 726	-	-	-	-	7	6 479	1	550		
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	35	80 456	-	-	-	-	2	1 678	-	-		
Handel, Geld- und Versicherungswesen	407	1 911 816	4	9 150	8	7 474	51	339 792	2	4 301		
Großhandel einschl. Ein- und Ausfuhrhandel	114	257 653	-	-	1	68	4	1 765	2	4 300		
Einzelhandel	25	176 779	-	-	-	-	2	27 000	-	-		
Handelsvertretung, Vermittlung, Werbung und Verleih	10	21 505	2	1 150	-	-	-	-	-	-		
Geld-, Bank- und Börsenwesen	128	1 100 105	-	-	4	6 006	34	295 417	-	1		
Versicherungswesen	130	355 774	2	8 000	3	1 400	11	15 610	-	-		
Dienstleistungen	307	4 343 325	4	3 100	-	-	28	107 708	11	10 053		
Wohnungs- und Grundstückswesen	133	304 220	2	1 100	-	-	17	15 353	4	2 351		
Beteiligungsgesellschaften	55	3 910 898	-	-	-	-	1	89 380	1	4 201		
Vermögensverwaltung	84	80 056	-	-	-	-	5	5 070	5	1 501		
Sonst. Dienstleistungsgesellschaften	35	48 151	2	2 000	-	-	4	2 605	1	2 000		
Verkehrswirtschaft	154	704 251	1	1 000	-	-	14	97 283	1	450		
Schienenbahnen	83	384 546	-	-	-	-	7	14 393	-	-		
Schiffahrt	52	200 620	-	-	-	-	3	41 840	-	-		
Sonst. Verkehrswirtschaft	19	119 085	1	100	-	-	4	41 050	1	450		
Dienstleistungen im öffentl. Interesse	41	13 190	1	120	-	-	3	350	1	200		
Insgesamt	2 529	26 088 618	18	254 370	9	8 474	195	1 192 829	19 <sup>a)</sup>	22 459		

Wirtschaftsgruppe	Abgang								Bestand am 31.12.1958	
	Kapitalherabsetzung		Liquidation, Konkurs		Umwandlung, Fusion		Sonst. Abgänge		Gesell-schaften	Kapital
	Gesell-schaften	Kapital	Gesell-schaften	Kapital	Gesell-schaften	Kapital	Gesell-schaften	Kapital		
Binnen- und Hochseefischerei, Land-, Forst- und Jagdwirtschaft	1	336	-	-	-	-	-	-	13	39 106
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft	1	4 386	1	500	4	22 965	-	-	251	6 759 103
Bergbau	1	4 386	-	-	1	6 500	-	-	67	3 433 089
Gewinnung u. Verarb. v. Steinen u. Erden	-	-	1	500	1	1 365	-	-	78	283 161
Energiewirtschaft	-	-	-	-	2	15 100	-	-	106	3 042 853
Eisen- u. Metallerzeugung u. -verarbeitung	2	8 443	2	790	10	269 400	4	11 052	454	6 154 946
Eisen- und Stahlindustrie	-	-	-	-	4	236 450	-	-	76	2 637 747
NE-Metallindustrie	-	-	-	-	1	1 000	-	-	24	298 090
Stahlbau	-	-	-	-	-	-	1	5 000	149	918 830
Maschinenbau	-	-	1	300	-	-	2	5 500	14	110 150
Schiffbau	1	243	-	-	-	-	-	-	17	495 174
Straßen- und Luftfahrzeugbau	1	8 200	1	490	-	-	-	-	55	1 324 750
Elektrotechnik	-	-	-	-	2	28 300	-	-	21	79 587
Feinmechanik und Optik	-	-	-	-	3	3 650	1	550	68	139 604
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwarengewerbe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)	6	4 994	5	3 225	22	231 550	6	3 815	826	6 417 332
Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie	-	-	-	-	-	-	-	-	11	1 198 750
Chemische Industrie	1	560	-	-	3	31 300	3	1 712	100	2 653 551
Kunststoffverarbeitung	-	-	-	-	-	-	-	-	7	23 353
Gummi- und Asbestverarbeitung	-	-	-	-	1	4 800	-	-	23	254 080
Feinkeramische und Glasindustrie	1	1 000	-	-	3	3 550	-	-	46	149 900
Holzindustrie	-	-	-	-	-	-	-	-	38	51 283
Papierherstellung und -verarbeitung	-	-	1	200	1	1 000	-	1	61	299 131
Lederherstellung und -verarbeitung	1	203	-	-	3	1 668	-	-	37	149 686
Textil- und Bekleidungsindustrie	1	3 000	3	2 800	3	4 595	-	200	182	881 796
Herst. v. Musikinstrumenten, Spielwaren u. d.	-	-	-	-	-	-	-	-	13	50
Ölmühlen und Margarineindustrie	-	-	-	-	1	180 000	-	-	10	49 620
Zuckerindustrie	1	211	-	-	4	4 007	-	1	40	116 595
Brauerei, Mälzerei	1	20	-	-	-	-	1	1 400	147	332 958
Sonst. Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	-	-	1	225	3	630	1	501	119	243 399
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	-	-	1	111	-	-	-	-	34	82 033
Handel, Geld- und Versicherungswesen	2	100	-	-	12	107 098	2	408	2 165 153	
Großhandel einschl. Ein- und Ausfuhrhandel	1	50	-	-	4	858	-	-	113	262 898
Einzelhandel	-	-	1	180	1	960	-	-	23	202 639
Handelsvertretung, Vermittlung, Werbung und Verleih	-	-	-	-	-	-	-	-	12	22 655
Geld-, Bank- und Börsenwesen	-	-	-	-	7	105 300	-	-	125	1 296 229
Versicherungswesen	1	50	-	-	-	-	-	2	135	380 732
Dienstleistungen	6	11 742	2	100	7	10 919	8	7 620	305	4 333 805
Wohnungs- und Grundstückswesen	-	-	1	50	4	6 299	2	770	132	315 905
Beteiligungsgesellschaften	2	2 512	-	-	-	-	1	100	55	4 002 067
Vermögensverwaltung	2	7 550	1	50	2	4 500	3	4 450	83	65 177
Sonst. Dienstleistungsgesellschaften	2	1 680	-	-	1	120	2	2 300	35	50 656
Verkehrswirtschaft	3	7 159	-	-	4	690	1	451	151	793 784
Schienenbahnen	3	7 159	-	-	1	300	-	-	82	391 480
Schiffahrt	-	-	-	-	-	-	-	-	50	241 829
Sonst. Verkehrswirtschaft	-	-	-	-	2	210	-	-	19	160 475
Dienstleistungen im öffentl. Interesse	-	-	-	-	-	-	1	50	42	13 810
Insgesamt	21	37 160	12	4 906	59	642 622	20 <sup>a)</sup>	22 990	2 484	26 859 072

a) Darunter 19 Gesellschaften mit 22 451 000,- DM Grundkapital wegen Änderung der Wirtschaftsgruppe.



# Industrie und Handwerk

## Beschäftigte, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie<sup>1)</sup> Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

Zeit -- Land	Erfasste Betriebe (ortl. Ein- heiten)	Beschäftigte (ohne Heim- arbeiter)	Geleistete Arbeiter- stunden	Bruttosumme der		Umsatz 2)		Kohle- verbrauch	Strom- verbrauch
				Löhne	Gehälter	insgesamt	darunter: Auslands- umsatz 3)		
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>									
1950 MD	47 187	4 797	770,0	984,1	280,1	6 699,6	554,9	4 616	2 405,0
1954 MD	50 784	6 062	959,7	1 624,0	502,7	11 745,3	1 543,3	5 403	3 828,3
1955 MD	51 515	6 576	1 040,3	1 874,5	582,5	13 875,9	1 816,2	6 092	4 285,3
1956 MD	52 884	6 991	1 079,3	2 136,8	680,6	15 470,5	2 173,0	6 237	4 715,4
1957 MD	52 609	7 221	1 052,0	2 283,7	752,2	16 629,2	2 532,1	6 165	5 054,2
1958 MD	52 257	7 273	1 031,4	2 413,4	834,8	17 089,1	2 572,4	5 779	5 228,1
1957 Juli	52 674	7 280	1 064,1	2 345,8	745,5	16 980,8	2 523,5	5 780	5 095,3
Aug.	52 673	7 328	1 048,1	2 358,6	745,7	16 781,1	2 504,3	5 854	5 113,1
Sept.	52 652	7 354	1 044,9	2 253,1	752,0	17 264,8	2 575,2	5 937	5 087,2
Okt.	52 619	7 373	1 100,4	2 340,5	758,7	18 343,4	2 687,5	6 694	5 413,9
Nov.	52 584	7 359	1 076,3	2 390,1	786,8	17 664,7	2 561,4	6 648	5 277,1
Dez.	52 572	7 262	1 020,8	2 423,5	863,2	17 011,3	2 678,4	6 594	5 227,9
1958 Jan.	52 009	7 208	1 061,5	2 402,5	801,6	16 500,0	2 426,2	6 647	5 313,9
Febr.	52 203	7 198	1 076,9	2 159,5	799,1	15 487,8	2 428,3	5 895	4 883,6
Marz	52 295	7 211	1 029,6	2 270,8	808,9	17 126,5	2 648,3	6 322	5 325,9
April	52 297	7 302	1 039,5	2 392,7	811,3	16 591,3	2 483,3	5 705	5 082,2
Mai	52 299	7 307	1 025,2	2 458,9	817,3	16 512,4	2 484,9	5 453	5 112,2
Juni	52 315	7 306	984,3	2 378,4	827,4	16 211,0	2 525,3	5 178	5 008,7
Juli	52 284	7 319	1 056,4	2 509,9	830,4	17 541,3	2 560,6	5 407	5 265,9
Aug.	52 294	7 324	995,7	2 419,0	829,6	16 694,6	2 479,3	5 254	5 175,1
Sept.	52 285	7 322	1 053,9	2 420,1	832,9	18 286,0	2 796,4	5 349	5 250,4
Okt.	52 234	7 306	1 115,0	2 516,0	835,7	19 021,2	2 757,8	6 110	5 605,4
Nov.	52 254	7 280	1 020,1	2 427,2	869,6	17 473,2	2 532,1	5 991	5 395,1
Dez.	52 266	7 188	1 018,8	2 605,4	954,6	17 626,8	2 745,7	6 038	5 321,3
1959 Jan.	52 015	7 135	999,4	2 411,7	884,3	16 161,4	2 385,1	6 151	5 396,0
<u>nach Ländern (Januar 1959)</u>									
Schlesw.-Holst.	1 520	156	23,2	51,3	16,6	427,0	54,5	64	71,8
Hamburg	1 351	223	29,4	72,3	35,2	895,9	90,3	31	88,3
Niedersachsen	4 478	626	91,4	210,2	70,5	1 627,3	270,4	512	393,5
Bremen	487	101	14,4	36,2	11,8	300,6	54,0	19	36,6
Nordrh.-Westf.	16 108	2 746	392,2	1 039,5	345,9	6 393,3	915,5	4 172	2 983,9
Hessen	4 481	588	80,1	186,4	84,1	1 248,7	253,9	230	278,8
Rheinld.-Pfalz	2 914	326	45,7	119,3	52,2	709,2	108,5	320	384,2
Baden-Württbg.	10 105	1 308	175,7	395,2	152,2	2 542,8	371,9	336	520,1
Bayern	10 391	1 061	147,4	301,3	115,8	2 016,5	266,2	467	639,7
<u>Berlin (West)</u>									
1959 Jan.	2 992	278	35,1	75,6	37,9	468,8	58,0	40	54,5
<u>Beschäftigte (ohne Heimarbeiter)</u>									
Zeit	insgesamt	darunter: weiblich	Inhaber und Angestellte einschl. kaufm. und techn. Lehrlinge		Arbeiter ohne gewerbl. Lehrlinge		Gewerbliche Lehrlinge		
			insgesamt	dar.: weibl.	insgesamt	dar.: weibl.	insgesamt	dar.: weibl.	
1 000									
<u>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</u>									
1950 JD	4 795,9	1 222,3	742,1	200,3	3 867,4	1 005,9	187,4	16,0	
1954 JD	6 061,6	1 674,7	992,0	295,2	4 797,2	1 357,9	272,5	21,6	
1955 JD	6 576,2	1 855,3	1 078,5	330,1	5 205,9	1 500,7	291,8	24,4	
1956 JD	6 991,0	2 006,9	1 171,2	366,8	5 512,1	1 613,7	307,6	26,4	
1957 JD	7 221,1	2 078,2	1 236,8	391,9	5 676,6	1 661,9	307,7	24,4	
1958 JD	7 272,7	2 091,3	1 294,1	413,1	5 684,5	1 657,0	294,2	21,2	
1957 Juli	7 279,9	2 090,3	1 242,8	395,2	5 717,6	1 669,4	319,6	25,8	
Aug.	7 327,9	2 113,2	1 252,1	398,0	5 755,5	1 689,2	320,3	25,9	
Sept.	7 353,7	2 128,5	1 255,5	399,0	5 778,6	1 704,0	319,5	25,5	
Okt.	7 372,6	2 149,7	1 258,6	400,7	5 813,2	1 726,3	300,7	22,7	
Nov.	7 359,4	2 150,3	1 261,8	402,4	5 802,7	1 726,3	294,8	21,6	
Dez.	7 262,2	2 107,2	1 260,3	401,4	5 709,2	1 684,6	292,8	21,2	
1958 Jan.	7 208,4	2 089,5	1 261,5	400,7	5 656,7	1 668,0	290,2	20,8	
Febr.	7 198,5	2 083,5	1 265,6	401,8	5 644,9	1 661,1	288,0	20,6	
Marz	7 211,5	2 078,2	1 269,6	402,3	5 659,7	1 653,9	282,2	20,0	
April	7 302,4	2 090,5	1 291,3	413,9	5 704,9	1 653,8	306,2	22,8	
Mai	7 306,7	2 087,1	1 295,2	415,6	5 702,8	1 648,5	308,7	22,9	
Juni	7 305,7	2 088,3	1 295,6	415,6	5 702,0	1 649,8	308,0	22,8	
Juli	7 318,7	2 095,1	1 297,9	415,6	5 714,4	1 656,8	306,4	22,6	
Aug.	7 324,3	2 100,1	1 305,1	417,5	5 712,6	1 659,9	306,6	22,7	
Sept.	7 322,4	2 107,6	1 309,7	418,1	5 709,5	1 667,2	303,2	22,4	
Okt.	7 306,4	2 110,8	1 311,3	418,6	5 713,5	1 672,4	281,7	19,7	
Nov.	7 279,9	2 103,9	1 314,5	419,6	5 699,9	1 665,6	275,5	18,7	
Dez.	7 187,9	2 062,9	1 312,0	418,0	5 602,3	1 626,5	273,6	18,4	
1959 Jan.	7 134,9	2 046,8	1 317,7	418,3	5 544,3	1 610,0	272,9	18,4	

Anmerkungen siehe folgende Seite.



## Index der industriellen Nettproduktion arbeitstäglich

Zeit	Industrie			Bergbau	Verarbeitende Industrie					Energieversorgungsbetriebe			Bauhauptgewerbe
	insgesamt	ohne Bauhauptgewerbe	Bauhauptgew. und Energieversorg.-betriebe		Grundstoff- u. Produktionsgüter-industr.	Investitions-güter-industr.	Verbrauchs-güter-industr. 1)	Nahrungs- u. Genussmittel-industr.	insgesamt	Elektrizitätserzeugung	Gas-erzeugung	insgesamt	
Originalbasis 1950 = 100													
1954	155	155	155	128	151	181	146	150	158	155	138	151	153
1955	178	178	179	136	175	223	162	165	183	174	156	170	173
1956	192	192	193	143	187	243	176	177	197	194	173	189	181
1957	203	204	204	147	198	253	186	195	209	210	173	203	177
1957 Okt.	213	214	214	146	205	256	200	219	220	222	172	212	188
Nov.	224	225	225	156	207	273	212	234	231	236	172	223	197
Dez.	209	210	209	147	188	265	187	219	215	244	179	231	153
1958 Jan.	198	200	199	151	189	252	185	180	204	239	183	228	101
Febr.	198	201	200	147	193	262	182	175	205	223	183	215	106
März	201	203	203	148	193	266	184	177	208	218	182	211	116
April	211	212	212	150	205	275	190	194	218	214	169	205	190
Mai	209	209	210	150	206	271	179	199	216	198	158	190	213
Juni	213	213	214	149	211	284	175	202	220	197	153	188	224
Juli	202	202	202	143	204	255	172	196	208	181	153	184	211
Aug.	197	197	198	140	200	245	167	195	203	195	154	186	209
Sept.	214	214	215	144	208	279	192	201	222	213	162	202	213
Okt.	223	224	225	146	210	284	200	233	232	219	171	209	209
Nov.	233	233	233	153	216	298	206	243	241	240	178	228	219
Dez.	215	216	215	141	196	283	180	229	222	238	180	226	183
1959 Jan. 3)	197	199	198	146	189	260	170	187	203	228	184	219	110
Febr. 4)	203	205	204	146	198	272	177	178	209	233	192	225	126
umbasiert auf 1936 = 100													
1950	111	111	109	104	103	113	113	108	109	207	123	182	110
1954	172	172	169	133	156	205	165	162	172	320	169	275	169
1955	198	198	195	141	181	252	184	178	200	360	191	309	191
1956	213	213	210	148	193	274	199	191	216	401	211	344	200
1957	225	226	222	152	204	285	211	210	229	436	212	369	196
1957 Okt.	236	237	233	152	211	289	226	237	241	460	210	385	208
Nov.	248	249	245	162	214	308	240	254	253	489	211	406	218
Dez.	231	233	228	153	195	300	212	237	235	504	220	419	169
1958 Jan.	219	222	217	157	196	285	210	195	223	496	224	415	112
Febr.	220	223	218	153	199	295	206	190	224	461	225	390	117
März	223	225	220	153	200	300	209	192	227	452	223	384	128
Okt.	248	248	244	152	217	320	227	252	254	453	210	380	231
Nov.	258	259	254	158	224	337	233	263	264	497	218	414	242
Dez.	238	239	234	146	203	319	204	248	243	492	220	411	202
1959 Jan. 3)	218	221	216	152	196	293	193	202	222	472	225	398	122
Febr. 4)	225	227	222	151	205	307	201	193	229	483	235	409	139
Bergbau													
Zeit	Bergbau					Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien							
	Kohlenbergbau	Eisen-erzbergbau	Metall-erzbergbau	Kali- und Stein-salzbergbau	Erddöl-gewinnung	Industrie d. Steine u. Erden	Eisen-schaf-fende Industr.	Eisen-Stahl- u. Temper-gießerei	Zie-herien u. Kalt-walzwerke	NE-Metall-industr.	NE-Metall-gießerei	Chemische Industr. 2)	Chemie-faser-erzeugung
Originalbasis 1950 = 100													
1954	117	121	137	166	238	147	141	140	158	161	176	158	141
1955	122	143	135	174	290	167	177	169	194	179	222	179	184
1956	126	154	134	172	329	176	193	173	209	180	232	196	201
1957	127	165	140	176	368	176	202	167	213	188	238	220	229
1957 Okt.	125	164	141	172	374	194	208	165	208	190	244	229	242
Nov.	137	181	154	174	377	182	217	167	226	196	258	233	238
Dez.	126	164	134	158	406	134	200	152	220	182	225	218	214
1958 Jan.	130	172	135	194	378	99	206	165	216	189	251	226	235
Febr.	124	171	129	188	390	104	203	164	215	191	260	233	231
März	125	168	129	184	392	124	193	161	208	192	256	232	226
April	129	173	125	175	398	181	191	164	228	194	266	239	214
Mai	129	173	134	171	401	201	189	153	227	197	251	236	217
Juni	128	171	130	167	412	211	190	156	230	196	261	241	222
Juli	121	141	125	164	405	221	179	149	207	190	227	231	231
Aug.	117	147	123	172	410	215	175	134	205	187	223	226	226
Sept.	122	152	121	176	416	221	173	152	214	197	245	236	236
Okt.	123	156	114	184	420	216	174	155	222	201	251	241	253
Nov.	130	171	123	191	428	204	179	157	240	203	267	253	260
Dez.	118	155	113	169	436	158	163	146	222	185	236	237	259
1959 Jan. 3)	122	160	119	199	431	108	169	147	208	185	243	235	273
Febr. 4)	121	165	118	197	441	114	173	151	...	194	...	247	289
umbasiert auf 1936 = 100													
1950	98	141	108	149	252	100	80	88	78	101	120	124	268
1954	115	171	148	247	599	148	113	123	124	162	210	195	379
1955	119	203	147	260	723	168	142	149	152	179	266	221	494
1956	123	217	146	256	829	177	155	152	164	181	278	243	538
1957	124	234	152	263	927	177	162	147	167	189	285	272	613
1957 Okt.	122	232	153	256	943	194	166	145	163	191	292	283	648
Nov.	133	256	167	280	950	183	174	147	177	197	309	288	638
Dez.	123	232	145	236	1 022	134	160	134	173	183	270	270	575
1958 Jan.	127	243	146	289	953	99	165	146	170	190	301	280	650
Febr.	122	242	140	281	982	105	163	144	169	192	312	286	620
März	122	237	140	275	988	124	155	142	163	193	307	287	606
Okt.	121	221	123	275	1 059	217	139	137	174	202	301	299	678
Nov.	127	241	134	286	1 079	205	144	138	188	204	320	313	696
Dez.	116	219	123	252	1 097	158	130	129	174	186	283	294	694
1959 Jan. 3)	120	226	129	298	1 086	109	135	130	163	186	291	291	733
Febr. 4)	118	233	128	293	1 111	114	139	133	...	195	...	306	775

1) Ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrien.- 2) Einschl. Kohlenwertstoffindustrie; einschl. Chemiefasererzeugung.- 3) Vorläufige, z.T. berichtigte Zahlen.- 4) Vorläufige Zahlen.

**noch: Index der industriellen Nettoproduktion  
arbeitstäglich**

Zeit	noch: Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien					Investitionsgüterindustrien							
	Mineral- ölver- arbeitung	Kaut- schuk- ver- arbeitende Industrie	Flach- glas- industrie	Sagewerke und Holz- bearbeit. Industrie	Zell- stoff- u. papier- erzeug. Industrie	Stahlbau einschl. Waggon- bau	Ma- schinen- bau	Fahr- zeug- bau	Schiff- bau	Elektro- techn. Industrie	Fein- mechan. u. opt. Industrie 1)	Stahl- ver- formung	Eisen- blech-u. Metall- waren- ind. 2)
Originalbasis 1950 = 100													
1954	227	163	148	105	142	145	171	210	305	198	191	169	155
1955	263	196	177	115	154	164	210	276	361	247	223	223	178
1956	284	194	196	121	163	183	229	300	376	272	239	236	192
1957	289	202	191	114	173	187	237	317	392	291	242	230	199
1957 Okt.	314	202	213	108	173	189	230	320	392	302	259	234	209
Nov.	295	212	184	110	176	197	247	336	425	329	266	245	219
Dez.	302	194	179	100	163	211	257	310	428	313	265	217	197
1958 Jan.	318	187	197	98	175	179	220	363	399	304	210	232	180
Febr.	313	203	206	102	175	176	237	368	408	314	227	232	184
März	315	207	205	102	178	175	247	372	395	310	242	232	187
April	321	205	190	119	167	187	252	387	422	325	247	240	193
Mai	336	206	173	121	175	179	244	388	417	326	239	233	189
Juni	341	210	159	123	178	197	258	398	398	351	246	239	193
Juli	372	196	176	111	172	180	226	328	342	326	226	219	195
Aug.	381	197	188	108	172	181	216	331	365	301	209	198	192
Sept.	382	225	208	110	175	187	237	408	382	347	245	224	209
Okt.	365	224	218	107	179	184	233	416	386	360	260	228	221
Nov.	385	235	231	114	185	195	251	411	401	393	265	242	230
Dez.	386	216	217	100	163	203	255	375	385	358	254	210	211
1959 Jan. 5)	386	202	217	97	177	160	217	398	350	331	209	216	188
Febr. 6)	414	230	233	...	181	160	228	416	...	354	...	226	191
umbasiert auf 1936 = 100													
1950	140	118	132	110	95	58	116	143	54	200	123	.	95
1954	317	192	197	115	135	84	198	301	164	396	235	.	150
1955	369	231	234	126	146	96	243	396	194	493	275	.	180
1956	398	229	260	133	154	107	265	430	202	545	293	.	193
1957	404	238	252	126	163	109	274	454	211	581	298	.	196
1957 Okt.	439	238	281	118	164	111	267	459	211	602	319	.	204
Nov.	412	250	244	121	166	115	286	481	228	657	327	.	213
Dez.	422	228	238	110	154	123	298	445	230	624	326	.	192
1958 Jan.	444	220	261	107	165	105	254	521	214	606	259	.	183
Febr.	437	239	273	112	166	103	274	527	219	626	280	.	186
März	440	244	272	112	168	102	286	534	212	618	298	.	188
Okt.	510	264	288	118	169	107	269	597	207	720	319	.	211
Nov.	539	276	305	125	175	114	291	590	215	783	325	.	221
Dez.	541	255	287	110	154	119	295	538	207	715	312	.	200
1959 Jan. 5)	540	238	287	107	168	93	251	571	188	661	257	.	185
Febr. 6)	579	271	309	...	171	94	263	597	...	706	...	.	189

Zeit	Verbrauchsgüterindustrien												
	Musik- instr.-, Spiel-u. Schmuck- warenind.	Fein- kera- mische Industrie	Hohlglas- Industrie	Holz- verar- beitende Industrie 3)	Mobel- industrie 4)	Papier- verar- beitende Industrie	Drucke- reien und Ver- vielfält. Industrie	Kunst- stoff- verar- beitende Industrie	Leder- erzeu- gende Industrie	Leder- verar- beitende Industrie	Schuh- industrie	Textil- industrie	Beklei- dungs- industrie
Originalbasis 1950 = 100													
1954	221	164	149	141	185	143	145	252	111	162	123	139	164
1955	252	188	164	151	212	158	156	326	122	197	138	151	198
1956	283	195	187	167	247	176	166	373	124	209	148	161	222
1957	270	198	191	175	258	187	180	475	135	228	162	167	241
1957 Okt.	337	197	189	186	281	200	184	512	139	281	171	175	279
Nov.	360	203	196	208	313	222	202	556	148	314	181	183	286
Dez.	295	194	184	197	300	204	219	504	135	261	147	161	209
1958 Jan.	233	194	192	155	224	186	181	518	142	174	177	171	231
Febr.	226	198	204	159	239	186	183	537	141	193	174	160	237
März	248	199	216	167	269	183	196	557	130	226	174	156	248
April	251	201	212	184	289	188	207	581	133	229	175	161	251
Mai	244	194	214	183	282	182	199	569	122	212	166	150	225
Juni	253	201	223	183	276	183	205	607	124	190	110	150	196
Juli	264	195	216	172	259	173	177	551	116	177	136	153	193
Aug.	268	193	211	168	246	172	175	552	118	197	158	140	200
Sept.	314	200	217	191	303	190	195	619	128	238	168	162	254
Okt.	339	207	234	203	317	205	202	639	131	277	167	166	264
Nov.	345	211	234	219	347	218	222	687	139	299	157	169	255
Dez.	287	189	207	201	303	194	224	604	126	249	136	149	190
1959 Jan. 5)	202	191	210	153	225	175	183	629	131	177	152	149	195
Febr. 6)	...	199	236	...	246	...	...	...	137	...	163	153	...
umbasiert auf 1936 = 100													
1950	56	97	185	112	.	102	112	173	70	83	79	120	172
1954	125	160	276	158	.	145	163	436	78	134	97	168	281
1955	142	183	303	170	.	161	175	564	86	162	109	182	340
1956	159	190	346	187	.	179	186	646	87	172	117	193	382
1957	152	192	354	196	.	191	202	824	95	189	128	202	413
1957 Okt.	190	192	351	209	.	204	207	888	98	232	135	211	480
Nov.	203	198	362	233	.	225	227	964	104	260	144	220	492
Dez.	166	189	340	221	.	208	246	873	95	216	116	194	359
1958 Jan.	131	189	356	173	.	190	203	897	100	143	140	206	396
Febr.	127	193	379	178	.	189	206	931	99	159	138	193	407
März	140	194	401	197	.	186	220	965	92	187	138	188	426
Okt.	191	202	434	228	.	209	227	1 107	92	229	132	200	454
Nov.	194	205	434	245	.	222	249	1 191	98	247	124	204	438
Dez.	162	185	384	226	.	198	251	1 047	89	206	108	180	327
1959 Jan. 5)	114	186	389	171	.	178	205	1 090	92	146	120	180	335
Febr. 6)	...	194	438	...	.	...	...	...	97	...	129	184	...

1) Einschl. Uhrenindustrie.- 2) Bei Umbasierung auf 1936 = 100: einschl. Stahlverformung.- 3) Einschl. Möbelindustrie.- 4) Nur Möbel für Wohnzwecke.- 5) Vorläufige, z.T. berichtigte Zahlen.- 6) Vorläufige Zahlen.





## Steinkohle, Steinkohlenbriketts und -koks Erzeugung, Inlandversorgung

1 000 t (t=t)

Zeit	Steinkohlenförderung		Kokserzeugung und Brikett- herstellung	Aus Produktion verfügbare Menge	Zum Absatz verfügbar 2)	Halden- bestände 5)	Einfuhr 3)	Ausfuhr	Inlands- versorgung 4)
	insgesamt	abzgl. Ein- satzkohle 1)							
1950 MD	9 230	6 173	2 408	8 581	7 255	77	354	2 010	5 603
1954 MD	10 670	6 660	2 139	9 799	8 377	2 079	721	2 220	7 016
1955 MD	10 894	6 284	2 632	9 916r	8 494	217	1 368	2 034	7 983
1956 MD	11 201	6 290	2 897	10 187r	8 752	269	1 600	1 981	8 367
1957 MD	11 096	5 987	4 054	10 041	8 649	753	1 608	1 965	8 451
1958 MD	11 049	6 244r	3 768	10 012r	8 601r	13 065r	1 362r	1 748r	7 188r
1957 Okt.	11 770	6 417	4 180	10 598	9 081	422	2 090	1 910	9 211
Nov.	11 597	6 348	4 095	10 432	8 901	628	1 752	1 889	8 537
Dez.	10 514	5 572	4 010	9 582	8 002	753	1 719	1 861	7 735
1958 Jan.	11 978	6 971	3 926	10 896	9 230	1 152	1 699	1 988	8 544
Febr.	10 573	6 254	3 340	9 594	8 139	2 157	1 334	1 604	6 863
März	11 551	6 873	3 639	10 511	8 905	3 829	1 340	1 712	6 861
April	11 140	6 593	3 486	10 079	8 668	5 882	1 354	1 567	6 401
Mai	11 008	6 044	3 907	9 951	8 676	6 599	1 274	1 692	7 541
Juni	10 485	5 651	3 834	9 484	8 305	7 425	1 149	1 655	6 973
Juli	11 513	6 422	3 984	10 405	9 120	8 731	1 564	1 812	7 567
Aug.	10 534	5 526	3 985	9 510	8 265	9 451	1 389	1 736	7 198
Sept.	11 034	6 039	3 924	9 962	8 559	10 370	1 505	1 751	7 394
Okt.	11 714	6 645r	3 978	10 621r	9 169r	11 699	1 336	1 852r	7 323r
Nov.	10 671	6 067r	3 668	9 734r	8 302r	12 765	1 200	1 797	6 642r
Dez.	10 380	5 848r	3 539r	9 386r	7 869r	13 065	1 194r	1 816r	6 945r
1959 Jan.	11 377	6 840	3 503	10 342	8 782	13 737r	1 256	1 935	7 431r
Febr.	10 351	6 353	3 086	9 438	7 972	14 453	1 396	1 704	6 947

1) Einsatzkohle der Zechenkokereien und Brikettfabriken.- 2) Aus Produktion verfügbare Menge abzüglich Zechenselbstverbrauch, Kohlenverbrauch zur Erzeugung der an Dritte abgegebenen Energie sowie Deputate.- 3) Einfuhr ohne Verbrauch der Zechenkokereien.- 4) Berechnet aus der zum Absatz verfügbaren Menge unter Berücksichtigung der Veränderung der Haldenbestände sowie der Lin- und Ausfuhr.- 5) Ende des Berichtszeitraumes.

Statistik der Kohlenwirtschaft e.V.

## Elektrizitätserzeugung und -versorgung

Mill. kWh

Zeit	Stromerzeugung					Selbst- verbrauch 2)	Einfuhr 3)	Ausfuhr 4)	Inlands- versorgung (Einschl. Leistungs- verluste)
	in		insgesamt	davon in					
	öffentlichen Werken 1)	industriellen Stromerzeu- gungsanlagen		Wasser- 1)	Wärme- kraftwerken				
1950 MD	2 233	1 435	3 668	699	2 980	167	129	56	3 573
1954 MD	3 454	2 202	5 656	871	4 785	273	208	111	5 480
1955 MD	3 887	2 428	6 315	967	5 348	305	245	142	6 113
1956 MD	4 335	2 687	7 022	1 048	5 974	347	272	167	6 781
1957 MD	4 692	2 894	7 576	993	6 583	379	290	208	7 279
1958 MD	4 795	3 056	7 851	1 064	6 787	392	377	172	7 663
1957 Okt.	5 171	3 147	8 318	919	7 399	397	210	291	7 840
Nov.	5 210	3 150	8 361	719	7 642	433	193	295	7 826
Dez.	5 376	3 208	8 584	718	7 866	454	207	349	7 988
1958 Jan.	5 477	3 251	8 728	773	7 955	443	185	335	8 135
Febr.	4 645	2 978	7 623	964	6 659	360	128	200	7 192
März	4 993	3 211	8 205	1 083	7 121	380	158	155	7 828
April	4 631	2 920	7 551	1 160	6 391	369	212	151	7 243
Mai	4 375	2 851	7 226	1 331	5 895	370	553	149	7 260
Juni	4 196	2 783	6 979	1 156	5 822	357	609	153	7 077
Juli	4 451	2 916	7 367	1 218	6 149	385	664	121	7 525
Aug.	4 448	2 882	7 329	1 116	6 214	381	621	135	7 434
Sept.	4 779	2 941	7 720	914	6 806	409	455	131	7 635
Okt.	5 092	3 357	8 449	1 111	7 338	420	416	163	8 282
Nov.	5 108	3 261	8 370	1 033	7 337	411	305	181	8 083
Dez.	5 340	3 316	8 655	911	7 744	418	214	196	8 255
1959 Jan.	5 257	3 402	8 660	1 060	7 600	408	219	165	8 306

1) Einschl. Speicher- und Pumpspeichererzeugung.- 2) Selbstverbrauch der öffentlichen Werke sowie Verbrauch der Pumpspeicherwerke.- 3) Einschl. Bezug aus der sowjetischen Besatzungszone und der Saarland.- 4) Einschl. Lieferungen an die sowjetische Besatzungszone und das Saarland.

Bundesministerium für Wirtschaft

## Gaserzeugung und -versorgung

Mill. cbm (Ho = 4 300 kcal/cbm)

Zeit	Gaserzeugung			Selbstverbrauch		Einfuhr 1)	Ausfuhr 2)	Inlands- versorgung 3)
	insgesamt	Ortgas	Kokereigas	in				
				Ortgaswerken	Kokereien			
1950 MD	1 108	154	954	371	8	363	10	747
1954 MD	1 503	214	1 289	470	17	453	6	1 068
1955 MD	1 739	236	1 504	572	20	551	7	1 215
1956 MD	1 868	260	1 609	654	34	620	9	1 267
1957 MD	1 929	260	1 669	687	36	651	11	1 275
1958 MD	1 874	254	1 620	664	24	640	9	1 242
1957 Okt.	1 968	264	1 704	661	36	625	33	1 334
Nov.	1 921	255	1 665	625	22	604	31	1 327
Dez.	1 958	275	1 683	619	19	600	33	1 373
1958 Jan.	1 989	281	1 708	571	15	556	33	1 456
Febr.	1 787	254	1 533	539	15	524	31	1 287
März	1 977	280	1 697	602	12	591	30	1 412
April	1 837	252	1 586	617	18	599	29	1 257
Mai	1 893	242	1 651	723	23	700	5	1 204
Juni	1 838	228	1 610	744	27	717	30	1 126
Juli	1 899	235	1 664	748	32	716	32	1 178
Aug.	1 883	236	1 647	788	37	752	32	1 119
Sept.	1 838	241	1 597	727	34	693	31	1 157
Okt.	1 901	263	1 639	695	32	662	31	1 239
Nov.	1 816	264	1 552	617	26	591	27	1 331
Dez.	1 829	276	1 553	600	22	578	27	1 261
1959 Jan.	1 840	282	1 558	551	23	528	27	1 316

1) Einschl. Bezug aus der sowjetischen Besatzungszone und dem Saarland.- 2) Einschl. Lieferungen an die sowjetische Besatzungszone und das Saarland.- 3) Unter Berücksichtigung der Bestandsänderung der Untergrundspeicherung.

Bundesministerium für Wirtschaft/Statistik der Kohlenwirtschaft e.V.

# Bauwirtschaft

## Bauhauptgewerbe

### Alle Betriebsgrößenklassen

Zeit -- Land	Beschäftigte							Löhne	Gehälter
	insgesamt	tätige Inhaber (auch selbstständige Handwerker)	Kaufm. u. techn. Angestellte einschl. Lehrlinge	übrige Beschäftigte					
				zusammen	Facharb. einschl. Poliere und Meister	Helfer und Hilfsarbeiter	gewerbli. Lehrlinge		
Anzahl								1 000 DM	
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>									
1950 JD	912 798	78 830	40 411	793 557	400 514	299 186	93 857	191 439	14 390
1954 JD	1 094 780	70 661	53 771	970 348	472 640	394 506	103 202	327 612	24 874
1955 JD	1 208 727	69 940	59 139	1 079 648	519 640	448 669	111 339	392 770	29 566
1956 JD	1 217 343	68 844	65 054	1 085 445	540 040	431 099	112 306	431 284	34 840
1957 JD	1 200 927	67 401	67 648	1 065 878	557 747	409 949	98 182	440 979	38 458
1958 JD	1 206 090	66 251	69 674	1 070 165	570 150	422 663	77 352	474 321	42 309
1957 Juli	1 313 885	67 416	67 716	1 178 753	625 750	455 665	97 338	512 135	39 385
Aug.	1 317 634	67 641	68 668	1 181 325	619 338	464 011	97 976	508 067	39 101
Sept.	1 303 958	67 312	68 705	1 167 941	615 442	456 518	95 981	479 039	38 576
Okt.	1 307 484	67 233	68 447	1 171 804	617 765	461 698	92 341	505 085	39 187
Nov.	1 280 089	67 149	68 480	1 144 460	603 247	450 111	91 102	482 549	39 019
Dez.	968 130	66 868	68 128	833 134	442 307	302 861	87 966	399 726	45 153
1958 Jan.	802 323	66 588	67 721	668 013	353 014	229 287	85 712	271 717	38 510
Febr.	842 798	66 588	67 665	708 545	376 228	246 594	85 723	261 752	38 492
Marz	998 438	66 412	67 968	864 058	461 886	317 262	84 910	303 760	39 054
April	1 246 011	66 314	69 152	1 110 545	595 524	434 776	80 245	455 020	39 140
Mai	1 307 090	66 392	69 682	1 171 016	623 516	469 729	77 771	525 744	40 971
Juni	1 332 699	66 231	70 058	1 196 410	635 026	484 742	76 642	532 674	42 838
Juli	1 367 323	66 184	69 657	1 231 482	655 552	499 993	75 937	583 109	42 609
Aug.	1 365 937	66 206	70 932	1 228 799	647 670	504 970	76 159	560 618	43 187
Sept.	1 367 663	65 988	71 005	1 230 690	650 655	505 799	74 236	573 824	43 529
Okt.	1 360 502	66 189	70 825	1 223 488	649 609	501 993	71 886	582 752	43 294
Nov.	1 334 855	66 064	70 749	1 198 042	638 635	488 888	70 519	535 412	44 119
Dez.	1 147 422	65 858	70 675	1 010 889	554 478	387 931	68 480	505 465	51 956
1959 Jan.	893 588	65 701	69 831	758 056	418 976	272 318	66 762	306 329	43 083
<b>nach Landern (Januar 1959)</b>									
Schlesw.-Holst.	36 878	2 843	2 490	31 545	16 430	9 617	5 498	12 422	1 460
Hamburg	34 798	1 339	3 331	30 118	17 070	10 620	2 428	15 512	2 303
Niedersachsen	104 010	8 797	7 405	87 808	45 057	26 385	16 366	31 759	4 177
Bremen	15 134	670	1 202	13 262	7 734	4 364	1 164	6 017	786
Nordrh.-Westf.	331 860	16 296	26 524	289 040	163 107	110 153	15 780	119 282	17 350
Hessen	77 767	6 270	5 987	65 510	37 205	22 355	5 950	26 488	3 679
Rheinld.-Pfalz	45 575	4 780	3 541	37 254	19 684	14 266	3 304	14 187	1 992
Baden-Württbg.	137 629	13 590	8 799	115 340	65 274	43 985	5 981	43 974	5 357
Bayern	189 937	11 106	10 552	88 279	47 415	30 573	10 291	36 688	5 979
<b>Saarland</b>									
1959 Jan.	31 855	1 123	1 965	28 767	15 048	13 124	595	816 <sup>a)</sup>	162 <sup>a)</sup>
<b>Berlin (West)</b>									
1959 Jan.	36 429	1 389	3 640	31 400	17 688	11 244	2 468	15 806	2 308

Zeit -- Land	Umsatz	Geleistete Arbeitsstunden							
		insgesamt	Wohnungsbau		landwirt- schaftlicher Bau	gewerblicher und industrieller Bau	öffentlicher und Verkehrsbau		
			zusammen	darunter: Wohn- und Wiederaufbau			zusammen	Hochbau	Tiefbau
1 000									
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>									
1950 MD	515 186	150 905	70 234	51 982	9 107	35 384	36 120	15 842	35 611
1954 MD	976 806	188 473	93 287	73 799	6 316	37 417	51 453	16 389	42 503
1955 MD	1 181 016	208 135	98 009	77 954	7 008	44 224	58 892	16 961	43 417
1956 MD	1 303 189	212 541	100 025	79 065	6 578	45 560	60 378	15 693	42 298
1957 MD	1 331 520	198 265	92 467	72 661	6 562	41 245	57 991	15 456	44 386
1958 MD	1 431 038	194 967	90 563	71 794	6 095	38 467	59 842	17 295	48 992
1957 Juli	1 483 801	229 030	108 427	84 758	9 721	44 595	66 287	17 799	49 118
Aug.	1 516 059	225 650	105 071	82 825	8 190	45 472	66 917	17 262	46 333
Sept.	1 437 724	213 971	100 165	78 808	7 015	43 196	63 595	18 592	49 660
Okt.	1 547 594	223 116	103 037	81 271	6 856	44 971	68 252	17 452	48 068
Nov.	1 461 744	211 276	96 967	77 445	5 938	42 851	65 520	13 566	35 252
Dez.	1 489 885	159 811	70 126	55 389	3 416	36 774	49 495	9 801	23 929
1958 Jan.	952 810	113 090	46 897	35 482	1 459	31 681	33 053	9 320	21 801
Febr.	827 747	110 137	47 864	36 084	1 536	29 616	31 121	10 941	28 250
Marz	974 458	130 226	55 502	41 753	2 684	32 849	39 191	14 917	42 179
April	1 178 088	195 837	93 112	73 028	6 502	39 127	57 096	16 267	49 402
Mai	1 386 333	219 336	103 770	81 627	8 867	41 030	65 669	16 653	50 115
Juni	1 511 875	221 692	105 776	83 390	9 239	39 911	66 766	17 974	55 628
Juli	1 678 961	242 164	114 438	91 020	9 688	44 436	73 602	17 531	53 837
Aug.	1 662 698	228 923	107 548	85 843	8 062	41 945	71 368	18 566	55 081
Sept.	1 721 323	234 336	110 717	89 018	7 742	42 230	73 647	19 394	56 218
Okt.	1 800 723	237 499	111 818	89 959	7 109	42 960	75 612	17 941	51 872
Nov.	1 660 619	215 829	101 251	81 924	6 051	38 714	69 813	16 171	44 970
Dez.	1 816 830	190 517	88 074	71 867	4 200	37 102	61 141	10 235	25 676
1959 Jan.	1 119 559	116 927	50 351	39 393	1 511	29 154	35 911		
<b>nach Landern (Januar 1959)</b>									
Schlesw.-Holst.	52 406	4 998	2 476	1 857	163	632	1 727	397	1 330
Hamburg	51 226	5 187	1 786	1 470	-	1 318	2 083	404	1 679
Niedersachsen	135 957	13 145	6 217	4 368	341	2 379	4 208	1 214	2 994
Bremen	20 481	2 261	946	777	12	561	742	247	495
Nordrh.-Westf.	412 307	43 786	18 072	15 480	195	13 336	12 183	3 250	8 933
Hessen	115 633	10 259	4 299	3 202	195	2 366	3 399	1 189	2 210
Rheinld.-Pfalz	62 525	5 520	2 160	1 505	68	1 519	1 773	517	1 256
Baden-Württbg.	180 199	17 494	8 289	6 330	250	3 608	5 347	1 633	3 714
Bayern	88 825	14 277	6 106	4 404	287	3 435	4 449	1 384	3 065
<b>Saarland</b>									
1959 Jan.	4 427 <sup>a)</sup>	2 651	835	558	-	819	997	252	745
<b>Berlin (West)</b>									
1959 Jan.	49 671	5 499	2 239	1 687	-	1 155	1 824	705	1 119

1) Für Beschäftigte Jahresdurchschnitt, für die übrigen Angaben Monatsdurchschnitt. - a) In Mill.ffr.- b) In der Gesamtsomme sind auch die in der Aufgliederung fehlenden Arbeitsstunden für Trümmerbeseitigung und Abbruch enthalten.

## Erteilte Baugenehmigungen für Bauvorhaben des Hochbaus<sup>1)</sup>

Zeit -- Land	Veranschlagte reine Baukosten für Bauvorhaben insgesamt		Von je 100 DM veranschlagten reinen Baukosten entfallen auf		In den genehmigten Bauvorhaben geplante Wohnungen							Neubau			Index des genehmigten Bauvolumens MD 1954=100 <sup>2)</sup>
	Mill. DM	DM je Einwohner	Wohnbauten	Nichtwohnbauten	in Wohn- und Nichtwohnbauten	in Wohnbauten	Von 100 genehmigten Wohnungen in Wohnbauten entfallen auf				Durchschnittl. veranschlagte reine Baukosten je Wohnung in 1 000 DM bei			durchschnittl. Bruttowohnfläche je Wohnung qm	
							gemeinn. Wohnungs- u. ländl. Siedl.-unternehmen	freie Wohnungsunternehmen	private Haushalte	Behörden und Verwaltungen	gemeinn. Wohnungs- u. ländl. Siedl.-unternehmen	privaten Haushalten	Behörden und Verwaltungen		
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>															
1954	13 375,2	273	77,5	22,5	607 439	595 672	30,3	4,2	59,4	3,4	13,3	17,0	15,2	.	115
1955	15 457,7	310	65,0	35,0	612 606	600 230	29,0	4,1	59,8	2,8	14,3	18,8	16,7	.	126
1956	16 129,1	319	62,4	37,6	554 542	543 151	28,6	3,9	60,3	2,7	15,8	21,0	18,5	.	124
1957 <sup>3)</sup>	16 403,6	325	63,8	36,2	510 707	501 874	30,5	3,6	60,1	2,5	17,7	23,9	20,4	66,9	117
1958 <sup>3)</sup>	18 941,7	373	64,6	35,4	549 533	540 849	30,5	4,1	58,9	2,6	19,3	26,0	21,5	69,2	125
1957 Juli	1 688,7	33	63,0	37,0	51 307	50 419	30,5	4,5	59,3	2,3	17,9	24,5	19,5	67,7	142
Aug.	1 442,3	29	65,2	34,8	45 033	44 286	29,4	2,9	61,4	2,0	17,5	24,3	21,2	67,5	122
Sept.	1 564,7	31	64,1	35,9	47 727	46 948	32,3	2,8	59,0	3,0	18,3	24,5	20,7	67,1	129
Okt.	1 455,0	29	65,2	34,8	44 809	44 057	32,5	3,5	59,2	2,5	18,5	24,5	20,6	67,0	119
Nov.	1 380,9	26	66,6	33,4	43 835	43 077	35,4	3,9	53,8	4,1	18,2	24,8	21,5	67,2	112
Dez.	1 210,7	24	58,9	41,1	33 725	33 145	33,9	4,0	55,8	2,9	18,5	24,8	21,5	66,3	94
1958 Jan.	1 095,8	22	59,5	40,5	30 565	30 062	32,0	2,5	58,8	3,0	18,6	24,5	25,1	69,1	90
Febr.	1 155,6	23	63,0	37,0	34 292	33 756	30,4	4,6	58,9	2,5	18,0	25,0	19,9	66,8	95
Marz	1 374,9	27	62,8	37,2	39 934	39 251	29,1	3,9	61,1	2,8	19,4	25,3	19,3	72,3	115
April	1 509,4	30	64,4	35,6	43 232	42 587	27,7	2,5	63,8	2,0	19,2	26,0	22,9	70,4	124
Mai	1 558,8	31	68,2	31,8	47 708	47 038	31,6	1,7	59,9	2,4	18,9	26,2	21,4	69,5	125
Juni	1 753,8	35	64,3	35,7	50 354	49 587	25,9	4,4	63,4	2,6	18,6	26,2	21,9	70,6	142
Juli	1 735,7	34	66,6	33,4	50 653	49 760	28,0	3,9	61,4	2,5	19,6	26,5	22,6	70,3	139
Aug.	1 821,0	36	66,9	33,1	54 453	53 579	30,3	4,3	59,3	2,8	19,6	25,6	21,9	68,5	139
Sept.	1 924,3	38	66,2	33,8	56 643	55 785	30,8	4,6	58,6	2,1	19,8	26,2	20,9	69,4	149
Okt.	1 946,4	38	62,7	37,3	54 649	53 715	31,8	5,5	55,4	4,1	19,6	26,3	20,3	67,8	144
Nov.	1 578,1	31	66,0	34,0	46 551	45 851	34,7	5,4	52,7	2,9	19,3	26,6	21,7	68,6	122
Dez.	1 487,9	29	62,7	37,3	40 499	39 878	34,2	5,3	53,6	2,0	20,5	26,9	21,9	68,5	117
1959 Jan.	1 224,3	24	66,9	33,1	35 629	35 080	32,7	5,2	56,1	2,7	20,7	26,8	22,4	70,3	95
dar.: Neubau	989,4	19	70,1	29,9	29 344	28 976	37,8	6,0	49,9	2,9	20,7	26,8	22,4	70,3	105
<b>nach Ländern (Januar 1959)</b>															
Schlesw.-Holst.	48,7	21	75,9	24,1	1 808	1 788	26,7	14,9	55,6	1,1	18,2	25,9	17,7	64,4	129
Hamburg	53,7	30	81,1	18,9	1 977	1 968	72,7	-	22,4	2,0	21,1	32,0	12,5	69,5	116
Niedersachsen	138,0	21	65,0	35,0	3 998	3 954	31,1	11,9	54,7	1,8	20,3	25,4	19,3	69,1	96
Bremen	21,3	32	59,9	40,1	675	671	67,7	2,8	29,5	-	16,7	29,0	18,2	45,1	122
Nordrh.-Westf.	415,6	27	67,6	32,4	12 072	11 875	33,2	4,2	52,8	4,1	21,3	27,4	22,0	70,2	98
Hessen	120,1	26	63,5	36,5	3 395	3 355	37,1	0,4	59,3	1,5	20,0	26,1	21,7	71,6	100
Rheinl.-Pfalz	77,0	23	66,4	33,6	2 257	2 216	18,3	-	77,9	3,6	18,6	26,7	19,3	73,9	110
Baden-Württbg.	206,6	28	66,2	33,8	5 580	5 471	31,4	1,8	61,1	2,6	21,1	29,2	29,0	72,7	95
Bayern	143,3	15	63,4	36,6	3 867	3 782	14,8	12,1	67,6	1,7	24,3	24,2	25,9	72,7	68
<b>Saarland</b>															
1959 Jan.	1 4 372,1 <sup>a)</sup>	4,2 <sup>b)</sup>	51,2	48,8	622	604	10,6	-	79,2	9,9	3,9 <sup>a)</sup>	3,8 <sup>a)</sup>	3,6 <sup>a)</sup>	78,9	64
<b>Berlin (West)</b>															
1959 Jan.	22,5	10	76,0	24,0	811	802	58,0	0,1	41,6	-	25,0	24,8	38,0	66,8	64

1) Normalbau, bis 1955 Normal- und Notbau.- 2) Monatsdurchschnitt des fertiggestellten umbauten Raumes im Wohn- und Nichtwohnbau 1954=100.- 3) Unvollständiges Jahresergebnis als Summe der Monate Januar bis Dezember 1958. Das endgültige Jahresergebnis wird sich durch Nachmeldungen noch erhöhen.- a) Baukostenangaben in Mill. ffrs.- b) in 1 000 ffrs.

## Erfasste Baufertigstellungen von Gebäuden, Wohnungen und Wohnräumen (Normalbau)

Zeit <sup>1)</sup> -- Land	Nichtwohnbauten		Wohnbauten					Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauten					Wohnräume in Wohn- u. Nichtwohnbauten <sup>4)</sup>		
	Gebäude	Umbauter Raum 1 000 cbm	Gebäude insgesamt	insgesamt	Wohnungen		von gemeinnützigen Wohn- u. unternehm. errichtet <sup>2)</sup>	insgesamt	von 100 Wohnungen waren					insgesamt	Räume je Wohnung im Neubau
					insgesamt	Wohnungen je Gebäude			1 und 2	3	4	5 u. mehr			
<b>Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)</b>															
1954	82 337	84 014	176 166	532 747	391 345	2,5	172 998	542 805	11,4	39,7	37,2	11,7	1 956 448	3,7	
1955	87 775	96 357	181 920	528 060	388 855	2,4	154 704	538 124	10,2	36,0	39,6	14,2	1 992 064	3,7	
1956	95 667	110 821	192 683	550 507	417 538	2,4	161 105	560 494	9,6	33,5	40,8	16,1	2 110 613	3,8	
1957	99 071	111 645	189 128	518 443	399 901	2,3	153 089	527 766	8,9	30,4	42,0	18,7	2 030 279	3,8	
1958 Jan.	1 958	2 263	4 521	12 735	9 619	2,3	3 631	12 886	7,9	27,4	43,8	20,9	50 672	4,0	
1959 Jan.	2 384	3 498	4 793	14 322	11 241	2,5	3 865	14 520	8,7	24,0	43,2	24,1	57 833	4,1	
<b>nach Ländern (Januar 1959)</b>															
Schlesw.-Holst.	133	193	144	375	339	2,4	171	379	12,7	33,2	31,7	22,4	1 518	4,1	
Hamburg	53	157	94	486	161	3,0	196	490	5,5	18,8	50,8	24,0	1 869	3,8	
Niedersachsen	293	314	780	1 729	1 610	2,1	556	1 773	5,6	19,3	49,5	25,6	7 491	4,2	
Bremen	30	15	53	267	202	4,8	134	269	2,6	15,6	62,5	19,3	1 074	4,2	
Nordrh.-Westf.	809	1 732	1 986	6 955	5 370	3,0	1 553	7 012	10,4	25,1	43,4	21,1	27 266	4,0	
Hessen	108	124	298	1 126	973	3,4	586	1 136	14,1	26,0	36,1	23,8	4 294	3,9	
Rheinl.-Pfalz	129	244	366	743	589	1,7	264	759	5,3	25,4	35,7	33,6	3 100	4,1	
Baden-Württbg.	438	486	699	1 802	1 295	2,0	223	1 835	5,2	18,3	45,9	30,6	7 568	4,3	
Bayern	391	233	373	839	702	1,9	182	867	6,2	34,6	33,9	25,3	3 653	4,2	
<b>Saarland</b>															
1958 Jan./Dez.	2 088	.	4 809	10 612	8 131	1,8	1 153	10 776	6,7	33,6	30,6	29,1	46 239	4,3	
1959 Jan.	51	53	133	403	268	2,4	70	408	6,4	37,0	29,2	27,4	1 667	4,2	
<b>Berlin (West)</b>															
1959 Jan.	94	101	248	2 251	1 298	6,8	1 121	2 260	22,6	30,0	39,6	7,8	7 401	3,6	

1) Die Monatsergebnisse sind unvollständig, da ein Teil der Fertigstellungen nur jährlich erfaßt und nachgewiesen werden kann.- 2) Einschließlich Wiederaufbau.- 3) Zimmer und Küchen - ohne Kleinwohnräume unter 6 qm - innerhalb von Wohnungen.- 4) Einschließlich der Einzelzimmer - ohne Kleinwohnräume unter 6 qm - außerhalb von Wohnungen.

# Binnen- und Interzonenhandel

Warenverkehr<sup>1)</sup> mit Berlin (West)

1 000 DM

Zeit	insgesamt	darunter								
		Pflanzliche und tierische Erzeugnisse	Nahrungs- u. Genußmittel-Industrie	Bergbau, Mineralöle, Kohlenwertstoffe usw.	Eisen- und metallschaffende und Gießerei-Industrie	Eisen- und metallverarbeitende Industrie	Elektrotechnik	Chemische Erzeugnisse	Papier, Papierwaren, Druck	Textilien, Schuh- und Lederwaren
Lieferungen aus Berlin (West) nach dem Bundesgebiet										
1954 MD	175 170	1 376	18 032	836	7 302	40 677	75 676	10 807	5 455	4 991
1955 MD	226 267	1 469	25 405	840	10 016	52 405	95 027	12 268	7 182	7 581
1956 MD	280 538	764	35 792	880	12 726	68 623	110 158	16 022	8 331	9 740
1957 MD	323 956	738	52 595	1 144	17 371	71 897	118 515	19 854	10 035	13 948
1958 MD	369 510	735	67 653	1 299	18 307	77 499	132 406	22 113	11 779	16 792
1957 Okt.	363 718	655	68 959	1 285	19 719	75 779	120 414	23 843	12 872	21 145
Nov.	365 761	1 051	68 562	1 131	18 298	73 977	130 275	21 385	13 129	17 916
Dez.	334 977	973	57 866	1 161	16 115	74 054	124 957	19 825	12 317	9 485
1958 Jan.	337 555	941	61 625	1 174	15 267	73 206	119 167	20 842	10 872	16 945
Febr.	314 377	900	51 579	868	14 039	71 146	110 333	20 310	10 918	16 195
März	366 050	951	59 819	1 306	18 322	80 839	128 681	20 098	11 504	23 809
April	328 861	366	55 610	1 242	16 023	76 033	117 241	20 200	9 852	14 459
Mai	323 983	441	61 209	1 109	15 366	72 464	109 299	21 325	9 866	13 938
Juni	356 680	468	60 853	1 260	17 526	75 928	136 475	21 083	10 346	10 965
Juli	371 128	831	70 610	1 466	19 109	76 425	132 345	22 956	10 942	11 277
Aug.	372 311	870	70 465	1 614	18 751	71 521	134 084	23 546	11 833	16 891
Sept.	404 723	774	70 902	1 531	20 457	80 065	147 041	23 130	13 564	23 423
Okt.	435 215	728	82 364	1 570	24 257	83 143	157 916	25 761	14 432	22 494
Nov.	435 550	772	89 784	1 402	20 838	86 550	155 996	25 415	14 787	17 916
Dez.	387 684	780	77 013	1 169	19 734	82 669	140 294	20 691	12 415	11 377
1959 Jan.	375 793	841	73 427	1 328	17 149	74 941	136 298	25 148	13 961	12 795
Lieferungen aus dem Bundesgebiet nach Berlin (West)										
1954 MD	325 255	37 940	85 131	17 293	30 371	38 719	16 025	20 609	12 141	39 050
1955 MD	381 919	41 723	96 043	20 289	40 721	49 723	22 159	23 323	14 498	43 331
1956 MD	426 970	47 946	105 493	21 968	40 695	60 258	27 569	26 466	15 633	48 689
1957 MD	471 143	51 151	111 999	23 359	44 547	66 474	32 537	29 670	18 342	56 206
1958 MD	495 496	54 053	117 935	23 764	43 718	69 951	39 737	32 455	20 359	50-633
1957 Okt.	537 314	61 331	125 271	27 588	48 166	67 335	40 956	34 773	21 227	65 842
Nov.	508 313	56 040	123 588	24 739	44 789	63 494	38 610	31 251	22 265	59 109
Dez.	482 167	53 045	118 983	25 233	44 804	66 753	37 495	28 255	17 867	52 816
1958 Jan.	481 182	51 822	114 122	21 095	45 417	64 052	35 711*	30 980	21 069	63 916
Febr.	441 740	44 659	100 382	19 496	39 766	66 986	35 481	27 786	18 917	56 362
März	508 232	48 488	123 402	21 498	45 322	79 869	39 205	32 196	21 000	54 690
April	442 000	43 062	109 480	23 173	41 392	67 177	32 608	29 476	16 542	40 280
Mai	453 872	46 411	113 654	17 197	40 260	74 014	32 004	32 004	18 155	38 373
Juni	470 293	58 863	107 151	27 644	42 588	67 648	36 344	31 921	19 151	37 764
Juli	497 820	52 601	113 543	24 095	43 676	74 033	38 323	32 941	20 078	54 714
Aug.	504 752	62 118	113 876	25 862	43 731	67 983	37 218	31 503	20 937	56 959
Sept.	516 387	57 993	122 200	24 280	41 914	70 251	44 129	32 039	21 601	53 566
Okt.	579 135	62 365	136 459	27 558	50 740	78 034	51 674	37 217	23 704	56 807
Nov.	566 901	67 675	138 453	25 427	47 222	70 862	50 286	39 308	23 930	51 904
Dez.	483 636	52 584	122 499	27 838	42 585	58 506	42 440	32 084	19 305	42 264
1959 Jan.	476 159	50 670	117 610	25 666	41 500	58 868	39 444	32 516	20 922	52 924

<sup>1)</sup> Grundlage für die Ermittlung der Zahlen bilden die für diesen Warenverkehr vorgeschriebenen Warenbegleitscheine. Post- und Kleinsendungen sind in den Zahlen nicht enthalten.

## Warenverkehr im Interzonenhandel zwischen den Währungsgebieten der DM-West und DM-Ost<sup>1)</sup>

1 000 DM

Zeit	Lieferungen aus den Währungsgebieten der DM-Ost					Lieferungen aus den Währungsgebieten der DM-West					
	insgesamt	darunter				insgesamt	darunter				
		Bergbau- erzeugnisse, Mineralöle u. Kohlen- wertstoffe	Maschinen	Chemische Erzeugnisse	Textilien		Nahrungs- und Genußmittel	Eisen und Stahl	Maschinen, Eisen- und Metallwaren	Chemische Erzeugnisse	Textilien
1954 MD	37 475	14 518	3 016	3 701	6 430	37 875	11 594	6 466	6 762	5 522	1 265
1955 MD	48 991	18 974	4 834	5 997	7 495	46 880	13 398	5 765	10 100	6 842	1 825
1956 MD	54 458	20 135	6 057	6 298	8 395	58 264	14 573	9 147	12 988	7 425	2 254
1957 MD	68 109	29 090	5 761	6 893	8 498	70 495	14 878	11 329	17 161	9 330	3 819
1958 MD	71 514	31 149	4 205	6 040	6 564	66 901	12 927	12 542	16 440	8 141	1 936
1957 Okt.	70 927	32 387	5 177	8 403	10 806	84 725	12 413	18 192	19 495	10 627	7 155
Nov.	77 787	36 174	5 557	5 911	12 473	110 210	12 479	15 794	19 116	12 440	11 436
Dez.	73 596	12 809	7 747	8 180	9 274	128 838	28 648	19 952	34 380	12 040	11 024
1958 Jan.	107 435	40 585	4 361	7 277	4 907	83 195	15 827	12 926	19 273	10 278	3 913
Febr.	58 670	24 532	2 892	6 636	5 621	72 244	23 785	13 354	10 707	8 409	2 225
März	53 212	18 903	3 958	5 192	7 942	94 798	28 344	19 575	15 490	14 357	3 161
April	58 573	25 083	4 465	5 356	7 312	64 867	7 606	16 838	13 650	9 145	1 423
Mai	48 582	17 542	3 346	6 037	4 930	50 545	6 953	13 971	11 776	6 362	4 993
Juni	66 273	25 461	5 490	6 430	6 327	42 758	3 497	9 635	12 335	6 382	936
Juli	83 504	44 312	3 556	6 501	6 262	56 244	5 875	14 533	12 360	5 318	1 150
Aug.	65 443	32 933	3 407	5 762	6 262	56 928	8 376	11 395	19 283	4 762	2 193
Sept.	60 759	23 677	3 486	4 550	7 545	50 608	9 580	6 443	18 746	4 175	1 341
Okt.	84 199	43 647	4 404	6 192	7 959	62 848	10 009	6 623	12 328	8 772	1 100
Nov.	71 850	33 701	4 162	6 386	5 111	70 676	12 604	13 515	16 873	12 945	3 159
Dez.	99 665	45 411	6 931	6 165	8 585	97 098	22 667	11 718	34 453	6 786	2 132
1959 Jan.	78 946	24 998	4 094	6 861	5 705	73 878	13 861	22 462	14 932	8 821	2 708

<sup>1)</sup> Grundlage für die Ermittlungen der Zahlen bilden die für diesen Warenverkehr vorgeschriebenen Warenbegleitscheine und Bezugsgenehmigungen. Erfasst sind alle gegenseitigen Lieferungen (Bezahlung über Verrechnungsabkommen, Devisenzahlung usw.).

**Umsatzwerte in den Geschäftszweigen des einzelwirtschaftlichen Großhandels**  
**Wert der Lieferungen und Leistungen**  
**1954=100**

Zeit	Lebensmittel	Gemüse und Früchte	Süßwaren	Bier und alkoholfreie Getränke	Tabakwaren	Textilwaren		
						insgesamt	Tuche und Futterstoffe	Meterwaren
1955 MD	109	119	104	115	112	107	103	104
1956 MD	122	128	113	127	123	116	106	113
1957 MD	132	150	122	150	133	124	111	123
1958 MD	147	144	126	160	141	123	105	116
1957 Okt.	150	157	137	143	138	164	140	151
Nov.	146	129	172	132	134	158	129	128
Dez.	149	143	154	160	150	135	102	97
1958 Jan.	146	132	102	125	129	117	104	122
Febr.	124	135	125	131	122	103	100	126
März	141	158	139	135	132	138	144	139
April	139	167	119	162	139	114	122	113
Mai	141	177	120	185	146	109	105	95
Juni	135	186	103	169	138	90	84	86
Juli	160	178	111	192	149	105	83	102
Aug.	141	154	105	189	142	102	69	117
Sept.	146	123	115	173	145	141	108	146
Okt.	165	101	146	150	148	166	129	145
Nov.	153	94	166	129	136	147	116	106
Dez.	170	130	164	181	164	139	101	95
1959 Jan. 1)	143	106	102	129	135	111	84	106
Febr.	138	111	138	131	129	100	92	112
Zeit	noch: Textilwaren	Schuhe	Eisen und Stahl	Holz	Baustoffe	Sanitärer Installationsbedarf	Werkzeuge, Beschläge, Klein-eisenwaren	Haus- und Küchen-geräte, Öfen, Herde
	Wirk-, Strick- und Kurzwaren							
1955 MD	110	109	131	115	118	116	124	115
1956 MD	120	122	139	115	125	128	139	131
1957 MD	129	133	146	118	123	127	142	137
1958 MD	129	136	142	118	136	129	151	149
1957 Okt.	175	170	161	128	144	144	155	181
Nov.	173	152	155	118	129	137	148	166
Dez.	154	154	140	96	98	127	138	162
1958 Jan.	120	86	145	98	64	101	138	123
Febr.	99	107	140	94	73	103	139	125
März	136	146	153	113	97	112	152	126
April	112	140	143	115	133	116	151	123
Mai	114	165	141	120	149	123	151	133
Juni	92	119	139	121	155	126	140	129
Juli	112	106	147	135	176	147	155	145
Aug.	109	116	137	125	163	140	140	144
Sept.	150	158	149	135	169	148	157	177
Okt.	182	180	153	138	173	157	176	209
Nov.	165	146	133	118	150	142	154	176
Dez.	161	168	129	103	133	138	155	178
1959 Jan. 1)	120	112	117	95	72	98	132	114
Febr.	100	115	125	98	83	103	143	116
Zeit	Hohlglas und Keramik	Elektro-geräte und Leitungsmaterial	Rundfunk-, Fernseh- und Phonoartikel	Farben, Lacke, Anstrichbedarf	Arzneimittel und Drogen	Körperpflege-mittel	Schreib- und Papier-waren	Getreide, Futter- und Düngemittel
1955 MD	113	123	118	112	112	109	111	111
1956 MD	125	145	149	126	125	119	123	119
1957 MD	136	161	179	134	145	126	136	124
1958 MD	149	177	212	144	157	131	145	126
1957 Okt.	160	190	258	146	178	140	191	142
Nov.	173	210	318	130	153	145	182	111
Dez.	154	231	328	104	163	151	162	118
1958 Jan.	135	152	188	85	166	123	148	114
Febr.	122	150	175	106	152	112	130	106
März	157	161	174	136	158	130	150	138
April	125	148	146	144	151	123	142	146
Mai	130	158	162	158	150	127	106	100
Juni	129	156	173	155	143	121	98	88
Juli	143	174	174	175	159	132	112	97
Aug.	141	160	166	163	144	119	119	134
Sept.	163	177	216	175	152	129	173	183
Okt.	192	211	297	164	171	148	207	163
Nov.	181	220	326	141	163	144	175	124
Dez.	172	260	343	123	181	166	175	113
1959 Jan. 1)	137	150	181	96	173	129	151	111
Febr.	127	150	196	124	172	115	147	117

1) Vorläufige Zahlen.

## Umsatz des Einzelhandels<sup>1)</sup>

1954 = 100

Zeit	Werte zu jeweiligen Preisen					Werte preisbereinigt				
	insgesamt	Warenbereich				insgesamt	Warenbereich			
		Nahrungs- und Genußmittel	Bekleidung, Wasche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf	Sonstige Waren		Nahrungs- und Genußmittel	Bekleidung, Wasche, Schuhe	Hausrat und Wohnbedarf	Sonstige Waren
1955 MD	111	109	110	115	114	110	107	110	113	113
1956 MD	123	120	123	133	127	120	115	123	127	124
1957 MD	133	128	135	146	137	126	122	129	134	130
1958 MD	139	135	136	155	147	130	127	127	139	136
1957 Juli	134	128	134	140	142	126	120	129	128	134
Aug.	129	132	112	146	134	122	125	107	133	127
Sept.	120	120	107	140	128	113	114	102	127	121
Okt.	138	132	143	159	135	130	125	136	144	127
Nov.	146	133	162	172	141	137	126	153	156	131
Dez.	200	168	234	234	207	188	159	221	213	193
1958 Jan.	125	122	125	135	128	116	115	117	123	119
Febr.	115	120	99	127	122	107	112	93	114	113
Marz	137	136	129	148	149	127	127	120	133	138
April	136	138	128	136	144	126	128	120	122	133
Mai	141	136	150	141	141	131	127	140	127	130
Juni	124	126	110	130	137	114	117	102	117	127
Juli	141	135	140	152	153	130	125	130	136	142
Aug.	127	132	104	146	138	119	125	97	131	128
Sept.	125	127	102	153	139	117	121	95	137	129
Okt.	146	138	150	171	146	136	132	140	153	134
Nov.	142	129	154	173	142	133	122	144	155	130
Dez.	212	179	240	251	225	197	168	225	225	207
1959 Jan.	130	128	130	136r	132	120	120	122	122	122r
Febr.	118	124	96	129	133	109	116	90	116	122

## Umsatzwerte in den Geschäftszweigen des Einzelhandels<sup>1)</sup>

1954 = 100

Zeit	Lebensmittel aller Art	Obst, Gemüse, Südfrüchte	Milch u. Milchzeugnisse	Schokolade und Süßwaren	Tabakwaren	Konsumgenossenschaften	Oberbekleidung	Textilwaren aller Art	Meterwaren	Wasche und Bettwaren	Wirk-, Strick- u. Kurzwaren	Schuhwaren
1955 MD	108	112	106	106	109	115	109	108	104	112	107	105
1956 MD	118	119	111	117	118	127	122	119	112	126	118	117
1957 MD	126	131	119	126	124	137	132	127	124	134	123	127
1958 MD	132	136	123	129	130	146	129	125	123	139	124	130
1957 Juli	126	157	134	98	122	133	117	131	129	133	110	132
Aug.	130	153	130	113	126	141	95	109	102	126	101	105
Sept.	118	133	114	109	119	127	108	99	104	115	109	101
Okt.	130	132	120	121	123	144	162	129	127	138	131	126
Nov.	132	118	119	132	124	146	168	146	143	157	163	136
Dez.	164	140	122	249	181	174	191	241	182	244	257	202
1958 Jan.	122	114	111	96	116	135	115	121	133	131	119	97
Febr.	119	114	108	104	111	131	85	97	106	113	92	86
Marz	134	132	121	140	125	151	139	114	123	125	111	129
April	135	141	123	161	126	151	142	112	118	117	102	134
Mai	134	157	129	124	129	149	160	129	128	129	108	176
Juni	122	164	126	98	120	133	99	100	105	113	94	119
Juli	132	164	132	104	129	145	124	127	126	145	111	139
Aug.	130	151	130	103	128	141	86	100	94	124	91	91
Sept.	125	128	124	106	127	136	92	94	99	121	100	103
Okt.	136	120	125	124	134	155	161	131	130	144	135	148
Nov.	127	104	116	128	126	141	153	135	130	154	156	141
Dez.	174	139	130	259	192	185	195	239	178	253	165	204
1959 Jan.	127	110	116	91	122	141	118	122	126	130	121	115
Febr.	123	108	109	105	116	134	78	92	101	106	93	84
Zeit	Eisenwaren u. Küchengeräte	Beleuchtungs- u. Elektrogeräte	Rundfunk-, Fernseh- u. Phonoartikel	Mobel	Bücher	Papier- und Schreibwaren	Galanterie- und Lederwaren	Uhren, Gold- und Silberwaren	Drogerien	Seifen, Bürsten, Parfümartikel	Fahrräder, Kraftwagen und Zubehör	Brennmaterial
1955 MD	114	114	117	114	110	111	108	114	107	115	111	119
1956 MD	129	130	142	131	119	120	119	127	115	131	110	141
1957 MD	138	142	162	140	155	129	130	139	125	148	113	136
1958 MD	149	155	183	139	150	137	132	147	134	163	119	137
1957 Juli	142	140	130	132	116	109	127	114	134	152	134	162
Aug.	140	133	148	143	101	109	118	120	130	140	119	157
Sept.	136	132	153	138	108	112	94	106	112	126	97	156
Okt.	148	154	185	158	122	124	104	114	119	145	101	140
Nov.	155	175	220	159	153	137	146	160	120	154	95	121
Dez.	217	241	342	188	287	242	348	410	199	271	114	141
1958 Jan.	120	144	184	120	141	136	86	110	111	138	79	147
Febr.	110	136	170	119	129	118	75	99	108	125	85	125
Marz	130	142	170	144	151	139	122	143	126	150	123	144
April	129	135	149	128	170	148	126	120	129	156	143	110
Mai	141	135	143	130	134	118	130	111	136	154	152	112
Juni	134	130	143	117	113	109	101	97	125	137	136	141
Juli	153	144	153	136	126	116	130	120	144	168	140	160
Aug.	145	140	155	133	109	108	111	120	137	152	123	146
Sept.	154	148	165	140	119	124	96	116	129	148	115	148
Okt.	167	169	201	158	141	133	106	119	129	160	108	140
Nov.	161	174	216	152	160	140	138	159	121	161	95	121
Dez.	241	263	348	186	301	257	358	449	216	305	130	146
1959 Jan.	127	137	188	109	141	140	92	115	121	143	79	149
Febr.	115	136	181	111	127	117	77	104	117	141	89	152

<sup>1)</sup> Ergebnisse der repräsentativen Umsatzstatistik, gewogen nach der Umsatzsteuerstatistik 1954. Die Ergebnisse der Umsatzstatistik wurden durch Nachtragshebungen kontrolliert und ergänzt. Bei einer Reihe von Geschäftszweigen ergaben sich ab Januar 1957 gewisse Korrekturen, die in obiger Tabelle berücksichtigt sind.







# Verkehr

## Meßziffern des Güterverkehrs

1950 = 100

Zeit	Bahn und Binnen-schiffahrt		Bundesbahn					Binnenschiffahrt 4) 5)				Seeschiffahrt 4)				
			Beför- derte Güter 1)	Be- tribs- netto- tkm 2)	Tarif tkm 2)	Wagen- achs- kilo- meter 3)	Güter- wagen- stellung	Beför- derte Güter 6)	Netto-tkm		Grenz- verkehr bei Emmerich	Güterumschlag in den Seehäfen			Massengüter- verkehr im Nord- Ostsee-Kanal	
	ins- gesamt 6)	darunter: auf deutschen Schiffen							ins- gesamt	Küsten- verkehr 7)		Aus- lands- verkehr 8)	ins- gesamt	dar.: auf deutschen Schiffen		
arbeitstglich											kal.-tägl.	arbeitstglich		kalendertglich		
1936	124	102	120	95	99	107	150	139	120	115	159	159	169	157	71	178
1954	120	119	110	108	109	111	104	152	150	156	142	164	96	177	148	198
1955	135	134	123	121	121	122	111	173	171	179	174	196	87	215	176	244
1956	145	145	131	129	129	125	115	190	193	201	201	221	80	247	175	254
1957	149	149	133	130	131	127	116	199	204	213	211	225	85	250	173	309
1958	138	139	120	119	117	118	108	192	197	199	205	212	90	234	168	250
1957 Juli	148	148	127	123	125	121	114	213	222	230	232	226	94	250	211	324
Aug.	146	147	127	124	125	122	113	208	215	222	231	226	104	247	198	315
Sept.	143	145	126	124	123	124	114	198	206	211	222	220	100	241	193	292
Okt.	153	149	141	134	132	130	121	193	191	199	210	225	90	249	194	291
Nov.	160	153	149	139	140	134	129	196	191	203	209	231	73	260	202	272
Dez.	145	140	135	131	131	128	116	177	166	175	174	234	74	264	173	216
1958 Jan.	136	135	125	121	123	119	108	170	175	178	190	206	79	230	147	190
Febr.	121	122	112	111	107	112	101	150	153	154	189	201	87	222	116	162
März	129	132	114	113	110	114	105	177	188	185	201	197	93	216	116	153
April	135	135	118	117	117	117	108	189	189	190	192	195	81	215	120	176
Mai	138	142	122	123	120	122	111	190	196	193	188	207	89	228	146	209
Juni	146	149	123	122	120	123	110	217	227	233	206	223	102	245	183	307
Juli	135	139	116	116	114	117	106	196	203	209	205	215	84	239	194	289
Aug.	135	141	114	118	114	118	106	201	208	208	224	216	93	239	207	336
Sept.	140	141	119	116	116	116	108	207	213	214	229	205	109	222	200	308
Okt.	144	142	127	123	122	120	115	197	198	202	214	212	72	234	193	296
Nov.	153	151	135	130	130	125	117	213	213	215	221	247	96	275	201	310
Dez.	139	136	121	114	116	111	105	199	200	208	193	221	73	248	192	261
1959 Jan.	123	124	109	107	109	106	96	168	173	173	184	...	...	...	151	232

1) Einschl. Dienstgut- und nichtzivilen Güterverkehr, jedoch ohne Güterkraftverkehr.- 2) Beladene Güterwagen in allen Zügen.- 3) Beladene und leere Güterwagen in allen Zügen.- 4) In der Binnen- und Seeschiffahrt ist, soweit der Anteil der deutschen Schiffe nicht, besonders dargestellt ist, der Verkehr auf Schiffen aller Flaggen nachgewiesen.- 5) Ohne Berücksichtigung der verminderten Ausnutzungsmöglichkeiten des Schiffsraums, bedingt durch ungünstige Witterungsverhältnisse, Eis oder Schifffahrtssperren aus sonstigen Gründen. Einen Hinweis auf die Zahl der Betriebstage in der Binnenschiffahrt gibt jeweils der monatlich erscheinende Lagebericht der Abteilung Binnenschiffahrt des BMV.- 6) Einschl. des Durchgangsverkehrs.- 7) Nur die im Verkehr mit Häfen des Bundesgebietes gelöschten u. geladenen Güter.- 8) Umfaßt auch den Verkehr mit Häfen der sowjetischen Besatzungszone und der Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937), z.Z. unter fremder Verwaltung sowie Danzig und Memel.

## Meßziffern des Personenverkehrs

kalendertglich, 1950 = 100

Zeit	Bundesbahn 1)			Straßenbahnen 4)		Omnibusse 5)		Überlandverkehr 6)	
	Beförderte Personen 2)	Personen-kilometer 2)	Wagenachs-kilometer 3)	Beförderte Personen	Wagen-kilometer	Beförderte Personen	Wagen-kilometer	Beförderte Personen	Wagen-kilometer
1936	58	78	97	50	85	32	48	16	29
1954	99	110	119	103	108	196	196	186	159
1955	108	119	123	108	110	247	228	215	173
1956	113	128	122	109	111	292	262	242	185
1957	115	134	127	106	109	317	286	251	191
1958	105	128	127	101	104	336	306	255	193
1957 Juli	116	168	142	99	109	290	284	227	194
Aug.	113	173	144	96	107	284	282	228	194
Sept.	131	149	136	103	107	304	284	242	192
Okt.	108	119	121	105	106	313	284	243	190
Nov.	111	113	119	109	107	337	295	267	192
Dez.	114	123	125	109	105	354	294	271	189
1958 Jan.	110	112	121	106	107	353	304	279	194
Febr.	120	118	121	110	107	372	311	293	197
März	114	118	122	103	103	343	298	276	191
April	103	116	123	101	105	329	297	250	189
Mai	102	136	126	101	104	320	294	237	185
Juni	105	140	133	97	103	311	298	230	189
Juli	99	156	143	97	104	311	304	229	195
Aug.	101	158	144	89	102	303	305	223	193
Sept.	110	138	136	97	104	325	312	245	198
Okt.	95	112	120	101	103	340	311	251	196
Nov.	108	113	116	103	102	357	318	268	193
Dez.	95	118	122	105	103	374	322	276	196
1959 Jan.	103	116	120	...	...	...	...	...	...

1) Ohne Kraftwagenverkehr, aber einschl. des S-Bahnverkehrs in Hamburg.- 2) Nur Zivilreiseverkehr.- 3) Einschl. des Verkehrs der in der Bundesrepublik stationierten ausländischen Truppen.- 4) Einschl. U- und Hochbahnverkehr in Hamburg sowie Obusverkehr.- 5) kommunale, gemischtwirtschaftliche u. private Unternehmen sowie Bundesbahn und Bundespost, ohne den nicht liniengebundenen Gelegenheitsverkehr, aber einschl. des nichtöffentlichen, linienähnlichen Arbeiterverkehrs.- 6) Einschl. Nachbarortsverkehr.





**Zum Aufsatz: „Der Güterverkehr auf den Wasserstraßen des nordwestdeutschen Kanalgebietes“ in diesem Heft**  
**Die wichtigsten Güterströme der bedeutendsten nordwestdeutschen Kanäle im Jahr 1957**  
**Verkehr des nordwestdeutschen Wasserstraßengebietes mit anderen Wasserstraßengebieten**  
**1 000 t**

	Versand = V Empfang = E	Ins- gesamt	darunter											
			Getreide	Erze	Kohle	Mineral- ole	Steine	Sand	Kalk und Zement	Roh- mine- ralien	Dunge- mittel	Eisen- u. Stahl Eisen- u. Stahl- waren		
<b>Verkehr der Rhein-Herne-Kanal-Hafen mit</b>														
Hafen des Rhein-Main-Neckar- gebietes	V	4 597,4	2,8	43,7	3 148,9	1 356,2	0,9	2,7	1,5	10,0	4,6	13,1		
E	1 801,4	7,1	155,8	11,7	67,6	126,7	1 008,1	8,6	228,6	0,2	0,4			
Hafen des Elbegebietes	V	162,0	0,4	—	144,6	3,6	0,0	—	—	—	9,8	3,1		
E	116,2	8,6	1,4	—	0,2	2,0	—	—	—	0,2	0,6			
Hafen des Wesergebietes	V	762,3	—	—	719,3	24,1	—	0,7	—	0,1	0,9	4,5		
E	222,1	10,6	55,2	—	2,4	68,5	0,5	—	1,9	7,7	1,5			
Berlin (West), Ostberlin u. SBZ	V	788,0	9,2	0,9	761,8	10,4	—	1,0	—	0,1	—	3,6		
E	47,4	1,4	—	—	0,2	—	—	—	—	—	—	4,6		
niederländischen, belgischen u. nordfranzösischen Hafen	V	2 212,9	—	10,1	1 747,1	68,8	—	23,8	28,0	4,5	198,3	104,6		
E	3 126,0	16,0	1 885,9	—	79,1	627,9	8,7	0,2	—	129,1	—	13,0		
Schweiz und französischen Hafen am Oberrhein (Straß- burg)	V	849,6	—	—	733,4	41,3	—	—	—	0,1	—	71,2		
E	80,7	4,1	66,6	—	—	—	3,2	—	—	0,3	—	—		
<b>Verkehr der Lippekanal-Hafen mit</b>														
Hafen des Rhein-Main-Neckar- gebietes	V	1 608,4	1,7	0,7	1 478,2	39,5	—	51,0	25,9	8,1	1,2	0,1		
E	1 103,7	3,6	—	—	11,4	1,5	46,9	830,9	—	55,4	—	132,6		
Hafen des Elbegebietes	V	49,9	0,1	—	47,8	—	—	0,2	—	0,6	0,3	0,3		
E	9,2	5,3	1,7	—	0,3	—	—	0,7	—	—	—	—		
Hafen des Wesergebietes	V	84,2	—	2,8	80,3	—	—	—	—	—	—	—		
E	98,2	33,1	—	—	3,2	0,9	—	—	—	6,4	—	—		
Berlin (West), Ostberlin u. SBZ	V	244,6	4,4	—	239,7	—	—	—	—	—	—	0,4		
E	3,8	0,5	—	—	2,8	—	—	—	—	—	—	—		
niederländischen, belgischen u. nordfranzösischen Hafen	V	375,6	0,4	—	135,7	7,8	11,0	32,6	149,2	0,8	2,5	11,7		
E	697,7	17,5	4,4	—	383,2	73,6	0,9	2,0	—	34,3	—	21,3		
Schweiz und französischen Hafen am Oberrhein (Straß- burg)	V	264,5	—	0,3	262,6	—	—	—	—	—	—	—		
E	37,2	7,2	—	—	—	—	—	—	—	27,9	—	—		
<b>Verkehr der Dortmund-Ems- Kanal-Hafen mit</b>														
Hafen des Rhein-Main-Neckar- gebietes	V	1 019,5	347,1	50,1	138,9	202,2	1,3	58,3	1,2	2,6	0,2	49,4		
E	2 741,8	13,4	216,8	87,0	3,0	160,0	1 910,2	—	260,2	5,6	—	12,6		
Hafen des Elbegebietes	V	57,6	0,3	—	30,2	—	—	1,1	—	—	—	26,0		
E	32,7	18,8	—	—	0,6	—	—	—	—	—	—	0,0		
Hafen des Wesergebietes	V	252,4	15,6	0,2	54,1	9,0	5,2	143,2	1,4	—	—	12,8		
E	244,8	87,7	21,2	23,3	5,5	0,3	1,0	—	—	1,8	—	0,7		
Berlin (West), Ostberlin u. SBZ	V	93,3	7,1	—	73,4	—	—	—	—	0,2	—	5,2		
E	3,7	1,5	—	—	0,1	—	—	—	—	—	—	0,2		
niederländischen, belgischen u. nordfranzösischen Hafen	V	476,3	4,9	1,0	55,1	8,7	3,7	6,3	58,8	6,5	20,1	257,0		
E	556,4	37,0	335,6	59,6	8,9	4,8	2,1	1,6	—	0,6	5,9	41,1		
Schweiz und französischen Hafen am Oberrhein (Straß- burg)	V	55,6	—	1,5	6,4	2,9	—	—	—	—	—	19,9		
E	41,9	22,7	12,7	—	—	—	—	—	—	0,7	—	4,8		
<b>Verkehr der Mittellandkanal- Hafen mit</b>														
Hafen des Rhein-Main-Neckar- gebietes	V	847,7	69,0	271,6	32,0	28,9	—	4,7	19,8	4,7	10,5	119,1		
E	663,2	8,0	6,3	105,9	0,5	33,6	93,8	—	264,5	36,2	51,6			
Hafen des Elbegebietes	V	324,2	0,6	—	14,5	8,6	2,3	0,5	32,3	1,6	239,2	21,4		
E	273,6	18,5	—	187,0	34,5	0,4	—	—	—	0,6	—	0,1		
Hafen des Wesergebietes	V	659,4	29,1	—	47,6	75,2	—	—	153,5	—	194,1	144,8		
E	1 325,0	131,8	42,0	777,4	49,7	—	20,9	—	—	19,2	—	2,7		
Berlin (West), Ostberlin u. SBZ	V	615,1	47,1	—	129,7	22,7	80,4	105,6	68,3	47,8	—	94,3		
E	146,9	1,7	5,4	89,6	—	—	6,7	—	—	—	—	21,4		
niederländischen, belgischen u. nordfranzösischen Hafen	V	332,8	4,7	—	1,4	2,5	7,7	0,8	27,1	2,7	180,2	37,0		
E	132,6	14,6	12,8	21,1	22,0	7,4	24,7	—	—	1,4	—	6,5		
Schweiz und französischen Hafen am Oberrhein (Straß- burg)	V	45,0	—	—	26,1	2,6	—	—	—	—	—	15,5		
E	23,5	7,7	5,8	—	—	0,0	—	—	—	0,2	—	10,5		
<b>Insgesamt</b>	V	16 778,3	544,5	382,6	10 106,6	1 843,4	195,9	432,5	567,0	90,4	867,0	1 015,0		
E	13 529,7	478,2	2 829,9	1 847,4	966,8	394,1	3 896,5	12,3	1 039,1	47,9	326,2			
<b>Durchgangsverkehr</b>		1 731,6	573,7	59,4	199,3	42,0	41,1	72,8	6,1	82,2	103,8	105,6		

**Verkehr innerhalb des nordwestdeutschen Wasserstraßengebietes**  
**1 000 t**

	Insgesamt		darunter											
	Versand	Empfang	Erze		Kohle		Mineralöle		Steine		Sand		Rohminerale	
			Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang
<b>Verkehr der Rhein-Herne-Kanal- Hafen mit</b>														
Rhein-Herne-Kanal-Hafen	592,1	592,1	19,0	19,0	444,7	444,7	75,4	75,4	45,7	45,7	—	—	—	—
Lippekanal-Hafen	32,3	122,3	—	0,7	5,8	1,0	19,8	59,1	—	—	6,5	33,9	0,3	27,4
Dortmund-Ems-Kanal-Hafen (ohne Emden u. Dortmund)	245,9	379,8	—	3,3	158,3	5,3	—	30,4	1,7	—	83,4	—	—	—
Emden	616,9	452,2	—	431,8	594,4	0,5	4,6	—	—	0,9	17,4	—	—	6,4
Dortmund	20,7	7,7	0,0	—	19,8	—	—	—	—	0,2	—	7,0	—	—
Mittellandkanal-Hafen	2 637,7	174,8	0,3	4,5	2 597,5	44,0	11,0	7,9	1,1	1,5	1,4	—	0,1	4,2
<b>Verkehr der Lippekanal-Hafen mit</b>														
Rhein-Herne-Kanal-Hafen	122,3	32,3	0,7	—	1,0	5,8	59,1	19,8	—	—	33,9	6,5	27,4	0,3
Lippekanal-Hafen	80,9	80,9	—	—	—	—	—	—	70,9	70,9	3,5	3,5	—	3,3
Dortmund-Ems-Kanal-Hafen (ohne Emden u. Dortmund)	74,5	7,9	—	—	61,7	—	—	—	0,1	—	12,3	0,2	—	0,3
Emden	196,7	508,5	—	0,3	190,2	138,7	—	—	—	—	6,5	0,1	—	340,3
Dortmund	42,1	0,2	—	—	—	0,2	—	—	—	—	41,9	—	—	0,2
Mittellandkanal-Hafen	359,4	11,4	—	—	352,5	—	—	—	—	—	—	—	—	6,7
<b>Verkehr der Dortmund-Ems-Kanal- Hafen (ohne Emden u. Dortmund) mit</b>														
Rhein-Herne-Kanal-Hafen	379,8	245,9	3,3	—	5,3	158,3	305,4	—	—	1,7	—	83,4	—	—
Lippekanal-Hafen	7,9	74,5	—	—	61,7	—	—	—	0,1	—	0,2	12,3	0,3	—
Dortmund-Ems-Kanal-Hafen (ohne Emden u. Dortmund)	87,6	87,6	—	—	1,1	1,1	—	—	21,4	21,4	5,1	5,1	3,9	3,9
Emden	37,2	30,7	—	1,7	0,5	10,0	10,7	1,8	17,2	0,0	4,1	0,3	—	0,3
Dortmund	50,3	116,1	2,6	—	—	34,4	21,5	—	—	17,0	—	59,9	—	—
Mittellandkanal-Hafen	79,6	102,1	—	—	16,6	18,0	46,0	2,8	—	53,7	—	0,6	1,7	—

**noch: Verkehr innerhalb des nordwestdeutschen Wasserstraßengebietes**  
**1 000 t**

	Insgesamt		darunter											
	Versand	Empfang	Erze		Kohle		Mineralole		Steine		Sand		Rohmaterialien	
			Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang
Verkehr des Hafens Emden mit Rhein-Herne-Kanal-Hafen Lippekanal-Hafen Dortmund-Ems-Kanal-Hafen (ohne Emden u. Dortmund)	452,2	616,9	431,8	-	0,5	594,4	-	4,6	0,9	-	-	17,4	6,4	-
Emden	508,5	196,7	0,3	-	138,7	190,2	-	-	-	-	0,1	6,5	340,3	-
Dortmund	30,7	37,2	1,7	-	10,0	0,5	1,8	10,7	0,0	17,2	0,3	4,1	0,3	-
Mittellandkanal-Hafen	902,7	77,1	890,2	-	1,4	58,8	-	-	-	2,9	-	14,4	-	-
Insgesamt	121,7	24,1	38,5	-	57,6	1,8	-	0,5	-	4,1	-	0,1	-	-
Verkehr des Hafens Dortmund mit Rhein-Herne-Kanal-Hafen Lippekanal-Hafen Dortmund-Ems-Kanal-Hafen (ohne Emden u. Dortmund)	7,7	20,7	-	0,0	-	19,8	-	-	0,2	-	7,0	-	-	-
Emden	0,2	42,1	-	-	0,2	-	-	-	-	-	-	41,9	-	0,2
Dortmund	116,1	58,3	-	2,6	34,4	-	-	21,5	17,0	-	59,9	-	-	-
Mittellandkanal-Hafen	77,1	1 902,7	-	1 890,2	58,8	-	-	1,4	2,9	-	14,4	-	-	-
Insgesamt	268,5	211,9	0,1	171,5	229,3	-	-	1,3	0,6	-	12,3	-	0,2	-
Verkehr der Mittellandkanal-Hafen mit Rhein-Herne-Kanal-Hafen Lippekanal-Hafen Dortmund-Ems-Kanal-Hafen (ohne Emden u. Dortmund)	174,8	2 637,7	4,5	0,3	44,0	2 597,5	7,9	11,0	1,5	1,1	-	1,4	4,2	0,1
Emden	11,4	359,4	-	-	-	352,5	-	-	-	-	-	-	6,7	-
Dortmund	102,1	79,6	-	-	18,0	16,6	2,8	46,0	53,7	-	0,6	-	-	1,7
Mittellandkanal-Hafen	24,1	121,7	-	38,5	1,8	57,6	0,5	-	4,1	-	0,1	-	-	-
Insgesamt	211,9	268,5	171,5	0,1	-	229,3	1,3	4,4	0,6	-	0,6	-	12,3	0,2
Insgesamt	939,3	9 959,3	2 564,5	2 564,5	137,2	5 137,2	608,2	608,2	284,7	284,7	315,5	315,5	395,3	395,3

**Binnenschifffahrt<sup>1)</sup>**

Zeit	innerhalb des Bundesgebietes	Beforderte Güter							Geleistete Tonnenkilometer <sup>2)</sup>				
		Versand nach			Empfang aus			Durchgangsverkehr	insgesamt	darunter: auf deutschen Schiffen <sup>4)</sup>	und zwar		
		Berlin (West)	der sowj. Besatzungszone <sup>3)</sup>	dem Ausland	Berlin (West)	der sowj. Besatzungszone <sup>3)</sup>	dem Ausland				insgesamt	auf deutschen Schiffen <sup>4)</sup>	Durchgangsverkehr
		1 000 t							Mill. tkm				
1950 MD	3 167	79	2	1 507	44	7	754	427	5 988	3 748	1 396	840	1 128
1954 MD	4 978	119	36	1 800	14	55	1 618	494	9 115	5 860	2 087	1 309	1 779
1955 MD	5 369	140	56	1 632	12	69	2 551	557	10 383	6 724	2 385	1 502	2 041
1956 MD	5 518	167	78	1 749	12	52	3 117	631	11 327	7 196	2 689	1 684	2 297
1957 MD <sup>5)</sup>	5 775	200	108	1 787	22	49	3 327	590	11 861	7 499	2 829	1 782	2 458
1958 MD	5 611	163	58	1 731	25	37	3 253	548	11 428	7 112	2 732	1 665	2 386
1957 Juli	6 726	162	126	1 860	26	57	3 889	743	13 594	8 615	3 307	2 065	2 836
Aug.	6 408	246	120	1 883	24	65	3 800	697	13 236	8 337	3 187	1 984	2 750
Sept.	5 693	188	110	1 710	23	37	3 310	661	11 734	7 464	2 836	1 753	2 420
Okt.	6 072	245	95	1 752	23	39	3 551	581	12 362	7 899	2 851	1 785	2 482
Nov.	5 555	249	83	1 618	26	41	3 398	445	11 416	7 259	2 588	1 655	2 312
Dez.	4 850	199	92	1 355	21	53	3 103	356	10 032	6 296	2 194	1 395	1 974
1958 Jan. <sup>5)</sup>	4 776	77	62	1 511	21	20	3 449	450	10 369	6 138	2 495	1 525	2 213
Febr.	3 993	55	16	1 241	9	5	2 754	464	8 538	5 213	2 021	1 229	1 733
Marz	4 964	139	62	1 832	18	27	3 237	590	10 872	6 565	2 701	1 600	2 335
April	5 216	179	72	1 582	25	39	3 117	510	10 745	6 751	2 498	1 517	2 174
Mai	5 550	64	50	1 632	16	38	2 950	515	10 814	6 840	2 599	1 539	2 269
Juni	5 961	214	117	1 716	25	38	3 282	623	11 977	7 601	2 916	1 800	2 518
Juli	6 582	182	48	1 838	29	47	3 197	574	12 497	8 015	3 029	1 870	2 662
Aug.	6 053	196	68	1 938	32	45	3 358	633	12 322	7 690	2 977	1 791	2 573
Sept.	6 199	192	56	1 940	32	19	3 696	618	12 753	7 895	3 067	1 844	2 669
Okt.	6 364	208	43	1 967	31	43	3 378	547	12 582	7 896	2 952	1 812	2 607
Nov.	5 830	224	26	1 870	29	51	3 337	547	11 915	7 344	2 776	1 682	2 435
Dez.	5 849	223	81	1 710	29	72	3 285	501	11 753 <sup>a)</sup>	7 393	2 759	1 725	2 450

1) Einschl. des Seeverkehrs der Binnenhäfen. - 2) Ohne die jenseits der Seegrenzen geleisteten Tonnenkilometer. - 3) Zum Verkehr mit der sowjetischen Besatzungszone ist auch der Verkehr mit dem Sowjetsektor von Berlin und mit den Häfen der Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dez. 1937), z. Zt. unter fremder Verwaltung gezählt. - 4) Die Zahlen umfassen die Verkehrsleistungen der im Bundesgebiet und in der sowjetischen Besatzungszone beheimateten Schiffe. - 5) Vorläufige Zahlen. - a) Darunter: Empfang aus dem Saarland: 1 499 t, Versand nach dem Saarland: 250 t.

**Seeschifffahrt**

Zeit	Schiffsverkehr				Durchgang durch den Nord-Ostsee-Kanal <sup>4)</sup>	Güterverkehr					Massengüterverkehr im Nord-Ostsee-Kanal
	Küstenverkehr <sup>1)</sup>		Auslandsverkehr <sup>2)</sup>			Küstenverkehr <sup>5)</sup>	Versand nach Hafen <sup>6)</sup>		Empfang aus Häfen <sup>6)</sup>		
	Ankunft <sup>3)</sup>	Abgang <sup>3)</sup>	Ankunft <sup>3)</sup>	Abgang <sup>3)</sup>			der sowj. Besatzungszone <sup>7)</sup>	des Auslandes	der sowj. Besatzungszone <sup>7)</sup>	des Auslandes	
	1 000 NRT					1 000 t					
1950 MD	230	879	1 365	1 250	1 481	204	3	821	21	1 102	1 832
1954 MD	215	209	2 216	1 704	2 145	207	7	1 197	14	2 237	2 709
1955 MD	231	223	2 599	1 842	2 607	205	2	1 273	13	2 925	3 223
1956 MD	226	213	2 867	1 932	2 633	182	10	1 315	4	3 483	3 222
1957 MD	232	222	3 033	1 993	2 764	206	3	1 176	6	3 690	3 177
1958 MD	290p	276p	3 218p	2 426p	2 795	185p	6p	1 187p	40p	3 342p	3 083p
1957 Okt.	289	275	3 353	2 133	3 081	198	6	1 199	4	4 016	3 629
Nov.	116	102	3 071	2 059	3 152	147	7	1 193	7	3 751	3 519
Dez.	207	193	3 354	2 244	2 909	141	2	1 177	4	3 704	3 223
1958 Jan.	176	160	2 931	2 084	2 569	158	4	1 200	12	3 371	2 752
Febr.	158	144	2 890	2 006	2 116	162	5	1 030	15	3 067	1 961
Marz	187	176	3 032	2 411	2 339	202	2	1 145	19	3 199	2 169
April	194	180	2 999	2 306	2 185	160	7	1 007	34	2 965	2 160
Mai	285	258	3 088	2 354	2 600	180	5	1 084	35	3 142	2 723
Juni	405	385	3 409	2 544	3 007	201	5	1 123	45	3 258	3 314
Juli	382	372	3 539	2 837	3 142	194	13	1 290	35	3 670	3 626
Aug.	695	674	3 401	2 751	3 156	205	12	1 315	55	3 427	3 860
Sept.	401	394	3 222	2 428	3 065	222	10	1 222	50	3 184	3 612
Okt.	231	227	3 234	2 411	3 102	209	5	1 414	64	3 432	3 595
Nov.	188	180	3 523	2 532	3 195	181	4	1 228	55	3 765	3 637
Dez.	174	165	3 355	2 311	3 068	141	5	1 186	65	3 570	3 582
1959 Jan. <sup>8)</sup>	...	...	...	...	2 741	...	...	...	...	...	2 826

1) Verkehr innerhalb des Bundesgebietes. - 2) Zum Auslandsverkehr ist auch der Verkehr mit Häfen der Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dez. 1937) z. Zt. unter fremder Verwaltung gerechnet. Schiffe, die nach der Ankunft im Bundesgebiet und vor dem Abgang aus dem Bundesgebiet auf der gleichen Reise mehrere westdeutsche Häfen angelaufen haben, wurden in der Ankunft bzw. im Abgang nur einmal gezählt. - 3) Ab 1951 nur Schiffe, die zu Handelszwecken mit Ladung zum Loschen angekommen oder nach Beladung abgegangen sind. Im Gegensatz hierzu sind bis einschl. 1950 auch die Schiffe an den Zahlenangaben enthalten, die beladen angekommen oder abgegangen sind, bei denen aber kein Lade- oder Loschvorgang stattgefunden hat. - 4) Abgabepflichtige Schiffe. - 5) Seewärtiger Empfang von aus Häfen des Bundesgebietes versandten Gütern sowie seewärtiger Versand nach Binnenhäfen (Empfang binnenseitig). - 6) Einschl. des Seeverkehrs der Binnenhäfen. - 7) Die Angaben über den Verkehr mit Häfen der sowjetischen Besatzungszone enthalten auch den Verkehr mit den Häfen der Ostgebiete des Deutschen Reiches (Stand 31. Dez. 1937) z. Zt. unter fremder Verwaltung. - 8) Ab 1959 vorläufige Zahlen.



# Geld und Kredit

Zum Aufsatz: „Die Bodenkreditinstitute 1958“ in diesem Heft

## Darlehensbestand der Boden- und Kommunalkreditinstitute am 31. Dezember 1957 und 31. Dezember 1958 Mill. DM

Darlehensform und -quelle	Hypotheken auf							Landeskulturdarlehen	Sonst. langfr. Darlehen	insgesamt	außerdem		
	Wohnungsneubauten	Gewerblichen Betriebsgrundstücken	Sonst. Grundstücken	Landwirtschaftl. Grundstücken	Kommunal-darlehen	Schiffshypotheken	Kommunal-darlehen				Darlehen an sonst. Kreditinstitute		
							an Sparkassen					an andere öffentl.-rechtl. Kreditinstitute	
<b>31. Dezember 1957</b>													
Deckungsdarlehen darunter aus Mitteln der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank 1)	6 663,0	1 245,3	459,5	516,5	4 805,4	763,6	310,0	53,2	14 816,5	467,7	608,1	49,8	
Übrige Darlehen aus Mitteln der öffentlichen Hand der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank 2)	353,5	52,7	0,9	176,8	618,1	265,1	188,5	12,5	1 668,6	338,8	413,8	35,2	
anderer Kreditinstitute	9,7	49,0	0,0	4,9	18,2	-	0,2	21,1	103,0	12,7	126,4	62,7	
Sonstiger Stellen 3)	83,6	85,7	9,9	32,3	120,0	152,0	-	48,4	531,8	93,2	-	5,6	
	728,1	351,9	56,6	13,7	932,9	206,3	4,0	365,8	2 659,3	109,6	92,0	72,8	
<b>zusammen</b>	<b>10 101,3</b>	<b>1 769,3</b>	<b>543,7</b>	<b>662,6</b>	<b>6 289,2</b>	<b>1 139,5</b>	<b>352,4</b>	<b>542,4</b>	<b>21 400,5</b>	<b>750,4</b>	<b>955,8</b>	<b>264,3</b>	
Darlehen aus durchlaufenden Mitteln	2 232,6	6,8	3,9	1 028,4	15,3	20,4	38,9	561,4	3 907,7	35,8	31,5	40,9	
darunter: aus öffentlichen Mitteln	2 052,6	6,7	3,8	995,6	14,2	15,7	38,4	543,4	3 670,3	35,7	1,7	27,5	
<b>Darlehen insgesamt</b>	<b>12 333,9</b>	<b>1 776,2</b>	<b>547,6</b>	<b>1 691,0</b>	<b>6 304,5</b>	<b>1 159,9</b>	<b>391,4</b>	<b>1 103,7</b>	<b>25 308,2</b>	<b>786,2</b>	<b>987,3</b>	<b>305,2</b>	
desgl. ohne Darlehen an Boden- u. Kommunalkreditinstitute	12 333,9	1 776,2	547,6	1 691,0	6 304,5	1 159,9	391,4	1 103,7	25 308,2	786,2	168,4	260,1	
<b>31. Dezember 1958</b>													
Deckungsdarlehen darunter aus Mitteln der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank 1)	7 613,5	1 519,6	630,1	662,4	6 926,3	962,3	408,1	73,1	18 795,4	480,5	830,1	57,7	
Übrige Darlehen aus Mitteln der öffentlichen Hand der KfW und der Landwirtschaftlichen Rentenbank 2)	335,1	55,3	0,9	187,0	672,4	248,6	249,6	25,0	1 773,9	360,4	470,5	36,5	
anderer Kreditinstitute	8,6	40,9	-	6,8	12,1	-	0,4	23,5	92,1	9,6	95,1	81,5	
Sonstiger Stellen 3)	87,9	108,5	11,6	42,3	153,6	174,2	2,7	66,0	646,9	93,4	2,0	17,4	
	725,4	446,0	53,6	29,0	1 124,6	431,4	5,9	524,1	3 339,8	116,8	93,8	83,5	
<b>zusammen</b>	<b>11 515,7</b>	<b>2 147,2</b>	<b>715,7</b>	<b>780,9</b>	<b>8 847,2</b>	<b>1 583,0</b>	<b>452,4</b>	<b>811,8</b>	<b>26 853,7</b>	<b>760,3</b>	<b>1 243,9</b>	<b>342,1</b>	
Darlehen aus durchlaufenden Mitteln	2 690,0	7,4	14,3	1 167,3	20,2	17,6	55,5	736,4	4 708,5	39,0	35,2	51,8	
darunter: aus öffentlichen Mitteln	2 479,3	7,3	4,3	1 136,6	19,5	12,6	54,6	595,1	4 309,3	36,5	15,4	39,8	
<b>Darlehen insgesamt</b>	<b>14 205,6</b>	<b>2 154,5</b>	<b>729,9</b>	<b>1 948,2</b>	<b>8 867,3</b>	<b>1 600,6</b>	<b>507,9</b>	<b>1 548,2</b>	<b>31 562,3</b>	<b>799,3</b>	<b>1 279,1</b>	<b>393,9</b>	
desgl. ohne Darlehen an Boden- u. Kommunalkreditinstitute	14 205,6	2 154,5	729,9	1 948,2	8 867,3	1 600,6	507,9	1 548,2	31 562,3	799,3	104,7	328,8	

1) Darlehen aus Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Landwirtschaftlichen Rentenbank gegen hinterlegte Schuldverschreibungen.- 2) Desgleichen gegen sonstige Sicherheiten und ohne Sicherheiten.- 3) Einschl. eigener Mittel.

### Umlauf an Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute nach Art der Institute Mill. DM

Art der Institute und der Schuldverschreibungen	1957	1958				Zunahme im			
	31. Dez.	31. März	30. Juni	30. Sept.	31. Dez.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Hypothekenbanken	5 165,2	5 516,8	5 646,8	5 843,9	6 123,3	351,6	130,0	197,1	279,3
Hypothekpfandbriefe	1 736,6	2 256,4	2 478,9	2 706,3	2 861,5	519,8	222,5	227,4	155,2
Kommunalobligationen									
Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten									
Hypothekpfandbriefe, 1)	2 851,8	2 962,3	3 065,4	3 236,8	3 389,0	110,6	103,1	171,4	152,2
Kommunalobligationen	3 072,1	3 245,7	3 500,1	4 070,5	4 330,8	173,7	254,4	570,4	260,3
Schiffspfandbriefbanken									
Schiffspfandbriefe	286,9	307,9	316,7	355,3	372,1	21,0	8,8	38,7	16,8
<b>zusammen</b>	<b>13 112,4</b>	<b>14 289,2</b>	<b>15 007,9</b>	<b>16 212,8</b>	<b>17 076,6</b>	<b>1 176,7</b>	<b>718,7</b>	<b>1 205,0</b>	<b>863,8</b>

1) Enthalt auch Landesbodenbriefe, Landesrentenbriefe, Landwirtschaftsbriefe, Bodenkulturschuldverschreibungen, Landesrentenbank-schuldverschreibungen, Kommunalschatzanweisungen und Schuldbuchforderungen.





## Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste

Zeit	Konkurse 1)					Vergleichsverfahren					Insolvenzen 2)					Wechselproteste bei Landeszentralbanken, Geldinstituten und Postanstalten 3)	
	insgesamt	darunter				insgesamt	darunter				insgesamt	darunter					
		Industrie	Handwerk	Großhandel	Einzelhandel		Industrie	Handwerk	Großhandel	Einzelhandel		Industrie	Handwerk	Großhandel	Einzelhandel		
Anzahl															1 000 DM		
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)																	
1954 MD	344	65	67	50	87	99	26	18	20	29	422	86	81	65	111	45 765	25 867
1955 MD	308	50	74	36	68	70	15	17	14	19	358	61	84	47	84	44 092	24 021
1956 MD	284	47	61	35	65	58	14	12	11	16	329	58	70	42	78	44 282	26 520
1957 MD	260	45	54	30	50	61	18	14	10	13	309	60	65	38	60	40 646	26 787
1958 MD	234	42	45	26	42	45	12	10	8	9	271	52	53	32	50	35 526	23 513
1957 Okt.	278	40	52	28	71	70	20	16	10	8	335	57	66	36	75	41 990	27 109
Nov.	208	46	41	20	38	49	19	8	10	7	245	60	48	29	42	39 287	24 967
Dez.	252	37	62	20	41	41	10	12	3	14	282	45	70	21	53	37 218	24 972
1958 Jan.	239	38	54	19	50	60	15	12	8	18	290	50	64	25	66	35 319	23 122
Febr.	218	34	45	25	42	40	13	12	9	3	243	45	53	29	41	32 552	20 821
Marz	261	37	59	34	43	64	19	16	11	13	318	56	73	44	53	35 329	24 052
April	194	33	42	14	35	37	8	10	7	11	221	37	49	21	45	35 998	24 218
Mai	235	54	43	26	41	48	10	16	10	7	272	60	61	36	45	38 777	25 372
Juni	222	41	43	27	46	45	18	8	6	3	262	58	50	32	47	36 901	24 302
Juli	256	45	46	31	42	63	19	10	7	15	313	63	55	36	56	38 420	26 259
Aug.	251	45	45	30	41	46	20	6	9	7	288	62	48	37	47	34 196	22 749
Sept.	212	38	36	30	42	44	9	9	12	10	248	45	44	40	49	33 792	22 398
Okt.	265	48	47	28	48	38	9	9	4	10	293	52	54	31	56	36 764	24 198
Nov.	254	52	44	25	46	29	2	7	5	9	276	53	49	29	55	33 914	22 119
Dez.	207	41	35	25	37	26	7	5	5	5	226	46	39	27	41	34 553	22 540
1959 Jan.	238	36	42	29	43	34	13	3	7	9	262	48	41	33	50	32 663	21 569
Saarland																	
1959 Jan.	5	4	-	-	1	3	1	1	-	-	8	5	1	-	1	...	...
Berlin (West)																	
1959 Jan.	20	8	1	3	2	1	-	-	-	1	19	8	1	1	3	1 066	378

1) Einschl. Anschlußkonkurse.- 2) Ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausging.- 3) Quelle: Deutsche Bundesbank und Posttechnisches Zentralamt. Ab 1952 einschl. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute.

## Öffentliche Sozialleistungen

### Soziale Krankenversicherung Kassenarten, Mitglieder und Krankenstand

Zeit 1) -- Kassenart	Kranken- kassen	Pflichtmitglieder (ohne Rentner)			Rentenbezieher und -bewerber		Freiwillige Mitglieder		Mit- glieder ins- gesamt	Krankenstand (Anteil d. arbeitsunfähigen Kranken an den Mitgliedern d. entspr. Gruppe)									
		insgesamt	darunter männlich	mit so- fortigem Anspruch auf Barlei- stungen	insgesamt	darunter männlich	insgesamt	darunter männlich		Pflichtmitglieder			Freiwillige Mitglieder						
										insgesamt	mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen	männl.	weibl.	männl.	weibl.				
																männl.	weibl.	männl.	weibl.
Anzahl												1 000				vH			
1954 JD	2 057	14 965	9 845	11 067	6 140	.	2 668	1 697	23 773	3,69	3,52	4,11	4,08	1,28	1,23				
1955 JD	2 070	15 448	10 031	11 364	6 205 <sup>a)</sup>	.	2 882	1 871	24 535	4,09	3,90	4,57	4,60	1,33	1,20				
1956 JD	2 074	15 718	10 095	11 512	6 354 <sup>a)</sup>	.	3 325	2 158	25 396	4,35	3,99	4,86	4,74	1,41	1,23				
1957 JD	2 065	16 010	10 204	11 697	4 595	1 985	3 777	2 355	24 382	4,80	4,47	5,37	5,42	1,44	1,13				
1958 JD	2 054	17 452	11 064	12 175	5 147	2 168	3 514	2 154	26 113	4,84	4,39	5,51	5,44	1,33	1,00				
1957 Juli	2 070	16 047	10 205	11 756	4 607	1 990	3 894	2 447	24 549	3,74	3,50	4,13	4,18	1,29	1,07				
Aug.	2 069	16 036	10 200	11 767	4 626	2 003	3 907	2 462	24 569	4,64	4,15	5,18	5,12	1,32	1,09				
Sept.	2 066	16 025	10 190	11 758	4 642	1 991	3 926	2 478	24 594	4,83	4,27	5,44	5,37	1,30	1,08				
Okt.	2 060	16 081	10 241	11 748	4 656	1 995	3 842	2 400	24 579	7,80	6,90	8,75	8,77	1,56	1,14				
Nov.	2 060	16 549	10 577	11 798	4 673	2 005	3 418	2 081	24 640	6,57	6,48	7,53	7,90	1,71	1,21				
Dez.	2 060	16 580	10 587	11 804	4 688	2 010	3 366	2 043	24 634	4,83	4,13	5,52	4,98	1,44	1,10				
1958 Jan. 2)	2 054	17 021	10 693	11 346	5 089	2 148	3 460	2 096	25 570	5,05	3,96	5,78	4,68	1,37	0,95				
Febr.	2 053	17 222	10 896	11 577	5 110	2 159	3 469	2 105	25 802	6,11	5,44	6,99	6,65	1,59	1,08				
Marz	2 053	17 336	11 025	12 285	5 123	2 162	3 493	2 125	25 951	6,05	5,58	6,95	7,01	1,61	1,11				
April	2 054	17 317	11 057	12 301	5 133	2 166	3 490	2 131	25 940	4,80	4,47	5,44	5,46	1,41	1,04				
Mai	2 058	17 738	11 289	12 468	5 132	2 164	3 491	2 135	26 361	4,21	4,10	4,78	5,10	1,30	1,05				
Juni	2 057	17 668	11 199	12 369	5 135	2 162	3 498	2 142	26 301	3,97	3,67	4,50	4,53	1,22	0,98				
Juli	2 054	17 580	11 142	12 298	5 142	2 164	3 509	2 154	26 232	4,17	3,73	4,76	4,66	1,21	0,98				
Aug.	2 055	17 586	11 137	12 289	5 157	2 169	3 510	2 155	26 253	4,45	3,96	5,12	5,05	1,21	0,95				
Sept.	2 052	17 573	11 147	12 287	5 164	2 172	3 517	2 162	26 255	4,53	4,12	5,20	5,28	1,20	0,93				
Okt.	2 051	17 470	11 080	12 283	5 176	2 176	3 578	2 212	26 224	4,85	4,50	5,51	5,71	1,22	0,93				
Nov.	2 053	17 457	11 053	12 295	5 196	2 187	3 579	2 216	26 232	5,12	4,77	5,81	5,91	1,28	0,98				
Dez.	2 053	17 460	11 046	12 305	5 203	2 188	3 571	2 214	26 234	4,73	4,40	5,32	5,23	1,31	0,99				
davon:																			
Orts- Land- Betriebs- Innungs- See- Kassen	399	9 554	6 156	8 185	3 788	1 437	1 999	1 004	15 341	5,01	4,78	5,40	5,24	1,04	0,91				
Land- Betriebs- Innungs- See- Kassen	103	294	161	268	52	22	154	96	500	2,99	2,36	3,12	2,48	0,50	0,66				
Erkrankungs- Kassen	152	788	589	593	30	19	70	57	3 478	5,04	5,43	5,26	5,83	2,11	1,52				
Erkrankungs- Kassen	1	56	56	42	5	3	7	6	889	4,35	3,68	4,82	4,60	1,49	1,56				
Erkrankungs- Kassen	7	684	664	611	626	372	16	14	1 326	5,62	3,52	5,88	3,96	0,99	0,64				
Erkrankungs- Kassen	8	171	131	149	8	5	29	25	208	4,37	4,43	4,56	4,54	1,13	0,79				
Erkrankungs- Kassen	8	3 111	1 196	111	240	97	1 073	836	4 425	2,78	3,59	5,36	6,99	1,56	1,31				

1) Jahresdurchschnitte der Mitglieder 1954 - 1956 auf Grund der Jahrestatistik, übrige Ergebnisse auf Grund der Monatsstatistik der sozialen Krankenversicherung.- 2) Ab 1.1.1958 einschließlich Berlin (West).- 3) Einschließlich Betriebskrankenkassen der Deutschen Bundesbahn, der Deutschen Bundespost und des Bundesverkehrsministeriums.- a) Durchschnitt der Monate Januar bis Juli (vor Neuregelung der Krankenversicherung der Rentner).

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

# Hauptbetragsempfänger, Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe<sup>1)</sup>

Zeit	Hauptbetragsempfänger					Einnahmen		Ausgaben			Überschuß (+) / Fehlbetrag (-) im Rechnungs- jahr bzw. im Berichtsmonat
	insgesamt	Leistungsfall in der Arbeitslosen- versicherung		in der Arbeitslos- en- hilfe		insgesamt 1)	darunter: Beiträge	insgesamt	darunter		
		insgesamt	darunter: männlich	insgesamt	darunter: männlich				Arbeitslos.-u. Kurzarb.-Geld u. Stillgebungs- vergütung 2)	Unterstützung aus der Arbeitslosen- hilfe 2)	
Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)											
1954 MD	1 040 920	487 775	319 007	553 145	390 345	232,0	147,0	189,7	79,1	63,8	+ 507,7
1955 MD	786 646	420 682	269 219	365 964	240 884	191,6	128,2	155,7	69,7	36,4	+ 430,1
1956 MD	629 599	405 860	262 433	223 739	141 276	171,3	128,5 <sup>a)</sup>	134,4	68,0	25,5	+ 530,4
1957 MD	540 754	380 593	241 789	160 161	111 265	153,8	106,0	152,5	88,0	23,2	+ 15,6
1958 MD	576 043	430 923	292 688	145 120	108 457	...	...	...	...	...	...
1957 Okt.	279 667	168 793	76 187	110 874	78 186	167,9	112,8	95,7	36,7	16,9	+ 72,2
Nov.	325 292	208 514	100 225	116 778	82 534	136,3	105,8	95,9	40,2	16,9	+ 40,4
Dez.	651 155	508 336	350 277	142 819	104 059	159,2	107,8	152,6	82,5	21,6	+ 6,7
1958 Jan.	1 158 246	986 960	786 073	171 286	126 970	188,7	117,3	291,6	221,2	25,8	- 103,0
Febr.	1 179 009	982 790	791 379	196 219	147 500	130,5 <sup>b)</sup>	89,2 <sup>b)</sup>	275,2 <sup>b)</sup>	205,6 <sup>b)</sup>	26,8 <sup>b)</sup>	- 145,4 <sup>b)</sup>
Marz	1 144 744	889 770	722 877	254 974	198 083	184,9 <sup>b)</sup>	112,4	297,7	210,9 <sup>b)</sup>	37,5 <sup>b)</sup>	- 112,8 <sup>b)</sup>
April	653 957	413 841	267 056	240 116	187 423	162,1	95,0	187,6	113,0	39,4	- 25,6
Mai	417 726	258 816	123 643	158 910	118 284	157,0	116,7	135,9	73,3	26,3	+ 21,1
Juni	349 081	221 971	96 867	127 110	93 155	164,3	122,9	121,8	60,3	20,9	+ 42,5
Juli	307 646	197 754	84 460	109 892	80 117	190,8	125,0	108,6	50,9	17,8	+ 82,2
Aug.	277 926	179 797	77 269	98 129	71 233	140,2	115,8	93,1	38,9	13,4	+ 47,1
Sept.	261 745	172 605	73 185	89 140	63 910	147,9	121,2	100,7	43,9	14,2	+ 47,2
Okt.	269 240	182 643	79 949	86 597	61 418	173,7	122,8	97,0	42,9	13,1	+ 76,7
Nov.	307 934	214 385	100 630	93 549	67 551	140,7	113,7	98,1	44,1	13,0	+ 44,5
Dez.	585 261	469 747	308 871	115 514	85 835	171,4	121,2	146,3	85,7	19,2	+ 25,1
1959 Jan.	1 211 231	1 070 555	868 114	140 676	106 239	191,0	125,2	274,0	207,8	20,6	- 82,9
Berlin (West)											
1959 Jan.	79 230	50 771	28 094	28 459	13 203	11,7	5,8	19,1	11,3	3,8	7,4

1) Einschl. des errechneten Zuschußbedarfs für die Aufwendungen der Arbeitslosenhilfe, die vom Bund zu tragen sind.- 2) Einschl. Krankenversicherungsbeiträge und Leistungserstattungen an Krankenkassen.- 3) Bis 31.3.1957 Arbeitslos.- und Kurzarbeiterunterstützung einschl. der Krankenversicherung der Unterstitzten.- 4) Hauptbetragsempfänger; Kalenderjahr; Einnahmen und Ausgaben; Rechnungsjahr (1. April bis 31. März).- a) Ohne die abgeführten Beiträge der Hauptstelle der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.- b) Einschl. Nachtrag für das Rechnungsjahr 1957.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

## Öffentliche Finanzen

### Einnahmen aus Steuern<sup>1)</sup>

Mill. DM

Zeit	Steuereinnahmen			Besitz- und Verkehrssteuern									
	insgesamt	des Bundes 2)	der Länder 2)	insgesamt 3)	Lohnsteuer	verani. Einkommensteuer	n.verani. Steuern v. Ertrag	Körperschaftsteuer	Vermögenssteuer	Erb-schaftsteuer	Grund-erwerbsteuer	Kapital-verkehrsteuer 4)	Kraft-fahrzeugsteuer
Bundesgebiet (ohne Saarland) einschl. Berlin (West)													
1950 MD	1 396,5	852,7	543,8	569,3	149,1	766,9	3,6	129,6	11,1	2,2	3,5	1,5	29,8
1954 MD	2 638,7	1 446,0	1 192,7	1 269,2	333,6	396,0	25,5	259,2	43,6	6,4	6,2	7,1	51,2
1955 MD	2 955,3	1 693,0	1 242,3	1 332,9	387,0	347,7	29,1	266,4	51,1	6,7	7,9	10,3	63,8
1956 MD	3 280,0	1 783,5	1 496,5	1 567,5	461,2	431,7	37,0	323,4	63,5	5,8	9,1	10,2	72,6
1957 MD	3 418,5	1 806,5	1 611,9	1 632,7	437,0	475,4	39,0	389,0	68,9	5,9	8,8	10,4	82,8
1957 Juli	2 874,2	1 762,7	1 111,4	1 110,2	432,4	224,9	121,0	100,2	25,3	5,1	9,8	18,0	85,7
Aug.	2 873,5	1 739,8	1 135,7	1 118,3	489,5	163,1	27,6	87,3	150,7	5,3	10,2	24,6	73,3
Sept.	4 451,7	1 872,2	2 579,6	2 637,2	445,7	1 033,3	9,9	863,3	30,5	4,8	6,9	5,2	78,9
Okt.	2 852,6	1 867,1	985,5	971,7	462,1	163,5	15,7	103,7	28,9	6,0	10,1	8,9	83,8
Nov.	2 924,1	1 889,0	1 035,1	1 030,6	439,8	119,7	12,7	108,0	159,3	7,4	8,9	10,5	76,3
Dez.	4 864,8	1 931,3	2 933,4	3 013,2	489,2	1 109,9	28,3	1 069,9	37,6	5,1	8,5	7,2	84,3
1958 Jan.	3 321,8	2 058,7	1 263,1	1 265,8	614,1	177,7	37,0	193,3	26,3	6,7	9,0	8,7	97,2
Febr.	2 574,5	1 523,9	1 050,7	1 034,4	417,7	108,5	32,3	136,6	151,3	5,7	9,1	10,2	72,0
Marz	4 416,1	1 807,3	2 608,8	2 688,5	340,3	1 039,4	24,7	964,4	27,8	9,2	8,6	8,3	94,4
April <sup>6)</sup>	2 693,8	1 996,1	697,7	931,7	386,0	112,2	44,7	136,3	31,6	7,7	10,4	12,3	99,1
Mai	2 767,9	1 932,8	835,1	1 072,7	456,1	83,1	90,9	69,2	167,9	6,7	11,3	9,5	91,9
Juni	4 658,5	2 817,5	1 841,0	2 836,7	469,2	1 011,9	39,4	950,7	29,9	7,4	8,0	9,2	88,4
Juli	2 969,2	2 173,6	795,6	1 102,1	533,8	104,1	96,9	90,1	28,2	9,1	11,3	12,8	94,0
Aug.	3 026,3	2 155,1	871,2	1 152,2	539,0	97,3	36,0	89,3	162,5	7,2	11,3	15,5	79,4
Sept.	4 765,6	2 760,3	2 005,2	2 286,7	544,9	1 114,4	20,3	1 027,6	18,3	9,9	9,4	11,1	91,5
Okt.	3 249,7	2 354,8	894,9	1 227,8	575,3	191,2	23,6	183,5	28,1	7,5	12,1	11,0	94,5
Nov.	3 244,7	2 305,0	939,7	1 236,7	529,3	173,8	13,4	122,2	174,6	9,5	10,4	11,2	82,8
Dez.	5 193,6	2 931,9	2 261,7	3 353,4	526,7	1 259,7	50,1	1 226,4	41,9	5,8	9,7	18,7	97,2
nach Ländern (1. Oktober bis 31. Dezember 1958)													
Okt./Dez.	11 687,9	7 591,7	4 096,2	5 817,8	1 631,2	1 624,7	87,2	1 532,1	244,7	22,8	32,1	40,8	274,5
davon:													
Schlesw.-Holst.	419,0	306,9	112,1	160,8	47,8	54,8	0,8	33,6	4,9	0,4	1,5	0,3	10,5
Hamburg	1 195,1	900,0	295,1	427,0	114,0	119,0	9,9	120,6	17,9	1,3	2,4	6,1	11,2
Niedersachsen	1 055,6	689,4	366,3	525,0	153,9	132,1	4,1	149,1	19,3	1,8	3,1	1,7	32,1
Bremen	294,3	217,6	76,7	108,0	33,6	40,6	0,5	18,2	4,7	0,8	0,5	0,6	3,8
Nordrh.-Westf.	3 661,0	2 301,4	1 359,5	1 984,0	537,3	555,4	48,6	505,8	96,7	6,9	7,9	15,0	83,1
Hessen	880,7	520,3	360,4	514,8	142,9	120,3	2,7	166,3	22,2	1,4	2,6	6,0	23,4
Rheinl.-Pfalz	522,1	361,4	160,8	223,1	61,8	70,6	1,5	48,3	7,4	0,7	1,4	0,5	16,2
Baden-Württbg.	1 621,3	993,3	627,9	881,6	244,8	257,9	12,4	251,0	31,6	5,4	4,9	3,5	43,3
Bayern	1 552,6	974,2	578,4	775,0	220,9	233,3	4,6	188,3	28,1	2,8	6,6	4,2	43,5
Berlin (West)	479,3	320,4	158,9	220,4	74,3	60,6	2,0	50,9	11,7	1,5	1,2	2,9	7,5

1) Anmerkungen siehe nächste Seite.







**noch: Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter**  
1950 = 100

Zeit	Gewerbliche Wirtschaft															
	insgesamt	darunter														
		Ölfrüchte, Öle und Fette zu techn. Zwecken	Textilrohstoffe	Garne und sonst. textile Halbwaren	Textilwaren	Häute, Felle und Leder	Kautschuk und Harze	Holz	Holzschliff, Papier, Zellstoff	Kohle, Koks u. Braunkohle	Erdöl und Erdöl-erzeugnisse	Erze und Mineralien	Eisen und Stahl	NE-Metalle	Edel-Metalle	Chem. Stoffe
1954 JD	102	71	90	100	110	92	73	126	118	140	109	135	111	120	102	102
1955 JD	105	81	83	95	103	94	110	139	124	143	110	141	124	153	102	104
1956 JD	109	94	86	93	106	89	98	135	127	163	119	152	136	161	104	107
1957 JD	109	83	91	95	105	88	90	136	131	179	133	155	144	132	101	107
1958 JD	100	78	77	88	94	90	83	128	126	168	124	142	127	120	96	101
1957 Juli	109	77	92	96	106	89	92	136	130	181	125	154	144	127	101	105
Aug.	108	78	90	95	104	88	91	135	130	181	125	152	146	127	100	105
Sept.	107	76	89	95	103	88	86	134	131	182	125	153	147	126	100	105
Okt.	106	78	88	94	103	88	85	135	131	180	124	148	147	120	100	105
Nov.	105	80	86	94	103	88	81	134	131	177	123	147	140	118	100	103
Dez.	105	83	86	94	102	89	85	135	131	175	123	146	141	119	99	103
1958 Jan.	104	82	85	92	101	89	81	134	129	176	127	142	140	115	98	101
Febr.	102	79	84	92	100	89	81	133	129	170	125	141	135	113	98	101
Marz	101	79	80	90	98	89	81	133	129	170	125	142	134	112	97	103
April	100	78	79	89	96	91	81	130	127	171	125	141	128	113	97	102
Mai	100	77	79	89	96	90	78	127	126	167	124	142	125	113	97	102
Juni	99	78	78	89	95	90	80	127	126	166	124	142	124	116	96	102
Juli	100	81	77	89	95	91	83	127	126	167	124	142	124	119	96	100
Aug.	99	78	77	87	93	90	83	126	126	165	124	142	122	121	95	100
Sept.	98	78	75	85	91	90	84	126	126	165	124	142	122	120	95	101
Okt.	98	75	73	84	89	90	88	125	125	165	122	143	122	129	95	101
Nov.	97	76	70	82	89	91	90	126	123	165	122	144	121	132	94	101
Dez.	96	75	69	81	87	93	86	125	123	165	122	143	121	131	94	101
1959 Jan. 1)	95	71	68	82	86	92	87	121	122	164	123	135	116	132	94	101
Febr. 1)	96	70	69	82	88	93	88	122	122	162	121	135	114	134	94	102

1) Vorläufige Zahlen.

**Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte<sup>1)</sup>**

Zeit	Landwirtschaftliche Produkte																
	insgesamt	Pflanzliche Produkte	Tierische Produkte	Getreide und Hülsenfrüchte	Saatgut	Hackfrüchte	Öl- u. Pflanzpflanzen	Heu und Stroh	Gewürzmittel-pflanzen	Obst	Gemüse	Weinmost	Schlachtvieh	Nutz- und Zucht- vieh	Milch 2)	Eier	Wolle, Häute und Felle
Originalbasis Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli bis Juni) = 100																	
1954/55 JD	116	139	106	128	141	133	115	170	81	116	305	123	104	106	112	99	55
1955/56 JD	123	144	113	128	156	168	115	137	78	143	180	123	110	121	120	113	48
1956/57 JD	127	147	118	128	131	137	116	127	101	144	268	230	111	134	130	106	51
1957/58 JD	132	157	120	131	128	143	114	126	138	283	200	160	107	135	138	113	48
1957 Juli	138	172	123	127	124	195	114	118	101	250	216	.	108	144	141	115	55
Aug.	134	154	125	127	124	157	114	110	101	219	161	.	114	139	140	128	55
Sept.	133	151	124	128	129	131	114	113	134	250	150	.	112	136	141	130	52
Okt.	130	145	123	130	128	132	114	115	136	248	153	245	109	130	142	136	49
Nov.	131	148	123	131	128	127	114	121	144	270	159	245	109	128	145	134	49
Dez.	132	151	123	132	126	133	114	129	144	268	175	245	108	131	146	131	49
1958 Jan.	133	157	122	134	126	141	114	132	144	283	194	.	107	140	143	116	49
Febr.	133	161	120	135	126	139	114	134	144	317	210	.	105	139	142	96	47
Marz	134	169	118	136	130	137	114	135	143	321	309	.	104	139	138	96	47
April	136	181	116	137	130	146	114	140	134	321	444	.	102	139	134	109	41
Mai	135	179	116	137	130	152	114	140	124	321	396	.	105	139	129	108	37
Juni	132	165	117	137	130	157	114	137	133	237	308	.	108	140	130	110	37
Juli	131	157	119	126	129	170	114	132	134	202	234	.	111	139	129	118	36
Aug.	127	139	122	126	129	151	114	129	134	136	161	.	117	139	129	125	36
Sept.	126	129	125	127	137	137	114	128	98	109	137	.	119	139	132	130	33
Okt.	128	133	125	129	171	156	114	128	94	105	139	95	120	140	132	131	31
Nov.	131	141	126	130	171	171	114	130	90	104	158	95	120	136	135	133	31
Dez.	133	148	126	131	171	190	114	132	88	110	184	95	119	141	138	122	31
1959 Jan.	135p	158	124p	133	172	205	114	134	88	116	243	.	118	143	135p	99	31
Febr.	135p	159p	124p	134	172	200	114	133	87	124	269	.	119	145	135p	93	30
Umfasst <sup>4)</sup> auf Wirtschaftsjahr 1938/39 (Juli bis Juni) = 100																	
1950/51 JD	166	138	183	161	121	137	202	115	300	98	108	127	216	135	160	193	265
1954/55 JD	193	192	194	206	171	183	233	195	243	113	329	157	224	143	180	190	145
1955/56 JD	204	198	207	206	189	231	233	157	233	140	194	156	236	164	191	218	127
1956/57 JD	211	203	216	206	158	189	235	145	302	141	288	292	239	181	207	204	135
1957/58 JD	218	217	219	211	155	197	230	144	415	276	215	203	231	183	221	218	126
1958 April	226	250	211	222	157	200	230	161	401	313	477	.	219	188	213	210	108
Mai	225	247	211	222	157	209	230	161	372	313	426	.	227	187	206	208	99
Juni	220	228	215	222	157	216	230	157	399	231	332	.	233	189	207	211	98
Juli	217	216	217	203	156	233	230	152	402	197	252	.	239	188	206	227	95
Aug.	212	192	203	203	156	208	230	149	402	133	173	.	252	188	206	242	95
Sept.	209	178	228	205	166	188	230	147	295	106	148	.	256	188	211	250	86
Okt.	212	184	229	208	207	215	230	147	283	102	150	121	259	189	211	253	82
Nov.	217	195	230	209	207	235	230	149	269	101	170	121	258	186	216	257	81
Dez.	221	204	231	212	207	261	230	152	265	108	197	121	256	191	221	235	81
1959 Jan.	223p	217	227p	214	209	282	230	153	263	113	261	.	256	194	216p	191	82
Febr.	224p	220p	227p	216	209	274	230	153	261	121	290	.	257	196	215p	180	80

1) Neuberechnung siehe Heft 7, Juli 1956, Seiten 387\* - 390\*. - 2) Siehe Anmerkungen im Heft 8, August 1955, Seite 433\*. - 3) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni, die Jahresdurchschnittsziffern wurden besonders berechnet durch Wägung der Vierteljahresziffern der einzelnen Waren mit den Vierteljahresumsätzen der Wirtschaftsjahre 1949/50 bis 1951/52. - 4) Berechnet auf Grund der mit zwei Dezimalstellen ermittelten Indexpunkte (1950/51 = 100).





# Erzeugerpreise wichtiger Waren

DM

Zeit	Roggen		Weizen		Futter-		Schlachtvieh, lebend,			Butter, inl. Marken-, einschl. Faß		Eier, inl. Kl. B		Steinkohle 2)		
					Gerste	Hafer	Speise-	Ochsen, Kl. A	Kuhe, Kl. B	Schweine, Kl. c						
							kartoffeln									
	ab Erzeugerstation				frei Verlastation			frei Empfangsstation				ab Kennz.-St.		ab Zeche		
	Frankfurt/Main				München			Frankfurt/Main				Ndsen Bayern		Ruhr-Revier Bundesgebiet		
	1 000 kg Durchschnittsqualität							50 kg				100 kg		1 000 kg		
1950 JD	267,4	299,0	251,0	237,3	4,47	76,3	59,8	125,4	490,20 <sup>a)</sup>	18,46	32,92 <sup>b)</sup>	47,46 <sup>b)</sup>				
1954 JD	406,4	426,9	356,7	327,1	5,25	96,2	76,6	133,5	565,89	18,13	51,00	64,63				
1955 JD	403,7	423,7	367,8	317,0	5,84	103,4	83,5	120,4	605,57	18,87	51,75	65,46				
1956 JD	404,9	424,9	365,8	325,4	6,73	108,0	86,4	130,3	618,45	19,36	54,82	69,00				
1957 JD	411,1	431,1	351,8	322,7	4,45	105,7	84,0	125,4	630,07	18,05	58,52	74,93				
1958 JD	415,7	440,7	360,8	337,8	5,53 <sup>r</sup>	110,3	89,2	125,0	612,78	17,62	61,30	79,53				
1957 Okt.	409,0	429,0	350,0	325,0	4,44	105,4	84,0	126,5	625,67	21,95	61,30	81,65				
Nov.	414,0	434,0	355,0	335,0	4,26	105,0	81,1	125,3	637,00	22,43	61,30	82,65				
Dez.	419,0	439,0	355,0	342,5	4,69	103,2	81,6	121,4	637,83	21,90	61,30	82,65				
1958 Jan.	424,0	444,0	355,0	345,0	5,15	103,7	81,8	122,4	636,59	18,85	61,30	82,65				
Febr.	429,0	449,0	358,8	342,5	5,01	103,8	81,8	118,6	634,83	15,22	61,30	81,65				
Marz	434,0	454,0	358,8	342,5	4,76	104,6	82,8	112,8	627,84	14,82	61,30	79,15 <sup>f)</sup>				
April	439,0	459,0	358,8	342,5	5,38	109,0	84,6	105,5	610,34	16,42	61,30	79,15				
Mai	439,0	459,0	362,5	342,5	6,05	110,0	88,7	113,4	596,42	16,38	61,30	75,15				
Juni	439,0	459,0	362,5	342,5	6,36	114,9	95,4	113,1	587,96	16,38	61,30	76,15				
Juli	389,0	419,0	360,0	.	6,69 <sup>g)</sup>	112,5	90,4	122,3	591,00	17,50	61,30	77,15				
Aug.	389,0	419,0	362,5	.	5,17 <sup>r</sup>	114,4	94,5	135,3	598,34	18,43	61,30	77,15				
Sept.	394,0	424,0	363,8	325,0	4,24	112,4	91,5	138,0	607,92	19,08	61,30	79,15				
Okt.	399,0	429,0	361,3	328,8	5,20	112,0	94,3	140,9	617,92	19,35 <sup>r</sup>	61,30	81,65				
Nov.	404,0	434,0	361,3	330,0	5,87	112,8	93,4	139,5	621,67	19,90	61,30	82,65				
Dez.	409,0	439,0	363,8	336,3	7,63	112,5	92,4	139,7	622,50	19,09	61,30	82,65				
1959 Jan.	414,0	444,0	364,1	340,0	8,13	115,4	97,5	137,0	621,84	14,89	61,30	82,65				
Febr.	419,0	449,0	365,0	342,5	7,76	118,2	97,1	135,2	621,67	13,72	61,30	81,65				

1) Bis 15. Mai 1955 Fettkohle. - 2) Ohne Montan-Union-Umlage und Bergarbeiter-Wohnungsbau-Abgabe, die jedoch vom 20.10.1956 bis 15.5.1957 mit DM 2,00 (Koks: DM 2,60) je t im Preis fest eingebaut war, und ohne Berücksichtigung der Gleichmaßigkeitsprämie. - 3) Für Hausbrandzwecke; bis März 1958 Normalmehl und ab April 1958 Feinstmehlbrot. - 4) Bis Oktober 1956 frei Bahnwagen Empfangsbahnhof. - 5) Vom 1.2. bis 31.10.1954 ohne Kommet-Rabatt. - 6) Bis 30.4.1954 "Elektrolyt-Drahtwaren", Metallnotiz des BMWI. - 7) Bis 31.12.1955 Düsseldorf Erlösnotiz (Blei 99,9 % Pb bzw. Zink 97,5 % Zn), ab Januar 1956 Metallnotiz des BMWI. - 8) Basis rein gewaschen, ohne Spesen. - 9) Verbraucherpreise bei Abnahme in Kesselwagen. - 10) Bis 31.10.1956 Frachtgrundlage Hildesheim bzw. Mannheim/Ludwigshafen. - 11) Bei Abnahme von 100 bis unter 500 t. - a) Ab Verlastation. - b) Revier Ruhr-Aachen. - c) Frachtgrundlage Liblar. - d) St I 23, flammofengef. - e) Ab Werk. - f) Unter Berücksichtigung der Saisonzu- und -abschläge. - g) Nach Abzug der Frühbezugsprämie. - h) Frühkartoffeln; dieser Preis bleibt bei der Errechnung des Jahres-Durchschnittspreises unberücksichtigt. - i) Listenpreise; auf diese Listenpreise wurden von Oktober 1957 bis September 1958 laufend Rabatte gewährt. - k) Bei ausschließlichen Bezug aus Ländern der Montanunion werden seit 1954 auf die angegebenen Preise Rabatte in wechselnder Höhe gewährt.







## Index der Verbraucherpreise wichtiger Warengruppen und Leistungen<sup>1)</sup> 1950 = 100

Zeit	Ernährung																			
	Pflanzliche Nahrungsmittel										Tierische Nahrungsmittel									
	insgesamt	Getreideerzeugnisse					Zucker, Süßwaren, Kakao u. Schokolade	Hüllensfrüchte (Erbsen)	Trockenfrüchte	Gemüsekonserven	Pflanzliche Öle und Fette	Kar-2) toffeln, Gemüse, Obst u. Südfrüchte	insgesamt	Milch u. Milchzeugnisse				Eier, deutsche	Fleisch und Fleischwaren	Fische und Fischwaren
		insgesamt	Brot	Bäckwaren	Nahrungsmittel	Nahrungsmittel								insgesamt	Milch	Butter	Käse			
1938 JD	65	69	73	45	71	57	66	50	71	59	60	59	63	66	58	64	55	50	57	
1954 JD	120	132	139	103	128	107	138	88	144	88	116	108	112	111	114	105	103	113	112	
1955 JD	125	135	146	104	126	108	146	85	154	85	121	109	116	113	122	111	105	112	112	
1956 JD	127	136	148	104	126	101	135	94	159	85	141	113	121	119	126	111	109	116	117	
1957 JD	131	142	157	108	127	98	138	103	174	87	137	114	123	121	129	114	105	118	128	
1958 JD	140	154	173	116	132	101	128	112	170	86	151	114	122	122	125	111	107	117	137	
1957 Okt.	134	144	159	108	127	98	135	103	173	86	139	116	123	121	129	115	121	118	134	
1957 Nov.	135	144	159	108	127	98	133	104	172	86	145	116	123	121	130	115	124	118	141	
1957 Dez.	135	144	159	109	127	98	132	104	171	86	146	116	123	121	130	114	125	117	139	
1958 Jan.	140	152	172	114	129	99	131	106	171	86	156	116	124	121	130	114	117	118	139	
1958 Febr.	142	154	173	116	131	100	130	108	171	86	162	114	124	121	130	114	100	117	136	
1958 März	143	154	173	116	131	101	129	109	171	86	167	112	123	121	129	114	95	116	130	
1958 April	144	154	173	116	132	101	128	110	171	85	175	112	123	122	127	113	100	115	132	
1958 Mai	146	154	173	116	132	101	127	111	171	85	184	111	121	122	123	112	99	114	130	
1958 Juni	145	154	173	116	132	101	127	112	170	84	179	111	121	122	122	111	98	114	130	
1958 Juli	145	154	173	116	132	101	126	113	170	84	178	111	120	122	121	110	104	114	130	
1958 Aug.	139	154	173	116	132	101	126	114	170	85	135	113	120	122	122	109	109	116	134	
1958 Sept.	135	154	173	116	132	101	126	114	170	86	114	114	121	122	123	109	113	118	133	
1958 Okt.	132	154	173	116	132	101	127	115	170	85	111	116	122	122	125	109	114	120	147	
1958 Nov.	133	154	173	116	132	101	128	116	170	87	121	117	122	122	126	110	117	122	153	
1958 Dez.	134	154	173	116	132	101	129	117	170	89	127	118	122	122	127	110	117	123	152	
1959 Jan.	136	154	173	116	132	101	130	118	171	88	136	117	123	122	127	111	103	123	149	
1959 Febr.	137	154	173	116	132	101	132	119	171	90	143	116	123	122	127	111	94	124	146	

1) Aus dem Preisindex für die Lebenshaltung eines 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalts, mittlere Verbrauchergruppe mit Lebenshaltungsausgaben von rd. 300 DM (Verbrauchs- und Preisverhältnisse 1950). Die Indexzahlen beziehen sich jeweils auf den Stand von Monatsmitte. Der Gruppenindex für Lederwaren entstammt dem Index der Einzelhandelspreise, dessen ausführlichere Warengruppierung in den monatlichen statistischen Berichten VI/5 enthalten ist. - 2) Nur laufende Käufe. - 3) Ohne Butter. - 4) Ohne Sonder- und Übermarken. - 5) Die Wohnungsmieten werden nur in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober erhoben. - 6) Auch Glühlampen und Rundfunkrohren. - 7) Aktentasche und Schulranzen (im Index der Einzelhandelspreise). - 8) Rollfilm, Kinoplatz, Vereinsbeitrag, Rundfunkgebühr. - 9) Fahrrad, Bereifung.





# Löhne und Gehälter

Zum Aufsatz: „Die Arbeiterverdienste im November 1958“ in diesem Heft  
**Erfafte Arbeiter, durchschnittliche Wochenarbeitszeiten, Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie nach Industriezweigen im August und November 1958**  
 alle Arbeiter

Industriezweige	August 1958						November 1958					
	Erfafte Arbeiter	Wochenarbeitszeiten			Verdienste		Erfafte Arbeiter	Wochenarbeitszeiten			Verdienste	
		Geleistete Std.	Bezahlte Stunden	Mehrarbeit 1)	Bruttostunden-	Bruttowochen-		Geleistete Std.	Bezahlte Stunden	Mehrarbeit 1)	Bruttostunden-	Bruttowochen-
1 000	Std.	Fr	DM	1 000	Std.	Fr	DM					
<b>Gesamte Industrie</b>	1 768,8	40,6	2,1	45,7	233,5	106,79	1 728,3	43,1	2,1	46,1	234,1	107,92
Industrie ohne Baugewerbe	1 489,3	39,6	2,0	45,6	230,8	105,15	1 455,9	42,9	2,2	46,1	231,4	106,67
Bergbau	126,9	37,0	1,9	43,3	288,7	125,02	126,5	39,2	2,1	45,6	276,4	125,98
davon:												
Steinkohlenbergbau	102,4	35,9	1,8	42,4	301,0	127,58	102,6	38,1	1,9	44,8	285,2	127,84
Braunkohlenbergbau	9,4	43,1	3,1	49,0	248,4	121,62	9,2	45,2	3,8	49,8	250,5	124,71
Erzbergbau	5,9	38,3	1,1	44,1	246,0	108,46	5,7	41,9	1,2	48,3	238,0	114,95
Salzbergbau	4,5	42,4	1,9	47,0	245,4	115,38	4,5	43,6	2,2	48,6	238,8	116,07
Sonstiger Bergbau	4,8	42,9	2,3	47,4	224,5	106,33	4,5	44,0	2,5	47,9	228,9	109,77
Energiewirtschaft	26,5	41,5	3,1	48,9	254,7	124,63	26,2	45,1	3,0	48,5	256,0	124,19
darunter:												
Elektrizitätsgewinnung und -versorgung	13,7	42,0	3,2	49,1	256,5	125,86	13,6	45,5	2,9	48,3	257,3	124,40
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	380,5	40,5	2,4	46,2	252,1	116,34	365,7	43,5	2,5	46,7	255,6	119,34
davon:												
Steine und Erden	62,9	45,7	4,0	48,8	238,5	116,52	59,9	45,5	3,8	48,7	240,8	117,35
Eisen- und Stahlindustrie	141,2	37,5	1,9	43,8	285,7	125,01	131,7	42,1	2,1	45,4	288,3	130,95
davon:												
Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke und Schmiede-, Preß- und Hammerwerke	78,9	36,2	1,8	41,8	302,5	126,52	70,4	41,4	2,0	44,6	307,6	137,19
Ziehereien und Kaltwalzwerke	18,6	39,0	2,1	46,3	253,0	117,25	17,9	42,8	2,4	46,5	254,3	118,25
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	43,7	39,2	2,2	46,1	272,2	125,58	43,3	42,9	2,0	46,3	272,2	126,06
NE-Metallindustrie	27,2	40,4	2,4	46,9	248,3	116,51	26,6	43,8	2,3	46,9	250,6	117,58
darunter:												
Metallgießereien	6,6	39,8	2,3	46,5	243,0	112,98	6,4	43,6	2,2	46,7	242,8	113,33
Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie	7,9	42,2	3,8	48,8	262,4	128,07	7,7	45,5	3,5	48,4	266,3	128,97
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserherstellung)	72,7	40,8	2,0	47,3	235,3	111,32	72,5	44,2	2,3	47,0	240,2	112,93
Gummi- und Asbestverarbeitung	22,3	37,3	1,3	44,4	227,0	100,83	21,3	42,0	1,4	45,4	231,7	105,21
Sägerei und Holzbearbeitung	20,0	43,0	2,1	46,8	196,8	92,18	19,4	43,5	2,0	46,5	199,8	92,85
darunter:												
Säge- und Hobelwerke	12,2	44,6	2,3	47,3	191,1	90,41	11,7	44,2	2,0	47,0	193,5	91,01
Holzimprägnier- und Auslaageanstalten und Furnier- und Schalwerke	2,8	40,8	2,4	46,0	198,4	91,36	3,0	42,2	2,0	44,9	201,3	90,49
Papierherstellung	19,4	43,9	4,3	49,2	228,0	112,26	19,2	45,3	4,4	48,7	233,5	113,65
Chemiefaserherstellung	6,8	41,3	1,4	46,7	240,8	112,50	7,4	43,0	1,3	46,5	242,8	112,92
Investitionsgüterindustrien (metallverarbeitende Industrie)	479,8	39,0	2,0	46,1	232,4	107,02	464,3	43,3	2,0	46,2	232,6	107,41
davon:												
Stahlbau	33,9	42,0	3,6	47,7	243,5	116,18	33,6	44,0	2,6	47,0	245,2	115,23
Maschinenbau	136,6	39,6	2,2	46,6	240,9	112,18	129,6	43,4	1,9	46,4	241,0	111,74
Schiffbau	20,1	43,9	5,0	49,6	254,8	126,33	19,5	45,3	4,5	48,7	244,9	124,14
Straßen- und Luftfahrzeugbau	63,6	36,6	1,6	45,1	263,0	118,51	57,7	42,7	2,0	45,7	262,2	119,76
darunter:												
Bau von Kraftfahrzeugen und deren Motoren	42,0	34,8	1,3	44,3	276,6	122,43	37,6	41,8	1,5	44,7	274,7	122,86
Elektrotechnik	100,5	38,4	1,5	45,2	208,9	94,34	101,9	42,7	1,5	45,5	210,2	95,59
Feinmechanik und Optik	23,1	38,9	0,9	44,9	207,2	93,08	23,1	42,4	1,3	45,0	208,5	93,74
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	101,9	38,5	1,8	45,9	221,8	101,77	98,8	43,5	2,1	46,5	223,7	103,97
Verbrauchsgüterindustrien	372,1	39,0	1,3	44,3	196,2	86,93	366,3	42,1	1,6	44,7	198,6	88,81
davon:												
Kunststoffverarbeitung	11,6	39,5	1,7	45,3	193,5	87,59	11,4	42,4	2,0	45,4	195,8	88,86
Herstellung von feinkeramischen Erzeugnissen	18,3	40,7	2,1	46,2	195,5	90,24	18,6	43,9	2,4	46,5	197,3	91,74
Glasindustrie	25,2	41,1	2,6	46,3	228,3	105,71	25,6	44,0	3,3	47,0	235,6	110,81
Holzverarbeitung	42,3	40,7	1,4	45,6	206,0	93,82	42,4	44,2	1,9	46,8	208,7	97,68
Papierverarbeitung (einschl. Papierveredelung)	18,7	41,1	1,7	45,5	174,7	79,58	19,1	43,9	2,7	46,7	181,0	84,51
Druckereigewerbe	29,3	41,8	2,7	46,9	258,8	121,44	28,9	44,5	2,9	47,1	258,9	121,86
Lederzeugung	7,1	41,3	1,5	45,2	216,8	97,91	6,9	43,0	2,0	45,8	217,7	99,72
Herstellung von Lederwaren (einschl. Lederhandschuhen)	6,9	40,7	0,9	44,5	166,5	74,06	6,8	43,1	1,6	45,6	167,2	76,19
Schuhindustrie	23,2	42,2	0,6	43,5	188,5	81,95	21,8	38,5	0,4	40,8	189,5	77,38
Textilgewerbe (ohne Chemiefaserherstellung)	118,1	37,3	1,1	43,2	189,5	81,83	115,3	40,9	1,3	43,8	189,8	83,09
darunter:												
Spinnerei und Garnbearbeitung	29,3	36,7	1,2	42,8	185,7	79,43	28,6	40,1	1,4	43,1	187,0	80,62
Weberei	42,4	37,6	0,9	43,0	197,7	84,94	40,4	40,5	1,0	43,3	198,7	86,09
Bekleidungsindustrie	60,6	36,2	0,4	42,5	169,2	71,82	58,6	40,4	0,5	42,6	172,3	73,32
Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Turm- und Sportgeräten, Schmuckwaren und Bearbeitung von Edelsteinen	10,8	38,4	1,2	44,9	180,4	81,06	10,8	43,5	1,6	45,9	185,6	85,18
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	103,5	43,4	3,2	47,4	191,0	90,60	107,0	45,5	3,8	48,3	194,7	94,07
Brotindustrie	4,2	42,5	1,9	46,1	218,3	100,52	4,2	43,0	2,2	46,1	218,6	100,70
Fleischwarenindustrie	5,1	45,7	3,9	49,5	192,8	95,38	5,2	46,7	5,0	49,6	197,1	97,80
Fischverarbeitung	2,9	42,9	2,2	45,0	181,8	81,77	3,2	44,5	3,2	46,9	180,5	84,61
Obst- und Gemüseverarbeitung	6,5	50,4	6,7	51,7	149,1	77,05	5,1	46,3	4,2	49,2	154,1	75,77
Brauerei und Malzerei	15,9	46,2	5,0	49,6	244,7	121,26	15,0	44,2	2,8	47,2	249,9	117,96
Tabakwarenherstellung	14,2	39,0	0,5	42,7	150,2	64,18	14,7	41,2	0,4	43,8	154,3	67,54
Baugewerbe	279,6	46,0	2,4	46,7	247,3	115,54	272,4	44,0	1,8	46,2	248,2	114,61

1) Zuschlagpflichtige Mehrarbeitsstunden.

**noch: Erfaßte Arbeiter, durchschnittliche Wochenarbeitszeiten, Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste  
der Arbeiter in der Industrie nach Industriezweigen im August und November 1958  
männliche Arbeiter**

Industriezweige	August 1958						November 1958					
	Erfaßte Arbeiter	Wochenarbeitszeiten			Verdienste		Erfaßte Arbeiter	Wochenarbeitszeiten			Verdienste	
		Gesamte Std.	Mehrarbeit <sup>1)</sup>	Bezahlte Stunden	stunden-	wochen-		Gesamte Std.	Mehrarbeit <sup>1)</sup>	Bezahlte Stunden	stunden-	wochen-
1 000	Std.			DM	DM	1 000	Std.			DM	DM	
<b>Gesamte Industrie</b>	1 388,6	41,4	2,5	46,4	252,2	117,11	1 354,7	43,6	2,5	46,8	252,7	118,27
Industrie ohne Baugewerbe	1 109,3	40,3	2,5	46,4	253,4	117,49	1 082,5	43,6	2,7	47,0	253,8	119,18
Bergbau	126,9	37,0	1,9	43,3	288,7	125,02	126,5	39,2	2,1	45,6	276,4	125,98
davon:												
Steinkohlenbergbau	102,4	35,9	1,8	42,4	301,0	127,58	102,6	38,1	1,9	44,8	285,2	127,84
Braunkohlenbergbau	9,4	43,1	3,1	49,0	248,4	121,62	9,2	45,2	3,8	49,8	250,5	124,71
Erzbergbau	5,9	38,3	1,1	44,1	246,0	108,46	5,7	41,9	1,2	48,3	238,0	114,95
Salzbergbau	4,5	42,4	1,9	47,0	245,4	115,38	4,5	43,6	2,2	48,6	238,8	116,07
Sonstiger Bergbau	4,8	42,9	2,3	47,4	224,5	106,33	4,5	44,0	2,5	47,9	228,9	109,77
Energiewirtschaft	25,7	41,6	3,2	49,1	256,6	125,88	25,4	45,2	3,1	48,6	257,8	125,39
darunter:												
Elektrizitätsgewinnung und -versorgung	13,3	42,1	3,3	49,2	258,3	127,13	13,2	45,7	2,9	48,5	259,2	125,63
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	339,7	40,9	2,6	46,5	261,7	121,58	325,8	43,8	2,7	47,0	265,3	124,77
davon:												
Steine und Erden	61,2	45,8	4,0	49,0	240,3	117,65	58,3	45,6	3,8	48,9	242,6	118,52
Eisen- und Stahlindustrie	136,2	37,6	2,0	43,8	289,2	126,77	126,7	42,8	2,1	45,5	292,2	132,95
davon:												
Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke und Schmelde-, Preß- und Hammerwerke	77,2	36,3	1,8	41,9	304,7	127,67	68,9	41,5	2,1	44,7	309,9	138,42
Ziehereien und Kaltwalzwerke	17,2	39,3	2,2	46,7	259,9	121,35	16,4	43,1	2,5	46,8	262,3	122,74
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	41,9	39,4	2,3	46,2	275,5	127,34	41,4	43,0	2,1	46,4	275,8	127,90
NE-Metallindustrie	24,5	40,8	2,6	47,3	256,6	121,34	23,9	44,1	2,5	47,3	259,2	122,48
darunter:												
Metallgießereien	5,8	40,4	2,4	46,9	253,1	118,66	5,6	43,9	2,3	46,9	253,4	118,95
Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie	7,6	42,5	4,0	49,0	264,7	129,75	7,4	45,8	3,6	48,7	268,5	130,76
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserherstellung)	56,7	41,7	2,4	48,2	254,0	122,43	56,6	44,9	2,7	47,8	260,0	124,16
Gummi- und Asbestverarbeitung	14,5	38,2	1,8	45,1	253,9	114,43	13,9	42,8	1,9	46,2	257,7	119,10
Sägerei und Holzbearbeitung	17,7	43,5	2,3	47,2	202,0	95,37	17,1	43,8	2,2	46,6	205,1	95,90
darunter:												
Säge- und Hobelwerke	11,5	44,8	2,4	47,5	194,0	92,11	11,0	44,3	2,1	47,1	196,4	92,54
Holzimprägnier- und Ausrüstungsanstalten und Furnier- und Schälwerke	2,1	41,0	2,9	46,6	212,4	98,92	2,3	42,6	2,2	45,6	214,2	97,59
Papierherstellung	16,2	44,8	4,9	50,2	239,1	120,00	16,1	46,1	5,1	49,6	245,4	121,61
Chemiefaserherstellung	5,2	42,3	1,7	47,8	258,2	123,36	5,7	44,3	1,6	47,5	260,5	123,73
Investitionsindustrien (metallverarbeitende Industrie)	386,6	39,6	2,4	46,6	247,6	115,47	374,3	43,8	2,3	46,7	247,8	115,70
davon:												
Stahlbau	33,0	42,2	3,7	47,8	245,5	117,36	32,8	44,1	2,7	47,0	247,3	116,29
Maschinenbau	125,1	39,8	2,3	46,8	247,2	115,73	119,0	43,6	2,1	46,6	247,1	115,06
Schiffbau	19,9	44,0	5,0	49,6	255,7	126,91	19,3	45,3	4,5	48,8	255,8	124,70
Straßen- und Luftfahrzeugbau	58,4	36,7	1,7	45,2	268,4	121,25	53,3	42,8	2,1	45,8	267,6	122,54
darunter:												
Bau von Kraftfahrzeugen und deren Motoren	39,3	34,9	1,4	44,4	279,6	124,00	35,4	41,9	1,6	44,8	277,7	124,52
Elektrotechnik	60,9	39,7	2,1	46,3	235,8	109,14	62,3	43,8	2,1	46,5	236,6	110,00
Feinmechanik und Optik	14,0	39,7	1,3	45,6	234,4	106,75	13,9	43,5	1,6	46,3	234,8	108,66
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	75,3	39,1	2,2	46,6	243,3	113,45	73,7	44,2	2,5	47,1	244,6	115,31
Verbrauchsgüterindustrien	175,8	41,0	2,2	46,2	233,5	107,90	174,2	43,9	2,6	46,7	235,9	110,09
davon:												
Kunststoffverarbeitung	6,5	41,1	2,6	46,8	227,6	106,53	6,4	43,5	2,7	46,6	229,9	107,13
Herstellung v. feinkeramischen Erzeugnissen	9,6	42,3	3,2	47,8	226,5	108,32	9,7	45,0	3,6	47,8	228,9	109,34
Glasindustrie	19,0	41,9	3,0	47,0	250,3	117,74	19,4	44,6	3,6	47,6	259,1	123,42
Holzverarbeitung	33,9	40,9	1,6	46,0	219,6	100,98	33,9	44,7	2,1	47,3	222,2	105,09
Papierverarbeitung (einschl. Papierveredelung)	7,3	42,9	3,2	47,8	222,5	106,34	7,4	46,3	4,3	49,2	228,9	112,67
Druckereigewerbe	20,8	42,4	3,3	47,8	297,0	141,87	20,7	45,3	3,4	47,8	295,6	141,29
Lederherstellung	5,6	41,3	1,7	45,5	232,4	105,71	5,4	43,5	2,3	46,4	233,5	108,26
Herstellung von Lederwaren (einschl. Lederhandschuhen)	2,6	41,9	1,2	45,5	213,7	97,25	2,5	44,9	2,1	46,9	214,5	100,67
Schuhindustrie	9,9	42,8	0,6	44,0	221,1	97,38	9,4	39,1	0,5	41,4	221,6	91,69
Textilgewerbe (ohne Chemiefaserherstellung)	47,4	39,1	2,0	45,4	218,7	99,37	46,6	42,9	2,3	46,0	219,1	100,87
darunter:												
Spinnerei und Garnbearbeitung	10,9	39,4	2,6	45,8	208,1	95,37	10,9	42,8	2,8	45,7	209,1	95,66
Weberei	19,9	39,5	1,4	44,5	222,5	99,11	19,2	42,1	1,5	45,0	222,3	100,03
Bekleidungsindustrie	8,1	40,5	1,1	45,3	227,5	103,04	7,7	42,9	1,4	44,9	230,4	103,38
Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Turn- und Sportgeräten, Schmuckwaren und Bearbeitung von Edelsteinen	5,1	39,1	1,6	46,0	211,6	97,28	5,2	44,8	2,2	47,1	217,8	102,68
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	54,5	46,5	4,9	50,3	229,2	115,28	56,3	48,7	6,0	51,4	233,3	119,95
Brotindustrie	3,0	43,9	2,4	47,3	244,1	115,41	2,9	44,2	2,8	47,3	246,8	116,74
Fleischwarenindustrie	3,3	47,5	4,9	51,1	219,0	111,83	3,3	48,6	6,2	51,5	223,4	115,05
Fischverarbeitung	0,9	47,6	4,8	50,2	232,1	116,54	0,9	49,8	7,1	52,4	232,3	121,81
Obst- und Gemüseverarbeitung	1,8	55,1	10,9	57,3	201,9	115,67	1,8	51,2	7,5	54,3	199,2	108,12
Brauerei und Mälzerei	14,3	46,8	5,5	50,2	250,8	125,98	13,7	44,6	3,1	47,7	255,1	121,56
Tabakwarenherstellung	2,5	41,6	1,2	45,7	213,5	97,63	2,6	43,5	1,4	46,1	220,4	101,68
Baugewerbe	279,3	46,0	2,4	46,7	247,3	115,58	272,1	44,0	1,8	46,2	248,2	114,64

1) Zuschlagpflichtige Mehrarbeitsstunden.

**noch: Erfaste Arbeiter, durchschnittliche Wochenarbeitszeiten, Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie nach Industriezweigen im August und November 1958 weibliche Arbeiter**

Industriezweige	August 1958						November 1958					
	Erfaste Arbeiter	Wochenarbeitszeiten			Verdienste		Erfaste Arbeiter	Wochenarbeitszeiten			Verdienste	
		Geleistete Std.		Bezahlte Stunden	stunden-	wochen-		Geleistete Std.		Bezahlte Stunden	stunden-	wochen-
		insgesamt	Mehrarbeit <sup>1)</sup>					insgesamt	Mehrarbeit <sup>1)</sup>			
1 000	Std.		Pf	DM	1 000	Std.		Pf	DM			
Gesamte Industrie	380,2	37,4	0,7	43,2	160,0	69,11	373,6	40,9	0,8	43,6	161,5	70,40
Industrie ohne Baugewerbe	379,9	37,4	0,7	43,2	160,0	69,11	373,4	40,9	0,8	43,6	161,5	70,40
Energiewirtschaft	0,8	37,7	0,8	44,7	185,1	82,77	0,7	40,8	0,8	44,2	186,6	82,41
darunter:												
Elektrizitätsgewinnung und -versorgung	0,4	37,0	0,4	43,8	180,1	78,82	0,4	40,3	0,5	43,5	182,2	79,31
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	40,7	37,2	0,6	43,6	169,4	73,88	40,0	41,0	0,6	44,0	170,7	75,17
davon:												
Steine und Erden	1,7	42,1	1,1	44,8	171,5	76,76	1,6	41,9	0,8	44,4	170,7	75,84
Eisen- und Stahlindustrie	5,0	34,2	0,6	41,6	184,8	76,92	4,9	40,0	0,7	43,4	182,5	79,28
davon:												
Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke und Schlede-, Preß- und Hammerwerke	1,7	33,3	0,5	38,4	195,6	75,13	1,5	38,0	0,4	41,4	192,8	79,82
Ziehereien und Kaltwalzwerke	1,5	35,7	0,4	42,2	163,7	69,13	1,5	39,9	1,1	43,5	161,5	70,24
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	1,8	34,0	0,7	44,2	192,1	84,91	1,9	41,7	0,7	45,0	191,3	86,12
NE-Metallindustrie	2,7	36,5	0,8	43,8	167,9	73,44	2,7	40,8	0,8	44,1	170,1	74,95
darunter:												
Metallgießereien	0,8	35,9	1,2	43,7	165,1	72,21	0,8	41,8	1,5	44,8	166,3	74,56
Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie	0,3	36,5	0,5	42,8	194,7	83,34	0,3	37,5	0,4	40,9	194,6	79,64
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserherstellung)	16,0	37,6	0,5	44,1	162,9	71,91	15,9	41,7	0,6	44,3	164,6	72,97
Gummi- und Asbestverarbeitung	7,9	35,6	0,6	43,2	175,3	75,73	7,4	40,7	0,4	43,9	180,0	78,99
Sägerei und Holzbearbeitung	2,4	39,4	0,6	44,0	155,2	68,33	2,3	41,5	1,0	44,3	157,8	69,91
darunter:												
Säge- und Hobelwerke	0,7	41,6	0,7	44,6	140,8	62,75	0,7	42,8	1,0	45,6	144,6	65,93
Holzimprägnier- und Auslaugenanstalten und Furnier- und Schälwerke	0,7	40,1	1,0	44,4	151,6	67,28	0,7	40,8	1,4	42,9	156,5	67,23
Papierherstellung	3,2	39,4	0,9	44,4	164,0	72,88	3,1	40,8	1,0	44,1	164,6	72,64
Chemiefaserherstellung	1,6	37,8	0,5	43,3	178,3	77,23	1,7	38,7	0,4	43,3	179,9	77,98
Investitionsgüterindustrien (metallverarbeitende Industrie)	93,1	36,5	0,7	43,7	164,8	71,96	90,0	41,2	0,8	44,0	165,7	72,96
davon:												
Stahlbau	0,9	37,8	1,4	44,4	159,1	70,60	0,8	41,7	1,3	45,7	160,3	73,18
Maschinenbau	11,4	36,7	0,7	43,9	167,5	73,45	10,6	40,6	0,6	44,1	169,0	74,54
Schiffbau	0,2	38,9	0,9	44,4	173,1	76,84	0,2	40,3	0,7	44,3	172,7	76,47
Straßen- und Luftfahrzeugbau	5,2	35,0	0,9	43,9	200,1	87,83	4,4	41,3	1,2	44,2	194,0	85,67
darunter:												
Bau von Kraftfahrzeugen und deren Motoren	2,7	33,3	0,7	42,9	231,6	99,36	2,1	40,0	0,7	42,9	222,7	95,52
Elektrotechnik	39,6	36,3	0,6	43,4	164,8	71,57	39,6	41,1	0,6	43,9	166,2	72,94
Feinmechanik und Optik	9,1	37,7	0,4	44,0	164,1	72,15	9,2	40,8	0,7	43,0	163,5	71,10
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	26,6	36,7	0,8	43,8	157,1	68,73	25,2	41,6	1,1	44,5	159,0	70,76
Verbrauchsgüterindustrien	196,3	37,3	0,6	42,6	160,0	68,16	192,0	40,5	0,8	42,9	161,9	69,50
davon:												
Kunststoffverarbeitung	5,1	37,3	0,7	43,3	146,9	63,64	5,0	41,0	1,0	43,8	149,0	65,33
Herstellung von feinkeramischen Erzeugnissen	8,7	38,9	0,8	44,3	158,7	70,32	8,9	42,7	1,1	45,1	160,9	72,61
Glasindustrie	6,2	38,6	1,5	44,1	156,3	68,86	6,2	42,1	2,3	45,1	158,8	71,71
Holzverarbeitung	8,5	39,5	0,6	43,9	148,7	65,21	8,5	42,5	1,0	44,8	152,1	68,22
Papierverarbeitung (einschl. Papierveredelung)	11,4	39,9	0,8	44,1	141,8	62,54	11,7	42,3	1,6	45,1	147,7	66,55
Druckereigewerbe	8,5	40,3	1,3	44,8	159,7	71,61	8,2	42,7	1,7	45,2	161,3	72,94
Lederherstellung	1,5	41,0	0,6	44,0	157,1	69,10	1,5	41,2	1,0	43,9	158,6	69,63
Herstellung von Lederwaren (einschl. Lederhandschuhen)	4,3	39,9	0,7	43,9	136,8	60,00	4,3	42,3	1,3	44,8	138,7	62,14
Schuhindustrie	13,3	41,7	0,6	43,1	163,7	70,47	12,4	38,0	0,3	40,4	164,7	66,60
Textilgewerbe (ohne Chemiefaserherstellung)	70,6	36,0	0,5	41,7	168,2	70,04	68,7	39,6	0,6	42,2	168,2	71,04
darunter:												
Spinnerei und Garnbearbeitung	18,4	35,2	0,5	41,0	170,7	69,97	17,8	38,6	0,6	41,5	172,3	71,54
Weberei	22,5	36,0	0,5	41,6	174,2	72,44	21,2	39,1	0,5	41,8	175,5	73,44
Bekleidungsindustrie	52,5	35,5	0,2	42,0	159,5	67,02	50,9	40,1	0,3	42,2	162,9	68,78
Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Turn- und Sportgeräten, Schmuckwaren und Bearbeitung von Edelsteinen	5,6	37,6	0,7	44,0	150,5	66,17	5,5	42,3	1,1	44,7	153,5	68,63
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	49,0	40,0	1,2	44,2	142,7	63,13	50,7	42,0	1,3	44,9	145,6	65,32
darunter:												
Brotindustrie	1,2	39,2	0,9	43,1	149,8	64,59	1,3	40,2	1,0	43,3	149,1	64,53
Fleischwarenindustrie	1,9	42,6	2,1	46,7	143,1	66,86	1,9	43,4	3,0	46,4	147,3	68,30
Fischverarbeitung	2,1	40,9	1,1	42,7	156,3	66,79	2,3	42,5	1,8	44,8	157,5	70,57
Obst- und Gemüseverarbeitung	4,7	48,5	5,1	49,5	125,4	62,02	3,3	43,7	2,4	46,4	126,2	58,58
Brauerei und Mälzerei	1,6	40,8	1,4	43,6	183,8	80,04	1,3	40,1	0,4	42,7	190,3	81,21
Tabakwarenherstellung	11,8	38,5	0,3	42,1	135,8	57,18	12,1	40,7	0,2	43,2	139,3	60,22
Baugewerbe	0,3	41,3	1,2	43,3	166,8	72,15	0,2	43,3	0,9	44,9	178,5	80,20

1) Zuschlagpflichtige Mehrarbeitsstunden.

**Zum Aufsatz: „Die Angestelltenverdienste in Industrie und Handel im November 1958“ in diesem Heft**  
**Durchschnittliche Bruttonomatsverdienste der männlichen und weiblichen Angestellten in Industrie und Handel**  
**im August und November 1958**  
**nach Beschäftigungsart und Gewerbezweigen**

Gewerbezweig	Durchschnittlicher Bruttonomatsverdienst der männlichen und weiblichen								
	kaufmännischen			technischen			kaufmännischen u. technischen		
	Angestellten								
	Aug.	Nov.	Zu- (+) bzw. Ab- nahme(-)	Aug.	Nov.	Zu- (+) bzw. Ab- nahme(-)	Aug.	Nov.	Zu- (+) bzw. Ab- nahme(-)
	1958	1958		1958	1958		1958	1958	
DM		vH	DM		vH	DM		vH	
Bergbau	635	635	-	860	861	+ 0,1	767	768	+ 0,1
Steinkohlenbergbau	642	640	-	880	880	-	785	786	+ 0,1
Braunkohlenbergbau	692	694	+ 0,3	863	870	+ 0,8	786	791	+ 0,6
Erzbergbau	583	587	+ 0,7	758	766	+ 1,1	685	691	+ 0,9
Salzbergbau und Salinen	676	686	+ 1,5	829	834	+ 0,6	759	766	+ 0,9
Sonstiger Bergbau	548	542	- 1,1	700	696	- 0,6	621	614	- 1,1
Energiewirtschaft	590	595	+ 0,8	744	756	+ 1,6	642	650	+ 1,2
Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	557	563	+ 1,1	702	707	+ 0,7	599	606	+ 1,2
Steine und Erden	526	529	+ 0,6	690	688	- 0,3	573	574	+ 0,2
Eisen- und Stahlindustrie	592	597	+ 0,8	725	725	-	631	635	+ 0,6
NE-Metallindustrie	531	533	+ 0,4	673	682	+ 1,3	577	581	+ 0,7
Mineralölverarbeitung	615	618	+ 0,5	744	751	+ 0,9	669	673	+ 0,6
Chemische Industrie	554	563	+ 1,6	695	704	+ 1,3	596	606	+ 1,7
Gummi- u. Asbestverarbeitung	515	517	+ 0,4	678	681	+ 0,4	552	555	+ 0,5
Sägerei u. Holzbearbeitung	522	524	+ 0,4	626	631	+ 0,8	542	544	+ 0,4
Papiererzeugung	594	609	+ 2,5	784	789	+ 0,6	646	659	+ 2,0
Chemiefaserherstellung	539	554	+ 2,8	666	684	+ 2,7	591	605	+ 2,4
Investitionsgüterindustrien	521	517	- 0,8	692	693	+ 0,1	590	589	- 0,2
Stahlbau	518	517	- 0,2	686	686	-	612	611	- 0,2
Maschinenbau	515	518	+ 0,6	700	696	- 0,6	599	599	-
Schiffbau	508	509	+ 0,2	713	717	+ 0,6	614	616	+ 0,2
Straßen- u. Luftfahrzeugbau	640	597	- 6,7	730	748	+ 2,5	662	641	- 3,2
Elektrotechnik	488	491	+ 0,6	678	683	+ 0,7	569	574	+ 0,9
Feinmechanik und Optik	502	507	+ 1,0	683	683	-	563	567	+ 0,7
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	500	505	+ 1,0	678	678	-	543	547	+ 0,7
Verbrauchsgüterindustrien	491	497	+ 1,2	652	659	+ 1,1	530	537	+ 1,3
Kunststoffverarbeitung	488	499	+ 2,3	676	676	-	534	541	+ 1,3
Herst. v. feinkeram. Erzeugn.	510	513	+ 0,6	644	649	+ 0,8	542	545	+ 0,6
Glasindustrie	502	510	+ 1,6	688	702	+ 2,0	544	552	+ 1,5
Holzverarbeitung	469	476	+ 1,5	644	653	+ 1,4	514	522	+ 1,6
Papierverarbeitung	492	514	+ 4,5	672	688	+ 2,4	523	544	+ 4,0
Druckereigewerbe	534	537	+ 0,6	796	801	+ 0,6	599	602	+ 0,5
Ledererzeugung	495	494	- 0,2	662	664	+ 0,3	538	537	- 0,2
Herstellung v. Lederwaren	455	457	+ 0,4	572	574	+ 0,3	476	477	+ 0,2
Schuhindustrie	470	470	-	661	661	-	513	513	-
Textilgewerbe	501	506	+ 1,0	636	644	+ 1,3	535	541	+ 1,1
Bekleidungs-gewerbe	456	462	+ 1,3	567	568	+ 0,2	485	490	+ 1,0
Herstellung v. Musikinstru- menten, Spielwaren usw.	475	478	+ 0,6	616	622	+ 1,0	508	512	+ 0,8
Nahrungs- u. Genußmittelind. darunter	511	522	+ 2,2	634	658	+ 3,8	530	543	+ 2,5
Brauerei und Mälzerei	626	643	+ 2,7	738	753	+ 2,0	643	660	+ 2,6
Tabakwarenherstellung	489	493	+ 0,8	606	630	+ 4,0	510	519	+ 1,8
Baugewerbe	521	520	- 0,2	780	778	- 0,3	658	657	- 0,2
Gesamte Industrie	528	531	+ 0,6	713	716	+ 0,4	593	597	+ 0,7
Handel, Geld- u. Vers.-wesen	447	453	+ 1,3	602	642	+ 6,6	452	459	+ 1,5
Ein- und Ausfuhrhandel	510	518	+ 1,6	666	679	+ 2,0	515	523	+ 1,6
Binnengroßhandel	483	491	+ 1,7	601	651	+ 8,3	489	499	+ 2,0
Einzelhandel	371	374	+ 0,8	582	611	+ 5,0	377	380	+ 0,8
Geld-, Bank- u. Börsenwesen	513	512	- 0,2	674	670	- 0,6	514	512	- 0,4
Versicherungswesen	527	538	+ 2,1	867	817	- 5,8	528	538	+ 1,9
Industrie, Handel, Geld- u. Versicherungswesen zus.	477	482	+ 1,0	703	710	+ 1,0	518	524	+ 1,2

**Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der männlichen Angestellten in Industrie und Handel  
im August und November 1958  
nach Beschäftigungsart und Gewerbebezügen**

Gewerbebezweig	Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der männlichen								
	kaufmännischen			technischen			kaufmännischen u.technischen		
	Angestellten								
	Aug. 1958	Nov.	Zu- (+) bzw. Ab- nahme(-)	Aug. 1958	Nov.	Zu- (+) bzw. Ab- nahme(-)	Aug. 1958	Nov.	Zu- (+) bzw. Ab- nahme(-)
DM		vH	DM		vH	DM		vH	
Bergbau	690	692	+ 0,3	864	864	-	804	805	+ 0,1
Steinkohlenbergbau	693	692	- 0,1	883	882	- 0,1	820	820	-
Braunkohlenbergbau	741	748	+ 0,9	866	873	+ 0,8	817	824	+ 0,9
Erzbergbau	642	646	+ 0,6	765	771	+ 0,8	723	728	+ 0,7
Salzbergbau und Salinen	730	742	+ 1,6	834	837	+ 0,4	793	800	+ 0,9
Sonstiger Bergbau	616	617	+ 0,2	711	707	- 0,6	671	669	- 0,3
Energiewirtschaft	645	651	+ 0,9	755	769	+ 1,9	691	701	+ 1,4
Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	662	671	+ 1,4	734	740	+ 0,8	691	698	+ 1,0
Steine und Erden	618	620	+ 0,3	702	700	- 0,3	651	652	+ 0,2
Eisen- und Stahlindustrie	677	682	+ 0,7	746	745	- 0,1	703	706	+ 0,4
NE-Metallindustrie	640	640	-	709	719	+ 1,4	671	675	+ 0,6
Mineralölverarbeitung	702	707	+ 0,7	767	776	+ 1,2	735	742	+ 1,0
Chemische Industrie	674	690	+ 2,4	742	751	+ 1,2	702	715	+ 1,9
Gummi- u. Asbestverarbeitung	620	623	+ 0,5	709	708	- 0,1	652	654	+ 0,3
Sägerei u. Holzbearbeitung	609	610	+ 0,2	627	633	+ 1,0	614	616	+ 0,3
Papierherzeugung	717	740	+ 3,2	829	841	+ 1,4	759	778	+ 2,5
Chemiefaserherstellung	634	655	+ 3,3	713	733	+ 2,8	675	695	+ 3,0
Investitionsgüterindustrien	646	642	- 0,6	715	716	+ 0,1	686	685	- 0,1
Stahlbau	619	619	-	701	701	-	678	677	- 0,1
Maschinenbau	629	635	+ 1,0	720	716	- 0,6	686	685	- 0,1
Schiffbau	594	600	+ 1,0	729	731	+ 0,3	681	684	+ 0,4
Straßen- u. Luftfahrzeugbau	765	723	- 5,5	745	761	+ 2,1	758	739	- 2,5
Elektrotechnik	617	621	+ 0,6	707	712	+ 0,7	674	679	+ 0,7
Feinmechanik und Optik	641	647	+ 0,9	730	731	+ 0,1	687	691	+ 0,6
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	620	627	+ 1,1	701	700	- 0,1	651	656	+ 0,8
Verbrauchsgüterindustrien	617	626	+ 1,5	692	699	+ 1,0	644	653	+ 1,4
Kunststoffverarbeitung	636	648	+ 1,9	701	701	-	663	669	+ 0,9
Herst. v. feinkeram. Erzeugn.	598	603	+ 0,8	677	682	+ 0,7	624	629	+ 0,8
Glasindustrie	614	620	+ 1,0	710	723	+ 1,8	645	653	+ 1,2
Holzverarbeitung	588	597	+ 1,5	654	664	+ 1,5	615	625	+ 1,6
Papierverarbeitung	633	660	+ 4,3	704	719	+ 2,1	654	677	+ 3,5
Druckereigewerbe	678	687	+ 1,3	811	817	+ 0,7	734	742	+ 1,1
Lederherzeugung	596	596	-	684	688	+ 0,6	628	630	+ 0,3
Herstellung v. Lederwaren	579	581	+ 0,3	600	602	+ 0,3	585	588	+ 0,5
Schuhindustrie	601	600	- 0,2	672	670	- 0,3	628	626	- 0,3
Textilgewerbe	627	635	+ 1,3	676	685	+ 1,3	645	654	+ 1,4
Bekleidungs-gewerbe	573	583	+ 1,7	628	627	- 0,2	591	598	+ 1,2
Herstellung v. Musikinstru- menten, Spielwaren usw.	616	619	+ 0,5	688	691	+ 0,4	644	647	+ 0,5
Nahrungs- und Genußmittelind. darunter	621	634	+ 2,1	672	700	+ 4,2	632	649	+ 2,7
Brauerei und Mälzerei	687	705	+ 2,6	760	774	+ 1,8	701	718	+ 2,4
Tabakwarenherstellung	592	598	+ 1,0	626	650	+ 3,8	601	613	+ 2,0
Baugewerbe	631	632	+ 0,2	784	782	- 0,3	736	736	-
Gesamte Industrie	642	647	+ 0,8	737	741	+ 0,5	690	694	+ 0,6
Handel, Geld- u. Vers.-wesen	579	587	+ 1,4	642	679	+ 5,8	582	592	+ 1,7
Ein- und Ausfuhrhandel	608	617	+ 1,5	721	735	+ 1,9	614	622	+ 1,3
Binnengroßhandel	577	589	+ 2,1	631	676	+ 7,1	581	595	+ 2,4
Einzelhandel	531	534	+ 0,6	637	662	+ 3,9	538	542	+ 0,7
Geld-, Bank- u. Börsenwesen	609	609	-	718	713	- 0,7	610	609	- 0,2
Versicherungswesen	621	637	+ 2,6	867	817	- 5,8	621	637	+ 2,6
Industrie, Handel, Geld- u. Versicherungswesen zusammen	605	612	+ 1,2	730	736	+ 0,8	644	650	+ 0,9

**Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der weiblichen Angestellten in Industrie und Handel  
im August und November 1958  
nach Beschäftigungsart und Gewerbebezügen**

Gewerbebezügen	Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der weiblichen								
	kaufmännischen			technischen			kaufmännischen u. technischen		
	Angestellten								
	Aug.	Nov.	Zu- (+) bzw. Ab- nahme(-)	Aug.	Nov.	Zu- (+) bzw. Ab- nahme(-)	Aug.	Nov.	Zu- (+) bzw. Ab- nahme(-)
	1958			1958			1958		
DM		vH	DM		vH	DM		vH	
Bergbau	475	474	- 0,2	481	479	- 0,4	475	474	- 0,2
Steinkohlenbergbau	479	481	+ 0,4	497	500	+ 0,6	480	481	+ 0,2
Braunkohlenbergbau	523	516	- 1,3	583	554	- 5,0	525	518	- 1,3
Erzbergbau	431	432	+ 0,2	364	369	+ 1,4	425	428	+ 0,7
Salzbergbau und Salinen	500	510	+ 2,0	483	456	- 5,6	499	508	+ 1,8
Sonstiger Bergbau	434	423	- 2,5	462	444	- 3,9	437	425	- 2,7
Energiewirtschaft	474	479	+ 1,1	510	506	- 0,8	476	481	+ 1,1
Grundstoff- und Produktions- güterindustrien	432	436	+ 0,9	491	497	+ 1,2	438	442	+ 0,9
Steine und Erden	399	402	+ 0,8	423	420	- 0,7	400	402	+ 0,5
Eisen- und Stahlindustrie	447	451	+ 0,9	491	500	+ 1,8	450	455	+ 1,1
NE-Metallindustrie	419	423	+ 1,0	450	443	- 1,6	423	426	+ 0,7
Mineralölverarbeitung	486	486	-	535	533	- 0,4	493	493	-
Chemische Industrie	437	440	+ 0,7	503	508	+ 1,0	446	450	+ 0,9
Gummi- und Asbestverarbeitung	426	427	+ 0,2	448	463	+ 3,3	427	429	+ 0,5
Sägerei und Holzbearbeitung	372	376	+ 1,1	417	342	- 18,0	373	376	+ 0,8
Papierherzeugung	446	451	+ 1,1	490	475	- 3,1	450	454	+ 0,9
Chemiefaserherstellung	433	454	+ 4,8	474	496	+ 4,6	442	463	+ 4,8
Investitionsgüterindustrien	411	411	-	404	406	+ 0,5	411	411	-
Stahlbau	420	420	-	392	392	-	417	417	-
Maschinenbau	412	412	-	395	393	- 0,5	410	410	-
Schiffbau	392	391	- 0,3	370	374	+ 1,1	390	390	-
Straßen- u. Luftfahrzeugbau	441	427	- 3,2	433	442	+ 2,1	440	428	- 2,7
Elektrotechnik	406	409	+ 0,7	410	415	+ 1,2	406	409	+ 0,7
Feinmechanik und Optik	414	417	+ 0,7	422	426	+ 0,9	415	418	+ 0,7
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe	403	404	+ 0,2	404	402	- 0,5	403	404	+ 0,2
Verbrauchsgüterindustrien	388	393	+ 1,3	467	470	+ 0,6	396	400	+ 1,0
Kunststoffverarbeitung	385	392	+ 1,8	445	452	+ 1,6	388	395	+ 1,8
Herst. v. feinkeram. Erzeugnissen	414	414	-	472	474	+ 0,4	419	420	+ 0,2
Glasindustrie	373	381	+ 2,1	443	449	+ 1,4	376	384	+ 2,1
Holzverarbeitung	361	363	+ 0,6	395	385	- 2,5	362	364	+ 0,6
Papierverarbeitung	385	401	+ 4,2	410	439	+ 7,1	386	402	+ 4,1
Druckereigewerbe	423	424	+ 0,2	477	471	- 1,3	425	426	+ 0,2
Lederherzeugung	382	383	+ 0,3	455	464	+ 2,0	387	388	+ 0,3
Herstellung von Lederwaren	366	374	+ 2,2	408	411	+ 0,7	368	376	+ 2,2
Schuhindustrie	364	365	+ 0,3	503	526	+ 4,6	369	370	+ 0,3
Textilgewerbe	397	400	+ 0,8	466	472	+ 1,3	404	408	+ 1,0
Bekleidungs-gewerbe	371	377	+ 1,6	481	482	+ 0,2	393	398	+ 1,3
Herstellung von Musikinstru- menten, Spielwaren usw.	396	399	+ 0,8	416	427	+ 2,6	398	402	+ 1,0
Nahrungs- u. Genußmittelind. darunter	389	396	+ 1,8	455	483	+ 6,2	393	402	+ 2,3
Brauerei und Mälzerei	471	484	+ 2,8	475	480	+ 1,1	471	484	+ 2,8
Tabakwarenherstellung	388	392	+ 1,0	466	478	+ 2,6	392	397	+ 1,3
Baugewerbe	411	410	- 0,2	423	407	- 3,8	411	410	- 0,2
Gesamte Industrie	411	414	+ 0,7	449	455	+ 1,3	414	417	+ 0,7
Handel, Geld- u. Vers.-wesen	353	357	+ 1,1	442	468	+ 5,9	354	358	+ 1,1
Ein- und Ausfuhrhandel	404	409	+ 1,2	390	384	- 1,5	403	409	+ 1,5
Binnengroßhandel	370	373	+ 0,8	374	396	+ 5,9	370	374	+ 1,1
Einzelhandel	321	322	+ 0,3	485	504	+ 3,9	323	324	+ 0,3
Geld-, Bank- u. Börsenwesen	414	412	- 0,5	261	263	+ 0,8	414	412	- 0,5
Versicherungswesen	424	425	+ 0,2	-	-	-	424	425	+ 0,2
Industrie, Handel, Geld- und Versicherungswesen zus.	372	376	+ 1,1	448	457	+ 2,0	375	379	+ 1,1



**Tabak, Bier, Branntwein, Schaumwein, Zucker und Mineralöl im Bundesgebiet  
(ohne Saarland) einschl. Berlin (West)**

Zeit	Versteuerung von Tabakwaren														Bierausstoß	
	Mengen 1)				Kleinverkaufswerte 1) 2)				Durchschnittswerte 2)				Insgesamt	darunter Vollbier		
	Zigaretten	Zigarren	Fein-schnitt	Pfeifen-tabak	Insgesamt	darunter			Zigaretten	Zigarren	Fein-schnitt	Pfeifen-tabak				
	Mill. St	t	t	t		Zigaretten	Zigarren	Fein-schnitt	Pfeifen-tabak	Pf je St	DM je kg	DM je kg	DM je kg	1 000 hl		
1950/51 MD	2 096	358	1 435	406	339	215	65	51	8	10,15	19,10	35,66	20,60	1 563	1 485	
1953/54 MD	3 098	374	1 184	311	381	270	70	35	5	8,72	18,66	29,31	16,70	2 511	2 436	
1954/55 MD 3)	3 404	373	1 077	285	400	292	70	31	5	8,59	18,37	28,71	16,89	2 647	2 573	
1955/56 MD	3 918	388	997	266	446	337	74	29	5	8,60	19,09	28,84	17,94	3 023	2 941	
1956/57 MD	4 299	388	826	234	474	369	76	24	4	8,58	19,59	28,81	18,57	3 303	3 218	
1957/58 MD	4 840	394	821	222	520	414	79	22	4	8,6	19,99	27,2	18,5	3 728	3 636	
1957 Okt.	4 862	441	850	239	536	417	92	23	5	8,6	20,75	27,4	18,7	3 645	3 584	
Nov.	4 942	447	805	245	548	424	97	22	5	8,6	21,76	27,3	18,0	3 232	3 167	
Dez.	4 056	349	599	143	444	349	77	16	3	8,6	22,03	27,1	18,6	3 809	3 610	
1958 Jan.	4 961	404	703	208	525	425	77	19	4	8,6	19,09	27,3	18,9	3 110	3 014	
Febr.	4 493	369	775	223	481	384	72	21	4	8,6	19,42	27,4	19,4	3 190	3 105	
März	5 035	359	737	179	525	430	71	20	3	8,5	19,59	27,2	19,1	3 309	3 203	
April	4 929	379	772	192	521	422	75	21	4	8,6	19,67	27,2	19,3	3 964	3 877	
Mai	4 760	371	800	223	506	407	73	22	4	8,6	19,73	27,1	18,7	4 436	4 369	
Juni	5 097	369	719	194	531	435	72	20	4	8,5	19,59	27,2	18,8	4 156	4 085	
Juli	5 458	408	756	204	570	466	80	20	4	8,5	19,54	27,0	18,4	4 729	4 653	
Aug.	5 162	366	810	198	540	441	73	22	4	8,5	20,08	27,0	18,3	4 551	4 481	
Sept.	5 420	402	752	215	569	462	82	20	4	8,5	20,49	26,9	19,0	4 204	4 144	
Okt.	5 636	457	711	205	602	481	98	19	4	8,5	21,37	26,9	18,7	3 659	3 604	
Nov.	5 012	416	637	184	544	430	93	17	4	8,6	22,46	27,2	19,7	3 079	3 020	
Dez.	4 521	331	595	158	480	388	73	16	3	8,6	22,22	27,2	19,6	4 096	3 894	
1959 Jan.	5 036	353	715	195	521	430	68	19	4	8,5	19,23	27,2	19,2	3 070	2 981	

1) Berechnet aus den Steuerwerten.- 2) Ab Rechnungsjahr 1957 stellen die Beträge für Zigaretten, Feinschnitt und Pfeifentabak Annäherungswerte dar.- 3) Tabak, Bier, Schaumwein und Mineralöl = Rechnungsjahr (1. April bis 31. März), Zucker und Branntwein = Betriebsjahr (1. Oktober bis 30. September).- 4) Zucker (bis 1954/55) und Mineralöl = MD.- 5) Einschl. erzeugter Menge an ablieferungsfreiem Branntwein.- 6) Einschl. der in anderen Behältnissen als Flaschen versteuerten Mengen.- 7) Eine ganze Flasche=0,75 l.- 8) Dabei wurde der Rohzucker im Verhältnis 10:9 umgerechnet.- 9) Nicht im Pressverfahren hergestellt.- 10) Benzin, Testbenzin, Benzin-Benzol-Gemische u.a.

**Abkürzungen**

MD	= Monatsdurchschnitt	a	= Ar	kWh	= Kilowattstunde
VjD	= Vierteljahresdurchschnitt	ha	= Hektar	Vj.	= Vierteljahr
HjD	= Halbjahresdurchschnitt	qkm	= Quadratkilometer	Std	= Stunde
JD	= Jahresdurchschnitt	Pkm	= Personenkilometer	vH	= vom Hundert
Rpf	= Reichspfennig	tkm	= Tonnenkilometer	aT	= auf Tausend
Pf	= Pfennig	ccm	= Kubikzentimeter	Ø	= Durchschnitt
RM	= Reichsmark	cbm	= Kubikmeter	BdL	= Bank deutscher Länder
DM	= Deutsche Mark	fm	= Festmeter	BG	= Bundesgebiet
\$	= Dollar	rm	= Raummeter	SchH	= Schleswig-Holstein
£	= Pfund Sterling	l	= Liter	Hmb	= Hamburg
cts	= Cents	hl	= Hektoliter	Ndsa	= Niedersachsen
sh	= Schilling	kg	= Kilogramm	NrhW	= Nordrhein-Westfalen
d	= Pence	dz	= Doppelzentner	Brm	= Bremen
Mill.	= Millionen	t	= Tonne (1 000 kg)	Hess	= Hessen
Mrd.	= Milliarden	t-eff	= Effektivtonne	RhPf	= Rheinland-Pfalz
St	= Stück	BRT	= Bruttoregistertonne	Bay	= Bayern
P	= Paar	NRT	= Nettoregistertonne	BaWü	= Baden-Württemberg
qm	= Quadratmeter	SKE	= Steinkohleneinheit	Bln	= Berlin
km	= Kilometer	PS	= Pferdestärke	Bln (W)	= Berlin (West)

noch: Veröffentlichungen<sup>1)</sup> vom 18. Februar bis 17. März 1959

Arb.-Nr.	Titel	Bezugspreis <sup>2)</sup> je Stück in DM
<b>Binnen- und Interzonenhandel</b>		
V/28/81	Umsatzentwicklung im Großhandel, Januar 1959 (Schnellbericht)	—,50
V/37/46	Meßziffern zur Umsatzentwicklung im einzelwirtschaftlichen Großhandel, Januar 1959	—,50
V/20/104	Schnellbericht über Umsatzentwicklung des Einzelhandels, Februar 1959	—,50
V/18/105	Umsatzindex des Einzelhandels, Januar 1959	—,50
V/31/121	Warenverkehr zwischen dem Bundesgebiet und Berlin (West), Januar 1959	—,50
V/30/114	Warenverkehr im Interzonenhandel zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM-Ost, Januar 1959	—,50
V/38/1-2	Umsatzentwicklung ausgewählter gewerblicher und landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsvereinigungen seit 1958 Januar 1959	—,50 —,50
<b>Außenhandel</b>		
Außenhandel 1	Zusammenfassende Übersichten, Januar 1959	2,—
Außenhandel 5	Special Trade according to the Standard International Trade Classification (SITC), October 1958	4,—
	November 1958	4,—
Außenhandel des Auslandes	Ungarn, Nr. 99	1,50
V/25/99	Einfuhr und Ausfuhr an Kohlen und Koks, Januar 1959	1,—
<b>Verkehr</b>		
Verkehr 1	Binnenschifffahrt, Dezember 1958	1,—
Verkehr 2	Seeschifffahrt, Dezember 1958	—,60
	Jahr 1958 (vorl. Erg.)	1,—
Verkehr 5	Straßenverkehr, Güterbewegung im Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen 1955, Heft 1: Zusammengefaßte Übersichten	5,— <sup>*)</sup>
Verkehr 7	Grenzüberschreitender Reiseverkehr, Januar 1959	1,—
V/26/100	Fremdenverkehr in den Beherbergungsstätten, November 1958	—,50
<b>Geld und Kredit</b>		
VII/26/131-134	Index der Aktienkurse am 13., 23. und 27. Februar sowie am 6. März 1959	—,50 <sup>7)</sup>
VII/27/34	Kurs, Dividende und Rendite der börsennotierten Aktien, Ende Januar 1959	—,50 <sup>7)</sup>
<b>Öffentliche Finanzen</b>		
VII/10/13	Steuerpflichtige, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer 1957 im Bundesgebiet (ohne Saar- land und Berlin) nach wirtschaftlicher Gliederung	2,50
VII/24/4	Erbschaftsteuerveranlagungen, Kalenderjahr 1957	2,—
<b>Preise</b>		
PLW 6	Einzelhandelspreise und Indexzahlen der Verbraucherpreise, 1957	4,—
PLW 8	Großhandelspreise im Ausland, Grundstoffe, Teil I, Winter 1958/59	1,50
VI/20/68	Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter sowie Einfuhrpreise wichtiger Waren, Januar 1959	1,—
VI/19/103	Weltmarktpreise ausgewählter Waren, Januar-Februar 1959	1,50
VI/2/126	Preisindex ausgewählter Grundstoffe, Januar 1959	—,50
VI/6/97	Erzeugerpreise im Inland und Preisindexziffern, Januar 1959	1,—
VI/7/55	Indexziffern der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel sowie Einkaufs- preise der Landwirtschaft, Januar 1959	1,—
VI/3/110-111	Preisindex für die Lebenshaltung, Index der Einzelhandelspreise, Einzelhandels- preise, Januar 1959	1,—
	Februar 1959 (Vorbericht)	1,—
VI/1/524-528	Entwicklung der Verbraucherpreise ausgewählter Nahrungsmittel in den Landes- hauptstädten vom 30. Januar bis 6. März 1959	—,50
<b>Löhne und Gehälter</b>		
PLW 11	Teil III: Index der Tariflöhne und Tarifgehälter, Index der tariflichen Stundenlöhne in der gewerblichen Wirtschaft im Mai und August 1958	1,—
PLW 12	Verdienste und Löhne im Ausland, Tariflöhne und Lohnindices in ausgewählten Ländern, 1950 bis 1958	3,—
PLW 14	Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft, September 1958	—,50
PLW 15	Teil II: Arbeitnehmerverdienste in Industrie und Handel, Angestelltenverdienste August 1958	2,—
<b>Versorgung und Verbrauch</b>		
IV/10/7	Düngemittelversorgung, Januar 1959	1,—
VI/4/35	Verbrauch in Arbeitnehmerhaushalten, 3. Vj. 1958	1,—
VII/61/137	Absatz von Tabakwaren, Januar 1959	—,50
VII/62/139	Absatz von Bier, Januar 1959	—,50
VII/68/8	Herstellung und Absatz von Zündwaren, Kalenderjahr 1958	—,50

1) Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich die Angaben auf das Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin)

2) Die Preise verstehen sich ausschließlich Porto und Verpackung.

3) Bezugspreis für Bezieher von „Wirtschaft und Statistik“ jährlich 12,— DM.

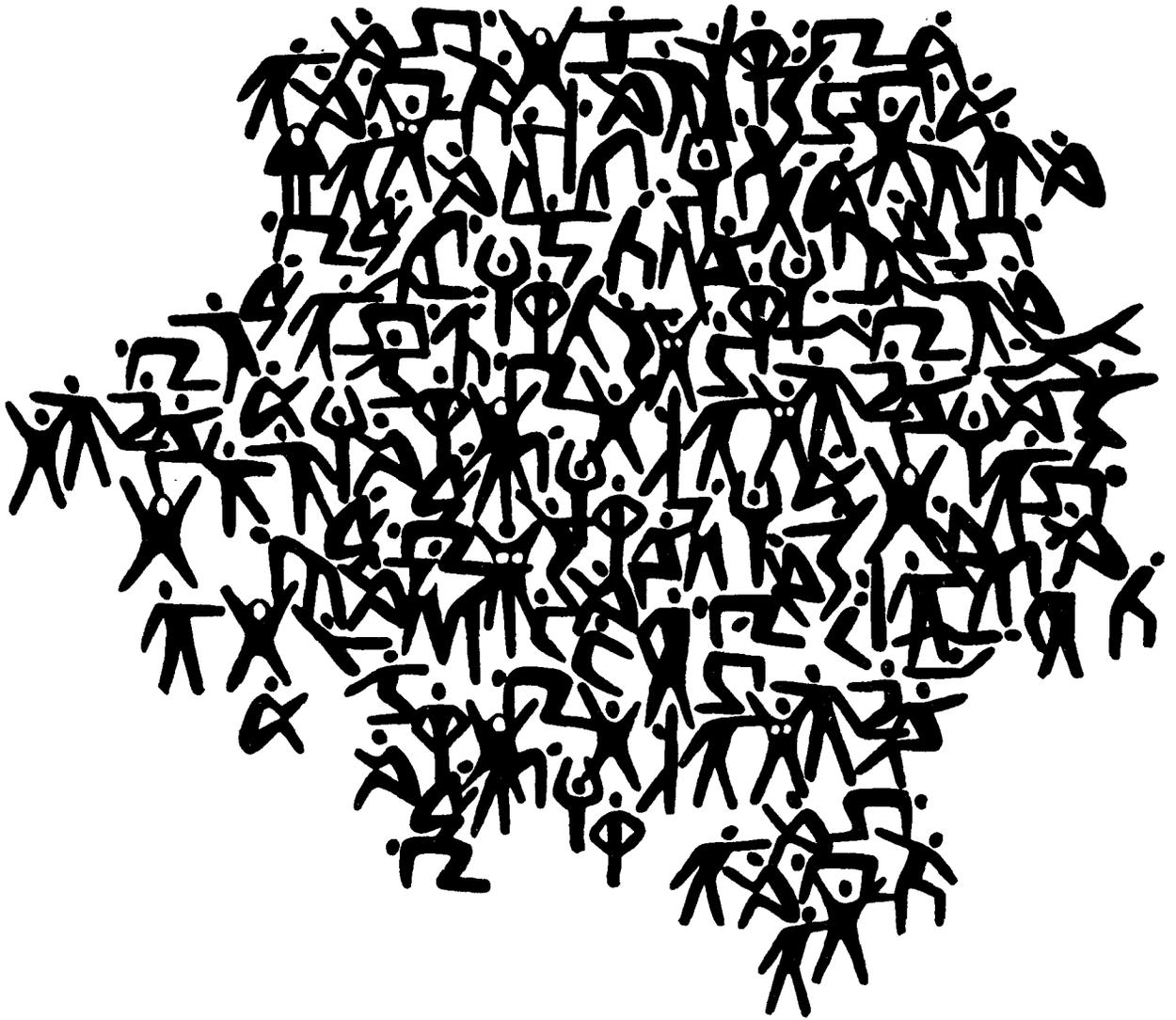
4) Vorbericht zu „Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland“, Reihe 1 und 2.

5) VI/35/8 bis 11 zusammen 3,— DM.

6) Heft 1 bis 3 zusammen 25,— DM.

7) VII/26 und VII/27 zusammen jährlich 5,— DM.

\*) Herausgeber: Stat. Bundesamt, Außenstelle Düsseldorf.



## Täglich eine neue Großstadt

Tag für Tag vermehrt sich bei der gegenwärtigen Zuwachsrate die Erdbevölkerung um mehr als 130 000 Menschen. Diese Entwicklung bringt gewaltige Möglichkeiten, sie wirft aber auch gewaltige Probleme auf. Die elementaren Bedürfnisse der neuen Erdenbürger müssen befriedigt werden, während die natürlichen Nahrungs-, Energie- und Rohstoffquellen beschränkt sind. Durch verlängerte Ausbildungszeiten und eine erhöhte Lebenserwartung wird ein immer kleinerer Prozentsatz der Bevölkerung aktiv im Produktionsprozeß stehen. Und auch heute noch lebt ein großer Teil der Menschheit in Armut, Not und Unsicherheit, während wir für alle den Lebensstandard erhöhen wollen.

Die Lösung liegt in einer schnellen Steigerung der Produktivität durch die Verwendung modernster technischer Hilfsmittel. In Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung nehmen elektronische Rechengерäte eine Schlüsselposition bei der Bewältigung der Aufgaben von heute und morgen ein.

Die IBM stellt diese Maschinen in Deutschland serienmäßig her und bietet Ihnen die Wahl zwischen Kauf, Miete und der Benützung des elektronischen IBM Rechenzentrums. Zur erfolgreichen Bewältigung Ihrer Probleme stehen modernste IBM Geräte und erfahrene IBM Spezialisten ständig zu Ihrer Verfügung.

**IBM**

ELEKTRONISCHE  
RECHENANLAGEN

IBM Deutschland Internationale Büro-Maschinen Gesellschaft m. b. H.,  
Sindelfingen bei Stuttgart  
Geschäftsstellen in allen größeren Städten